Jahrgang 1936 Nr. 299 — Ausgabe F — Samstag, den 31. Oktober

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Die Zehnjahresfeier des Gaues Groß-Berlin

200 000-Reichsmark-Stiftung für bedürftige Partei- und Volksgenossen

Die feierliche Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte

dnb **Berlin**, 30. Okt. Zu einem festlichen Ereignis im Rahmen des Jubiläums wurde am Freitagmittag der Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, im Rathaus. Im festlich geschmückten Sitzungssaal hatten die leitenden Vertreter der Parteigliederungen und die führenden Männer der Gauleitung, der Kreise und der Ortsgruppen Platz genommen. Unter ihnen ein großer Teil der Träger des goldenen Erinnerungszeichens. Staatskommissar Dr. Lippert stellte mit stolzer Genugtuung fest, daß von den 28 Männern, die der Gauleiter mit dem goldenen Erinnerungszeichen auszeichnete, 12 im Dienste der Stadtverwaltung stehen. Dr. Lippert sprach dem Gauleiter namens seiner Gefährten und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung den Dank dafür aus, daß er sich stets der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt und ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. „Deshalb glaubt die Stadtverwaltung, Ihnen zum heutigen Tage keine größere Freude machen zu können als durch die Stiftung einer Summe von 200 000 RM., die Sie nach Ihrem Belieben zur Unterstützung bedürftiger Partei- und Volksgenossen verwenden mögen.

Ich habe nun die Ehre, Herr Reichsminister, die künstlerische Urkunde über diese Stiftung Ihnen zu überreichen, und ich darf Sie als unseren Ehrenbürger gleichzeitig bitten, sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen, damit der heutige Tag auch hierdurch für die kommenden Geschlechter dokumentarisch festgehalten werde."

Nach Vollzug der Eintragung nahm

Dr. Goebbels

das Wort zu einer längeren Ansprache an seine Mitarbeiter. Für die Stiftung der Reichshauptstadt zugunsten bedürftiger Partei- und Volksgenossen dankte Gauleiter Dr. Goebbels mit einer warm empfundenen Ansprache, in der er sich erneut zur 4½-Millionen-Stadt Berlin und ihrer schaffenden Bevölkerung bekannte. Dr. Goebbels bezeichnete es als besonders glücklich, daß diese Spende von 200 000 RM. den Aermsten der Armen zugute kommen soll, die unverschuldet in Not geraten sind. Er erinnerte daran, daß die ersten Nationalsozialisten in Berlin nicht aus Bürgern oder intellektuellen Kreisen bestanden: „Es waren Arbeiter, die sich damals um mich scharten, und Arbeiter sind immer meine treuesten Kampfgefährten gewesen".

dnb **Berlin**, 30. Okt. Am Rande des Friedrichshains im Nordosten Berlins, da, wo einst aufgewiegelte und irregeleitete Gegner haßerfüllt standen und mit Ingrimm den Anmarsch der „Arbeiterfeinde" zu den „Nazi"-Versammlungen im „Saalbau" oder am Märchenbrunnen erfolgten, hatten sich Freitag nachmittag Tausende und aber Tausende eingefunden, um der feierlichen Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte beizuwohnen. Auf dem Gelände von 50 000 Quadratmeter wird in Jahresfrist ein Block von zunächst 300 preiswerten und gut ausgestatteten Wohnungen für alte Kämpfer zum bleibenden Gedächtnis an den sozialistischen Tatwillen der Bewegung und an das jetzige Gaujubiläum sich erheben. Gauleiter Dr. Goebbels wohnte selbst diesem denkwürdigen Akt bei. Nachdem der Gauleiter mit begeisterten Heilrufen empfangen, die Front des Ehrensturms der Standarte „Horst Wessel" abgeschritten hatte, sprach Staatskommissar Dr. Lippert vor dem Grundstein. Er rief die Erinnerung an die Kampfversammlungen in dieser einst so roten Gegend wach. Nach Einmauerung der Kassette mit den Urkunden nahm

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort. Er gab auch hier seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Kampf um ein deutsches Berlin sehr bald und in ständig zunehmendem Maße die Unterstützung der Arbeiterschaft gefunden hat. Die Erklärung dafür liege im sozialistischen Charakter der Partei. Der deutsche Arbeiter weine den alten sogenannten Arbeiterparteien keine Träne nach. „Sie hatten ihn mit Phrasen abgespeist, während wir handeln. Eine dieser Taten soll nun auch das Werk sein, dessen Grundsteinlegung wir heute feierlich begehen. So spreche ich denn den Wunsch aus, daß in diesem Häuserblock wahrhafte Nationalsozialisten, wahrhaft nationalsozialistische Familien gründen, und daß aus diesen Wohnungen eine wahrhaft deutsche Gesinnung hervorgehen möge, daß hier deutsche Arbeiter wohnen, die auf ferne und fernste Generationen den entschlossenen Willen vererben, die Ehre der Nation zu verteidigen und die soziale Gerechtigkeit zum größten Ziel ihres Lebenskampfes zu machen. In diesem Sinne lege ich den Grundstein zu diesem Häuserblock und gebe dem neuen großen Werk den Wunsch mit auf den Weg: Mögen hier immerdar wohnen Frieden, soziale Wohlfahrt und wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft!"

Mit diesen Worten vollzog der Gauleiter die drei Hammerschläge, denen die des Staatskommissars Dr. Lippert folgten, der sie „für die Ehre der Reichshauptstadt, für ein wehrhaftes Deutschland und für unseres Volkes ewige Zukunft" tat. Nach den Hammerschlägen des Bauleiters und des Poliers beendeten die Nationalhymnen die eindrucksvolle Feierstunde.

In den Grundstein wurden eingemauert eine Urkunde des Staatskommissars, Exemplare des „Völkischen Beobachter", des „Angriff" und des „Illustrierten Beobachter", Adolf Hitlers „Mein Kampf" und das Werk des Gauleiters, „Kampf um Berlin".

Enthüllungen eines Sowjetblattes

Die sowjetrussischen Flugplätze in der Tschechoslowakei

dnb Berlin, 30. Okt. Die tschechoslowakische Regierung fühlte sich noch vor nicht langer Zeit bemüßigt — unter Bezugnahme auf eine Nürnberger Rede von Reichsminister Dr. Goebbels —, die sowjetrussischen Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden abzuleugnen.

Nunmehr hat das Sowjetblatt „Na Straschne" eine Landkarte veröffentlicht, die das Dementi der Tschechoslowakei in eigenartigster Weise beleuchtet. Die Landkarte trägt nämlich den Titel „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt als solche folgende Orte: Munkacs, Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Olmütz, Brünn, Iglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger.

Das dokumentarische Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist in eindeutiger Klarheit, wie sehr Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses recht hat. Angesichts einer derartigen Feststellung im befreundeten Lager dürften nun wohl weitere Dementis zwecklos sein.

Die Ueberwachung der Preise

Die Befugnisse des Reichskommissars

:: **Berlin**, 30. Okt. Durch Gesetz vom 29. d. M. zur Durchführung des Vierjahresplans hat die Reichsregierung auf dem Gebiet der Preisbildung die Befugnisse des vom Führer und Reichskanzler zum Reichskommissar für die Ueberwachung der Preisbildung ernannten Oberpräsidenten und Gauleiter Joseph Wagner festgelegt.

Aus dem Zusammenhang der Preisfrage mit dem Vierjahresplan, wie diese Ministerpräsident Göring bereits erläutert hat, ergibt sich, daß der Reichskommissar für die Preisbildung dem Beauftragten für den Vierjahresplan untersteht. Ihm ist die Ueberwachung der Preisbildung für Güter und Leistungen jeder Art übertragen. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Preise für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens und umfaßt nach der ausdrücklichen Klarstellung im Gesetz selbst auch die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung, den Verkehr mit Gütern und Waren sowie sonstige Entgelte. Die Befugnisse, die bisher den obersten Reichsbehörden auf dem Gebiet der Preisüberwachung zustanden, gehen mit dem Gesetz auf den Reichskommissär über. Bis zum 30. November werden diese Stellen die Arbeiten zur Ueberleitung noch ausführen.

Durch diese umfassende Zuständigkeitsregelung ist der Reichskommissar in die Lage versetzt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern jeder Art zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Reichskommissars für die Ueberwachung der Preisbildung werden mit Zuchthaus, Gefängnis, Haft oder Geldstrafen belegt. Der Reichskommissar ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen und Maßnahmen Betriebe zu schließen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig zu machen.

Die Kleine Entente und Rußland

Die Prager Besprechungen

:: **Prag**, 30. Okt. Wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, unternahm der rumänische König mit seinem Sohn und dem Außenminister Antonescu eine Reise nach Prag. Zwischen König Karol und Benesch sowie den beiden Außenministern sollen sehr eingehende Aussprachen stattgefunden haben. Zum Schluß wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten in allen besprochenen Fragen festgestellt wird. Es wurde auch der gute Wille zur Zusammenarbeit mit den Ländern des römischen Protokolls und mit Deutschland betont.

Man muß abwarten, ob die Konferenz eine neue Politik der Kleinen Entente einleitet. Es wird behauptet, daß die rumänische Regierung, die den Außenminister Titulescu wegen seiner russenfreundlichen Politik ausgeschifft hat, die Außenpolitik der Prager Regierung mit großer Sorge verfolgt habe. Es ist auch bekannt, daß der Dritte im Bunde der Kleinen Entente, Jugoslawien, jede Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung ablehnt und sie bisher überhaupt noch nicht anerkannt hat. König Karol von Rumänien wird seine Sorgen dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten nicht verheimlicht haben. Ob's geholfen hat, muß die Zukunft lehren.

In diesem Zusammenhang ist auch die Reise des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch nach der Türkei bemerkenswert. In Ankara hatte er längere Unterredungen mit dem türkischen Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister.

Politische Wochenschau

Das Programm des Vierjahresplanes, das Hermann Göring vor dem deutschen Volk entwickelte, enthielt keine ziffernmäßigen Belege, keine statistischen Angaben, keine organisatorischen Neuerungen, wie sie mancher vielleicht erwartet hätte und wie sie einem neuen Wirtschaftsplan doch sicherlich zugrunde liegen müssen. Aber sind es denn nur wirtschaftliche Ziele, die durch dieses Programm erreicht werden sollen? Handelt es sich nur darum, die Ernährung, die Kleidung, die Wohnung, überhaupt den gesamten wirtschaftlichen Lebensstandard des einzelnen zu verbessern? Vier Jahre nationalsozialistischer Regierung haben es doch bereits zuwege gebracht, daß die Arbeitslosigkeit praktisch verschwunden ist, daß in Deutschland heute auch der ärmste Volksgenosse nicht mehr zu hungern und zu frieren braucht, daß er ein Dach über dem Kopf hat, das ihn vor den Unbilden der Witterung schützt, und einen Anzug, mit dem er sich auf der Straße sehen lassen kann. Was wollen wir denn noch mehr? Die Absicht des Führers, die nun Hermann Göring und wir alle mit ihm verwirklichen sollen, zielt gewiß auch auf eine materielle Besserstellung des Volkes, aber sie strebt darüber hinaus noch einer höheren Aufgabe zu, sie soll uns die Sicherung der deutschen Ehre und Freiheit bringen. Denn die höchsten Werte, deren sich ein Mensch oder eine Nation erfreuen kann, sind niemals materieller, sondern ideeller Natur. Die deutsche Geschichte beweist, daß gerade unser Volk, mehr als andere Völker, für hohe Ideale gekämpft und gelitten hat. Leider waren es oft falsche Götter, für die Ströme deutschen Blutes geflossen sind. Während andere Völker und Staaten sich brutal ein Weltreich zusammenraubten, verzettelte sich das deutsche Volk wegen religiöser und politischer Glaubensdinge in gegenseitigen Bruderkämpfen. Auch der deutsche Arbeiter lief einst seinen marxistischen Verführern nicht deshalb nach, weil er allein nur Lohnverbesserungen und gesunde Arbeitsbedingungen forderte, sondern weil er an die ideale Sendung seiner damaligen Führer, weil er an die glückverheißende Herrschaft der arbeitenden Klasse glaubte. Der Nationalsozialismus hat diesen Selbstbetrug und diese Selbstverderbnis gründlich zerstört, er hat den trügerischen Gedanken der Klassenherrschaft ersetzt durch die tatsächliche Herrschaft des arbeitenden Volkes. Und diese Idee der Arbeitsgemeinschaft des Volkes wird von dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust auch besser verstanden, für sie kann er sich einsetzen mit dem ganzen Schwung, mit der ganzen Leidenschaft seiner hohen, unverdorbenen Gesinnung. Darum ist der Vierjahresplan auch keine bloße Angelegenheit der Wirtschaft, sondern er ist ein Programm der nationalen und sozialistischen Idee. Und deshalb wird er gelingen!

*

Die Sowjets machen mobil! Wie aus den verschiedensten Gegenden des roten Rußlands gemeldet wird, sind die Kriegsvorbereitungen dort in vollem Gange. Ganze Munitionswerke und Flugzeugfabriken arbeiten nur noch für Kriegsmateriallieferungen nach Spanien. Die Eisenbahnstrecke von Moskau zum Schwarzen Meer und die bedeutendsten Schwarzmeerhäfen selber sind für den zivilen Verkehr gesperrt. Ununterbrochen gehen von den Sowjethäfen Schiffe mit Kanonen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Munition, aber auch mit Offizieren und Mannschaften der bolschewistischen Bürgerkriegsgarde ab. Ganze Flotten von Sowjetschiffen passieren den Suezkanal und die Meerengen des Bosporus, um ihre verderbenbringende Fracht in Barcelona auszuladen. 300 Bombenflugzeuge, 100 000 Gewehre, 15 000 Maschinengewehre, 6000 Minenwerfer, 200 Geschütze, 70 000 Gasmasken, 25 000 Gasbomben usw. wurden bereits von Moskau für die Roten in Spanien geliefert. Aber das alles war nur ein Anfang, war ein Kinderspiel gegenüber der massiven Kriegsrüstung, die Sowjetrußland jetzt in Westeuropa betreibt. Und während Komintern und Rote Armee offen die blutige Aufrichtung eines Sowjetstaates auf der Iberischen Halbinsel betreiben, wagt es der Vertreter der sowjetrussischen Regierung in London, in dem dort gebildeten Nichteinmischungsausschuß zu verbleiben und sogar noch den Mund aufzumachen, um andere Regierungen der Unterstützung der spanischen Na-

tionalisten zu zeihen. Wahrlich, eine größere Komödie hat die Weltgeschichte noch nicht erlebt. Wann wird endlich der Tag kommen, da sich Europa dazu aufrafft, diese fremden Eindringlinge als das zu behandeln, was sie sind: als den Auswurf der Menschheit.

*

Als Dr. Goebbels im Jahre 1926 von Adolf Hitler zum Gauleiter in Berlin bestellt wurde, da fand er in der Reichshauptstadt ein ungeheures Trümmerfeld des geistigen, politischen und kulturellen Lebens vor. Diese Stadt war in ihrem äußeren Bild kaum noch als eine deutsche Stadt zu erkennen, sie war eine Niederlassung aller möglichen Schieber und internationalen Machthaber geworden, die unumschränkt das öffentliche Leben beherrschten. Die deutschgebliebene Bevölkerung Berlins kam demgegenüber kaum zu Worte. Wenn sich die nationalsozialistische Bewegung hier Gehör verschaffen wollte, dann mußte sie sich eine ganz neue Kampfesweise aneignen, eine Kampfesweise, die selbst den kaltschnäuzigsten und abgebrühtesten Berliner noch mit sich riß. Dieser Kampfesstil prägte sich nicht nur in den blutigen Saalschlachten in den roten Vierteln, in der besonderen Flugzettel- und Plakatpropaganda, in den Demonstrationszügen der SA. aus, sondern er schuf sich auch eine ganz eigene geistige Waffe: den „Angriff". Der Gau Groß-Berlin hat seiner Tageszeitung, die die ureigenste Schöpfung Dr. Goebbels war, in der praktischen Durchsetzung seiner Kampfziele besonders viel zu danken. Das rote Berlin wäre vielleicht nicht so schnell und so vollständig erobert worden, hätte nicht der Gauleiter die Kunst seiner Feder als ein politisches Kampfmittel allerersten Ranges zum Einsatz gebracht. Wenn die Verbotsmaschine des Systems Uniformen, Versammlung, Aufmärsche, Flugzettel und andere Propagandamittel unmöglich gemacht hatte, dann war immer noch der „Angriff" da, in dem Dr. Goebbels mit scharfer Klinge und unerhörter Sicherheit die Blößen traf, die sich die damaligen Machthaber in ihrer grenzenlosen Dummheit gaben. Es wohnte diesen Artikeln die seltene Eigenschaft inne, nicht nur zu attackieren, zu verurteilen, zu verneinen, mit dem schweren Geschütz der enthüllenden Anklage und mit den leichteren Waffen der ironischen Glossierung das morsche Gebäude der Judenrepublik zu erschüttern, sondern sie ließen zugleich auch die Grundrisse eines neuen, besseren Staates verheißungsvoll erkennen, sie zwangen den ehrlichen Gegner, nachzudenken und die Mängel seines Systems mit dem politischen Glaubensbekenntnis des Nationalsozialismus zu vergleichen. Diese Artikel rissen nieder die Götzen der Internationale, aber sie bauten schon auf die deutsche Volksgemeinschaft. Und wenn heute der Gau Berlin der NSDAP. den zehnten Jahrestag seiner Gründung begeht, dann wissen wir, daß es nicht zum wenigsten der journalistische Aktivismus des Gauleiters war, der den Sieg der Bewegung im roten Berlin herbeiführte.

*

Europa ist in der vergangenen Woche einen guten Schritt vorwärts gekommen in der Festigung seines Friedens. Während die bolschewistische Zange von Osten und Westen unseren alten Erdteil zu zerdrücken versucht, beginnen die Völker im Herzen Europas, einen immer fester werdenden Ring des Friedens zu schmieden, der eines Tages alle Nationen umfassen soll, die gewillt sind, ihre Völker vor der bolschewistischen Ansteckung zu bewahren. Es mag als ein gutes Zeichen für die Zukunft der europäischen Völkergemeinschaft gelten, daß die deutsch-italienischen Vereinbarungen, die in Berchtesgaden zwischen dem Führer und dem italienischen Außenminister Graf Ciano besprochen wurden, die Anerkennung auch jener ausländischen Kreise gefunden haben, die bisher jeder außenpolitischen Aktion der autoritären Staaten mit Mißtrauen begegneten. Die außenpolitischen Ideen des Führers beginnen sich durchzusetzen, nicht nur zum Wohle unseres Volkes, sondern auch zum Segen der gesamten europäischen Kulturwelt.

Tanks, Militär und General aus Rußland

Gegenangriffe der Roten werden trotz stärkster sowjetrussischer Unterstützung zurückgeschlagen

dnb Salamanca, 30. Okt. Der Heeresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß rote Milizen, unterstützt von 40 sowjetrussischen und auch von sowjetrussischer Mannschaft geführten Tanks, am Frontabschnitt Torrejones und Sesena südwestlich von Madrid einen Gegenangriff versucht haben. Die roten Horden mit ihren sowjetrussischen Kumpanen wurden in die Flucht geschlagen und hinterließen Hunderte von Toten. Drei sowjetrussische Tanks wurden von den Nationalen erbeutet.

Auch an der Teruelfront wurde ein Angriff der Roten bei Royala von den nationalen Truppen, die wirksam von Fliegern unterstützt wurden, zurückgeschlagen. Die Verluste der Roten waren ziemlich groß. — Trotz heftigen Widerstandes der Marxisten konnten die nationalen Truppen am Donnerstag am Frontabschnitt El Escorial weiter vorgehen und wichtige Stellungen besetzen. An der Guadalajarafront sind die Nationalen ebenfalls weiter vorangekommen.

Ein Vertreter von Havas in Toledo bestätigt den Mißerfolg des roten Gegenangriffs vor Madrid und meldet dazu ergänzend u. a.: Madrid habe vor Illescas sicherlich seine besten Streitkräfte eingesetzt; denn die meisten der etwa 120 Gefangenen, die gemacht worden seien, seien erst vor wenigen Tagen von der schwierigen Somosierra- und Guadarramafront an diesen Abschnitt geschafft worden. Die Gefangenen hätten u. a. erklärt, daß sie seit vier Tagen von einem General befehligt worden seien, über dessen Namen sie sich nicht einig waren, der aber nur russisch gesprochen habe und seine Befehle daher nur mit Hilfe seiner Sekretärin — ebenfalls einer Russin —, die aber spanisch konnte, habe übermitteln können.

Deutliche Warnung Hoares an die Moskauer Internationale

dnb London, 30. Okt. Zum erstenmal hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich in die englischen Angelegenheiten einzumischen.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstagabend in einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien:

„Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß, je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, um so schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden."

Unter keinen Umständen, so fuhr der Marineminister fort, dürfe sich daher England seinerseits in Angelegeneiten einmischen, die es nichts angingen. Angesichts der befremdenden Stellungnahme der Labour Party zum spanischen Bürgerkrieg sei es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu sagen. Wenn es nach den Einmischungspolitikern der Opposition ginge, dann würde Europa in einen Krieg gestürzt werden. Die beiden Hauptaufgaben der britischen Regierung bestünden darin, England gegen Angriffe zu sichern und das englische Volk körperlich zu ertüchtigen. Mit Recht hätten sich die autoritären Staaten der körperlichen Ertüchtigung des Volkes gewidmet, und die „Demokratien" könnten es sich nicht leisten, an dieser Tatsache vorbeizugehen. In England müsse ein sorgfältig organisierter Feldzug zur Verbesserung der Volksgesundheit durchgeführt werden.

Bombenangriff auf Madrid und Getafe

dnb **Paris**, 30. Okt. Aus amtlicher Madrider Quelle wird bekannt, daß die Nationalisten am Freitagnachmittag den Flughafen von Getafe und die Stadt Madrid mit Bomben belegt hätten. Eine Bombe sei auf die Schule von Getafe gefallen. Nach den ersten Meldungen seien etwa 50 Opfer zu beklagen. In Madrid selbst seien verschiedene Bomben im Innern der Stadt niedergegangen und hätten ebenfalls zahlreiche Opfer gefordert.

Thronrede des englischen Königs

dnb **London**, 30. Okt. Mit einer vom Vertreter des Lordkanzlers im Oberhaus verlesenen Rede König Eduards VIII. vertagte sich das englische Parlament am Freitag bis zum 3. November, an welchem Tage der neue Sitzungsabschnitt beginnt.

In seiner Thronrede wies der König darauf hin, daß er sich zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Souverän an die Abgeordneten des Ober- und Unterhauses in einer Ansprache wende. Er gedachte hierauf seines verstorbenen Vaters und der Sympathien, die seiner Familie in allen Teilen des Reiches entgegengebracht worden seien. Dann stellte er fest, daß zu den fremden Mächten nach wie vor freundschaftliche Beziehungen bestünden. Er erwähnte den am 26. August in London unterzeichneten englisch-ägyptischen Bündnisvertrag, von dem er aufrichtig hoffe, daß er den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in den Beziehungen der beiden Länder bedeute. Das erfolgreiche Ergebnis der Meerengenkonferenz von Montreux sei ein glückhaftes Beispiel für die Zukunft. Was die von der Völkerbundsversammlung kürzlich eingeleitete Prüfung der Satzungen angehe, so habe die britische Regierung, die an dem Grundsatz der Satzungen festhalte, ihre Ansichten über deren Verbesserung bekanntgegeben.

Der König erklärte hierauf, daß seine Minister Verhandlungen über eine Zusammenkunft der fünf Unterzeichner des Locarnovertrages auf der Grundlage eines Abkommens geführt hätten, das von seiner Regierung und den Regierungen Frankreichs und Belgiens am 23. Juli erzielt worden sei. Diese Verhandlungen dauerten an. Mit Besorgnis, so fuhr der König fort, habe er während der letzten drei Monate die Ereignisse in Spanien verfolgt. Seine Regierung habe keine Mühe gescheut, auf humanitärem Gebiet die Leiden der spanischen Bevölkerung mildern zu helfen. Die ständige Politik der britischen Regierung habe in Bemühungen bestanden, diesen unglückseligen Streit zu lokalisieren. Mit diesem Ziel im Auge habe sie die Initiative der französischen Regierung um das Zustandekommen eines Nichteinmischungsabkommens unterstützt. Der König wendete sich hierauf dem Währungsabkommen mit Amerika und Frankreich zu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von der französischen und mehreren anderen Regierungen ergriffenen Maßnahmen den Weg zu einer weiteren Besserung im internationalen Handel bahnen würden.

Kurz erwähnte der König dann die britische Aufrüstungspolitik und wendete sich dann innerpolitischen Fragen zu. Er wies auf die Bemühungen zur Milderung der Arbeitslosigkeit hin und äußerte seine Genugtuung über die Fortschritte auf dem Gebiet der Beseitigung der Elendsquartiere. Er habe einer Reihe von Gesetzesvorlagen seine Zustimmung erteilt, darunter die Vorlage zur Verlängerung des schulpflichtigen Alters in Schottland und andere Maßnahmen auf erzieherischem Gebiete. Ferner habe man Schritte zur Hebung der Körpertüchtigung unternommen. Auch auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden.

Hafenarbeiterstreik in USA.

dnb San Franzisko, 30. Okt. Nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reedereien und der Gewerkschaften, die bis spät in die Nacht dauerten, traten am Freitag sämtliche Hafenarbeiter der amerikanischen Pazifikküste in den Streik. Ueber 200 Schiffe, davon allein in der Bucht von San Franzisko 40, liegen still. Der Warenverkehr von 300 000 Tonnen, die täglich nach den Häfen der Ostküste verladen werden, ist unterbrochen. Außer den Hafenarbeitern sind in San Franzisko noch 800 Speicherarbeiter in den Ausstand getreten, wodurch die großen Mühlen, Lebensmittelspeicher und Eislagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der durch den Streik entstehende Sachschade dürfte täglich Zehntausende von Dollar betragen.

Es besteht die Gefahr, daß sich der Hafenarbeiterstreik nicht nur auf die Atlantikhäfen, sondern auch auf die Häfen im Golf von Mexiko ausdehnt, da die Hafenarbeitergewerkschaft in New Orleans ebenfalls den Sympathiestreik angekündigt hat.

Moskau veranstaltet „Weltkongreß der Gottlosen und Freidenker"

dnb **Warschau**, 30. Okt. Der „Zentralrat der Gottlosen" hat die Einberufung eines „Weltkongresses der Gottlosen und Freidenker" für den 7. Februar 1937 nach Moskau beschlossen. Der Organisationsausschuß, der sich aus 29 Mitgliedern zusammensetzt, rechnet mit insgesamt 1600 Teilnehmern aus 46 Ländern. Das Tagesprogramm sieht vor: 1. Gründung eines Amtes für die antireligiöse Propaganda der Welt. 2. Gründung einer Gottloseninternationale unter Führung des Sowjetrussischen Gottlosenverbandes. 3. Organisierung einer systematischen antireligiösen Propaganda in allen Ländern. 4. Internationaler Austausch von Erfahrungen im Kampfe der Gottlosen. 5. Finanzielle Unterstützung der Gottlosenorganisationen.

Unterhausaussprache über Spanien

Eden erklärte, mit der Macht der Madrider „Regierung" sei es bald vorbei

Im englischen Unterhaus fand Donnerstag eine Aussprache über die Lage in Spanien statt. Dabei setzte sich die Arbeiterpartei für die Unterstützung der marxistischen Regierung in Madrid ein. Außenminister Eden verteidigte den englischen Standpunkt der Nichteinmischung. Zum Schluß antwortete Ministerpräsident Baldwin auf die verschiedenen in der Aussprache aufgeworfenen Fragen. Es sei außerordentlich schwierig, so führte er u. a. aus, die reine Wahrheit der Berichte über Vertragsbrüche festzustellen. Der allgemeine Eindruck gehe dahin, daß „einige Vertragsbrüche" vorgekommen, und daß an beide Seiten Waffen geliefert worden seien. Dieses Beweismaterial sei aber auch nicht annähernd schwerwiegend genug, um die Regierung veranlassen zu können, ihre Nichteinmischungspolitik zu ändern. Die Regierung glaube zu wissen, daß die Behauptung, wonach 700 Italiener von der Baleareninsel Ibiza Besitz ergriffen hätten, keineswegs den Tatsachen entspreche. Der Ministerpräsident ging hierauf auf den beiden Parteien in Spanien gemachten Vorschlag eines Austausches der Geiseln ein, der von der Madrider „Regierung" abgelehnt worden sei. Das diplomatische Korps in Madrid und privatim auch der dortige Geschäftsträger hätten Vorstellungen erhoben, um den stetig zunehmenden willkürlichen Mordfällen Einhalt zu gebieten, und sicherzustellen, daß in den Gefängnissen vertrauenswürdige Posten aufgestellt würden. Der zuständige „Minister" habe versichert, daß die Morde eingestellt würden. Dieser Appell habe sofort zu guten Ergebnissen geführt.

Baldwin erinnerte an die von Eden im vergangenen Monat in Genf abgegebene ausführliche Erklärung über die Politik der Regierung, die in vollem Umfang aufrechterhalten werde. Ein Fallenlassen des Waffenausfuhrverbots gegenüber Spanien würde nach seiner Ansicht schneller als alles andere zu einem Zusammenstoß in Westeuropa führen können. Jedes Nachlassen der von England in den Beziehungen mit andern Ländern verfolgten Politik würde den Frieden Westeuropas gefährden. Die Folgen einer Aenderung dieser Politik könne er deshalb nicht auf sich nehmen.

Ueber die Aussprache im Unterhaus schreibt die „Times": Eden habe das Unterhaus daran erinnert, daß es mit der Macht der Madrider „Regierung" vorbei sei, und daß ihre Stunde bald geschlagen haben werde. Er habe aber auf die Tätigkeit der roten Madrider „Gerichte" aufmerksam gemacht, deren Urteile von einer Menschenschlächterei nicht mehr zu unterscheiden seien. Das Blatt teilt die Ansicht Edens, daß das Nichteinmischungsabkommen aufrechterhalten werden müsse.

Die konservative „Morningpost" schreibt, die Behauptung der Labour Party, daß Caballero mit seiner Bande von Kommunisten und Anarchisten die „heldenhaften Fackelträger der Demokratie" seien, sei der größte und verlogenste Unsinn, den man in der modernen Geschichte gehört habe. Es sei bemerkenswert, daß die Labour Party das Nichteinmischungseinkommen bekämpfe und damit kollektive Vereinbarungen als zwecklos und gefährlich verurteile, nachdem sich gerade diese Partei immer als Vorkämpferin der kollektiven Sicherheit aufgespielt habe. Das einzige Ergebnis der Aussprache bestehe darin, daß die Unterstützung der Regierung für ihre Nichteinmischungspolitik verstärkt worden sei.

Mussolini im deutschen Rundfunk

Staatsbesuch Mussolinis in Mailand

dnb **Rom**, 30. Okt. Mussolini kam Freitag vormittag zu dem angekündigten Staatsbesuch in Mailand an. Schon in den frühesten Morgenstunden zogen die Menschenmassen in die Stadt, um den Duce zu empfangen. Salutschüsse verkündeten die Ankunft des Zuges. Vom Bahnhof aus fuhr Mussolini, im Kraftwagen aufrecht stehend, durch die mit Fahnen, Wimpeln und Inschriftsbändern reich geschmückten Straßen in das Sforzakastell. Auf dem fünf Kilometer langen Weg durch die Hauptstraßen der Stadt hatten sich Tausende und aber Tausende eingefunden, um Mussolini in der Stadt, von wo die faschistische Revolution ihren Ausgang genommen hat, zu begrüßen. Im großen Hofe des Kastells empfing Mussolini die Kämpfer des Marsches auf Rom, die Heimkehrer aus dem afrikanischen Feldzug und die Behördenvertreter. Anschließend begab er sich zur Ausstellung für dekorative Kunst und zur Mailänder Automobilausstellung. Am Sonntag um 16 Uhr wird Mussolini in Mailand eine große Rede halten.

Die römische Presse berichtet in spaltenlangen Meldungen über die Ankunft Mussolinis in Mailand, wo der Duce am Sonntagnachmittag auf dem Domplatz vor 500 000 Menschen sprechen wird. In unterrichteten italienischen Kreisen legt man dieser Rede, die ganz Italien mit größter Spannung erwartet, schon im voraus große internationale politische Bedeutung bei. Die Rede wird gegen 16 Uhr beginnen und soll nicht nur im italienischen Rundfunk, sondern auch über einige ausländische Sender übertragen werden.

dnb Berlin, 30. Okt. Die Rede Mussolinis in Mailand am Sonntag, dem 1. November, wird vom Deutschlandsender in der Zeit von 16—16.20 Uhr übertragen und anschließend bis 16.45 Uhr in deutscher Uebersetzung wiederholt.

Neues in Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den früheren englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry und Gemahlin. Vorher waren Lord und Lady Londonderry Gäste des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Direktor der Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann, aus Anlaß seines 70. Geburtstags sein in Silber gerahmtes Bild mit einer persönlichen Widmung durch Staatssekretär Funk überreichen lassen.

Bremen. Auf die Meldung des Vorstandes der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" über die Rettung von 17 Menschenleben aus Seenot in den schweren Stürmen des 27. und 28. Oktober ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Ich danke Ihnen für Ihre Meldung und bitte Sie, den Rettungsmannschaften der Stationen Westerland, Friedrichskog, Norderney und Neuharlingersiel meine Anerkennung zu übermitteln. gez. Adolf Hitler."

Sofia. König Boris von Bulgarien stattete am Freitagvormittag dem im Hafen von Varna liegenden Schulkreuzer „Emden" einen Besuch ab. Der König, der mit militärischen Ehren begrüßt wurde, unterzog das Schiff einer gründlichen Besichtigung.

Wien. Eine kommunistische Geheimorganisation wurde — wie gestern in Amsterdam — gestern in der oberösterreichischen Stadt Ried im Innkreis ausgehoben. Zehn Beteiligte, durchweg ehemalige Sozialdemokraten, wurden in Haft genommen.

Ein Dichterabend in Münster

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer sprach — Westfälische Dichter lasen aus eigenen Werken

nsg Aus Anlaß der Woche des deutschen Buches fand in Münster in der festlich geschmückten Stadthalle ein Dichterabend der Landesleitung Westfalen-Nord der Reichsschrifttumskammer statt, der sich zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Josef Bergenthal die zahlreich erschienenen Gäste. Sein besonderer Gruß galt dem Gauleiter Dr. Meyer, der sich als Chef der Lippischen Landesregierung besondere Verdienste dadurch erworben habe, daß er dem völkischen Dichter Grabbe den Weg zum deutschen Nationaltheater freigemacht habe. Weiter begrüßte er den Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer Ministerialrat Dr. Wismann (Berlin), den Kommandierenden General im Luftkreis 4, General der Flieger Halm, den Kommandanten von Münster, Generalmajor v. d. Knesebeck, Generalarbeitsführer Schinnerer, SA.-Brigadeführer Lorenz, den Kurator der Westfälischen Wilhelmsuniversität, Parteigenossen Beyer, den Rektor der Westfälischen Wilhelmsuniversität, Prof. Dr. Hugelmann und den Intendanten des Reichssenders Köln, Dr. Glasmeier. Sein Gruß galt ferner den westfälischen Dichtern, die im Rahmen dieser Feierstunde zu Wort kommen sollten.

Anschließend ergriff Gauleiter Dr. Meyer das Wort und führte u. a. folgendes aus: „Die NSDAP. hat die große Aufgabe, den deutschen Menschen aus wesensfremden Anschauungen zu lösen und ihn der nationalsozialistischen Ideenwelt zu erobern. Zur Durchführung dieser Aufgabe wird von der Partei alles eingesetzt. Der Redner wirbt in den Versammlungen, die Gliederungen der Bewegung demonstrieren in großen Aufmärschen und Kundgebungen. In Konzertsälen und Theatern legt der deutsche Künstler Zeugnis ab von dem neuen Geist, der in die Tempel der Kunst eingezogen ist. Plastik, Malerei und Architektur sind wieder deutsch geworden. Sie schwingen mit in dem gewaltigen Rhythmus der Freude und der Kraft, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens erweckt hat und weiter erwecken wird. Alles dient der großen Aufgabe, den deutschen Menschen zum Nationalsozialisten zu machen.

Wir sind im nationalsozialistischen Deutschland nicht arm an Dichtern und Schriftstellern, die in dem Geiste dichten, der unseres Geistes ist. Sie waren ja auch schon vor der Machtergreifung da und dichteten die Lieder, die den SA.-Mann in seinem Kampf begeisterten, oder sie schrieben in unseren Zeitungen und Büchern, was geschrieben werden mußte. Sie kapitulierten nicht vor dem jüdischen Geist und prostituierten ihre Kunst niemals. Sie schrieben, was sie als deutsche Menschen schreiben mußten. Und wir haben uns damals im Kampf und in der Not über ihr Bekenntnis gefreut. Wenn wir im Volke standen und mit dem ganzen Fanatismus und heißer Liebe kämpften, opferten und litten, dann legten sie ihr nationalsozialistisches Glaubensbekenntnis in ihren Büchern, geschrieben mit ihrem Herzblut, nieder und ernteten dafür den ganzen Hohn und Haß der jüdischen wutverzerrten Literaturmischpoke. Diesen deutschen Dichtern und Schriftstellern wollen wir in der Woche des Buches dafür danken, daß sie sich treu geblieben sind und daß sie nie von ihrem Bekennermut ließen. Sie besonders und darüber hinaus alle wahrhaft deutschen Dichter und Schriftsteller sind berufen, uns auch in Zukunft geistig und seelisch zu beeindrucken. Ihre Bücher sind sie selbst. Lassen wir sie in stillen Stunden zu uns sprechen. Niemals sind solche stillen Stunden verlorene Stunden.

Ein gutes Buch, aus dem ein guter Geist spricht, erschließt dir eine Welt des deutschen Menschen und je ärmer an materiellen Gütern du bist, Freund, um so reicher bist du doch in der Welt, die dir das Buch erschließt. Wir haben gute Bücher, sie sind nicht das letzte Mittel, um den deutschen Menschen zum Führer zu bringen. Gute deutsche Bücher sind ein starkes Werbemittel für den Nationalsozialismus. Wir sehen in guten Büchern treue Bundesgenossen.

Als Kämpfer für den Nationalsozialismus im Gau Westfalen-Nord begrüße ich daher mit großer Freude die Woche des deutschen Buches. Ich wünsche von Herzen, daß diese Werbewoche tausenden und aber tausenden von guten Büchern den Weg ins deutsche Haus und zum Herzen des deutschen Menschen öffnet. In diesem Sinne wünsche ich der Woche des deutschen Buches im Gau Westfalen-Nord vollen Erfolg."

Nachdem sich der stürmische Beifall, den die Ausführungen des Gauleiters ausgelöst hatten, gelegt hatte, nahm der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer das Wort zu seiner Festrede, in der er einen umfassenden Ueberblick über das Schaffen der deutschen Künstler aller Zeiten gab. Er betonte, daß eine Hochblüte der Kultur nur möglich sei auf der Grundlage nationaler Stärke, in Zeiten, wo der Künstler vom politischen Wollen getragen werde.

Nach einem weiteren Musikstück kamen dann die Dichter des Abends zu Wort. Maria Kahle trug zunächst die beiden Gedichte „Urklang" und „Deutsches Volksgebet" vor, in denen die Eigenart dieser Sauerländerin kraftvoll zum Ausdruck kam. Ein Meisterstück deutscher Prosa war die Schilderung des deutschen Jungen von heute, in dem das Blut der Ahnen zu neuem Leben erwacht. Richard Euringer las aus seinem Buch „Chronik einer deutschen Wandlung". Der Dichter ist hier der Dolmetscher der Gefühle des ganzen deutschen Volkes geworden, das in den Jahren des Niederganges sehnsüchtig auf den Führer wartete. Paul Josef Cremers brachte eindrucksvoll jene Szene aus dem Schauspiel „Rheinlandtragödie" zu Gehör, in der die Bauern von Rhein und Mosel sich verschworen, dem separatistischen Spuk ein Ende zu machen. Ludwig Wegmann gestaltete packend die letzten Abschnitte seiner Erzählung „König im Käfig", die das schauerliche Ende der Wiedertäufer schildern. Adolf von Hatzfeld trug zum Schluß einige seiner Gedichte vor, die einen einzigen Lobgesang auf die westfälische und deutsche Heimat bildeten.

Als Abschluß dieser eindrucksvollen Feierstunde gedachte Landeskulturwalter Fritz Schmidt des Führers Adolf Hitler und des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der an diesem Abend seinen 39. Geburtstag feierte.

Die Kundgebung muß als ein Höhepunkt im Kulturleben des Gaues Westfalen-Nord bezeichnet werden. Die Landesleitung Westfalen-Nord der Reichsschrifttumskammer, die diese Feierstunde veranstaltete, kann auf den hervorragenden Erfolg stolz sein. Der neue Weg, der hier beschritten wurde, um Dichter und Volk einander näher zu bringen, ist in jeder Beziehung richtunggewiesend.

Kartoffelzüge rollen ...

600 000 Zentner Kartoffeln werden im Gau Westfalen-Nord an Hilfsbedürftige verteilt

NSG. An den Ladesträngen unserer Güterbahnhöfe herrscht zur Zeit wieder Hochbetrieb. Aus allen Vierteln unserer Groß- und Kleinstädte im Gau kommen mit Lastwagen und sonstigen Fuhrwerken die Helfer des WHW., um die Kartoffeln für unsere bedürftigen Volksgenossen abzuholen und zu verteilen. Die Versorgung der vom WHW. Betreuten mit Kartoffeln soll in diesem Jahre wieder in dem gleichen Umfang wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Die notwendigen Schritte hierzu wurden schon vor Eröffnung des WHW. durch den Führer eingeleitet.

Man kann sich als Außenseiter gar keinen Begriff davon machen, welch ungeheures Maß an Arbeit und welch große Summe Geldes notwendig ist, den alten Ruf: „Niemand soll hungern und frieren in diesem Winter" in die Tat umzusetzen. Da sollte jeder einmal heute wie in allen kommenden Wochen verfolgen, welche Riesenmengen allein an Kartoffeln erforderlich sind, um im Gau Westfalen-Nord allen notleidenden Volksgenossen dieses wichtige Nahrungsmittel zukommen zu lassen. Tag für Tag rollen in unaufhörlicher Folge die Kartoffelzüge des WHW. vom Land in die Städte. Rund 500 Waggons sind bisher verteilt. Wir brauchen aber in unserem Gau etwa 600 000 Zentner. 2000 Waggons zu 300 Zentner sind zur Beförderung dieser Menge nötig. Deshalb wird in den kommenden Wochen noch mancher Güterzug des Winterhilfswerkes seinen Weg durch unseren Gau nehmen müssen, bis es für alle reicht. Bei gutem und frostfreiem Wetter werden diese Transporte hoffentlich glatt verlaufen, so daß nicht in allzulanger Zeit alle Bedürftigen im Besitz der ihnen zustehenden Menge von Kartoffeln sind.

Die Hauptsache aber ist: Die Kartoffelversorgung der betreuten Volksgenossen ist für unseren Gau sichergestellt. Dazu hat die Opferfreudigkeit unserer Landbevölkerung ganz erheblich beigetragen. Rund 300 000 Zentner werden auch in diesem Jahre von unseren Bauern allein in unserem Gau gespendet. Die gleiche Menge ist von der Gauführung des WHW. dazugekauft worden.

So mancher gedankenlose Zeitgenosse redet alles Mögliche in den Tag hinein und kann nicht begreifen, wo das viele Geld nur bleibt, das das WHW. immer wieder erneut von allen deutschen Volksgenossen fordert! Können Sie rechnen? Dann überschlagen Sie doch einmal, was nur 300 000 Zentner Kartoffeln kosten! So gewaltig die Beträge von 226 000 RM. und 175 000 RM. erscheinen, die der erste Eintopfsonntag und die erste Reichsstraßensammlung einbrachten, zur Bezahlung dieser Kartoffelmenge reichen sie doch noch nicht. Wir wollen doch aber auch noch Kohlen verteilen, damit niemand in den nächsten Monaten zu frieren braucht! Und allen Ernstes, glauben Sie, daß Kartoffeln und Kohlen genügen, um den Kampf gegen Hunger und Kälte erfolgreich zu Ende zu führen? Wir haben vor einigen Wochen in dem großen Rechenschaftsbericht des WHW. allen aufgezeigt, welche Summen und wofür sie ausgegeben sind. Da wird jeder wohl erkannt haben, daß noch so mancherlei notwendig ist, wenn der Not wirklich gesteuert werden soll.

Darum braucht das WHW. auch künftig die tatkräftigste Unterstützung aller Volksgenossen. Denkt immer daran, und laßt nicht nach in eurem Opfermut für dieses in der Welt einzig dastehende Hilfswerk! Der kommende Sonntag, an dem die zweite Reichsstraßensammlung stattfindet, ist wiederum ein Prüfstein für die deutsche Volksgemeinschaft!

Nachbarkiel

Hermann Göring

(Zur Rundfunkübertragung am Mittwoch)

Nei, dat mott de Neid di laoten.
Küren kanns du äff en Bauk,
Wat du sägas, dat iff kien Praoten,
Dat hät Hand un Föte auk
Dat hät Smack, dat gripp an't Hiärtte,
Ruddelt, tuddelt hän un hiär,
Dat iff Waohrheit aohne Schüötte,
Aohne Farw' un bunte Fiär.
Du kürs, äff de Mund di wassen,
Jüst so, äff du denks und sinns,
Off de Mensken du äff Offen
Orrer lück manierlick sinns,
Off du trätts iähr up de Föte,
Off du kümms iähr duhnebie,
Niemaols kürs du hannigföte,
Alltied kürs du frank und frie.
Kürs du, dat de Schiewen klöddert,
Dat de Siällenstänners rüddert
Un noch lange van dien Waort
Biewert de Antennendraoht.

*

Unvögiättlick wass dien Küeren
Un dien Waort, äff man so häört,
Wass alleen de Funkgebühren
Füör den ganzen Monat wäert.
Nei, wat trocks du iähr to Felle
Bi dat Thema: Kollonie!
Nei, wat waor's du luet un helle
Bi dat Thema: Hamsterie!
Jerret Waort vull Glaut un Jewer
Drapp äff swaoren Eekenknuest,
Foll nich jerrer Priesdriewer
Nu all diene Nackensuest?
Wahr em Guott füör Raut un Hinner
Un wat süff all's kümp to gaohn,
Män vüörbie ist't met den Sünner
Krigg de et met di to dohn.
Gulasch mäcks du van den Riekel,
Un vam Pranger haug und stiekel
Sall he bümmeln iömer't Land,
Iömerall äff Lump bekannt!

*

Ganz spracks du uff ut de Siälle,
„Bravo!" häff wie sollt un dacht
Un ut Hiärtt un vuller Kiälle
Biefallfreidig pruest un lacht.
Jau, du kams so recht in't Sweiten,
Jau, du wäörs so recht in Swunk,
We di häört, lährt wier dat Fleiten,
Un wat aolt iff, mäcks du junk.
Wat vödreiht, mäcks du plafärlick,
We pötwiewelt, wätt wier frauh,
Licht mäcks du, wat so bewärlick
Drüm slött use Hiärtt die tau.

*

Willt up diene Wäörde häören
Jewrig, frauh, nich met Kadanks,
Gähn und freidig di parären,
Wat du auk van uff völanks.
Seggt' uff ferm män an den Vast,
Gähne driägt wie jerre Last,
Dat no all dien langet Suorgen
Endlicks kümp de Friehеitsmuorgen!!!



Hören Sie mal, Frau Nachbarin ...

Wochenplauderei vom Oelder Windmüller

Es ist tatsächlich so, wie unser Ministerpräsident Hermann Göring Mittwoch abend im Sportpalast sagte: „Einige Leute wollen immer gerade das essen oder haben, was knapp ist. Wenn im Herbst Körbe voll Aepfel und Birnen herumstehen, dann rühren sie kein Obst an. Aber wenn kurz vor Ostern nichts mehr da ist, dann kriegen sie Heißhunger auf Aepfel." So ist Meggers Bähnd nicht veranlagt. Er hat im Kreise Beckum den gesundesten Appetit, er mag einfach alles und zu jeder Zeit, wenn es nur genug ist. „'n gut Swien frätt alles", ist sein Wahlspruch.

Auf einr Hochzeit saß Frau Speckmann neben ihm, und die ist doch wahrhaftig große Portionen gewohnt. Aber als sie Meggers Bähnd einpacken sah, da staunte sie doch Bauklötze. Bähnd merkte das schließlich und fühlte das Bedürfnis, seinen Riesenappetit irgendwie zu begründen. Er zog sich also etwas fröstelnd durcheinander, schüttelte sich und sprach: „Et is kaolt vandage, dao frätt sich scharp."

Im vergangenen Sommer kam er einmal ins Dorf, hatte ein Fünfmarkstück in der Westentasche und einen Korb voll Eier am Arm. Das Geld wollte er eigentlich nicht angreifen, aber für die Eier gedachte er eine Tüte voll Rübsamen und ein Pfündchen Kaffee einzutauschen. Es kam indessen ganz anders. Als Bähnd in den Laden kam, saßen am Tisch zwei alte Schulfreunde von ihm und freuten sich. Es dauerte nicht lange, da schwelgten die drei in alten Erinnerungen.

Aber so alte Kamellen kann man nicht stehenden Fußes erzählen, dabei muß man gemütlich sitzen. Und wenn man erst sitzt, dann muß man auch 'n Schnäpschen dazu haben und 'ne kleine Zigarre und ab und zu 'n Glas Bier, sonst kann man das Erzählen ja gar nicht aushalten, der Mund läuft einem ja heiß. Auf einmal sagte der dicke Jupp: „Du häs dao so schöne Egger, Bähnd, föll wi nich so 'n halw Dutzend in de Panne schlagen?"

Bähnd hatte längst einen Wolfshunger und erklärte sich schließlich einverstanden. Nun ging das Erzählen wie geschmiert, es gab jetzt hübsch nacheinander Doppelkorn, Bier und Spiegeleier. Als es dunkel wurde, war der Eierkorb leer und Bähnd so voll wie eine Strandhaubitze. Er schwankte nach draußen, setzte sich auf den Bordstein, stützte den Kopf in beide Hände und dachte scharf über das menschliche Elend nach.

Er hatte keinen Kaffee und keinen Rübsamen, aber auch keine Eier mehr. Gott sei dank hatte er noch das Fünfmarkstück in der Westentasche. Aber als er die Taschen revidierte, war es ebenfalls wge. Und sein Hut war auch futsch. Da schlich er sich tiefbekümmert nach Hause und tat in Sack und Asche Buße. Am folgenden Sonntag machte der Pastor bekannt, daß vor der Wirtschaft ein Fünfmarkstück gefunden sei, der ehrliche Finder habe es im Pastorat abgegeben. Aber Bähnd hat es sich nicht geholt, er schämte sich zu sehr. „Laot 'n dat Geld män behaollen", sagte er entschlossen, „wann se de Kiärke malt, könnt se 'n Pöttken Farbe daofür kaupen."

Beim alten Dechant Kühlmann in Verl hätte er sich wohl nicht so geniert, der kannte seine Pappenheimer nämlich viel zu genau. Benahe sechzig Jahre lang war er als Seelsorger in der Gemeinde tätig gewesen, fast alle einheimischen Leute hatte er getauft, wußte ihren Vornamen, ihr Alter und kannte auch ihre geheimsten Gedanken. „Na, Liesebett, ich habe dich ja so lange nicht gesehen", sagte er einmal zu einem jungen Mädchen.

„Jau, Här Dechant, ick sin doch fief Jaohre in Harsewinkel west", sagte Liesebett, aber jetzt sei sie wieder zu Hause, wolle schnell etwas Kochen lernen und dann heiraten. „So, heiraten willst du? Hast du denn schon den richtigen Heinrich gefunden?" fragte der alte Domkapitular lächelnd. „Jau, Här Dechant, Heinerich hett he und de richtige sall et auck wull sien", gab Liesebett zu, und dann erzählte sie breit und ausführlich von ihrem Liebsten.

„So, du meinst also, er wär der Richtige? Die Leute reden manchmal anders über ihn", sagte der alte Pfarrer so milde wie ein besorgter Vater. Aber das Mädchen wurde ganz wild: „Ach, de Lüe küert sick wat tosammen, wann de Dag lang is. Se sind je alle so affgünstig. Aower wann he auck 'n bittken licht is und 'n lück rugge, he is aower 'n schönen Mann, un dat Auge will auck wat häbben."

Ein Jahr später kam der Dechant wieder mit der jungen Frau zusammen und Liesebett weinte und hatte ein blaues Auge. Sie bekannte auch sofort, daß ihr Mann leider kein sanfter Heinrich sei, sondern sie gestern verprügelt hätte. „Etwas Schläge mött mi Fraulüe je manks häbben, dat gehört sick so, aower mien Mann is doch 'n bittken to butt", sagte sie. „Ja, Liesebett, das hast du dir ja so gewünscht", meinte der Dechant und betrachtete ihr blaues Auge. „Du sagtest doch damals, das Auge müßte auch was haben."

Tante Anna in Herzfeld lief neulich mit einem blauen Auge herum, obgleich ihr Mann zwei Tage zu Verwandten nach Ochtrup gefahren war. Er hätte aber sowieso keinen tätlichen Angriff auf Tante Anna riskiert. Wer hat es denn nun getan? Eigentlich sie selbst. Sie lag abends im Bett und hörte draußen den Surmwind brausen, als wenn die Welt untergehen oder doch wenigstens das Dach vom Hause gerissen werden sollte.

Sie hörte auch sonst noch Geräusche, ganz unheimliche Töne, und das just in dieser Nacht, wo ihr Mann hoch oben im Münsterlande war. Im Kleiderschrank mußte es sein oder hinter dem Schrank, nahe am Fenster. Vielleicht war der Einbrecher durch das Fenster gestiegen und hatte sich hinter dem Schrank versteckt. Als Tante Anna an Einbrecher dachte, war es um ihre Ruhe geschehen.

Schnell sprang sie im Dunkeln aus dem Bett und wollte flüchten. Aber als sie mitten im Zimmer stand, hörte sie das Geräusch ganz deutlich dicht neben sich. Sie drehte sich entsetzt um und wollte dann weiterlaufen. Aber da bekam sie einen Schlag vor den Kopf, fiel um und schrie wie besessen um Hilfe. Als die andern kamen und Licht machten, klärte sich die Sache schnell auf. Tante Anna war in der Aufregung gegen die Kante des Kleiderschranks gelaufen, daher hatte sie ein blaues Auge. Der Einbrecher aber war — eine Maus. Ein winzige Maus war in eine leere Flasche gekrochen, die hinter dem Kleiderschrank gelegen hatte und fand den Ausgang nicht wieder. Da sie aber immer hochkletterte, rollte die Flasche weiter und verursachte das seltsame Geräusch.

So ähnlich ist der junge Fritz in Herzebrock rundgetrommelt worden, bis er wieder klar im Kopf war. Er hatte auf einem flotten Holschenball so lange mitgemacht, bis die Hähne krähten. Aber dann hatten ihn alle guten Geister und auch alle Kräfte verlassen, und sein Freund Hubert mußte ihn nach Hause begleiten.

Zu Hause wollte er eine kleine Leiter heraufsteigen und dann durch das Fenster schlüpfen. Aber das war nicht so einfach. Die Leiter hörte gar nicht auf, und die Sprossen saßen furchtbar dicht zusammen. Es war nämlich gar keine Leiter, sondern eine Grüntrommel, die sich runddrehte. Plötzlich kam ein Loch, Fritz kippte hinein und lag in der Trommel.

Er stöhnte wohl etwas, aber dann streckte er sich lang und schlief ein. Da schob Hubert die Klappe zu, goß einen Eimer Wasser über den armen Schläfer und drehte die Trommel rund, als wenn Rüben oder Runkeln darin wären. Nach fünf Minuten war Fritz vollkommen nüchtern. Ich habe noch zu meinem Mann gesagt: „Heinerich", hab' ich gesagt, „das ist ein praktischer Apparat nach Hochzeiten, Kirmessen oder Schützenfesten. Wer läßt sich ein Patent darauf geben?"

Arbeit und Feierabend

Deutsche Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Nord

Politische Zwitter

Die heutige Grußform ist oft geschäftlichen Zweckmäßigkeiten unterworfen. Als besonderes Beispiel ist hier ein Gewerbetreibender zu nennen, der „Gelobt sei Christus", „Gut Holz" und „Heil Hitler" unbedenklich in einem Atemzuge murmelt. Dabei verneigt er sich zunächst tief vor dem Ortspfarrer, wendet sich gleich darauf dem bekannten „Alle-Neune-Tod" vom Kegelklub mit verbindlichem Lächeln zu und nimmt alsdann stramme Haltung an, um einem gesichteten Nazi zu imponieren. Kommt der Herr Kommerzienrat, heißt es: „Meine Reverenz", läßt sich der Vorstand vom Wassersportverein blicken, schallt ihm das nasse „Ahoi" entgegen. So wird der Geschäftstüchtige allen Geschmäckern gerecht, weil er niemals Kunden vergrämt, mögen diese sich irgendwelchen Idealen verschrieben haben oder prinzipiell nur mit dem Ueberzeitlichen in Verbindung stehen. Zu ähnlichen Spekulationen lassen sich auch manche andere Zeitgenossen verleiten. Auf dem Lande tut man sich dabei sehr leicht, denn jeder kennt jeden. Hier ist es keine Kunst, zu wissen, bei wem das Glück im friedlichen Idyll gipfelt oder in „sachlicher" Meckerei. Anders jedoch verhält es sich in den Städten, soweit nicht Parteiabzeichen, Uniform, schwarzes Gewand oder persönliche Bekanntschaft zur Lösung des Rätsels behilflich sind. Man gehe beispielsweise einkaufen, und siehe da: Sagt man beim Eintritt nicht gleich „Heil Hitler!", dann ist der Entgegeneilende ersichtlich geraume Zeit unschlüssig. Das offene Bekenntnis zum Nationalsozialismus könnte — niemand kann wissen — unter Umständen den Erlös eines Kragenknopfes in Frage stellen, weshalb mit biederer Miene die Gesinnung verkauft wird. Also wird zaghaft das neutrale „Guten Tag!" gestottert und der Oberkörper untertänigst bis zu den vorgeschriebenen 90 Grad abgewinkelt. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, hebt sich schnell die Hand „unaufdringlich" in halber Höhe zum deutschähnlichen Gruß, klappt jedoch sofort wieder herunter, da allzulanges Verweilen in der „provozierenden" Stellung mitunter doch nicht von Vorteil sein könnte. Antwortet man mit „Heil Hiler!", dann hallt laut das gleiche Echo zurück, so als ob das die selbstverständlichste Sache der Welt wäre. Ueberdies kann man sich bei den Abschiedszeremonien noch hinlänglich von dem „Bekennermut" überzeugen.

Wir hassen dieses ekelhafte Gebaren wie alles Charakterlose und Feige. Hätten die alten Kämpfer der Bewegung nicht mehr Mut aufgebracht als diese politischen Zwitter, dann wäre es wahrhaftig schlimm bestellt. Jedenfalls wissen wir eins gewiß: Der Bolschewismus hätte allen Spießern den Kramladen zugepackt, und zur psychologischen Auswahl der Grußform hätten sie schon deswegen keine Gelegenheit mehr, weil ihnen der rote Satan nach Methode Spanien auch den Mund verschlossen hätte. Also sollte schon die primitivste Ueberlegung jenen „Mumm" erzeugen, den man heute bei jedem Deutschen als selbstverständlich voraussetzen muß.

Das Kunstschmiedehandwerk blüht

Ein schönes altes Handwerk erfährt auch in unserer Heimat eine neue Belebung: schmiedeeiserne Arbeiten kommen wieder zu Ehren. Man hat bereits vielfach Leuchter, Kronleuchter und Stehlampen, die höchst kunstvoll aus Eisen geschmiedet sind. Es ist erfreulich, daß man sich darauf besonnen hat, eine wie schöne Wirkung durch gut verarbeitetes Eisen erzielt werden kann. Auf den verschiedensten Ausstellungen der letzten Zeit waren zahlreiche Arbeiten dieser Art zu sehen, die vielfach ganz neue Verwendungsmöglichkeiten ahnen ließen. Es gibt in den einzelnen Ländern schon Künstler, die sich dieses Zweiges des Kunsthandwerks besonders liebevoll angenommen haben.

Schöne schmiedeeiserne Sachen gab es bereits im grauen Altertum. Sogar in den Ruinen von Ninive sollen herrliche schmiedeeiserne Dinge gefunden worden sein. In Frankreich wurde dieser Kunstzweig in der romanischen Zeit bekannt, und man verwendete ihn damals vor allem für kirchliche Gegenstände. Dann bemächtigte sich Gotik und Renaissance dieser edlen Kunst, und es waren hauptsächlich die Kirchen, in denen die schmiedeeisernen Gegenstände zu ihrem Recht kamen. Dem französischen König Ludwig XIV. kommt das eigentliche Verdienst zu, das Schmiedeeisen auch weltlichen Zwecken dienstbar gemacht zu haben. In Versailles finden sich wundervolle schmiedeeiserne Arbeiten.

Alte Schlösser in Frankreich zeigen genau, wie zu Ludwig XIV. Zeit die schmiedeeisernen Gegenstände noch von dem antiken Geschmack geprägt waren, während die Zeit Ludwigs XV. selbst aus dem harten Eisen leichtere, elegante Motive zu gestalten wußte. Dann kam Napoleon, der so viele Eisenverzierungen, Gittertore und dergleichen brauchte, daß das Kunsthandwerk nicht mehr mitkommen konnte. Die Maschine nahm seinen Platz ein, das Gußeisen trat an die Stelle der schönen Kunstwerke aus handgeschmiedetem Material. Es war wie auf so vielen Gebieten des Handwerkes; das gute Alte mußte einem schlechteren Neuen weichen, nur weil das Neue leichter und schneller herstellbar und infolgedessen viel billiger war.

Seit etwa 1900 beginnt starkes Interesse für das vergessene Kunsthandwerk sich bemerkbar zu machen, und nachdem die Versuche, es neu zu beleben, zunächst tastend waren, haben sie jetzt eine bestimmte Richtung genommen. So sah man beispielsweise vor kurzem Wohnungseinrichtungen, bei denen das Schmiedeeisen in künstlerisch vollendeter Form verwendet wurde. Es waren zwei Zimmer nicht mehr durch Schiebetüren verbunden, sondern durch ein niedriges schmiedeeisernes Gitter. Auf diese Weise kann man eine Halle vom Treppenaufgang abtrennen und ähnliches, wenn man zwei Räume als getrennt empfunden wissen und sie doch anderseits als Einheit behandeln möchte. Sehr schöne Wandschirme aus Schmiedeeisen gehörten zu den hübschesten und praktischten Stücken dieser neuen Kunst. Wer bei einem Hausbau nicht so sehr auf Sparen zu sehen braucht, und es gibt ja glücklicherweise eine ganze Reihe von Leuten, bei denen das der Fall ist, sollte man denken, daß ein schmiedeeisernes Treppengeländer etwas unvergleichlich Schönes und Kostbares ist. Das gleiche gilt für Geländer von Balkons, Altane und dergleichen ... Auch Haus- und Gartentüren wirken oft prachtvoll, besonders wenn die schmiedeeisernen Verzierungen mit glänzendem rostfreien Stahl zusammengestellt werden. Unsere deutschen Meister haben sich mit besonderer Liebe wieder der Handschmiedekunst angenommen und den Beweis erbracht, daß sie Künstler sind, an die man hohe Anforderungen stellen darf.

Auf den Ozeandampfern verwendet man Schmiedeeisen jetzt schon häufig für die Aufzugsvergitterungen, das gleiche ist bei monumentalen Bauten aller möglichen Art der Fall. Die Neuzeit gibt unendlich viele Möglichkeiten, dieses schöne alte Kunsthandwerk neu zu Ehren zu bringen. Gerade den Frauen liegt hierbei eine Pflicht ob. Sie müssen sich daran gewöhnen, das Handwerkliche schätzen zu lernen. Nur wenn die Frauen in ihrem Heim wieder die gediegene Schönheit, die uns in den Einrichtungen unserer Vorfahren entzückt, anstreben, werden unsere Handwerker wieder das werden, was sie vor Jahrhunderten waren — Künstler auf ihrem Gebiet — und werden nicht mehr bloß Handlanger der Maschine sein.



Arbeit und Feierabend im Buch

Das Buch ist dein bester Lehrmeister, es begleitet dich in deinen Arbeitsraum, in die Studierstube, an die Stätte deines täglichen Wirkens. Es verschönt dir aber auch deinen Feierabend, schenkt dir Stunden reinster Freude und lehrt dich unsere Zeit bewußt erleben.

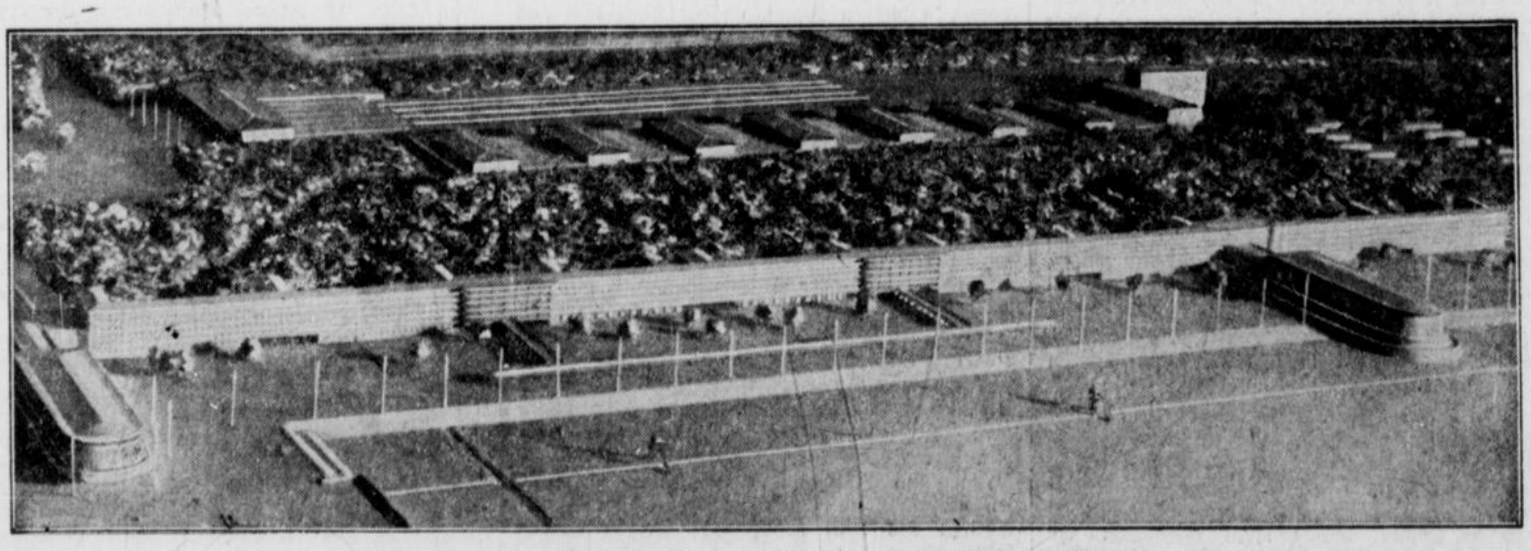
tisch zum frohen, gesunden und leistungsfähigen Menschen zu machen.

Frohes Schaffen durch Betriebssport

nsg Das kürzlich vom Sportamt Münster veranstaltete Betriebssportfest nahm trotz der schlechten Witterung einen guten Verlauf. Durch diese Veranstaltung wurde ein lang gehegter Wunsch der Betriebsmannschaften, einmal miteinander die Kräfte zu messen, erfüllt. Ungefähr 75 einzelne Betriebsmannschaften wurden nach der Flaggenhissung von Sportlehrer Blume dem Gauobmann der DAF., Pg. Schürmann, gemeldet, der dann an die angetretenen Sportler und Sportlerinnen einige Worte richtete. Der Sport müsse Gemeingut des ganzen Volkes werden und es müsse gelingen, auf die Dauer in allen Betrieben eine Sportgemeinschaft zu bilden. Auch der Sport sei ein Dienst am Volk, denn er diene dazu, die Leistungsfähigkeit der Menschen zu steigern und durch die möglichst hohe Leistungssteigerung trage jeder zur Durchführung des Vierjahresplanes des Führers bei.

Pg. Schürmann gab anschließend das Signal zum Beginn der Kämpfe, und schon herrschte auf dem Sportplatz ein lebhaftes Treiben. „Hau — ruck! Hau — ruck!" schallte es beim Tauziehen der starken Männer, und manches Gelächter gab es beim Raufballspiel, wenn alle Spieler in einem unentwirrbaren Knäuel am Boden rollten, um den Ball zu erwischen. Auf dem Kleinkaliberstand knallten die Schüsse und ein „KdF."-Volkstanzkursus wartete unter den Klängen eines Schifferklaviers mit einigen schönen, alten Tänzen auf. Die Frauen rangen beim „Ball über die Schnur" und bei einer Medizinballstaffel um den Siegeslorbeer und ließen sich auch vom Regen und Wind nicht um ihre gute Laune bringen.

Im Rahmen des Oktoberfestes im Schützenhof in Münster nahm Gauobmann Pg. Schürmann dann am Abend die Siegerverkündung und die Verteilung der Preise vor. Die siegreichen Mannschaften erhielten Wochenendfreifahrten, eine Silvesterjunggesellenfahrt und eine Reihe von Gratissportkursen der verschiedenen Sportarten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit diesem Betriebssportgroßkampftag ein verheißungsvoller Auftakt für die weitere Arbeit des Sportamtes dokumentiert wurde, die werktätigen Deutschen von der Werkbank und vom Schreib-



Ein Teil des Modells für das künftige KdF.-Bad auf Rügen

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront legte bekanntlich vor einiger Zeit durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Insel Rügen den Grundstein für das neue gewaltige Bad, das alljährlich Hunderttausenden von Volksgenossen die Möglichkeit zu gesunder Erholung bieten wird. Hier sieht man einen Teil des Modells der Anlagen: Die in gleicher Richtung zum Strand stehenden Gebäude sind Unterkunftshäuser, während die senkrecht zur Küste liegenden Gebäude Gaststätten und Gemeinschaftshäuser sein werden. Dahinter Häuser eines Arbeitsdienstlagers und der Bahnhof. Der Entwurf zu den Anlagen stammt von dem Architekten Clemens Klotz. (Presseamt der Deutschen Arbeitsfront-M)

Der Herr Petermann

Ein Lustspiel über „Kraft durch Freude"

August Hinrichs, der Verfasser des „Krach um Jolanthe", ist mit einem Kraft-durch-Freude-Schiff nach Madeira gefahren und hat sich die Menschen angeschaut, die eine solche Reise mitmachen, und als er dann wieder zu Hause war, hat er sich noch einmal von der Freude darüber packen lassen und ein Stück geschrieben, das davon handelt. Es heißt „Petermann fährt nach Madeira". Was dort zum Erlebnis wird, die Gemeinschaft der Volksgenossen, die Hilfsbereitschaft und die Freude am Leben, das wirft er uns nicht in Schlagworten an den Kopf, sondern das leben seine Menschen.

Der Buchhalter Petermann ist der einzige unter den Fahrgästen, der sich nicht über die Reise freut, weil in seinem letzten Abschluß eine buchmäßige Differenz von sieben Pfennig war. Um den Fehler herauszufinden, hat er die Geschäftsbücher mitgenommen und hockt Tag für Tag in der Kabine und rechnet. Er ist ein Pedant und Einzelgänger, der mit allen Menschen aneckt, über den alle lachen, bis auf einen Schriftleiter, der den Menschen durch das Aeußere und durch alle Schrulligkeit ins Herz schaut. Er wettet, daß er den seltsamen Buchhalter kurieren wird. Er läßt vom Schiffsjungen Petermanns Brille entwenden und gibt sie in dem Augenblick zurück, als der Besitzer sich mit dem Verlust abgefunden hat und mit den anderen fröhlich ist. Er nötigt Petermann wieder an seine Arbeit, aber nach wenigen Minuten kommt dieser zurück, endgültig kuriert: „Wenn Sie schon von Volksgemeinschaft reden, dann gehör' ich eben auch mit dazu!" Das Stück schließt mit dem Lied „Freut euch des Lebens". Die Uraufführung fand am 20. Oktober mit großem Erfolge am Landestheater Oldenburg statt.

„Wehrmachtheime" und „Feierabend" bei KdF.

Reichsleiter Dr. Ley hat Ludwig Klemme, Stuttgart, zum Leiter des Amtes „Feierabend" in der NSG. „Kraft durch Freude" ernannt. Weiter wurde die Abteilung „Wehrmachtheime" der Amtsleitung der NSG. „Kraft durch Freude" zum Amt erhoben und mit der Leitung dieses neuen Amtes Wolf Bley beauftragt.

Ein bemerkenswertes Urteil

Das Arbeitsgericht Helmstedt hat in einer Entscheidung vom 8. August dieses Jahres festgestellt, daß ein Gefolgschaftsmann, der sich hartnäckig weigere, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten, gegen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft verstoße. Eine aus diesem Grunde ausgesprochene Kündigung sei nicht unbillig hart.

Spruch der Arbeit

Wenn die Maschinen singen
in großen grauen Hallen —
Wenn die Hämmer klingen
und harte Schläge fallen —
Dann stehst du über uns,
Du riesenstarke Faust,
Dann stehst du über uns
Und schaffst und bau'st,
Dann geht unser Blut einen schnelleren Gang:
Du bist der Arbeit mächtiger Gesang!

Claus Dörner.

Wir Jungen

Amtliches Nachrichtenblatt der Hitlerjugend Gebiet Westfalen

Fünf Jahre Reichsjugendführung

Am gestrigen 30. Oktober 1936 jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem durch eine Anordnung des Führers die Dienststelle „Reichsjugendführer der NSDAP." geschaffen und Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannt wurde.



Baldur v. Schirach
der Führer der deutschen Staatsjugend
(Photo: Archiv „Glocke")

Mit stolzer Freude blickt die nationalsozialistische Jugend an diesem Tage auf die vergangenen fünf Jahre zurück, in denen sie unter Führung Baldur von Schirachs aus einer verhältnismäßig kleinen Jugendgruppe die einzige und größte Jugendorganisation der gesamten deutschen Jugend geworden ist.

Am 30. Oktober 1931 verkündete der Führer zu München die Schaffung der Reichsjugendführung der NSDAP. und ernannte seinen alten Mitkämpfer Pg. Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer der NSDAP. Mit diesem Tage entstand innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Gliederung der nationalsozialistischen Jugendbewegung, die der obersten SA.-Führung unterstellt wurde. An diesem Tage umfaßte die nationalsozialistische Jugend insgesamt 40 000 Jungen und Mädel. Am 2. Juni 1932 wird dann Baldur von Schirach als Reichsjugendführer zum Reichsleiter der NSDAP. ernannt, und die Hitler-Jugend aus dem Verbande der SA. herausgenommen und nach dem Wort des Führers: „Jugend muß von Jugend geführt werden" als selbständig anerkannt. An diesem Tage umfaßte die nationalsozialistische Jugend 100 000 Mitglieder. Am 1. und 2. Oktober 1932 marschierten in Potsdam bereits 100 000 Jungen und Mädel vor dem Führer Adolf Hitler auf.

Fünf Jahre sind seit dem 30. Oktober 1931 vergangen. Fünf Jahre, die in die Geschichte des deutschen Volkes eingehen werden, als die Jahre der nationalsozialistischen Revolution. Aus einem Volk der Zerrissenheit, des Parteienkampfes ist geworden die einige nationalsozialistische deutsche Nation.

Langsam nahm die Hitler-Jugend zu. Um jeden einzelnen Jungen mußte ein wahrhafter Kampf geführt werden. Der größte Erfolg, der der Hitler-Jugend in diesem Kampf beschieden wurde, war, daß sie noch vor der Zeit der Machtübernahme innerhalb der großen Industriezentren des Deutschen Reiches, die Jungarbeiterschaft aus den marxistischen Jugendorganisationen für sich gewann, das war dann ihre treueste und tapferste Kämpferschar. 21 deutsche Jungen fielen im Freiheitskampf der nationalsozialistischen Bewegung für das neue Deutschland!

Schon in der Zeit des Kampfes um die Macht gelang der Hitler-Jugend der größte Jugendaufmarsch der Welt. Weder das faschistische Italien noch das bolschewistische Rußland hat jemals einen derartigen Aufmarsch seiner jüngsten Kämpfer durchführen können. 116 000 Jungen und Mädel marschierten am ersten Reichsjugendtag in Potsdam an Adolf Hitler vorüber.

Heute, nach fünf Jahren, ist aus der anfangs kleinen Kämpferschar die alle umfassende Jugendbewegung des deutschen Volkes geworden. Die Vorbedingung dazu war eine einwandfreie Organisation. Der Grundstock zum Aufbau der heutigen Organisation der Hitler-Jugend wurde am 22. Januar 1933 gelegt. Weil es der Hitler-Jugend aber gelungen ist, Millionen deutscher Jungen und Mädchen in die Lager der jungen Gemeinschaft zu entsenden, sie körperlich und geistig zu ertüchtigen, ist zwangläufig auch ein anderes Ziel erreicht worden: Die deutsche Jugend ist gesunder geworden!

Es ist selbstverständlich, daß für die Erfassung jedes einzelnen dieser großen Millionenbewegung und für die Bewältigung der hiermit verbundenen Arbeit ein gut geschultes Führerkorps zur Verfügung stehen muß. In der Hitler-Jugend sind über 150 000 Führer tätig, deren Ausbildung in den Führerschulen erfolgt. Jedes der 25 Gebiete besitzt mindestens eine Führerschule, bei den Mädeln hat jeder Obergau eine, hinzu kommen noch die drei Reichsführerschulen. Insgesamt 70 Führerschulen der nationalsozialistischen Jugendbewegung geben den jungen Führern der Hitler-Jugend das Rüstzeug für ihre Arbeit.

Fünf Jahre arbeitet der Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit seinen Getreuen in der Reichsjugendführung am Aufbau der deutschen Jugend. Großes ist schon geleistet worden, Gewaltiges wird aber noch zu leisten sein. Mit dem Geist der alten Garde wird Baldur von Schirach auch die noch vor ihm liegenden Aufgaben meistern. Die alte Garde der Hitler-Jugend wird immer treu an seiner Seite stehen. Heute kann aber der Reichsjugendführer dem Führer melden: Das Fundament des nationalsozialistischen tausendjährigen Reiches steht, die deutsche Jugend ist geeint in der nationalsozialistischen Weltanschauung!

bö.

Hitler-Jugend

Und gäb es niemals ein Gelingen,
Wir glauben doch an unsern Staat,
Und könnten wir ihn nie vollbringen,
Wir setzten alles an die Tat!

Selbst wenn die letzten Sterne sterben,
Und alle Hoffnung untergeht,
So kann uns keine Macht verderben,
Daß einer von der Fahne geht.

Und würden wider uns verbinden,
Sich Himmel, Hölle und die Welt,
Wir blieben aufrecht steh'n und stünden
Bis auch der letzte niederfällt.

Baldur v. Schirach.

„Sackleinene Teutschtümelei"

Das Blatt der Reichsjugendführung äußert sich

Mit einer unzweideutigen Absage wendet sich das sehr gut redigierte amtliche Organ der Reichsjugendführung „Die HJ." gegen jene Männer, die vor lauter angeblichem Sozialismus mit Knickerbockern und Hemdsärmeln in die Staatsoper gehen, obwohl sie einen dunkeln Anzug im Schrank hängen haben, und die im Gleichschritt der Nagelschuhe über das Parkett stampfen, an der Garderobe die Affen abgeben und über den albernen Frack des Dirigenten spotten. Die Stellungnahme bringt eine Bejahung des Abendkleides für den BDM. Es gebe Gegner des Abendkleides, auch die HJ. vergöttere es nicht gerade, weil sie mißtrautsch geworden sei. Nur wende sie sich nicht gegen Kleider, sondern gegen den faden Geist, der ihnen hier und da von gestern her noch anhafte. „Wir hassen", so heißt es, „die junge Dame mit ‚Privatleben', weil wir alles Verlogene hassen. Wir hassen das Püppchen, das ein Aufsehen erregendes Kleid braucht, um Aufsehen zu erregen. Wir hassen alles gezierte Vornehmtun, hinter dem sich nur schwächliche Unsicherheit verbirgt, wir hassen alle Eitelkeit, die mit prahlendem Selbstbewußtsein sich besser dünkt als die anderen. Kurz: wir hassen die Fassade."

Die Stellungnahme sagt dann, daß BDM.-Kluft nur getragen werden solle, wo sie hingehöre, im Dienst, und auch das Volkstanzkleid, wo es hingehöre: auf der Wiese. Aber zum festlichen Ereignis, das aus dem Kreis der Kameradinnen herausführt, sollen sich die BDM.-Mädel auch festlich schmücken und sich an schönen Kleidern freuen. Dem schönen Kleid sei wieder der Sinn gegeben, weil jetzt ein schöner und froher Mensch hineingesteckt werde, statt der starren „Wachsfigur" von gestern. „Warum", so heißt es gegen Schluß, „sollen wir uns mit gröblicher Sackleinwand bekleiden, wenn der Himmel uns Seide geschenkt hat? Weshalb sollen wir in schwärzlicher Bescheidenheit auf falsche Teutschtümelei machen, wenn es Farben gibt und Formen, die unserem wahren Wesen und unserer festlichen Stimmung wahren Ausdruck geben? Ebenso wie das Abendkleid, kann auch der Verzicht auf das Abendkleid zur Lüge werden."

Das war ein großer Siegestag

Die Luftsportgefolgschaft 2/158 (Gütersloh) auf dem Modellwettbewerb

Nachdem am Samstag die Bauprüfung unserer Segelflugmodelle in der Gütersloher Turnhalle vorgenommen worden war, fand am Sonntagmorgen der Auftakt für die praktische Flugprüfung der kleinen und großen Modelle statt.

Schon in der Frühe wurden die Modelle in große Autobusse verfrachtet und zum Fluggelände nach Oerlinghausen befördert. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um zu sehen, wie die kleinen Segelflugzeuge ihre Schleifen und Kurven schnitten, um zu sehen, welche Fortschritte bisher im Flugzeugmodellbau festzustellen seien. Und um zu erleben, wie manches Modell dem Wind zum Opfer fiel. Anwesend waren neben zahlreichen Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen Vertreter der Behörden und des Deutschen Luftsportverbandes, der Bannführer Vollert, der Kommandeur der Landesgruppe des DLV., Oberstleutnant Witte, Bürgermeister Dr. Graeven, ferner die Ortsgruppenleiter des DLV. von Gütersloh Dr. Voß und von Bielefeld Dr. Ungermann.

Vor Beginn des Wettbewerbs hatten wir uns vor den Flughallen aufgestellt, und nach der feierlichen Fahnenhissung eröffnete Bannführer Vollert den Wettbewerb. Von zehn verschiedenen Startstellen aus ging der Wettkampf vor sich. Da mußte jetzt der richtige Moment abgepaßt werden, wo der Wind nicht allzu stark wehte, und schon trug der Wind das Modell in die Höhe. Die Richter verfolgten, mit der Stoppuhr in der Hand, die kleinen „Silbervögel". Die Flugdauer betrug im Durchschnitt 40 bis 50 Sekunden. Einige brachten es sogar zu einer Flugdauer von etwa 70 bis 80 Sekunden. Sehr stolz waren die kleinsten von uns, wenn ihre Modelle, die doch sehr oft größer waren als sie selbst, in den Wind flogen, und sehr oft bedurfte es einer tüchtigen Kletterei, wenn das eine oder andere Modell in einem Baum landete.

Bis zum Mittag hatten dann alle, deren Modelle noch flugkräftig waren, zwei bzw. drei Starts gemacht, und nach einer Mittagspause freuten sich die beteiligten Jungen auf die Siegerehrung. Fast allen winkte ein schönes Buch oder eine Plakette als Preis. Erfreulich war es, daß gerade wir aus dem Kreise Wiedenbrück am besten abschnitten, indem der Pimpf Werner Rubart aus Gütersloh den Ehrenpreis des Bannes 158 errang. Da war nun die Freude groß, und ich bin gewiß, daß wir jetzt so bauen werden, daß wir auf dem nächsten Reichsmodellwettbewerb auch einige Kameraden als Sieger sehen werden.

Mit einigen Dankesworten des Bannführers Vollert und dem Einholen der Flagge fand der erste Modellwettbewerb des Bannes 158 sein Ende.

H. U., Gütersloh.



Die Siegerehrung nach dem Modellwettbewerb (Privataufnahme)

Freiw. Sportdienst für das Jungvolk

Sechsmal im Monat zusätzlich zum Jungvolkdienst

Um die einheitliche Betreuung des Deutschen Jungvolks sicherzustellen und die Masse der deutschen Jugend in viel größerem Ausmaße als bisher für die Leibesübungen, die sportliche Leistung und den sportlichen Wettkampf zu gewinnen, hatten der Reichssportführer und der Reichsjugendführer einen Vertrag abgeschlossen, wonach vor allem alle noch nicht im Deutschen Jungvolk stehenden Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Alter von 10 bis 14 Jahren bis spätestens 1. Dezember 1936 dem DJ. zugeführt werden sollen.

Zu diesem Vertrage sind nun Ausführungsbestimmungen ergangen. Danach führt das Deutsche Jungvolk neben dem allgemeinen Jungvolkdienst in Zukunft einen freiwilligen Sportdienst durch, der sich hauptsächlich mit Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball und Turnen beschäftigen wird. Boxen, Ringen und Schilaufen werden als wesentlicher Bestandteil der Grundfühlung des DJ. festgestellt. Der freiwillige Sportdienst ist zusätzlicher Jungvolkdienst. Er findet mit einer Dauer von jeweils 1½ bis 2 Stunden einmal wöchentlich und an zwei Sonntagen (vor- oder nachmittags) im Monat statt.

Wir hören vom Reichssender Köln:

„Bahrenholz — eine Führerinnenschule des BDM."

Ueberall im Reich grüßt dort, wo die Landschaft lockt, länger zu bleiben, die Hitler-Jugend-Fahne von einer Burg oder von anderen Häusern der Hitler-Jugend und des BDM. Nahezu 50 Führerinnenschulen hat sich der BDM. im Laufe der letzten beiden Jahre geschaffen, und eine der schönsten ist die des Obergaues Westfalen, Bahrenholz.

In diesem Schloß an der Weser haben fast alle westfälischen Führerinnen in einem dreiwöchigen Lehrgang durch gründliche körperliche und geistige Schulung die Grundlagen für ihre Arbeit im BDM. erhalten und sich als Führerinnen bewähren müssen.

Wie straffe Disziplin und frohe Stunden bei Lied und Spiel, wie Aussprache und weltanschauliche Fragen und gemeinschaftliche Ausgestaltung der Heimabende dazu beitragen, diese Mädels zu formen und für ihre Aufgaben bereitzumachen, schildert die Sendung „Bahrenholz — eine Führerinnenschule des BDM.", die wir am 25. November vom Reichssender Köln als Reichssendung in der Stunde der jungen Nation hören werden.

Land und Leben

Sterbender Bauer

Leg mir das Kissen unter meinen Kopf,
Ich will durchs Fenster auf die Aecker seh'n.
Geht dort der Franz mit Axt und Henkeltopf?
Nun muß ich bald von euch zur Erde geh'n.

Nun weine nicht. Das Korn ist schon gesät,
Es wird auch keimen, wenn ich sterben geh',
Es wird auch wieder so wie sonst gemäht,
Das Gras wächst fort, und blühen wird der Klee.

Der Franz wird säen, stark ist seine Faust...
Wie scheint das Feuer dort im Ofen rot...
Hör, wie der Sturm um Dach und Giebel saust...
Wann backst du, Mutter, wieder frisches Brot?

Zünd' doch die Lampe an, es dunkelt schon.
Siehst du das Korn noch auf dem Felde steh'n?
Hörst du denn nicht der Sichel hellen Ton?
Siehst du den bleichen Schnitter mähend geh'n?

Da fällt das Korn, es blitzt der blanke Stahl.
Halt mir den Kopf! Wie ist die Hand mir schwer.
Nun ist das Feld von hohen Halmen kahl.
Die Sense — gib! Ich — seh — das Feld —
nicht mehr...

Ferdinand Oppenberg

Franzosenkraut

In den Berliner Zeitungen erscheinen von Zeit zu Zeit Aufrufe, welche (ebenso wie Hortulanus sen., Lippborg, kürzlich in der „Glocke") die Bekämpfung und Vertilgung dieses lästigen Unkrautes fordern, dessen feine Samenkörner vom Winde in die nahe und ferne Umgebung der alten Pflanze getragen werden. Offenbar liest nicht jeder Hauswart, dem die Instandhaltung des Vorgartens obliegt, diese Aufrufe, denn in einigen Vorgärten der ruhigen Wohnstraßen Berlins gedeiht das üble Kraut unangefochten vom Frühjahr bis zum Spätherbst und steht noch jetzt in üppiger Fülle da. — Warum es den obigen Namen führt, das erfuhr der Verfasser dieser Zeilen, als es sich im ersten Sommer der Ruhrbesetzung durch die Franzosen im dortigen Gebiet zum ersten Male zeigte, es wurde mitgeteilt, in Frankreich sei die nicht rechtzeitige Beseitigung dieses Unkrautes, also vor der Samenreife, mit Strafe bedroht. Ich fand im eigenen, durch hohe Mauern geschützten, sehr großen Garten an den verschiedensten, weit von einander liegenden Stellen einzelne Pflanzen des Unkrautes, die sich zu Stauden bis 1 Meter Höhe entwickelten. Offenbar waren einzelne Samen dahin verweht worden. Ich packte eine dieser, mit vielen Verästelungen und Blüten versehenen Stauden ein und schickte sie an das Gartenbauamt der nahen Großstadt mit einem Begleitschreiben, in welchem ich anregte, auch hier ein Vertilgungsgebot zu veranlassen. Die Antwort war ein höflicher Brief mit Angabe des botanischen, lateinischen Namens der eingesendeten Pflanze, eine öffentliche Kundgebung erfolgte leider nicht. Das Unkraut, dessen erste Samen (unabsichtlich) von den Franzosen in das Ruhrgebiet eingeführt sein mochten, (es wucherte im ersten Jahre fast nur da, wo Abfälle aus den Franzosenlagern hingekarrt worden waren) breitete sich nun immer weiter nach Osten aus, im „Glockenlande" wurde es schon 1912/13 sichtbar und gelangte in wenigen Jahren bis nach Berlin und darüber hinaus. Im Ruhrgebiet wucherte es schon in den dem ersten Auftreten folgenden Jahren so üppig, daß das Kartoffelland in den Kleingärten schon im Mai ganz davon bedeckt war, und wuchs nach der Beseitigung ebenso üppig wieder, so daß es im Herbst meist das Kartoffelkraut überwuchert. Es ist in der Tat an der Zeit, daß alle Landwirte und Kleingärtner sich die Wiederausrottung des früher nie gesehenen Unkrautes angelegen sein lassen.

Körnermaisanbau macht Flächen frei

Von Güterdirektor Buß

Nach langjährigen Feststellungen in der Praxis bringt Körnermais fast den doppelten Ertrag gegenüber Roggen, Hafer und Gerste. Man erntet auf zwei Morgen Körnermais mindestens die gleiche Menge Körner wie auf drei Morgen Hafer, Gerste oder Roggen. An dieser Tatsache können wir heute im Zuge der Erzeugungsschlacht nicht vorbei. Dies gilt besonders für die Kreise, die diese Kulturpflanze deswegen ablehnen, weil sie selbst keine Erfahrungen über den Anbau besitzen. Da Hafer aber bespelzt ist und die Spelzen bei der Verfütterung so gut wie wertlos sind, so ernten wir auch auf zwei Morgen Körnermais einen ganz wesentlich höheren Ertrag an Eiweiß und Stärkewerten als auf drei Morgen Hafer. Hierzu der Beweis: Es werden gewonnen auf zwei Morgen Körnermais 150 Kilogramm Eiweiß und 1400 Kilogramm Stärkewerte; auf drei Morgen Hafer 120 Kilogramm Eiweiß und 1050 Kilogramm Stärkewerte. Schalten wir dann noch auf diesen einen durch den Körnermaisanbau frei gewordenen Morgen Luzerne ein, was durchaus in den meisten Fällen in der Praxis möglich ist, dann ernten wir: auf zwei Morgen Körnermais plus ein Morgen Luzerne rund 280 Kilogramm Eiweiß; auf drei Morgen Hafer 120 Kilogramm Eiweiß.

Das Ergebnis: Körnermais plus Luzerne bringt auf der gleichen Fläche mehr als die doppelte Menge Eiweiß- und Stärkewerte als Hafer!

Dieses Beispiel könnte noch beliebig auf andere Futtergetreidearten ergänzt werden, wobei die Ergebnisse genau die gleichen Resultate erbringen würden.

Die Folgerungen hieraus sollte aber gerade der bäuerliche Betrieb ziehen, der einerseits viel Futtergetreide zum Zwecke der Eigenverfütterung anbaut und anderseits keine günstige Kartoffelverwertung durch Brennerei- und Saatkartoffeln besitzt.

Im Körnermaisanbau haben wir im Zuge der Erzeugungsschlacht eine wertvolle Pflanze, die Flächen frei macht für andere Kulturen, deren Anbau zur Gewinnung unserer Erzeugungsschlacht dringend notwendig sind, für Eiweiß-, Futter- und Faserpflanzen.

Der deutsche Bauer hat aber gleichzeitig im Anbau von Körnermais mit dem Ziel der Saatguterzeugung nicht nur einen gesicherten Absatz, sondern auch durch die Saatgutverordnungen des Reichsnährstandes einen angemessenen Preis und damit eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage seines eigenen Betriebes.

Das Selbstaussaugen der Ziegen

Eine üble Angewohnheit der Ziegen ist, sich die Milch selbst auszusaugen. Man bemerkt es oft erst, wenn der Milchertrag ohne Ursache nachläßt, die Striche immer schön sauber und blank sind und schließlich die Ziege auf frischer Tat ertappt wird.



Worin die Ursachen zu suchen sind, wird wohl kaum sicher festzustellen sein. Als solche werden genannt: Absetzen der Lämmer, unvollständiges Ausmelken, Erkrankungen der Verdauungsorgane usw.

Hat eine Ziege erst einmal das Selbstausmelken angefangen, so ist es schwer, es ihr wieder abzugewöhnen, und oft wird man der Abwehrmaßnahmen überdrüssig und schreitet zur Schlachtung.

Mechanische Mittel zur Verhütung des Selbstaussaugens der Milch sind sogenannte spanische Kragen, Halfter und Maulkörbe. Am sichersten erfüllt wohl der spanische Kragen seinen Zweck. Er besteht aus Holzstäbchen, die etwa der Länge des Ziegenhalses entsprechen. Die Stäbchen sind in angemessener Entfernung an einem Lederriemen befestigt. Das Ganze wird der Ziege fest um den Hals gelegt. Sie kann ihn dann nicht so stark biegen, daß sie die Striche des Euters erreicht.

Eine andere Form ist der Doppelkragen, dessen beide Teile durch vier Querhölzer (zwei an jeder Seite des Halses) verbunden sind. Kantor Schr.

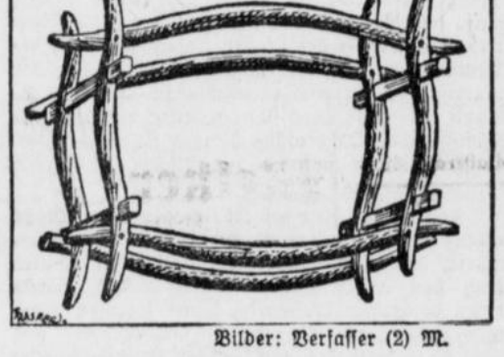
Superphosphat zur Herbstdüngung

Von Diplomlandwirt Dr. O. Kläsener

Die Frage nach der Notwendigkeit einer Phosphorsäuredüngung zur Ernährung unserer Pflanzen braucht heute nicht mehr besonders erörtert werden. Gerade die junge Pflanze, deren Wurzelsystem noch nicht entwickelt ist, braucht leichtlösliche Nährstoffe, ist also für eine Düngung mit wasserlöslicher Phosphorsäure in Form von Superphosphat neben einer Stickstoff- und Kaligabe sehr dankbar.

Der Anwendung von Superphosphat zur Herbstdüngung steht immer noch die „Befürchtung der Auswaschung" der wasserlöslichen Phosphorsäure entgegen. Wie verhält es sich denn eigentlich hiermit? Namhafte Forscher haben durch umfangreiche Versuche den Beweis erbracht, daß auch die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphates nicht ausgewaschen werden kann. Die Phosphorsäure lagert sich an den feinsten Bodenteilchen an und wird von diesen festgehalten. Wenn auch die Form der Phosphorsäure z. T. eine Aenderung erfährt und nicht immer wasserlöslich bleibt, so steht sie doch bei genügendem Kalkgehalt des Bodens den Pflanzen immer in leicht aufnehmbarer Form zur Verfügung.

Recht interessant ist das Ergebnis eines fünfjährigen Versuches, der von einem amerikanischen Forscher durchgeführt wurde. Die Versuchsfrucht erhielt jährlich im Frühjahr neben Stickstoff und Kali eine Düngung mit wasserlöslicher Phosphorsäure. Im letzten Versuchsjahr wurde die Düngung am 18. Mai gegeben und am 28. September der Boden auf seinen Phosphorsäuregehalt untersucht. Diese Untersuchung wurde schichtweise vorgenommen. In der obersten Bodenschicht (0—17,5 Zentimeter) wurde der größte Prozentsatz der gegebenen Phosphorsäure festgestellt, in die darunter liegende Bodenschicht (17,5—52,5 Zentimeter) waren 10 Prozent der durch Düngung zugefügten Phosphorsäure eingedrungen. Unter diese Bodenschicht ließ sich keine Phosphorsäure mehr feststellen. Da diese Versuche in großen Stahlzylindern durchgeführt wurden, konnte keine Phosphorsäure — wie man vielleicht annehmen könnte — in etwa noch größere Tiefen ausgewaschen werden. Was aber besonders hierbei zu beachten ist, ist die Tatsache, daß am Ende dieses Versuches noch ein Drittel der im Boden verbliebenen Dünger — Phosphorsäure in destilliertem Wasser löslich war; ein Drittel war mäßig löslich (pflanzenaufnehmbar) und nur ein Drittel war schwerlöslich geworden. Dieser Versuch zeigt einmal, daß auch die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphates nicht ausgewaschen wird, zum anderen aber auch, daß die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphates länger in wasserlöslicher und pflanzenaufnehmbarer Form bleibt, als vielfach angenommen wird. Wir können also unbedenklich auch im Herbst Superphosphat verwenden. Soll gleichzeitig auch noch eine kleine Stickstoffgabe mitgegeben werden, empfiehlt sich die Anwendung des Ammoniak-Superphosphates 5+10. Ist bisher Kali noch nicht gegeben, wähle man einen Volldünger mit wasserlöslichen Nährstoffen und einer der Herbstdüngung entsprechenden mäßigen Stickstoffgabe, wie wir ihn im Am — Sup — Ka 4+10+10 (4 Prozent Stickstoff, 10 Prozent Superphosphat und 10 Prozent Kali) besitzen.



Bilder: Verfasser (2) M.

Winterfütterung des Geflügels

Im Winter muß man eine andere Fütterung verabreichen als im Sommer. Man muß auf dem Lande besonders berücksichtigen, daß, wenn der Boden gefroren ist, die Tiere keinerlei Zukost finden. Wir müssen also so füttern, daß die Tiere das nötige Eiweiß und auch Grünfutter, welches sie sonst sich selbst suchen, im Stall erhalten. Das erste Futter gibt man gewöhnlich lauwarm. Alle Abfälle, wenn sie nicht in den Schweinetrog wandern müssen, werden dazu verwendet, ausgenommen sind alle salzigen und sauren Reste von menschlichen Mahlzeiten. In dieses Futter gehört als Grundlage die Kartoffel. Die Kartoffel wird gedämpft, kann aber auch roh verfüttert werden, dann wird sie durch eine Maschine gedreht. Wir erhalten dann eine ähnliche Masse wie die Hausfrau, wenn sie Kartoffelpuffer backen will. Die rohe Kartoffel wird von dem Geflügel gern genommen. Dazu geben wir Schrot, wie es gerade auf dem Hofe ist, dadurch kommt Abwechselung in das Futter. Wenn wir Milch geben können, benötigen wir keine Eiweißfuttermittel, da ja schon 115 Gramm Magermilch völlig ausreichend sind, um den Eiweißbedarf einer Legehenne zu decken. Alles wird gut zerkleinert und gemischt und dann den Tieren vorgesetzt; das Futter darf nicht breiig sein, sondern muß sich ballen lassen. Möhren, Zuckerrüben, Grünkohl usw. werden den Tieren extra gegeben. Und zwar tut man sie entweder in ein altes Netz oder in eine Raufe. Die Möhren und Wrucken schneiden wir einmal der Länge nach durch. An Körnern geben wir gutes volles Korn, nicht etwa Hinterkorn. Auch dürfen wir das Wasser nicht vergessen, es dient zur Verdauung und wird bei strengem Winter lauwarm gereicht. Grit und Holzkohle sowie Austernschalenschrot steht den Tieren in kleinen Kästchen zur freien Aufnahme zur Verfügung. E. von Rentzell.

Unser Hausgeflügel im November

Kein Züchter glaube, daß mit dem Anbruch des Winters für ihn eine Ruhepause eintritt. Gerade zur Winterszeit sind Haltung und Pflege des Geflügels nicht leicht. Vor allem heißt es: Lasse deine Tiere möglichst wenig von den schädlichen Einwirkungen der kalten und unfreundlichen Jahreszeit beeinflussen. Das erreicht man schon, wenn man seine Tiere von klein auf abhärtet. Dann gebe man ihnen trockene, warme und vor allem zugfreie Stallungen. Eine wärmere Stallung erreicht man schon durch Verkleinerung des Nachtraumes. Er soll der Anzahl der Tiere angepaßt sein. Hier darf nämlich des Nachts die Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt sinken. Sie soll durch die Eigenwärme der Insassen gehalten werden. Künstliche Wärme ist vom Uebel. Sind die Außenwände nicht wärmehaltig genug, so sind sie mit einfachen Strohmatten zu belegen.

Von allergrößter Wichtigkeit für den Winter ist der Scharraum. Dieser braucht durchaus nicht „warm" zu sein. Ein offener, überdachter Schuppen genügt vollständig. Hier können sich die Hühner die nötige Körperwärme verschaffen und der Langeweile vorbeugen. Stets finden sie hier in der Einstreu kleinere Sämereien, Abfallkorn usw. vor, wodurch sie zu emsiger Tätigkeit angehalten werden.

Auch dem Futter ist größte Aufmerksamkeit zu widmen. Da die Natur nichts mehr bietet, muß das Futter alle Stoffe enthalten, die für das Gedeihen und Wohlbefinden der Tiere nötig sind. Für Grünfutter bzw. Ersatz eines solchen ist ausgiebig zu sorgen. Ist das Geflügel von Jugend auf abgehärtet, so schadet ihm auch trockene Kälte nicht. Darum täglich hinaus, wenn nicht gerade Regenwetter oder Schneegestöber herrschen. Für solche Tage ist dann der Scharraum da.

*

Für das Wassergeflügel gelten ähnliche Bedingungen. Trotzdem es äußerst wetterhart ist, läßt man es doch bei zu rauhem Wetter besser drinnen. Eines besonders warmen Nachtraums bedarf es nicht. Niemals aber lasse man es mit dem übrigen Federvieh zusammen. Da das Wassergeflügel nicht auf Sitzstangen nächtigt, ist eine trockene und wärmehaltige Einstreu geboten, weil eine feuchte Unterlage zu mancherlei Krankheiten führt. Die Zuchttiere lasse man auch im Winter möglichst aufs Wasser. Die Mast wird fortgesetzt. Für Puten bilden Eicheln und Bucheckern ein vorzügliches Mastfutter, während man den Gänsen reichlich Möhren verabreicht.

Für Rassetauben ist jetzt die Zeit der Ruhe und Erholung gekommen. Da das Feldern beendet ist, hat man der Fütterung mehr Sorgfalt zuzuwenden. Um den Brutrieb nicht anzuregen, füttere man aber nicht zu reichlich und wenig eiweißhaltige Stoffe. Auch darf aus gleichem Grunde der Schlag nicht zu warm sein. Tunlichst trennt man auch die Geschlechter. Sofern es die Witterung aber gestattet, lasse man sie, wenigstens in den Mittagsstunden, ins Freie. Der Wirtschaftszüchter läßt, sofern er über geeignete Schläge verfügt, seine Tauben auch im Winter brüten, da dann junge Tauben stets begehrt sind und hoch bezahlt werden. Sch.

Wie sind zur Zeit die Angorawollpreise?

Bei der Bewertung der Angorawolle unterscheidet man eigentlich 5 Klassen, die sich bezüglich des Preises grundlegend unterscheiden. Während 7 Zentimeter lange, peinlich saubere Rückenwolle je Kilogramm 30 RM. kostet, fällt der Preis bei 3—6 Zentimeter schon auf 20 RM. und unter 3 Zentimeter, aber sonst einwandfrei, auf 10 RM. Verworrene und klettige Wolle, auch wenn sie sonst sauberen Filz hat, wird nur noch mit 6 RM. bewertet und bei schmutzigem Filz schließlich nur noch mit ganzen 3 RM. je Kilogramm. Also ein Zehntel des Spitzenpreises!

Ordnung auf jedem Bienenstand!

Wenn die Bienen zur Ruhe gegangen sind, ihre letzten Flüge eingestellt haben, dann heißt es Ordnung auf dem Stande schaffen. Jede Bienenzuchtanlage soll ein Bild der Reinlichkeit, der Ordnung, des Kunstsinns sein. Sie ist das Abbild des ganzen Schaffens des Imkers. Alle Geräte an ihren Ort! Alle sauber geputzt, die metallenen mit etwas Fett eingerieben! Besondere Aufmerksamkeit sei der teueren Schleudermaschine und Wabenpresse zugewendet! Die freigewordenen Honigrahmen und Pollenwaben kommen in den Wabenschrank oder werden einzeln in Zeitungspapier eingeschlagen, in eine Kiste geschichtet und trocken und mäusesicher aufbewahrt. Leere Waben können auch im Bienenstande auf einfachem Lattengestell aufgehängt werden.

Der Boden des Bienenhauses ist gut zu reinigen. Der Platz unter dem Anfluge ist auf Meterbreite von Unkraut zu reinigen, umzugraben, zu ebnen und mit 5 Zentimeter hoher Sandschicht zu belegen. Dem Dache ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nichts stört die Bienen winters über so sehr als auf die Beuten fallende Tropfen schmelzenden Schnees. Losgelöste Bretter sind vorsichtig zu befestigen. Aufschlagende Aeste benachbarter Bäume sind wegzusägen oder zurückzubinden. Wenn ein Neuanstrich des Bienenhauses vonnöten erscheint, sollte dies schon im Oktober geschehen sein. Jedes Spinngewebe, innerhalb und außerhalb des Standes, ist sorgfältig zu entfernen.

Kreisbienenmeister Weigert.

Frankenführer Julius Streicher

auf einer Massenkundgebung in Düsseldorf

dnb **Düsseldorf, 29. Okt.** Die Kreisleitung der NSDAP. veranstaltete am Donnerstagabend in der Maschinenhalle eine Großkundgebung, auf der der Frankenführer Julius Streicher sprach. Die mehr als 10 000 Personen fassende große Maschinenhalle war vollkommen überfüllt und faßte gar nicht alle die, die den Mahner und Aufklärer im Kampf gegen das Judentum hören wollten. Man sah unter den Ehrengästen die Vertreter der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, sowie der Behörden usw. Kreisleiter Walter eröffnete die Massenkundgebung und begrüßte vor allem Julius Streicher als den verdienten Vorkämpfer der Bewegung. Stürmisch begrüßt, ergriff sogleich der Frankenführer das Wort und, kaum begonnen, hatte er bereits den Kontakt mit der Zuhörerschaft hergestellt. Er betonte dann, daß wir in einer eigenartigen Zeit lebten, in der es immer noch Leute gäbe, die noch nicht wüßten, wie und warum sich in den letzten Jahren in Deutschland alles zugetragen habe. An Hand der Geschichte wies er nach, wie immer wieder die Völker bis zur höchsten Höhe emporgestiegen und dann wieder hinabgesunken, gestorben seien. Es sei mit den Völkern so wie auch mit den Pflanzen, den Tieren und den Menschen, die, wenn sie von einer Krankheit befallen seien, sterben könnten. Wenn der Mensch krank würde, komme der Arzt zu ihm und suche nach den Ursachen der Krankheit. Genau so sei nun der Nationalsozialismus gekommen und habe nach den Ursachen der Krankheit und des Sterbens der Völker geforscht. Auch Deutschland habe ja bereits am Rande des Absinkens gestanden. „Wir wollen und müssen dem deutschen Volke Arzt sein", sagte der Frankenführer. Auf den Krieg und seinen Ausgang hinweisend, betonte Julius Streicher, daß man immer sage, Deutschland habe den Krieg verloren. Er behaupte, alle Völker hätten den Krieg verloren, und nur ein Volk, ein bis dahin ziemlich unsichtbares Volk, das jüdische Volk, habe ihn gewonnen und sei der Nutznießer des Krieges gewesen. Hätten wir mit den Männern der Vorkriegszeit, die noch einen Juden adelten, den Krieg gewonnen, dann wären wir heute bereits an dem Juden zugrundegegangen. „Wir danken aber dem Schicksal", so sagte der Redner, „daß es nach dem Kriege so gekommen ist. Wir mußten durch den furchtbaren Niedergang hindurch, um den Juden in seiner wirklichen Gestalt zu erkennen. Nur dadurch war der Wiederaufstieg Deutschlands möglich. Nun haben wir nachträglich den Krieg doch gewonnen, und die Juden haben ihn, wenigstens für Deutschland, verloren. Der Führer hat uns wieder zum deutschen Wesen zurückgeführt, und wer den Führer heute noch nicht versteht, der gehört nicht zu uns. Weil der Jude nun sieht, daß er sein Spiel in Deutschland verloren hat, gießt er all seinen Haß über uns aus."

Mit aller Schärfe wendete sich Julius Streicher gegen die, die heute noch glaubten, mit dem Erzfeind paktieren zu können. „Wir müssen in jedes Ohr, in jedes Dorf die Wahrheit tragen, daß das jüdische Volk die Ursache der Krankheit der Völker gewesen und noch ist. „Unser Führer ist so der Arzt des deutschen Volkes gewesen, der sagte: „Kehrt wieder zu Eurem Wesen zurück, werdet wieder Deutsche!" Der Führer habe uns unseren Glauben an uns selbst wiedergegeben und uns vom Juden, vom Bolschewismus, befreit. Unsere Parole müsse daher für alle Zeit sein, uns mit aller Kraft gegen den Juden zu wenden. Denn siegt der Jude, so ist das das Ende aller Völker, besiegen wir ihn aber, dann wird die Welt weiterbestehen.

Zum Schluß richtete der Frankenführer einen Appell an alle, mit den vom Führer beauftragten Männern des Gaues in Treue weiterzumarschieren und an den Führer zu glauben, der alles, was man „bürgerliches Leben" nenne, für sein Volk opfere. Julius Streicher bekräftigte sein Bekenntnis zum Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Erretter Deutschlands, in das die Massen begeistert einstimmten.

321 027,49 RM. Eintopfspende im Gau Westfalen-Süd

6,54 Prozent mehr als im Oktober 1935

rwd **Hagen,** 29. Okt. Das Amt für Volkswohlfahrt Gau Westfalen-Süd teilt mit: Das genaue Ergebnis des ersten Eintopfsonntags des Winterhilfswerks im Gau Westfalen-Süd betrug 321 027,49 RM. Gegenüber der Eintopfspende des Monats Oktober 1935 beträgt der Mehreingang 19 692,72 RM., oder 6,54 Prozent der Steigerung. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, beträgt der Durchschnittsbetrag im Gau Westfalen-Süd im Oktober demnach 12,31 Rpf., während im Oktober 1936 11,56 Rpf. erzielt wurden. Im Oktober 1933 dagegen betrug der Durchschnittsbetrag nur 7,2 Rpf. Der angesetzte Reichsdurchschnitt von 10 Rpf. wurde also bereits beim ersten Eintopfsonntag im Gau Westfalen-Süd überschritten. Das erste Eintopfergebnis im Gau Westfalen-Süd ist wieder ein Beweis westfälischer Opferbereitschaft und zeigt, daß auch jetzt die gesamte Bevölkerung einmütig und in geschlossener Front gegen die Not kämpft. Je größer die Not, um so härter muß die Opferbereitschaft sein. Wieder müssen wir es dem Führer beweisen, daß das Winterhilfswerk eine Angelegenheit des Opfersinns des ganzen Volkes ist.

Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes. Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch!

Dr. Ley.

Nordhoff, immer wieder Nordhoff

Der Zusammenbruch der Kerkmann-Werke — Lohnender Schwindel mit den Warenzeichen — Vertreter als Ausfallbürgen

:: **Dortmund, 30. Okt.** Nachdem in der Donnerstagverhandlung die Vernehmung der Angeklagten abgeschlossen werden konnte, wurde Freitag die Verhandlung mit den Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Der bereits seit dem Jahre 1908 bei der Kerkmann-Aktiengesellschaft beschäftigte Lohnbuchhalter Schmitz führte aus, daß etwa ein Jahr nach Gründung der Kerkmann-Werke G.m.b.H. Stockungen in der Lohnzahlung eintraten. Die fertigen Lohnlisten mußten bei den Abschlagszahlungen am 2. und 22. jeden Monats immer häufiger geändert werden, weil die notwendigen Gelder nicht zur Verfügung standen. In den Monaten Juni-Juli 1933 waren an Rückständen 22 700 RM. für Löhne, 8000 RM. für Gehälter zu zahlen, und außerdem fehlten für 11 400 RM. Invalidenmarken. Schmitz wurde, weil er gegen die Gesellschaft klagbar vorging, mit einem Schreiben, worin er aufgefordert wurde, den Betrieb innerhalb einer Stunde zu verlassen, fristlos entlassen. Auf einen Protest der Arbeiterschaft hin behauptete Rummel, dem Schmitz sei nicht gekündigt worden, sondern er sei nur beurlaubt.

Der Buchhalter Rasnick wurde auf Veranlassung Rummels nach der Gründung der Kerkmann-Werke eingestellt. Die 60 000 RM. Stammkapital wurden zwar verbucht, aber außer dem Kredit von 10 000 RM., der von Nordhoff gegeben wurde, flossen der Gesellschaft keine Gelder zu. Erst als die ersten Zahlungen für die Lieferungen eingingen, fühlte man sich in der Gesellschaft freier, nachdem zuvor schon kleinere Stockungen eingetreten waren. Die angeblichen „Unkosten", die Nordhoff liquidierte, wurden als von Nordhoff gegebene „Darlehen" verbucht. Bei einer der vielen Abrechnungen wurden von Nordhoff 6 v. H. für Bankzinsen, und weitere 6 v. H. Kreditprovisionen verbucht. Es entwickeln sich bei der Vernehmung dieses Zeugen lange Auseinandersetzungen über die an Nordhoff gezahlten Vergütungen. Nordhoff selbst machte die Angaben, wie die an ihn gezahlten Vergütungen zu verbuchen waren. Quittungen stellte er bekanntlich nicht aus, und daraus erklärt es sich auch, daß in den Büchern des Nordhoff Abweichungen über tatsächlich an ihn gezahlte Gelder festgestellt werden konnten. Zahlungen, die Nordhoff erhielt, lassen sich in den Büchern der Kerkmann-Werke feststellen, dagegen fehlt eine Anzahl Zahlungen in den Büchern des Nordhoff.

Der frühere Prokurist der Kerkmann-AG., Evers, der später als Zwangsverwalter für die AG. bestellt wurde, gab zunächst einen Ueberblick darüber, wie es nach dem Niedergang der AG. zur Gründung der Kerkmann-Werke G. m. b. H. kam. Schon unmittelbar nach der Gründung tauchte der Verdacht auf, das Stammkapital sei nicht eingezahlt, sondern das Y-Lager der Kerkmann-AG. sei mit 60 000 RM. als Stammkapitaleinlage bewertet worden.

Der tatsächliche Wert dieses Y-Lagers wurde jedoch nur auf etwa 3000 RM. geschätzt.

Durch den Zwangsverwalter kam auch eine Vereinbarung mit den Kerkmann-Werken dahingehend zustande, daß an die Masse der Aktiengesellschaft für die Benutzung des Werkes eine Pacht zu zahlen war. Zu dieser Pacht wurde ein Aufschlag für die Ueberlassung der Markenschutzrechte vereinbart, so daß insgesamt monatlich etwa 3000 RM. an die Masse der Aktiengesellschaft zu zahlen gewesen wären. Irgendwelche nennenswerten Zahlungen erfolgten jedoch nicht. Mit Rücksicht auf die Belegschaft wurden jedoch zunächst keine Zwangsmaßnahmen vorgenommen. Erst als der Betrieb in den Sommermonaten 1934 vorübergehend stillgelegt wurde, ist von dem Zwangsverwalter Räumungsklage eingereicht worden.

Um diese Zeit hörte Evers auch von Verhandlungen zwischen der Stadt Ahlen und den Kerkmann-Werken. Zu gleicher Zeit erschien auch eine Anzeige der NS.-Hago in den Zeitungen, die eine Aufforderung, sich zu melden, an diejenigen zum Inhalt hatte, die Forderungen an Nordhoff hätten. Diese Anzeige machte den Zwangsverwalter stutzig. Auf seine Erkundigungen in Dortmund hin bekam er über Nordhoff ein vernichtendes Urteil, so daß er es abgelehnt habe, sich mit Nordhoff an den Verhandlungstisch zu setzen.

Mit dem Pachtvertrag stand und fiel auch die Benutzung der Markenschutzrechte. Als der Bruch schon in greifbare Nähe gerückt war, veranlaßte Uhlmann beim Patentamt in Berlin die Uebertragung der Schutzrechte von den Kerkmann-Werken auf die Kerkmann-Handelsgesellschaft. Trotz aller Bemühungen, die Schutzrechte für die AG. zurückzugewinnen, war der Erfolg nach dieser Richtung versagt.

Als die Kerkmann-Handelsgesellschaft ins Leben trat, waren für sie natürlich zunächst auch keinerlei Geldmittel vorhanden. Durch den Zeugen Otto, der bei der Handelsgesellschaft mit einem Gehalt von 600 RM. je Monat eintreten sollte, wurde die Finanzierung durch die Dresdner Bank in Duisburg ermöglicht. Diese Bank räumte gegen Uebergabe von Zessionen von 50 000 RM. einen Kredit von 40 000 RM. ein. Der Vertreter Otto, der die Vertretung auf seinen Bruder übertrug, übernahm für den von der Dresdner Bank eingeräumten Kredit die Ausfallbürgschaft. Trotz der Vereinbarung, daß die zedierten Beträge an die Dresdner Bank zu überweisen waren, kamen einige Zahlungen direkt zu der Handelsgesellschaft, die dann aber nicht, wie vereinbart, der Dresdner Bank in Duisburg überwiesen wurden. Dadurch wurde der Zeuge Otto von der Bank für einen Betrag von 19 000 RM. in Anspruch genommen. Während er inzwischen 10 000 RM. bar abgetragen hat, ist für den Restbetrag von 9000 RM. durch die Haftung des Otto mit seinem Hause die Bank gesichert. In dem Büro der Handelsgesellschaft hat sich Rummel sehr deutlich über Nordhoff ausgesprochen, dabei seien die dem Zeugen gegenüber von Rummel gebrauchten Ausdrücke, wie Nordhoff sei ein übler Zinswucherer, noch die mildesten gewesen.

Mit welcher Skrupellosigkeit Nordhoff immer vorging, bewies auch die Vernehmung des Zeugen Becker von der Firma Lehnkering. Diese hatte bei dem Zusammenbruch der Kerkmann-Werke noch eine Forderung von 12 000 RM. Die Firma Lehnkering nahm aber später die Geschäftsverbindung auch mit der Handelsgesellschaft auf, weil einmal versprochen worden war, die alte Schuld der Kerkmann-Werke zu tilgen, anderseits auch Nordhoff für die weiteren Lieferungen die Bürgschaft übernahm. Als die Zahlungen später ausblieben, wurde Nordhoff für die Bürgschaft im Klagewege in Anspruch genommen. Nordhoff wurde auch zur Zahlung verurteilt. Er reichte gegen dieses Urteil die Restitutionsklage ein und behauptete in dieser, die Klage sei nur durch falsche Aussagen gewonnen worden. Nordhoff erkühnte sich sogar noch, eine Anzeige gegen den Zeugen Becker wegen Betruges zu erstatten.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

md **Münster,** 29. Okt. **Das Drostehaus Rüschhaus als lebendige Kulturstätte.** Haus Rüschhaus bei Münster, das im Laufe der letzten zwei Jahre mit geldlicher Beihilfe des Kultus- und des Erziehungsministeriums, der Provinzialverwaltung, der Industrie, der Landesbauernschaft, des Landkreises und der Stadtverwaltung Münster und unter tatkräftiger Mitwirkung des Landeskulturwalters ausgebaut worden ist, steht jetzt vor der Vollendung. Das Haus ist damit in den Zustand der Zeit wieder hergerichtet worden, als die größte deutsche Dichterin es mit ihren Familienangehörigen bewohnte, als sie dort einen großen Teil ihrer Gedichte schrieb, musizierte und ihren sonstigen künstlerischen Neigungen nachging. Viele schöne Erinnerungsstücke bergen die einzelnen Zimmer, und mit großer Sorgfalt hat man sich bemüht, die Räume naturgetreu in den Zustand zurückzuversetzen, als ob die Dichterin sie eben verlassen hätte. Es ist dabei aber nicht beabsichtigt, dem schönen alten Haus am Rande der Stadt Münster lediglich den Charakter eines Museums zu geben, vielmehr soll es auch Anregungen geben zu künstlerischem Neuschaffen, und kulturelles Leben der Gegenwart soll im Geiste der Annette Droste-Hülshoff weitergeführt werden. Dazu dienen literarische Veranstaltungen in seinen Mauern, die Künstlern und Kunstbegeisterten die Möglichkeit geben, bei Veranstaltungen in kleinerem Ausmaße das geistige Leben der Provinz und auch weiterer Kreise aus dem Reiche zu vertiefen. Außerdem ist vorgesehen, deutschen Künstlern hier eine Erholungsmöglichkeit zu schaffen, wo sie Gelegenheit haben, frei von allen störenden äußeren Einflüssen in der Stille zu schaffen. Es ist auch der Gedanke erwogen worden, in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft außerdeutsche Künstler zu bestimmten Zeiten des Jahres als Vertreter des geistigen Lebens der nordischen Staaten einzuladen, um so gegenseitig befruchtend zusammenzuwirken. Daß hier eine wirkliche Heimstätte der Kultur geschaffen werden wird, beweist auch die Anteilnahme, die Gauleiter Dr. Meyer dieser Stätte entgegenbringt und der zugestimmt hat, sich mit allen Mitteln für die Idee des jetzigen Betreuers des Hauses, Professor Schulte-Kemminghausen, einzusetzen.

! **Münster,** 30. Okt. Die Regierungspressestelle teilt folgendes mit: Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Regierungspräsidenten in Münster die Genehmigung zur Abhaltung von **Umschulungslehrgängen** für evangelische Mittelschulanwärter und -anwärterinnen erteilt. Die Lehrgänge beginnen Anfang November d. J. Etwaige Meldungen zur Teilnahme sind sofort dem Regierungspräsidenten, Abteilung für Kirchen und Schulen, in Münster einzureichen, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

md **Herford,** 30. Okt. **Ein Glückwunsch über 10 000 Kilometer — Von Sidney nach Herford flog die Stimme.** Einen nicht alltäglichen Geburtstagsglückwunsch erhielt ein Herforder Rentner zu seinem 71. Geburtstag. Morgens um 10 Uhr erreichte ihn ein Gespräch seines Sohnes aus Sidney, der dort in einem großen Kaufmannshause beschäftigt ist. Das Gespräch wurde durch Funk nach London und von dort durch Kabel nach Herford geleitet. Leider mißlang das Gespräch vormittags, da man in London keine klare Verbindung mit Australien herstellen konnte. Dafür war die Verständigung in einem neuen Gespräch nachmittags um 16 Uhr ausgezeichnet. Der alte Herr empfing aus einer Entfernung von 10 000 Kilometern den Gruß seines fernen Sohnes, der außerdem mit ein paar Freunden aus der Heimat etwa zehn Minuten lang sprach und dabei einige geschäftliche Dinge erledigte.

)(**Lippstadt,** 30. Okt. Gerichtsreferendar Willy Klausmeyer bestand laut „Patriot" gestern in Düsseldorf das Assessorexamen.

rwd **Dortmund,** 30. Okt. **Ein schweres Verkehrsunglück** ereignete sich am Donnerstag kurz vor Mitternacht auf dem Hohen Wall in der Nähe der Reichsbank inmitten der Stadt Dortmund. Ein mit fünfzehn Bergknappen besetzter Kraftwagen wurde hier von einem Straßenbahnwagen linksseitig gestreift, wobei die linke Wagenseite des Kraftwagens glatt weggerissen und der Führerstand des Straßenbahnwagens eingedrückt wurde. Die Insassen des Kraftwagens wurden auf die Straße geschleudert, wo sie mit mehr oder weniger schweren Verletzungen liegen blieben. Ein Bergknappe war sofort tot. Nach den bisherigen Feststellungen wurden weitere acht Arbeiter schwer verletzt, wovon einer in Lebensgefahr schwebt. Weiter erlitten noch mehrere Bergknappen leichtere Verletzungen, ein Teil der Verletzten konnte aber die eigenen Wohnungen aufsuchen. Die Ursache des furchtbaren Unglücks steht zur Stunde noch nicht fest, da die Ermittlungen noch im Gange sind. Ebenso ist die Schuldfrage noch ungeklärt. Der Getötete ist der Bergmann Emil Haumann aus Assein.

Das schwere Verkehrsunglück hat leider ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus erlag am Freitagvormittag noch ein zweiter Bergmann (Karl Blank aus Assein) seinen schweren Verletzungen. Von den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten sind vier schwer und zwei leichter verletzt.

Bonn, 29. Okt. **Gegen Mißbrauch des Alkohols.** Die Jahrestagung des Deutschen Vereins gegen Alkoholmißbrauch ging am Mittwoch mit einer Erörterung von Verkehrs- und Polizeifragen und einem Sportabend in der Mensa academica, wo durch Vorträge und Filmvorführungen die Leistungen der Olympischen Spiele gewürdigt wurden, zu Ende. Die verhängnisvolle Bedeutung des Alkohols bei Verkehrsunfällen behandelte Professor Dr. Müller-Heß, der Direktor des Instituts für gerichtliche und Sozialmedizin der Universität Berlin. Die Notwendigkeit der Polizeistunde belegte Oberverwaltungsgerichtsrat i. R. Dr. Dr. Weymann mit vielerlei Gründen. Ein berechtigtes Bedürfnis nach Offenhaltung einiger Wirtschaften in den späten Abendstunden möge für gewisse kleine Kreise von Berufstätigen (Buchdrucker, Schriftleiter und andere Nachtarbeiter) anzuerkennen sein; aber ein allgemeines Bedürfnis danach gebe es nicht. Auch für den soliden Wirtestand bedeute die Verlängerung oder Aufhebung der Polizeistunde eine Belastung mit unwirtschaftlichen Ausgaben und eine unsoziale Behandlung des Personals.



rwd **Bacharach,** 29. Okt. In dem Nachbarort Manubach ereignete sich ein **vielbelachter Zwischenfall.** Als ein Winzer den zum Umfüllen in einer Bütte bereitgehaltenen Wein einige Augenblicke ohne Aufsicht ließ, verspürte die Kuh des Winzers, angelockt durch die Blume des edlen Stoffes, eine unbezähmbare Sehnsucht nach dem köstlichen Tropfen. Sie riß sich von der Kette los und stieg in den offenstehenden Keller, wo sie sich in hastigen Zügen über den blumigen Stoff hermachte. Die Folge war, daß die Kuh bald in einen weinseligen Zustand geriet, den man allgemein mit „beschwipst" zu bezeichnen pflegt. Hilfsbereite Nachbarn zogen mit vereinten Kräften die Kuh aus dem Keller und schafften sie in ihren Stall, wo sie ihren Mordsrausch ausschlafen konnte.

Spenden für das Winterhilfswerk

J. W. Abeken (Osnabrück)	300 RM.
Dr. med. Carstensen (Melle)	300 RM.
Werner Priester, G.m.b.H. (Herford)	1000 RM.
J. B. Berentzen G.m.b.H. (Haselünne)	1000 RM.
Fritz Helling G.m.b.H. (Melle)	1000 RM.

Es gibt eine Pforte ...

Gerty Hau, Beckum

Es gibt eine Pforte, vor der stockt der Spott,
Das Lärmen des Lebens. — Die Pforte hat Gott
Geschmiedet als Schwelle zum anderen Land. —
Es gibt eine Pforte, uns allen bekannt.

Durch sie trägt man schweigend, die ewigkeitsreif
In Särgen tief schlummern, bleich, blutlos und steif.
Es gibt eine Pforte, dahinter sich hebt
Stumm Hügel an Hügel, von Stille umschwebt.

Es gibt einen Acker voll schmerzlichem Korn. —
Es gibt einen Garten, voll Myrrhe und Dorn. —
Da ragen die Kreuze mit ernstem Gesicht.
Hier ist's, wo der Lärm und der Geifer zerbricht.

Es gibt eine Stunde auf jeglicher Uhr,
Da senket sich der Abend sanftschwarz auf die Flur,
Da sammelt uns Gott in die Scheuern sich. —
Einst öffnet die Pforte für dich sich und mich ...

Volkssport und Leibesübungen

Eissport-Auftakt in der Westfalenhalle

Verheißungsvolles Eröffnungsprogramm

Die Dortmunder Westfalenhalle, die schon so manchen sportlichen Großkampf erlebte, öffnet am 1. Novembersonntag auch dem Eissport ihre Pforten. In monatelanger Vorarbeit ist das umfangreiche Röhrennetz für die Kunsteisbahn gelegt worden, sind die erforderlichen Bauten mit dem Maschinenraum und dem großen Solebehälter entstanden, und nun ist es so weit, daß nahezu der ganze Innenraum, noch von der Radrennbahn umgeben, eine glitzernde Eisfläche bildet, die am Sonntag in festlichem Rahmen ihrer Bestimmung übergeben wird. Mit einer Größe von 30 mal 60 Meter wird die Bahn in der Westfalenhalle eine der größten europäischen überhaupt sein. Gegenüber ihren westdeutschen „Konkurrenten" in Düsseldorf, Krefeld und demnächst in Köln hat sie den Vorzug, in der Halle von den Wetterverhältnissen völlig unabhängig zu sein und zudem den Zuschauern eine prächtige Sicht auf die Ereignisse auf der Eisfläche von warmen Plätzen aus bieten zu können. Unter diesen günstigen Vorbedingungen hat die Westfalenhalle alle Aussichten, bei entsprechender Programmgestaltung zum Mittelpunkt des westdeutschen Eissportgeschehens zu werden.

Caspar, Schenk, Pawlik und Schwarz

Das sind die Namen, die den ersten Kunstlaufdarbietungen in der Westfalenhalle einen Erfolg von vornherein garantieren. Felix Caspar, der geschmeidige Wiener und Träger der Bronzenen Medaille in Garmisch-Partenkirchen, Bianca Schenk und die kleine Eva Pawlik, Vertreterinnen der Wiener Eislaufschule, und die Berliner Eislauflehrerin Ulla Schwarz mit 24 Zöglingen aus „ihrer" Jugendabteilung des Berliner Schlittschuh-Clubs, sie alle werden für Leistungen sorgen, die auch die sachverständigsten Zuschauer zur Begeisterung zu zwingen vermögen. Im übrigen haben die Ereignisse der IV. Olympischen Winterspiele zur Genüge dazu beigetragen, daß heute in allen Volksschichten großes Verständnis für die Schönheit des Eiskunstlaufes vorhanden ist.

Den Abschluß bildet ein Eishockeytreffen zwischen den Mannschaften der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft und des Berliner Schlittschuh-Clubs. In beiden Mannschaften — die Berliner tragen den Titel eines Deutschen Meisters — stehen erstklassige Könner, so daß auch dieses temperatmentvolle Spiel sich rasch in die Herzen der Zuschauer spielen wird. Dem Eröffnungstag mit der Anwesenheit des westfälischen Reichsbund-Gauführers, Brigadeführer Lorenz (Münster), wird ein großer Erfolg beschieden sein.

Zum Gedenken Arno Kunaths

Ein Nachruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten widmet dem jetzt in Bremen im Alter von 72 Jahren gestorbenen früheren Oberturnwart der DT. folgenden Nachruf, der noch einmal deutlich aufzeigt, in welchem Maße Kunath tatkräftige Arbeit für den Gedanken der Leibesübungen sein ganzes Leben hindurch geleistet hat:

„Arno Kunath, der langjährige Oberturnwart der alten Deutschen Turnerschaft, der hervorragende Leiter der turnerischen Arbeit in den schweren Jahren nach dem Kriege, der Schöpfer und eifrige Verfechter einer einheitlichen deutschen Turnsprache, ist von uns gegangen. Der Tod meines Kameraden Arno Kunath, mit dem ich in den Jahren seit meiner Berufung als Reichssportführer in enger Freundschaft und gegenseitigem Vertrauen verbunden war, bedeutet für mich und meine Mitarbeiter im DRfL. einen harten Verlust. Der Verstorbene war allen ein Vorbild echt deutscher Gesinnung und vielfach bewährtr Kameradschaft. Es ist mein Wnusch, daß die Kameraden im DRfL. sich der Arbeit und Leistung von Männern, wie Arno Kunath einer war, immer wieder erinnern, daß sie ihnen immer als Beispiel für eigenen Einsatz und für den eigenen Leistungswillen bei den von uns in Zukunft zu lösenden Aufgaben vorschweben.

Arno Kunath ist durch sein Leben und seine Arbeit in die Geschichte der Leibesübungen eingegangen. Sein Name wird im Reichsbund für Leibesübungen stets mit Stolz und Dankbarkeit genannt werden!

von Tschammer und Osten."

Meisterschafts-Handball im Gau Westfalen

Das Tabellenbild der westfälischen Handball-Gauliga hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der im Fußball aufzuweisen. Der vorjährige Gaubeste und deutsche Handballmeister Hindenburg Minden hat erst zwei Spiele hinter sich, während die übrigen Vereine der Spitzengruppe sich bereits eifrig die Punkte untereinander streitig gemacht haben. Der erste Novembersonntag bringt schon wieder drei Paarungen, die es in sich haben und Ueberraschungen Tür und Tor öffnen können.

In der Glückaufkampfbahn weilt der MSV. Hindenburg Minden bei Schalke 04 zu Gast. Man darf der Ueberzeuguna sein, daß es dem taktisch richtigen Spiel der Mindener in Gelsenkirchen gelingen wird, den Schalkern eine weitere Niederlage beizubringen, die allerdings keineswegs hoch ausfallen braucht.

Der MSV. Münster, der von seinen zwei Begegnungen schon eine gewinnen konnte, trifft auf die Bielefelder Arminen. Die Soldaten haben zweifelsohne eine Siegchance, aber in guter Tagesform können sich die Arminen ebenso gut beide Punkte holen.

Der dritte Kampf zwischen Grün-Weiß Bielefeld und dem DSC. Hagen läßt den Bielefeldern recht wenig Hoffnungen auf einen Punkteerwerb.

Grün-Weiß Bielefeld — DSC. Hagen
Schalke 04 — Hindenburg Minden
MSV. Münster — Arminia Bielefeld

Schalke vertritt Westfalen

Morgen in Chemnitz gegen Sachsen

Der repräsentative Freundschaftskampf zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Westfalen wird am Sonntag in Chemnitz sicherlich einen guten Publikumszuspruch haben. Die Sachsen haben ihre Mannschaft sehr sorgfältig ausgewählt und auch Westfalen nimmt die Begegnung sehr ernst, tritt doch fast die ganze Meisterelf von Schalke 04 an. Lediglich auf die ihrer Militärdienstpflicht genügenden Urban und Gellesch muß verzichtet werden, für die Sylla (Rotthausen) bzw. Przetak (SV Höntrop) als Linksaußen und rechter Läufer eingesetzt werden. Sonst aber ist die Meisterelf komplett, auch Szepan und Kuzorra werden mit von der Partie sein. Es spielen:

Sachsen: Kreß; Kreisch (Dresdner SC), Brembach (Tura Leipzig); Soltmann, Miller (beide SC Planitz), Rose (SVgg Leipzig); Than (Guts-Muts Dresden), Helmchen, Biehler, Munkelt (alle Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC).

Westfalen: Mellage; Bornemann, Schweißfurth (alle Schalke 04); Przetak (SV Höntrop), Tibulski, Valentin; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra (alle Schalke 04), Sylla (SV Rotthausen).

Schalke wird auf heftigen Widerstand stoßen. Einmal ist die Abwehr sehr stark, zum anderen haben die Sachsen eine erstklassige Läuferreihe aufgestellt, in der mit Soltmann und Miller die beiden besten Spieler des ungeschlagenen Tabellenführers SC Planitz stehen. Im Sturm ist das schußkräftige Chemnitzer Innentrio sehr gefährlich. Than und Kund als schnelle und entschlossene Außenstürmer vervollständigen diese Angriffsreihe. Die Westfalen werden ihre technische Ueberlegenheit voll und ganz ausspielen müssen, wenn es zum Siege langen soll. Die Schalker haben in den letzten Spielen gut gefallen können, sie werden auch diesmal erfolgreich bestehen.

Großkämpfe in der Bezirksklasse

Umfangreiches Programm in allen Gruppen

In den sechs Gruppen der westfälischen Bezirksklasse geht es am ersten Novembersonntag hoch her. Mit Ausnahme der Gruppen Münster und Minden sind alle Mannschaften in Tätigkeit, und man darf damit rechnen, daß bei der Gleichwertigkeit der einzelnen Felder auch diesmal sog. „Ueberraschungen" nicht auf sich warten lassen. Nur in der Gruppe Minden hat sich im VfB Bielefeld bisher ein klarer Favorit ohne jede Punkteinbuße herausgeschält.

Die

Gruppe Münster

wartet mit vier Kämpfen auf. Der BV Rheine wird trotz des Platzvorteils Mühe haben, im Kampfe gegen Recklinghausen 13 eine Niederlage zu vermeiden. Preußen Münster müßte nach Widerstand bei SuS Ahlen die Oberhand behalten und damit seine frühere Stellung befestigen können. Im Treffen Erkenschwick gegen Borussia Rheine hat der Neuling die besseren Aussichten. In Hüls wird Vorwärts Gronau mit guten Leistungen aufwarten müssen, wenn eine Niederlage vermieden werden soll.

In der

Gruppe Minden

ist der VfB Bielefeld spielfrei. Die Bielefelder Arminen haben ihren zweiten Platz bei Westfalia Brackwede zu verteidigen. Paderborn 08 und SuS Geseke stellen gleichwertige Vertretungen ins Feld, und auch der Lokalkampf in Lippstadt zwischen den Teutonen und Borussen ist eine durchaus offene Angelegenheit. Der SVgg Schildesche kann der Platzvorteil im Kampf gegen den Namensvetter aus Beckum entscheidend zur Seite stehen. SuS Herford hat Bielefeld 06/07 zu Gast und kann bei guten Angriffsleistungen zu einem Siege kommen, obwohl die Bielefelder in bester Tagesform ebenfalls die Punkte erobern können.

Gelsenkirchen:
SC Hassel — BV Gelsenkirchen 12
VfB Bottrop — TV Eickel
Vikt. Recklinghausen — Sportfreunde Gladbeck
Gelsenguß Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen
Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Recklinghausen
SVgg Röhlinghausen — Gelsenkirchen 07

Bochum:
VfB Börnig — Preußen Bochum
Tura Altenvörde — Wattenscheid 09/30
Westfalia Bochum — Sportring Gevelsberg
SC Dahlhausen — MBV Linden
Witten 92 — FC Schwelm
STV Werne — SVgg Ehrenfeld

Dortmund
Arminia Marten — DSC Hagen
BV Brambauer — BC Bövinghausen
Hagen 72 — TuBV Mengede
SC Hörde — Unna 06
Castrop 02 — Union Hastpe
Sportfreunde Dortmund — Alemannia Dortmund

Arnsberg
SVgg Olpe — RSV Eiserfeld
BC Siegen — Jahn Werdohl
VfB Weidenau — SV Klafeld/Geisweid
Hemer 08 — Sportfreunde Siegen
SuS Menden — Arnsberg 09
SV Herdringen — Lüdenscheid/Höh

Italiens Fußball-Kapitän zufrieden

Nach dem mit 4:2 Toren am Sonntag gewonnenen Spiel gegen die Schweiz gab der italienische Fußballkapitän Vittorio Pozzo nachstehendes bemerkenswertes Urteil über die Leistung seiner Mannschaft ab:

„Das heutige Spiel hat seinen Zweck erfüllt. Es handelte sich darum, die Saison zu eröffnen und durch einen Erfolg das Selbstvertrauen der Azzurri zu stärken. Die Mannschaft wurde auf dem Spielfelde für die bevorstehenden schweren Kämpfe vorbereitet. Der Erfolg stellte sich ein. Das Treffen ist also allen gestellten Aufgaben gerecht geworden, eingeschlossen die Fehler, die bei der italienischen Mannschaft aufgedeckt wurden. Wenn man sich nicht selbst über Tatsachen und Wirklichkeiten hinwegtäuscht und wenn man sich vor allem bemüht, zu verbessern, kann es nur von Nutzen sein, wenn gewisse Mängel zutage treten und rechtzeitig erkannt werden. So wird es möglich sein, daß der zweite Schritt besser als der erste, der dritte besser als der zweite wird, entweder durch veränderte Waffen, wenn solche zur Verfügung stehen, oder durch technische und taktische Verbesserungen der Mannschaft, die zweifellos zu erreichen sind.

Die italienische Mannschaft spielte, ohne zu begeistern, eine gute Partie. Mit Aufgaben ins Feld geschickt, die ihr nicht paßten, kam es schließlich dazu, daß den Neigungen der verschiedenen Elemente auf dem Platz nachgelebt wurde, was die Läuferreihe in Schwierigkeiten brachte. Zuviel Raum war zwischen der vordersten und der Mittellinie und zwischen dieser und dem Verteidigerblock. Man wird das verbessern!"

Die Aeußerungen von Pozzo lassen klar erkennen, daß er in der kurzen Zeit, die ihm bis zum Länderspiel gegen Deutschland am 15. November in Berlin zur Verfügung steht, alles aufbieten wird, seine Mannschaft in Schwung zu bringen. Commandatore Pozzo ist ein Mann von schnellen Entschlüssen, und was er verspricht, ist er gewohnt zu halten.

Nur Krüger und Ranfft neu dabei

Westfalens Turner gegen Niedersachsen

Für den Gerätkampf Westfalen gegen Niedersachsen am 15. November in der Bielefelder Ausstellungshalle hat der Gau Westfalen die gleiche Riege aufgestellt, die vor zwei Wochen so glänzend in der Westfalenhalle gegen Bayern turnte. Lediglich die zwei Nachwuchskräfte Meiser (Hagen) und Rinke (Holthausen) sind durch Krüger (Hagen) und Ranfft (Lüdenscheid) ersetzt, um auch diesen jüngeren Turnern Gelegenheit zu geben, sich im Wettkampf zu bewähren.

Die Westfalenriege für Bielefeld hat demnach folgendes Aussehen: Frisch, Stutte (beide TV Eichen), Klinger, Trostheim, Hollfelder (alle Eintracht Dortmund), Wurm (Münster), Krüger (Hagen), Hüttemann (Hagen/Eilpe), Ranfft (Lüdenscheid) und Gerhard (Iserlohn). Ersatzleute: Meiser (Hagen) und Rinke (Holthausen).

Querschnitt durch den Sport

Arsenal London und Racing Club Paris tragen am Montag, 2. November, im Pariser Colombes-Stadion ihr traditionelles Freundschaftsspiel aus.

Der Frankfurter Eintracht-Spieler Rudolf Gramlich, der bereits mehrfach das Nationaltrikot trug, wurde im Lokalspiel zwischen Eintracht und FSV verletzt. Es handelt sich um eine Meniskus-Verletzung, die Gramlich für längere Zeit außer Gefecht setzt.

Für den nächsten Hockey-Länderkampf Deutschland — Holland war der 2. Mai von holländischer Seite vorgeschlagen worden. Da am gleichen Tage das Fußballspiel Holland — Belgien auf holländischem Boden stattfindet, soll der Kampf auf Bitten der Holländer verlegt werden. Ein neuer Termin ist noch nicht festgelegt.

Die stark gefährdeten Spiele um die Deutsche Wasserballmeisterschaft — wegen der hohen Fahrtkosten hatten verschiedene Vereine ihre Meldungen zurückgezogen — werden nun doch durchgeführt. Die zwölf Vereine, die ihre Meldungen aufrechterhalten haben, treffen in vier Ausscheidungsturnieren in Berlin, Leipzig, Hannover und Stuttgart zusammen, und zwar voraussichtlich am 6. Dezember an allen Orten gleichzeitig. Die Endkämpfe finden am 10. Januar in Chemnitz statt. Teilnahmeberechtigt sind nur die vier Turniersieger.

Die Sündenkarte

Die englische Fußball-Association hat sich ein neues System ausgeknobelt, da scheinbar rauhe, allzu rauhe Sitten in dem Nationalsport der Engländer Platz greifen. Es ist bekannt, daß die Engländer in allen auf der Insel gepflegten Sportarten hart, aber auch ritterlich sind. „Fair play" steht den Briten über allem. Und doch scheinen einige der Berufsspieler in letzter Zeit des öfteren aus der Rolle zu fallen. Vielleicht befürchten sie, daß bei dem nächsten Engagement die Börse nicht so hoch ausfällt, und so geht die Nützlichkeit im Kampf oft auf Kosten der anständigen Spielweise.

Nun hat der Verband aber einen Riegel davorgeschoben. Er will mit allen Mitteln dafür sorgen, daß das Fußballspiel weiterhin ein ritterliches Kampfspiel bleibt: „keep the game clean" ist die Devise. Man hat eine Kartothek angelegt, in der jeder Ligaspieler seine Karte hat, auf der das Sündenregister der Spieler verzeichnet ist. Neben dem Schiedsrichter gibt es Beobachter, die die fouls und Regelverstöße auf dieser Karte verzeichnen. Hat das Sündenregister eine gewisse Höhe erreicht, so erhält der Verein des Spielers den gefürchteten blauen Brief, in dem dem Verein aufgegeben wird, den Spieler zu warnen. Nützt diese Warnung nichts, so wird der Spieler dem Disziplinarkomitee gemeldet. Es folgt dann anschließend meistens die Disqualifizierung des Sünders.

Eine dankenswerte Aufgabe, die sich der englische Verband gestellt hat, aber wir schätzen die Engländer als ritterliche und anständige Gegner und können uns nur schwer vorstellen, daß der Verband zu diesen scharfen Maßnahmen schreiten muß. Aber das müssen die Engländer ja selbst am besten wissen. Verständlicher wäre es schon, wenn diese Meldung von einem südamerikanischen „Fußballkriegsschauplatz" käme. Denn bekanntlich sind in Südamerika die Fußballplätze durch hohe Drahtzäune vor dem Publikum gesichert, und es ist bei jedem großen Spiel ein gewaltiges Polizeiaufgebot notwendig, um es nicht zu Tätlichkeiten auf dem Spielfeld und außerhalb des Spielfeldes kommen zu lassen.

DRfL-Gauführerstab tagt in Dortmund

Am Samstag und Sonntag findet in Dortmund eine Arbeitstagung der westfälischen Reichsbund-Gauführung statt, auf der alle schwebenden Fragen besprochen werden sollen. An der Tagung nehmen unter Vorsitz des Gauführers, Brigadeführer Lorenz (Münster), der gesamte Mitarbeiterstab im Gau sowie alle Kreisführer teil. Der Gauführer spricht über Zweck und Aufgaben des DRfL. und ebenso wird der Gausportwart Eichhoff (Lüdenscheid) ausführlich die Arbeit der einzelnen Fachgebiete im großen Rahmen des Reichsbundes darlegen. Daneben kommen in Sonderreferaten die einzelnen Warte zu Wort, so die Gaufrauenführerin Heckeroth (Bielefeld), Gaujugendwart Hülsmann, Gaudietwart Hohlfiepe, Gauamtmann Becker, Gaupressewart Sturhann und der Gaugeschäftsführer der Deutschen Sporthilfe, Hertel. Die Tagung wird richtunggebend für die weitere Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen im Land der Roten Erde sein.

Siege von Stegemann und Bruch

Der deutsch-belgische Vorkampfabend Freitag im Berliner Sportpalast mit dem Weltmeisterschaftskampf im Halbschwergewicht zwischen dem Titelinhaber Gustave Roth und seinem deutschen Herausforderer Adolf Witt im Mittelpunkt trug alle äußeren Merkmale eines Großkampftages. Die Einleitung besorgten im Leichtgewicht Mac Gerard (Belgien) und Richard Stegemann (Berlin). Es gab einen flotten Kampf, der den Zuschauern gefiel. Nach den ersten Tastrunden hatte Stegemann das Heft fest in der Hand und kam nach acht Runden zu einem verdienten Punktsiege. Ungleich waren die Kräfteverhältnisse im zweiten Kampf zwischen dem belgischen Weltergewichtsmeister Al Baker und dem Dortmunder Georg Sporer. Für den Westfalen war der dunkelfarbige Belgier auf seiner noch jungen Laufbahn als Berufsboxer doch ein zu schwerer Gegner. Sporer kam des öfteren gut durch, aber als er in der fünften Runde wiederum von einem schweren Schlaghagel zugedeckt wurde, wurde das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring geworfen, so daß Baker zu einem technischen K.-o.-Erfolg kam. Wirkliche, begeisternde Boxkunst bot der dritte Kampf im Mittelgewicht zwischen dem belgischen Mittelgewichtsmeister Adrian Anneet und Erwin Bruch (Berlin). Der Berliner brachte einen starken Siegeswillen mit und war von der ersten Runde an seinem Gegner besonders an Schnelligkeit klar überlegen, obwohl dieser bestimmt nicht langsam war. In der siebten Runde mußte Anneet noch einmal besonders viel einstecken, so daß der Punktsieg Bruchs nicht zweifelhaft war

Tennis im Herbst

Kaum hat der Schiedsrichter von seinem hohen Thron aus den Ausgang des letzten Tennisturniers im Freien verkündet, begeben sich die Tennisgelehrten an die Aufstellung der Ranglisten. Die Vereine, die Kreise, die Gaue, die Verbände der einzelnen Nationen unterziehen sich dieser durchaus nicht einfachen und mühelosen Arbeit, und einige „Tennis-Päpste" erfassen sogar das Weltall selbst mit ihren Ranglisten. Manche dieser Rangliste für den Sommer 1936 sind bereits erschienen, und binnen kurzem wird auch die deutsche Rangliste bekanntgegeben werden, womit dann gewissermaßen unter den Sommer 1936, der leider freilich kein richtiger Sommer war, der Schlußstrich gezogen sein wird. — Denn die Turniere in Mitteleuropa sind beendet, und auf den Klubplätzen wird von eifrigen Anhängern des Tennissports zwar noch gespielt, bis Nachtfröste der Herrlichkeit ein Ende bereiten, aber der Wettkampfbetrieb im Freien ist abgeschlossen. Sobald dieser Zeitpunkt erreicht ist, geht man an die Herrichtung der Tennishallenplätze. Ueber die Zweckmäßigkeit des Hallen-Tennissports wird viel gestritten; wir wollen ihm jedenfalls das Wort reden, wenn Mann und Frau im Winter nicht ausschließlich Tennis in der Halle betreiben, sondern sich auch andern Ergänzungssports, wie Leichtathletik, Hockey, Eis- und Schisport, in den bei uns so langen Wintermonaten widmen, um ihren Körper zu stählen und elastisch zu erhalten.

Unterhaltungsblatt

Zeitgemäße Betrachtungen

Wenn die Blätter fallen!

Welken draußen Halm und Rasen —

Zeitgemäße Betrachtungen

Wenn die Blätter fallen!

Welken draußen Halm und Rasen —
Muß man deshalb Trübsal blasen?
Sollen Klagelieder schallen
Durch die lichten Waldeshallen,
Wenn die grauen Nebel wallen
Und die welken Blätter fallen
Und der Herbst greift stürmisch ein?
Nein, das muß durchaus nicht sein!

Oft zwar kommt die Wetterlage
Auch für unser Wohl in Frage,
Und man höre und man staune,
Sie beeinflußt auch die Laune,
Denn es ist durchaus nicht selten,
Daß die Leute sich erkälten.
Schnupfen, Husten, Heiserkeit
Hat man oft in dieser Zeit!

Wie gesagt, das liegt am Wetter,
Doch es wird auch wieder netter,
Fällt das erste Blatt zu Staube,
Reift am Weinstock uns die Traube
Und man amüsiert aufs beste
Sich bei manchem frohen Feste
Und erkennt dann allerseits:
Jede Zeit hat ihren Reiz!

Trotz der Zeiten Umgestaltung
Bringt der Herbst viel Unterhaltung,
Doch die beste stets gewesen,
Ist ein gutes Buch zu lesen,
Solch ein Buch in stillen Stunden
Ist als guter Freund befunden,
Der in deutschem Sinn und Geist
Uns die rechten Wege weist.

Wir befassen uns mit Dingen,
Die uns wieder vorwärtsbringen,
Und im Lauf der Woche waren
Wir auch angeregt zum Sparen,
Sparen sollst du, du sollst sparen,
Und sollst weise Vorsicht wahren,
daß nichts dem Verderb verfällt,
Spare Reste, Gut und Geld!

Sparsamkeit am rechten Ende
Wird für uns zur Segenspende,
Wenn wir fleißig weiter schaffen
Und erringen und erraffen
Und mit voller Kraft uns rühren,
Den Vierjahresplan durchzuführen,
Auch der Arbeitsdienst ist jetzt
Schon zur Arbeit eingesetzt.

Nach Berlin, wie wir vernommen,
Ist jetzt auch Besuch gekommen,
Graf Ciano, wie wir lesen,
Ist vor kurzem dort gewesen,
Viel hat er in diesen Tagen
Zur Verständ'gung beigetragen,
Und dies wird besonders jetzt
Hoch gewertet und geschätzt.

Wiederaufbau, neues Hoffen,
Wieder steht die Welt uns offen,
Darum, wenn die Blätter fallen,
Soll kein Klagelied erschallen
Denn der Herbst ist nicht vergebens
Und wir freuen uns des Lebens,
Neue Freude um uns her
Blüht empor!

Franz Heiseler

Allerlei

— **450 Millionen Ziegel jährlich!** Zehdenick an der Havel, unweit des bekannten Naturschutzgebietes Schorfheide, war einst ein verträumtes Kleinstadtidyll in der Mark Brandenburg. Als man hier vor 45 Jahren große Tonlager entdeckte, entstand bald eine Ziegelei nach der anderen, und rasch entwickelte sich — in geradezu amerikanischem Tempo! — der größte Ziegeleibetrieb des Reiches. Heute zählt die „Ziegelstadt" 30 Ziegeleien. Ihr Wahrzeichen sind die hohen Schornsteine von 43 Ringöfen. 4000 Ziegelarbeiter haben alle Hände voll zu tun, um zu ihrem Teil an der Bewältigung des Bauprogramms der Reichsregierung zu helfen. Jährlich werden in Zehdenick rund 450 Millionen Ziegel hergestellt.

Die Erfindung der Ziegel geht auf das Altertum zurück. In welchem Lande sie zuerst zur Anwendung kamen, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Im Orient fabriziert man die Ziegel noch immer vielfach wie vor Jahrtausenden. Sie werden aus Lehm und Häcksel geformt und an der Sonne getrocknet. Das Ziegelbrennen wurde von den Römern erfunden. Im 18. Jahrhundert konstruierte der Engländer Etherington eine Maschine zum Formen der Ziegel. 1856 wurde von den Deutschen F. C. Hoffmann und A. Licht der erste vollkommene Ringofen zum Ziegelbrennen erfunden. Erst diese Neuerung ermöglichte die Herstellung von Ziegeln im Großbetrieb und war für das gesamte Bauwesen von ausschlaggebender Bedeutung.

Trotz der im allgemeinen üblichen maschinellen Herstellung werden auch heute noch immer Ziegel im Handbetrieb angefertigt. Die Ziegelstreicher müssen geübte Leute sein und sind deshalb sehr gesucht. Auf dem Lande stellte man die handgestrichenen Ziegel früher folgendermaßen her: die im Streichkasten geformten „Formlinge" wurden im Freien auf die geebnete und festgestampfte Erde, die sog. „Streichbahn", in Reihen dicht nebeneinander niedergelegt. Das Trocknen in der Sonne und Luft hatte aber große Nachteile. Aus diesem Grunde zog man es vor, die Ziegel auf schmale Brettchen zu „streichen" und diese in Trockenschuppen, gegen die Witterungseinflüsse geschützt, bis zum Brennen aufzubewahren.

Gedankensplitter

Wie manchmal die Garnierung nur
Geschmack verleiht dem Braten,
So liegt der Geist von manchem Buch
Oft bloß in den Zitaten.

*

Du bist wie eine Rose
So schön und lilienrein,
Du kannst nicht Strümpfe stopfen,
Doch Klavier, das spielst du fein,
Es ist mir, als müßte ich legen
Die Hände aufs Portemonnaie,
Betend, daß Gott dich erhalte.
Während ich pleite geh'.

Heiteres

— **Sündenfall.** Vom Sündenfall hat die Lehrerin erzählt. Ganz entrüstet kommt Liesel nach Hause: „Denk dir nur, Mamachen, als Adam und Eva nun dem lieben Gott ungehorsam gewesen waren, wollten sie hinterher auch noch Redensarten machen."



„Ich verbiete euch jetzt, weiter mit Lohmanns ungezogenen Rangen zu spielen! Spielt doch lieber mit Krauses Kindern!"
„Deren Mutter hat ihnen verboten, mit u n s zu spielen!"
(Söndagsnisse)

Lösung der alten Inschrift aus vor. Nr.:
Vasco de Gama

Unterhaltungsblatt

Nr. 299 — Beilage zur „Glocke" / 31. Oktober — 1936

1. November

Sonnenaufgang 7.25 Uhr, Sonnenuntergang 17.1 Uhr
Mondaufgang 18.19 Uhr, Monduntergang 10.30 Uhr

1500: Der italienische Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz geb. (gest. 1571). 1865: Der Philosoph Arthur Drews in Uetersen geb. 1880: Der Grönlandforscher Alfred Wegener in Berlin geb. (gest. 1931). 1886 (vor 50 Jahren): Duressalem an die Deutschostafrikanische Gesellschaft abgetreten. 1914: Deutscher Seesieg unter Vizeadmiral Graf v. Spee bei Coronel (Küste von Chile) über die Engländer. 1935: Luftkriegsakademie in Gatow eröffnet.

Schwester Gerlinde

Roman von Anny Wothe

10) Nachdruck verboten!

Sie merkte gar nicht, daß ein Mann im Oelrock, von dem das Wasser niederrieselte, sich gleich darauf unruhig über sie beugte. Erst als er ihre eiskalten Hände in die seinen nahm und voll zärtlicher Sorge zu ihr sagte:

„Um Gottes willen, Komtesse, was wollten Sie tun?" da sah sie erstaunt um sich. Als sie aber trotz der Finsternis Baron Söderborg erkannte, da sprang sie leidenschaftlich erregt auf.

„Lassen Sie mich!" rief sie außer sich. „Warum verfolgen Sie mich? Warum lassen Sie mich nicht meinen Weg gehen?"

Baron Söderborg umschloß das schlanke Handgelenk Winifreds, das sich ihm entwinden wollte, mit festem Druck.

„Weil dieser Weg Sie dem sicheren Tode entgegengeführt hätte. Weil ich nicht zugeben kann, daß ein unverständiges kleines Mädchen sich und ihren Angehörigen aus Trotz und Eigensinn bitteres Weh bereitet."

„Was wissen Sie von mir?" rief Winifred in höchster Erregung. „Sie sind sehr im Irrtum, wenn Sie glauben, ich hätte mich umbringen wollen. Nur den Heimatstaub hier will ich von meinen Füßen schütteln und draußen in der Welt meine eigenen Wege gehen."

Söderborg lächelte fast wehmütig über das phantastische junge Geschöpf. Aber die Verzweiflung und der Schmerz, die in Winifreds Stimme bebten, rührten ihn doch mehr, als er sich selber eingestehen mochte.

„Sie werden jetzt vernünftig sein, Komtesse", gebot er streng. „Ich segne den Zufall, der mich Sie zur rechten Zeit finden ließ. Sie werden erlauben, daß ich Sie sofort in Ihr Vaterhaus zurückgeleite."

„Das werden Sie nicht tun! Ich denke nicht daran, mit Ihnen zu gehen. Der Zug da drüben wartet nicht länger, ich muß — hören Sie — ich muß ihn erreichen."

Sie rang sich jetzt in wilder Verzweiflung von Söderborg los, aber er hatte sie sofort eingeholt.

Mit eiserner Faust zwang er sie, stehen zu bleiben.

„Wollen Sie, daß ich Gewalt brauche, Komtesse? Ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich Sie noch heute in die Borsumburg zurückbringe, mit oder ohne Ihren Willen. Schämen Sie sich denn gar nicht, Ihrem armen Vater noch neuen Kummer auf die Seele zu wälzen? Schickt es sich für Sie, wie eine Abenteurin bei Nacht und Nebel aus dem Vaterhause zu fliehen?"

Winifred hatte bei Erwähnung ihres Vaters höhnisch aufgelacht. Jetzt aber stieß sie wutbebend hervor:

„Was wissen Sie von meinem Vater? Was von der Hölle auf der Borsumburg? Zum letztenmal lassen Sie sich sagen: Lieber will ich tot sein, als auf der Borsumburg leben. Zwingen Sie mich, in mein Vaterhaus zurückzukehren, so tragen Sie die Verantwortung, wenn ich mich noch diese Nacht ins Meer stürze oder mir den Kopf an der Mauer der alten Burg zerschelle. So — nun bin ich bereit, wenn Sie wollen — mit Ihnen auf die Borsumburg zurückzukehren."

Eine unheimliche Entschlossenheit klang aus der Stimme des Mädchens, dessen Antlitz Söderborg jetzt nicht erkennen konnte.

Einen Augenblick biß er sich nachdenkend auf die Lippen, dann sagte er schnell:

„Ich weiß einen Ausweg, Komtesse, der Sie von der Gewalt Ihres Vaters und, wenn Sie wollen, von der Borsumburg frei macht. Wollen Sie meinen Vorschlag annehmen?"

Winifred trat ganz dicht zu ihm heran, so daß er ihre dunkelglühenden Augen sehen konnte, und während ihr die dicken Regentropfen über das blasse Gesicht rannen, sagte sie finster:

„Reden Sie, jedes Mittel, das mich von den Borsumern frei macht, soll mir recht sein."

Einen Augenblick zögerte noch Dirck von Söderborg, dann sagte er leise mit fiebernder Stimme:

„Erlauben Sie mir, morgen Ihren Vater um Ihre Hand zu bitten, Winifred?"

Ein Schrei, ein fast entsetzter Schrei kam von Winifreds zitternden Lippen. Sie wäre zu Boden gestürzt, wenn Söderborg sie nicht gehalten hätte. Lind und sanft umfing sein Arm die Wankende, und sie hatte plötzlich das Gefühl, als sie das laute Pochen seines Herzens an dem ihren spürte, hier wäre eine Zufluchtsstätte, wo sie ausruhen könnte von aller Qual.

Wie betäubt hing sie einen Augenblick in seinen Armen, während der Sturmwind noch immer um sie her brauste und der Regen schwer auf sie hernieder fiel.

„Darf ich morgen kommen, Winifred?" fragte Dirck leise, und es war fast, als berge sich heimliche Zärtlichkeit in seinem dringenden Ton, die Winifred aufhorchen ließ. Aber ihre Lippen schlossen sich gleich darauf trotzig, als er, sie freigebend und einen Schritt von ihr zurücktretend, fortfuhr:

„Ich bitte um Entschuldigung für meine eigentümliche Werbung, Komtesse. Ich weiß ja, daß Sie mich nicht ausstehen können, daß Sie vielleicht auch nie lernen werden, mich zu lieben. Aber der gute Wille, Ihnen und meinem besten Freunde, Ihrem Vater, zu helfen, ist so mächtig in mir, daß ich Sie bitten möchte, die Freundeshand, die ich Ihnen biete, zu ergreifen und meine Frau zu werden. Ich verspreche Ihnen, alles zu tun, um Ihnen Ihr — ich gebe es zu — zerstörtes junges Leben wieder froh und leicht zu machen. Ich fordere nichts weiter, von Ihnen, Winifred, als Vertrauen und das Bestreben, mich als Ihren besten und aufrichtigsten Freund zu betrachten."

Winifreds Herz klopfte in rasenden Schlägen. Eine unbeschreibliche Angst kam über sie. Da drüben das Dampfroß, ihr so nahe und doch unerreichbar, — denn Söderborg, das wußte sie, würde sie mit Gewalt halten — setzte sich soeben schnaubend in Bewegung. Zerstört jede Möglichkeit, zu entfliehen! Und hier stand sie in Wetter und Wind unter den dunklen Kiefern, die so wenig Schutz gewährten, heimatlos, verlassen, ärmer noch als vorher.

Eine tiefe Trostlosigkeit, eine entsetzliche Verzweiflung überkam Winifred mit so vernichtender Gewalt, daß sie meinte, an diesem grenzenlosen Jammer zugrunde zu gehen.

„Kommen Sie, Komtesse, Sie können hier unmöglich stehen bleiben, nehmen Sie meinen Arm. Sie sind ja schon ganz durchnäßt."

Mechanisch nahm Winifred den Arm Söderborgs. Schwer stützte sie sich darauf, die Füße waren ihr wie Blei.

Tapfer kämpfte sie gegen den Wind. Nach einer kleinen Weile aber blieb sie schwer atmend stehen. Ihre Stimme klang hart und spröde, als sie zögernd sagte:

„Und wenn ich Ihren Antrag annähme, Baron, wann würden Sie mich von der Borsumburg heimholen in Ihr Haus?"

Ein heimliches Lächeln huschte über Söderborgs Antlitz, als er, sich tief zu Winifred hernieder beugend, antwortete:

„Wie Sie bestimmen, Komtesse. Vielleicht — die Einwilligung Ihres Vaters vorausgesetzt, an der ich nicht zweifle, — in sechs Wochen. Im übrigen würden wir, wenn es Ihnen recht ist, die erste Zeit auf Reisen gehen."

Ein befreiender Atemzug hob Winifreds Brust. Dunkel glühten ihre Augen mit einem seltsamen Ausdruck den Mann an, der so gelassen, so selbstsicher ihr zur Seite schritt.

„Ich liebe Sie nicht", stieß sie hervor. „Es ist ein schmachvoller Handel, der hier geschlossen wird. Und doch will ich Ihren

Vorschlag annehmen, im Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit, die nichts von mir verlangt, was ich nicht geben kann. Wenn Ihnen meine Achtung und Dankbarkeit genügen wird, Baron?"

„Vollkommen, Komtesse! Ich danke Ihnen, und ich hoffe, mich des Vertrauens würdig zu erweisen, das Sie mir schenken."

Er haschte nach ihrer eiskalten Hand und führte sie an seine Lippen.

Winifreds Schritt, der immer schwerer und schleppender geworden, stockte plötzlich. Ohnmächtig lag sie in Söderborgs sie umfangenden Armen.

Einen Augenblick sah er in tiefer Bewegung auf das totenblasse, noch immer trotzig verzogene Gesicht hernieder, dann hob er die leichte Last wie jauchzend in seinen starken Armen empor, um das süße, störrische Kind heimwärts zu tragen, das nun endlich sein geworden.

Aber so leicht die Last erst Dirck von Söderbrog dünkte, immer schwerer wurde sein Schritt, immer lauter keuchte seine breite Brust, als er, gegen Wind und Regen ankämpfend, eilig dahinschritt.

Jetzt tauchte endlich die Borsumburg wie ein graues Gespenst vor ihm auf. Sturmumtost lag sie im nebligen Dunkel. Klagend schlugen die grollenden Meereswellen an die Mauern.

Immer schwerer wurde Winifred in Dircks Armen. In großen Tropfen rann ihm der Schweiß von der Stirn. Unsicher streifte sein Blick das dunkle Gemäuer. Wie sollte er Winifred unbemerkt in die Burg hineinbringen? Wenn er die Glocke zog, die den Burgwart herbeirief, würde vielleicht das ganze Haus wach werden.

Unschlüssig irrte sein Blick an den alten Mauern empor. Da entdeckte er im Turmgemach Licht. Schwester Gerlinde wachte noch, die ihm den Weg gewiesen, um das trotzige Kind hier wieder einzufangen. Einen Augenblick stand er noch überlegend, dann trug er mit neu belebter Kraft seine wieder leichter gewordene Last über die Zugbrücke.

Am eisernen Tor ließ er Winifred aus den Armen gleiten, denn er hatte gefühlt, daß sie längst aus ihrer Ohnmacht erwacht war, und es hatte in ihm ein süßschauriges Gefühl geweckt, daß sie sich so wie ein kleines Kind von ihm still über die Heide tragen ließ.

Jetzt aber stellte er sie mit der ihm eigentümlichen Selbstverständlichkeit auf ihre eigenen, kleinen Füße.

„Mut, Winifred", flüsterte er ihr aufatmend zu. „Wir wollen sehen, daß der Torwart uns heimlich Schwester Gerlinde herbeiruft, und daß niemand sonst von dem nächtlichen Ausflug erfährt."

„Schwester Gerlinde?" fragte Winifred scharf und fuhr mit einem Ruck in die Höhe. Da klirrte auch schon leise das eiserne Tor. Und in dem Lichtschein einer Laterne, die sie in der hoch erhobenen Hand hielt, stand Schwester Gerlinde, als hätte sie schon lange hier gewartet, und sagte tief aufatmend:

„Gott sei Dank! Sie schlafen alle."

Winifred sah das liebliche Antlitz Gerlindes umrahmt von der weißen Schwesternhaube, hell bestrahlt von dem Laternenlicht, sich liebevoll über sie beugen. Dann schwand ihr wieder das Bewußtsein.

Nur wie aus weiter Ferne hörte sie Söderborgs Stimme zu Schwester Gerlinde sagen:

„Ihrer Sorge und Pflege, Schwester, vertraue ich meine Braut an. Gute Nacht."

Leise schloß sich das dunkle Tor.

Und dann lag Winifred in ihrem weichen, warmen Bett, mit der gelbseidenen Daunendecke bis an die Nasenspitze zugedeckt, nachdem sie heißen Tee getrunken, den ihr Schwester Gerlinde sehr energisch aufgenötigt. Mit unhörbaren Schritten ging die Schwester im Zimmer ab und zu, Winifreds nasse Kleider fortzuräumen und die kleine Reisetasche, an der das Wasser in hellen Tropfen rann, wieder auszupacken und in die Garderobenkammer nebenan zu verstauen.

Die Tür zu Sölves Schlafzimmer hatte Schwester Gerlinde sorglich geschlossen.

Winifred verfolgte das lautlose Treiben der Schwester mit heißen, fiebergläzenden Augen. Bis jetzt hatten sie kein Wort mit einander gewechselt.

In Winifreds Seele wogte ein Chaos von widerstreitenden Gedanken und Empfindungen.

Umsonst zermarterte sie ihr Hirn, wie es gekommen, daß Söderborg sie getroffen. Warum Schwester Gerlinde wie ein Geist da unten ihrer wartend am eisernen Tor gestanden. Um Wache zu halten, daß sie ungesehen ins Schloß kam?

Und immer wieder tauchte der Verdacht in Winifreds Herzen auf: Schwester Gerlinde und Söderborg hatten um ihre Flucht gewußt. Nicht Zufall, sondern Absicht war, was sie verhindert hatten.

Winifred hatte das Gefühl, als müsse sie nach der Schwester schlagen, die da so gelassen schaltete und waltete, als wäre sie hier zu Hause, als müsse sie der Verhaßten zurufen: Welches Anrecht hast du an dem Manne, den ich mir zum Gatten erwählt, daß du mit ihm eins bist im Denken und Tun über mich? Auch über mein Vorhaben, das, wie ich meinte, nicht von einer Seele geahnt wurde?

Schwester Gerlinde trat jetzt an das Lager Winifreds und legte ihre kühle Hand prüfend auf die heiße, junge Stirn.

Die Komtesse warf unruhig den Kopf zurück, und in ihren dunklen Augen lag ein leises Drohen.

„Sie müssen jetzt schlafen, Komtesse", entschied Gerlinde, „damit Sie morgen früh, wenn Ihr Herr Verlobter kommt, frisch sind. Versuchen Sie, die Augen zuzumachen. Ich will das Licht ausdrehen und ins Nebenzimmer gehen, da höre ich sofort, wenn Sie etwas wünschen."

Winifred schüttelte unwillig den Kopf.

„Sie sollten nicht so gut zu mir sein, Schwester — ich will es nicht. Sie sollen mir überhaupt nicht helfen. Es war ganz unnötig, zu verhindern, daß ich offenkundig ins Schloß kam. Meinetwegen können alle wissen, daß ich die Borsumburg heimlich verlassen wollte. Ich will und habe Ihnen also nichts zu danken, Schwester."

„Das habe ich weder erwartet, noch verlangt, Komtesse. Es handelt sich hier auch wirklich gar nicht um Sie, sondern um Ihre Angehörigen, um Ihren Vater, die Großmutter und die Geschwister."

Winifred lachte heiser auf.

„Sie sind wirklich köstlich offen."

„Nicht wahr, das bin ich immer gewesen. Ich habe mir gedacht, welch ein Schlag es für einen Vater sein muß, wenn er erfährt, daß seine ängstlich behütete Tochter bei Nacht und Nebel das Vaterhaus verläßt und welchen Eindruck die Dienerschaft haben muß, wenn sie bemerkt, wie die Ausreißerin, wenn auch zwangsweise, zurückgebracht wird. Darum stand ich Wache am Tor, darum trug ich Sorge, daß Sie ungesehen ins Schloß kamen."

Winifred richtete sich hastig im Bette auf. Ihre rotgoldenen Locken bäumten sich wie funkelnde Schlangen um die Stirn.

„Woher wußten Sie denn, was ich vor hatte?" sprudelte Winifred atemlos. „Woher wußte es Baron Söderborg?"

„Ich sagte es ihm."

„Sie — Sie sagten es ihm?"

„Ja, Komtesse, ich sah ihre Aufregung bei Tisch. Schon vorher hatte ich durch Klaus erfahren, als ich noch einmal zu ihm ging, wie seltsam Sie zu ihm gewesen. Der Junge bebte am ganzen Körper und bat mich leidenschaftlich, unter Tränen, acht zu geben, daß Sie nicht fortgingen. Als ich Klaus einigermaßen beruhigt hatte, schrieb ich an Söderborg ein paar Zeilen und sandte sie ihm unverzüglich durch Boten. Er war der einzige, dem ich mich mit meiner Sorge um Sie anvertrauen konnte."

Wieder lachte Winifred hohnvoll auf.

„Warum verhinderten Sie denn nicht selber meine Flucht, Schwester Gerlinde?"

„Weil es sich nicht ohne Aufsehen hätte tun lassen. Selbst wenn es mir gelungen wäre, noch vorher eine Unterredung mit Ihnen herbeizuführen, wäre es doch bei Ihrer Abneigung gegen mich sehr zweifelhaft geblieben, ob ich etwas über Sie vermocht hätte. Lärm aber, Komteße, wollte und mußte ich vermeiden."

„Ich bin Ihnen wirklich außerordentlich dankbar, Schwester", wieder klang das trockene, fiebrige Lachen an Schwester Gerlindes Ohr — „namentlich auch dafür, daß Sie in Ihrer Herzensnot gleich an Baron Söderborg dachten, der Ihnen ja wohl am nächsten steht."

„Sie vergessen wohl, Komtesse", entgegnete sie streng, „daß Baron Söderborg, wie er mir ja vorhin selber sagte, Ihr Verlobter ist."

Ein Erschrecken kam über Winifred. Mit ängstlichen Augen sah sie in Schwester Gerlindes Gesicht.

Das hatte sie einen Moment wirklich vergessen. Sie hatte das Bestreben gehabt, die Schwester zu verletzen und etwas über ihre Beziehungen zu Söderborg zu erfahren. Sie war nahe daran, Gerlinde zu sagen: „Das Schicksal hat mich zur Verlobung mit dem Manne, der dir vielleicht teuer ist, gezwungen", aber sie biß die Zähne fest zusammen und legte die langen Wimpern verschleiernd über die Augen.

Schwester Gerlinde entging nicht der Kampf in dem jungen Gesicht. Einen Augenblick zögerte sie, dann aber trat sie auf Winifred zu und sagte, mit sanftem Druck die fieberheißen Hände des jungen Mädchens mit ihren kühlen, linden Händen umschließend:

„Sie müssen lernen, Komtesse, wieder froh zu werden und nicht überall das Schlimmste zu suchen. Ein gütiges Geschick hat Ihnen in der Stunde der Not einen Mann zugeführt, der vor allen anderen geschaffen ist, Sie vor den Stürmen des Lebens zu schützen. Lassen Sie mich die erste sein, die Ihnen Glück wünscht, so recht von Herzen Glück für das neue Leben, in das Sie von morgen an treten."

Winifred hatte die Augen geschlossen. Mit schwer atmender Brust lag sie da. Am liebsten hätte sie ja laut geschrien:

„Es ist ja alles nicht wahr! Nur Schein ist alles. Er liebt mich nicht, wie ich ihn nicht liebe, und ich nahm seine Werbung nur an, um hier fortzukommen." Aber Winifred brachte kein Wort heraus.

Schwester Gerlinde aber trocknete mit sanfter Hand das bittere Naß, das über das junge Gesicht floß, und zog ihr liebevoll die Decke zurecht.

„Sie müssen jetzt schlafen, Komtesse", mahnte sie, mit weichen Händen über die weiße Stirn streichend.

„Ich kann ja nicht, Schwester," stöhnte Winifred auf, „keine Nacht kann ich schlafen, so quält mich das Entsetzliche, das mich forttrieb."

„Still, still", flüsterte Gerlinde, liebreich die Hand über die brennenden Augen Winifreds deckend. „Sie müssen jetzt ruhen."

(Fortsetzung folgt.)

Treck Holsken, treck Holsken an!

Bernhard Hüsemann

„O Moder, wat häm'k natte Föte,
O helpe mi in düsse Nöte!" —
„Treck Holsken an, treck Holsken an!
Et wäd van sölwen biätter dann."

„O Moder, wat häm'k kaolle Beene,
Et fraist mi baolle af de Teene." —
„Treck Holsken an, treck Holsken an,
Et wäd van sölwen biätter dann."

„O Moder, wat löpp mi de Niäse,
Ik häw 'n Hosten, dat ik bläse." —
„Treck Holsken an, treck Holsken an,
Et wäd van sölwen biätter dann."

„O Moder, wat is dat 'ne Drite!
Ik kueme nich mehr ut de Schite."
„Treck Holsken an, treck Holsken an,
Et wäd van sölwen biätter dann."

„De Jungens wifet mi den Rüggen,
Woran kann, Moder, düt män liggen?"
„Treck Holsken an, treck Holsken an,
Dann kriggst du baoll 'n gueden Mann."

Hamster auf Fahrt

II.

Bauer Großekreuz

Eine verhutzelte Frauensperson kam eines Morgens zu dem Kötterhause Kampherm. Die Hausfrau sah von weitem die Wanderin. Neugierig schob sie die Gardinen ein wenig zur Seite, um noch ein bißchen besser sehen zu können. Die schläfrige Stimme des alten Opa kam von der Ofenbank: „Kommt wieder ein Hamster?" Die Köttersfrau drückte ihr Gesicht an die Scheiben: „Es scheint keine Hamsterin zu sein. Die Frau hat einen Kinderwagen bei sich. Aermlich gekleidet ist sie. Ob die bei dieser Kälte ein Kind im Wagen hat?" Da stand die kleine Frau schon in der Küche. Eine Flut von Worten ergoß sich aus dem Munde der Besucherin. Einen eigenartigen Dialekt sprach sie. Die Leute auf dem Lande nannten es „Polnisch", und der Opa Kampherm knurrte plattdeutsch vor sich hin: „Se küert ässokatt". „Warum aber", fragte die Köttersfrau, „haben Sie den Kinderwagen bei sich?" Stolz leuchteten die Augen des Weibleins auf: „Gute Frau, kommen sich Kartoffel hinein — und Speck und Eier, alles, was ich krieg' von guten Leuten." Frau Kampherm gab auch ein Teil von ihrem Kartoffelvorrat ab, und alsbald juckelte die Frau aus dem Bergischen mit ihrem Kinderwagen den Feldweg entlang.

Es war ein arbeitsreicher Tag für die Kamphermsche. Zuerst kamen zwei langaufgeschossene junge Leute an und bettelten um ein bißchen Korn. Für einen Moment ging sie dann zur Nachbarin hinüber, um eine Tasse Salz zurückzubringen, die sie vor einiger Zeit an einem Sonntag geholt hatte. Es war just unter dem Hochamte gewesen, und sie hatte kein Kind zum Einholen gehabt. Schnell erzählte sie der Nachbarin von der Hamsterin, die mit einem Kinderwagen losgefahren sei. Worauf die Leute doch nicht alles kommen! Davon wußte die Nachbarin auch ein Stückchen zu erzählen. Die Kontrolle sei jetzt so streng, und der Mann, der immer aus Dortmund komme, sie müßte ja, er brächte ihrem Mann immer unter der Hand ein Paket Tabak mit, sei auf einen gelungenen Gedanken gekommen. Zwei Kürbisse nähme er jedesmal frei und offen mit, weil Kürbisse ja noch im freien Handel zu haben wären. Die Polizei ahne nicht, daß die Kürbisse ausgehöhlt seien und die Aushöhlung ein paar Pfund bester Bauernbutter berge. Es wurde höchste Zeit, daß die Kamphermsche nach Hause kam. Eine Kuh war über den Draht gegangen und weidete in den Runkeln. Der Opa hatte die Brille verlegt und wußte sich nicht so recht zu helfen. Dann kam der Briefträger und brachte einen schwarzumrandeten Brief. Ein jäher Schreck durchfuhr die Frau. War ihr Sohn, der irgendwo in Flandern als Soldat lag, gefallen? Nein, es war eine entfernte Verwandte, die schon lange an einer krebsartigen Krankheit gelitten hatte. In ihrer Freude über den Jungen, der wahrscheinlich noch frisch und munter war, gab sie der jungen Frau, die Eier hamstern wollte, gleich drei Stück der kostbaren runden Dinger. Vor Staunen wußte sich die Hamsterin nicht zu fassen. Sie erzählte es im Zuge den Mitfahrern und Mitfahrerinnen und konnte sich nicht genug loben über diese Köttersfrau aussprechen. Die Folge davon war, daß die Kamphermsche in der anderen Woche eine ganze Flut Hamster abfertigen mußte. Sie konnte es nicht begreifen, wo sie doch auch nicht zu viel hatten. Warum besuchten die armen Leute nicht den Gellermann, der doch zwanzig Morgen Land mehr sein eigen nennen konnte. Wie gesagt, passierte das alles eine Woche später. An demselben Tage aber begab sich noch folgendes: In der Zeit der Abenddämmerung kam das verhutzelte alte Weib wieder. Ohne Kinderwagen und dabei noch bittere Tränen vergießend. Teilnehmend fragte die Kamphermsche: „Was ist Euch denn überkommen?" Unter Weinen und Schluchzen brachte die Frau hervor: „Ach, sagen Sie doch, gute Frau, wo ist Bauer Großekreuz?" Einen Bauern mit Namen Großekreuz gab es doch nicht in der Gemeinde. Die Kamphermsche nahm sich Zeit. Sie interessierte sich für solche Sachen. Bald hatte sie denn die Geschichte aus der Frau herausgefragt. Die Frau hatte fleißig gehamstert, und ihr Kinderwagen war gefüllt mit Erdäpfeln. Bei einem Bauern stellte sie den gefüllten Wagen unter, um noch ein bißchen für die Tasche zu sammeln. Da ihre Ortskenntnis nicht weit her war und außerdem die Feldwege und Landstraßen sich ähnelten, konnte sie am Abend beim besten Willen nicht den Bauernhof finden, auf dem der Wagen untergestellt war. Die Kamphermsche schlug verlegen die Hände ineinander. Einen Bauern Großekreuz kannte sie auch nicht. Ob sie sich denn gar nicht mehr auf den Weg und auf das Aussehen des Hauses besinnen könne? Darauf kam nur die trostlose Antwort: „Bin gelaufen viele Wege, und alle Häuser haben rotes Dach." Noch einen Versuch machte die Hausfrau: „Hieß der Bauer denn wirklich „Großekreuz"?" „Nicht so heißen, hat aber groß Kreuz auf dem Hofe."

Die Kamphermsche schlug erlöst die Hände ineinander. Sie hatte begriffen. Das mußte der Bauer Krusenbaum sein. Auf dem Hofe war nämlich das große Prozessionskreuz. Noch einige Fragen, und die Hamsterin konnte mit einem Kinde abziehen, das den Weg genau wußte. Wohlverwahrt in der Scheune des Bauern „Großekreuz" stand der Kinderwagen, gefüllt mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln.

Vom „Schwätzen"

in ländlichen Schulen vor 70 Jahren

In einer Mädchenschule, deren vier Klassen in einem einzigen Schulzimmer untergebracht waren und von einer einzigen Lehrerin unterrichtet wurden, hielt diese streng darauf, daß die im derzeitigen Ruhestande befindlichen bzw. mit Schriftlichem beschäftigten Kinder nicht durch mündliches Unterhalten den Unterricht störten. Die I-Mädchen taten das dennoch, und plötzlich kommandierte die Lehrerin: „Alle, die soeben geschwätzt haben, stehen auf." Fast unisono schnellte die ganze Klasse in die Höhe, aber ein so'n dickes Mädel blieb stocksteif sitzen. „Gertrud Holtrup, hast du denn nicht geschwätzt?" „Nee." Die andern: „Ja, sie hat's auch getan." Darauf Gertrud: „Dat is nich waohr, ick häww män küert."

Was ein rechter Haken werden will . . .

In einer Bauerschaftsschule saßen links die Mädchen, rechts die Knaben. Der junge Lehrer bemerkt, daß der in einer mittleren Bank auf dem Platz am Mittelgang sitzende Knabe sich herüberbeugt und dem gegenübersitzenden Mädchen etwas zuflüstert, er fragt in strafendem Tone: „Was hast du da gesagt?" — „Ick häww män eenmaol E n g e l seggt."

Aus dem Gerichtssaal

Das Sondergericht Dortmund tagte in Lippstadt

Freispruch von der Anklage des Vergehens aus Paragraph 2 des Heimtückegesetzes

⊙ **Lippstadt,** 30. Okt. Heute vormittag tagte hier das Sondergericht aus Dortmund, um gegen Franz Luster-Haggeney aus **Liesborn-Göttingen** zu verhandeln. Der Angeklagte wurde gemäß Paragraph 2 des Heimtückegesetzes beschuldigt, das Ansehen der Regierung und der NSDAP. durch gehässige und hetzerische Reden herabgesetzt zu haben. Es handelte sich um eine Unterredung, die Luster-Haggeney mit dem Vetter seiner ersten Frau, Heinrich Behrens-Drepper, am 15. Mai 1936 gehabt hatte und die durch Mitteilungen von Behrens an die Polizei zur Anklage gegen Luster-Haggeney führte. In der heutigen Verhandlung wurde eine Reihe von Zeugen vernommen, die über die Person des Angeklagten aussagten.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte nach eingehender Beweisaufnahme, daß die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen Behrens durch die Zeugenvernehmung erschüttert und anderseits dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt worden sei. Infolgedessen könne nicht mit Sicherheit festgestellt werden, was der Angeklagte damals gesagt habe. Er beantrage deshalb, den Angeklagten freizusprechen.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß Behrens absichtlich oder unabsichtlich Behauptungen aufgestellt habe, die zu belegen er nicht in der Lage war. Anderseits bestünden auf Grund der Beweisaufnahme keine Gründe, den Angeklagten heute noch als einen Gegner des Staates und der Partei anzusehen.

Todesurteile auch im Wuppertaler Giftmordprozeß

rwd **Wuppertal,** 30. Okt. **Im Wuppertaler Giftmordprozeß wurde in der Nacht zum Freitag das Urteil verkündet. Es lautet:**

Die beiden Angeklagten, die 36jährige Frau Antonie Meyer und der 35 Jahre alte Robert Marx, werden wegen gemeinsamen Mordes an dem Ehemann Meyer zum Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Zuchthaus für einen Brandstifter

rwd **Kleve,** 30. Okt. Am 13. Oktober brannte auf dem Hofe des Bauern Gerhard Angenendt in Uedemerfeld eine Scheune und ein Teil der Stallungen nieder. Der Brand war von dem kaum 20 Jahre alten Wilhelm Giesen, der bei dem Bauer in Diensten stand, vorsätzlich angelegt worden. Der Bursche, der schon früher kleinere Diebstähle bei seinem Dienstherrn verübt hatte, war seiner letzten Arbeitsstelle 20 RM. schuldig geblieben, um die er wiederholt gemahnt wurde. Schließlich kam dem Burschen der Gedanke, einen Mitknecht zu bestehlen. Aus einer Kiste, in der das Geld lag, entwendete er 70 RM. Um den Diebstahl zu vertuschen, steckte er das Stroh im Rübenschuppen an, damit die dicht dabei gelegene, rings von Stroh und Heu umgebene Kammer des Bestohlenen in Brand geriet und die Kiste mit verbrannte. Dem Bauer war ein Schade von etwa 35 000 RM. entstanden. Wegen der Schwere des Falles erkannte das Klever Schwurgericht auf eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und auf fünf Jahre Ehrverlust.

Neun Jahre Zuchthaus für Abtreiberin

dd **Hamburg,** 30. Okt. Das Schwurgericht Hamburg verurteilte nach längerer Verhandlungsdauer die 46jährige Frau Elise Hellmann wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, in einem Falle in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, zu neun Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrenrechtsverlust. Schon im Jahre 1930 hatte die Angeklagte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erhalten. Aber durch einen Gnadenerweis war ihr für den Rest der Strafe ein bedingter Strafaufschub zugebilligt worden. Aber auch während dieser Zeit setzte die Angeklagte ihr unheilvolles „Gewerbe" fort. Sie war in dem jetzigen Verfahren geständig, verbotene Eingriffe bei nicht weniger als 50 Frauen vorgenommen zu haben. Im Juli 1935 wurde sie auf frischer Tat ertappt und verhaftet. Ihre Medikamente bezog die Angeklagte, wie die Beweisaufnahme ergab, von dem jüdischen Arzt Dr. Lichtenstein, dessen „Auswanderung" ihn davor bewahrte, dafür zur Verantwortung gezogen zu werden.

In der „Woche des deutschen Buches" ergeht an jeden einzelnen in unserm Volk der Ruf, im Schrifttum unsere Zeit, ihre Gaben, ihre Aufgaben und ihre großartige Schönheit zu begreifen. Für uns Deutschen waren seit jeher Werktage und Festtage auch Tage mit Büchern! Unsere neue Gemeinschaft hat uns gelehrt, die Liebe zum deutschen Buch gemeinsam zu bekennen; was nur noch Sache des einzelnen schien, wieder zum Erlebnis des ganzen Volkes zu machen!

So ist unser Bekenntnis zum Buch zugleich ein Programm: Alle zum Buch Berufenen und alle vom Buch Gerufenen erneut zusammenzuführen!

Hanns Johst,
Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat.

Hauptkörung der westfälischen Hengste

(Fortsetzung)

Von den aus den beiden Klassen 1a und 1b auf ein Jahr gekörten Hengsten ist ein Teil nur für einzelne Bezirke zugelassen, die vom Köramte noch im einzelnen festgesetzt werden, ein anderer Teil für die ganze Provinz. Die letzteren sind in der Klasse 1a: „Graf", „Brambus", „Mantel", „Ador", „Ataman", „Liebhard", „Adrastos", „Anwalt", „Abhang", „Ablauf", „Querschnitt", „Apollo", „Querder", „Saladin", „Vorbote", „Amicus", „Conradi", „Culi", „Carmelit", „Ausonius", „Dendel", „Taler", „Bienatos", „Endlich", „Albion", „Adjutant", „Arius", „Alkmar", „Cigoli", „Caballero", „Adelung", „Gangolf", „Eisvogel", „Monsun", „Quartaner", „Gaiater" und „Emanuel"; in der Klasse 1b: „Creson", „Vagus", „Ahnherr" und „Cronhelm".

Von den dreijährigen, in Westfalen gezogenen Hengsten waren 33 gemeldet. Davon fehlten fünf und zwei waren nur zur Prämiierung angemeldet. Angekört wurden auf ein Jahr 13, auf ein Jahr Kreis drei, auf ein Jahr Standort vier. Abgekört wurden zwei, nicht gekört vier.

Von den dreijährigen, nicht in Westfalen gezogenen Hengsten waren 13 angemeldet. Vier wurden nicht vorgestellt, zwei abgekört, einer nicht gekört, die übrigen sechs auf ein Jahr gekört. Es sind dies u. a.: „Zentral", Bes. Heinrich Mersmann, Flintrup bei Freckenhorst; „Wrangel", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft Haaren bei Paderborn; „Rinaldo", Bes. Friedrich Kruse, Kattenvenne; „Barde", Bes. Heinrich Mersmann, Flintrup bei Freckenhorst; „Ulf", Bes. Wwe. Heinrich Kückmann, Walde bei Delbrück; „Comoran", Bes. Bernhard Gerdemann, Daldrup bei Hiddingsell.

Von den 111 zur Klasse der vierjährigen und älteren, in Westfalen gezogenen Hengsten angemeldeten waren 16 nicht erschienen und 15 wurden abgekört. Von den übrigen wurden je zwei auf drei Jahre und drei Jahre Kreis, 35 auf ein Jahr, 24 auf ein Jahr Kreis und 17 auf ein Jahr Standort gekört. Angekört wurden u. a. auf ein Jahr: „Cabo", Bes. Anton Lükewille, Sende bei Wiedenbrück; „Borax", Bes. Fritz Rogge, Ester bei Ahlen; „Quintal", Bes. August Spitthöver, Enniger; „Grandi", Bes. Franz Kottmann, Ermelinghof; „Monteur", Bes. Heinrich Hoenhorst, Freckenhorst; auf ein Jahr Kreis: „Zensor", Bes. Ludwig Lummer-Föhrmann, Westenholz bei Paderborn; „Amtswalter", Bes. Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, Sende bei Wiedenbrück; „Bertram", Bes. Wwe. Heinrich Kückmann, Walde bei Delbrück; „Chorknabe", Bes. Heinrich Hoenhorst, Freckenhorst.

In der Klasse der vierjährigen und älteren, nicht in Westfalen gezogenen Hengste waren 31 angemeldet. Davon wurden 25 vorgestellt. Außerdem war einer nur zur Prämiierung vorgemerkt. Von den übrigen 24 wurden angekört: einer auf Lebenszeit, vier auf drei Jahre, einer auf drei Jahre Kreis, neun auf ein Jahr, fünf auf ein Jahr Kreis und vier auf ein Jahr Standort. Im einzelnen wurden angekört auf ein Jahr: „Bonaventure de Waudrez", Bes. Bernhard Schulze Buschhoff, Handorf.

wp **Münster,** 30. Okt. Am Freitagvormittag erfolgte die Körung der Warmbluthengste. U. a. waren auch der Kommandierende General des 6. Armeekorps, und der Oberlandstallmeister zugegen. Das allgemeine Interesse für diese bedeutendste pferdezüchterische Veranstaltung Westfalens im Laufe des Jahres ist so ungewöhnlich groß, daß schon seit Donnerstag mittag die Eintrittskarten ausverkauft sind und seit Freitag vormittag auch nicht einmal mehr ein Katalog zu haben ist. Insgesamt wurden von den 86 angemeldeten Warmblütern 46 gekört.

Zu der Klasse der zweijährigen, in Westfalen gezogenen Hengste waren 37 angemeldet. Bei der heutigen Vorführung fehlten sechs. 19 wurden nicht gekört und zwölf gekört, und zwar wie bei den zweijährigen Kaltblütern, sämtlich nur auf ein Jahr. Es sind dies u. a.: „Moor", Bes. Wilh. Meier-Binkhoff, Ostenfelde (Krs. Warendorf); „Modder", Bes. Clemens Sprenker, Holter bei Beckum; „Magnus", Bes. Wwe. Albert Haffert, Wadersloh.

In der Klasse der zweijährigen, nicht in Westfalen gezogenen Hengste, für die 12 angemeldet waren, wurden nur neun vorgestellt. Von diesen wurden drei nicht gekört, drei weitere zurückgestellt und nur drei auf ein Jahr gekört.

Von den dreijährigen, in Westfalen gezogenen Hengsten waren alle zehn angemeldeten Hengste zur Stelle. Nicht gekört wurde ein Hengst. Die übrigen neun wurden gekört, und zwar sechs auf ein Jahr, zwei auf ein Jahr Kreis und einer auf ein Jahr Standort. U. a. wurden gekört: auf ein Jahr: „Arion", Bes. August Spitthöver, Enniger. „Schnapp", Bes. Heinr. Haselkamp, Langenberg bei Wiedenbrück.

Vollständig vertreten war die kleine Klasse der dreijährigen, nicht in Westfalen gezogenen Hengste mit den angemeldeten dreien. Alle drei wurden auf ein Jahr angekört.

Für die Klasse der vierjährigen und älteren, in Westfalen gezogenen Hengste waren 19 angemeldet. Davon wurden 15 vorgestellt, einer davon nur zur Prämiierung. Die übrigen 14 wurden sämtlich gekört, und zwar einer auf drei Jahre, sieben auf ein Jahr und je weitere drei auf ein Jahr Kreis und ein Jahr Standort. Angekört wurden u. a.: auf drei Jahre: „Schwarzenberg", Bes. B. Bureick, Menninghausen bei Oelde; „Scharführer", Bes. Pferdezuchtgenossenschaft für den Kreis Wiedenbrück, Wiedenbrück; „Burgunder", Bes. Willi Ruhenstroth, Gütersloh; auf 1 Jahr Standort: „Neron", Bes. Bernhard Gunnemann, Brockhausen bei Ahlen.

Schließlich war auch die Klasse der vierjährigen und älteren, nicht in Westfalen gezogenen Hengste mit den fünf angemeldeten Tieren vollständig vertreten, und alle fünf wurden gekört, davon vier auf ein Jahr und einer auf ein Jahr Kreis.

Vermischtes

dd **Hamburg,** 30. Okt. **Todessprung vom Turm der Michaeliskirche.** Donnerstag vormittag stürzte sich ein 24jähriges Mädchen aus Hamburg vom Turm der großen Michaeliskirche in die Tiefe. Das Mädchen war sofort tot. Es hatte den Turm allein bestiegen und breits längere Zeit auf der Plattform geweilt. Der Grund zu dem Selbstmord ist nicht bekannt.

dd **Warschau,** 30. Okt. **Warschauer Jude als Mädchenhändler verhaftet.** Der Warschauer Polizei gelang die Festnahme eines seit langem steckbrieflich verfolgten Mädchenhändlers, des Juden Jankl Schlingberg. In der Begleitung des Verhafteten befand sich ein Mädchen aus Bialystock, das als eines der schönsten Mädchen der Stadt gilt. Schlingberg wollte es gerade nach Danzig bringen, um es dort einem seiner „Mitarbeiter" zu übergeben, der es verabredungsgemäß nach Südamerika bringen sollte. Die Festnahme Schlingbergs gelang der Polizei auf Grund der Anzeige der Eltern, die mit dem plötzlichen Verschwinden ihrer Tochter eine genaue Beschreibung des Verbrechers zu liefern vermochten. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß Schlingberg für das Verschwinden einer Reihe polnischer Mädchen aus den Ostgebieten und aus Lemberg verantwortlich zu machen ist, deren Vertrauen er sich im Verlauf der letzten Jahre entweder als Liebhaber oder als Stellenvermittler zu erwerben verstand, um sie dann mit Hilfe seiner Mittelsmänner nach Marokko, Syrien, Madagaskar und Südamerika an die Besitzer von Bordells, in einzelnen Fällen auch als Frauen an Haremsbesitzer zu verkaufen.

dnb **Bukarest,** 30. Okt. **Furchtbares Verbrechen in Galatz aufgedeckt. — Acht Menschen von unbekannten Tätern ermordet.** Ein grauenhaftes Verbrechen wurde Freitag morgen in Galatz im Hause eines Bäckermeisters aufgedeckt. Als der Laden zur üblichen Zeit nicht geöffnet wurde und sich im Hause kein Lebenszeichen regte, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Zutritt.

Beim Oeffnen der Tür stießen die eindringenden Polizeibeamten auf die blutüberströmten Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau. Im nächsten Raum wurden die Leichen von drei Bäckergesellen in einer Blutlache liegend aufgefunden. Beim weiteren Durchsuchen des Hauses fand man im Keller die Leichen zweier Kinder und eines Greises, die offenkundig vor den Mördern geflüchtet waren. Bemerkenswert ist, daß die Mörder ihre furchtbare Tat nicht mit Waffen, sondern mit Hilfe von Selterwasserflaschen verübt hatten. Die Schädel der Opfer waren durch wuchtige Schläge zerschmettert. Es wird angenommen, daß es sich um mehrere Täter handelt. Ein Geldschrank, der sich im Laden befand, war erbrochen und ausgeraubt. Weitere Indizien und Spuren der Verbrecher fehlen bisher.

dd **Istanbul,** 29. Okt. **Aufforstung mit Hilfe von Kohlen.** Die türkische Regierung bereitet für diesen Winter ein Gesetz vor, das den Brennstoffverbrauch im Lande regelt. Darnach dürfen Städte und Dörfer, die an der Bahnlinie liegen, oder im Umkreis von 40 Kilometer von Bahnstationen entfernt sind, oder in ähnlicher Entfernung von Kohlengruben sich befinden, kein Holz als Brennstoff verfeuern, sondern sind ausschließlich auf Kohlenfeuerung angewiesen. Die gleiche Vorschrift gilt für Kasernen, Schulen, Krankenhäuser, staatliche und städtische Verwaltungen, staatlich geleitete oder geförderte Wirtschaftsbetriebe, Handelskammern und Konzessionsgesellschaften. Die neue Maßnahme verfolgt zwei Ziele. Sie will zunächst den Absatz der türkischen, meist staatlichen Kohlengruben fördern helfen, denn die Erträgnisse dieser Gruben sind bisher reichlicher gewesen als Bedarf vorhanden war. Hauptsächlich aber will die Regierung die vorhandenen, spärlichen Waldbestände schützen und das begonnene Werk der Aufforstung sicherstellen. Das Vorhandensein von Kohle ist in der Türkei seit 100 Jahren bekannt. Der Verbrauch von Kohle als Brennstoff hat sich aber erst in der Nachkriegszeit durchgesetzt, jedoch ist es noch nicht gelungen, das alte Herkommen zu überwinden, das in der Verwendung von Holz, Holzkohle und getrocknetem Kuhmist als Brennstoff bestand. Zu Beginn des nächsten Jahres wird überdies in Ankara eine Ausstellung „Kohle und Oefen" eröffnet, durch die für die Verwendung der heimischen Kohle geworben werden soll. Die türkische Presse bezeichnet das kommende Gesetz mit Recht als einen neuen Vorstoß auf dem Weg der Zivilisation, den die republikanische Türkei beschritten hat. Es ist hohe Zeit, die Sünden von Jahrhunderten gutzumachen, als in der Türkei weite Wälder erbarmungslos abgeholzt wurden, um Brennstoff und Baumaterial zu erhalten, und niemals auch nur der Versuch einer Aufforstung unternommen wurde.

dd **Paris,** 29. Okt. **Ein Bär tötet seinen Wärter.** Im Zoologischen Garten in Straßburg hat am Donnerstag ein großer schwarzer Bär den Wärter, der sich in den Bärenzwinger begab, angefallen und durch Tatzenhiebe so schwer verletzt, daß der Wärter eine Stunde später starb. Der Bär wurde niedergeschossen.

dnb **London,** 30. Okt. **Mollison fliegt Rekord über den Nordatlantik.** In der neuen Rekordzeit von 13 Stunden und 16 Minuten ist dem englischen Flieger Jim Mollison zum dritten Male die Ueberfliegung des Atlantik geglückt.

Mollison war Donnerstag abend von Harbour Grace in Neufundland abgeflogen und traf heute vormittag wohlbehalten im Londoner Flughafen Croydon ein. Taubildung auf den Tragflächen erschwerte anfänglich den Flug, der in einer durchschnittlichen Höhe von 5000 m durchgeführt wurde, doch besserte sich später das Wetter beträchtlich. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 3700 Kilometer. Mollison beabsichtigt, schon Ende dieser Woche nach Kapstadt weiterzufliegen.

dnb **Neuyork,** 30. Okt. **Tränengasbomben in Neuyorker Kinos.** In acht Lichtspieltheatern Neuyorks, die alle einer Firma gehören und in den verschiedensten Stadtteilen liegen, erfolgten gleichzeitige Explosionen von Tränengasbomben. Die Kinos waren stark besucht. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben eingedrückt. Es entstand eine Panik. Insgesamt wurden 45 Personen gasvergiftet oder durch Glassplitter verletzt. — Es wird behauptet, daß die Explosionen mit Arbeitsstreitigkeiten im Zusammenhang stehen. Die Besitzer der Kinos bestreiten jedoch die Richtigkeit dieser Meldung.

Witze vom Tage

— **Uebertrumpft.** Dora und Nora, die lieben Freundinnen, waren „in Wolle geraten".

Meinte Dora: „Du überhaupt mit deinem Bräutigam! Der verwechselt ja „mir" und „mich"!"

Darauf Nora: „Na und deiner? Der verwechselt sogar „dich" und „mich"!"

— **Paradox.** Paradox ist, wenn ein Betrunkener nicht für voll angesehen wird.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt im Gau Westfalen-Süd

dnb **Hagen,** 28. Okt. Das Amt für Volkswohlfahrt Gau Westfalen-Süd teilt mit:

Der 30. Oktober 1936 hat für die NSV. des Gaues Westfalen-Süd eine besondere Bedeutung. An diesem Tage weilt zum ersten Male der Hauptamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt und zugleich der vom Führer mit der Durchführung des Winterhilfswerks Beauftragte, Parteigenosse Hilgenfeldt im Land der Roten Erde, im Lande der schwarzen Diamanten und des Eisens. Eine ganze Anzahl von Einrichtungen, die von der NSV. im Gau Westfalen-Süd geschaffen worden sind, sollen bei dieser Gelegenheit besichtigt werden. Nach

Erdal Schuhcreme hilft sparen!

Beendigung der Besichtigungsfahrt findet ein Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Parteigenosse Dr. Banike, im Festsaal des alten Rathauses statt, wo sich der Hauptamtsleiter in das Goldene Buch der Stadt Dortmund eintragen wird. Der Abschluß des Tages bringt die Vereidigung von weiteren 100 NS.-Schwestern des Gaues Westfalen-Süd im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund. Anläßlich dieser Feierstunde wird der Hauptamtsleiter Parteigenosse Hilgenfeldt zu den NS.-Schwestern sowie zu den Mitarbeitern der NSV. sprechen. Auch die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, wird an diesem Tage im Gau Westfalen-Süd sein. Die Arbeit der NS.-Schwesternschaft innerhalb der NSV. wird durch diese Vereidigung von neuen einsatzbereiten NS.-Schwestern wieder einmal vorwärtsgebracht. Diese Einsatzbereitschaft wird sich in Zukunf innerhalb unseres Gaues zum Nutzen und Segen der gesamten NSV.-Arbeit und damit zur Förderung der Gesundheit unseres Volkes auswirken. Die NS.-Schwestern sind Trägerinnen eines neuen deutschen Geistes und zugleich Mitkämperinnen für des Führers Werk, das geschaffen wurde, um damit unser deutsches Volk zu stärken, ihm zu helfen und zu dienen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 30. Oktober

In der Mitte der in der Woche auf das Festland eingedrungenen Kaltluft hat sich ein Hoch gebildet, das den vom Atlantik vordringenden Störungen vorerst noch Widerstand leistet. Eine leichte Unbeständigkeit wird sich aber trotzdem wieder einstellen, wobei es bei ansteigenden Temperaturen zu kürzeren Niederschlägen kommen wird. Die Nachtfrostgefahr ist dadurch für die nächsten Tage beseitigt.

Aussichten für Samstag: Bei mäßigen südwestlichen Winden mild, nur vorübergehend geschlossene Bewölkung, doch auch zeitweise stärker aufreißend, nur leichte Niederschläge.

Vorhersage für Sonntag: Mäßige westliche Winde, etwas kühler als am Vortage und wechselnde Bewölkung mit einzelnen kürzeren Niederschlägen.

Stadttheater Münster

Stadttheater

Spielplan vom 1. bis 8. November 1936:

Sonntag 15.30 Uhr: Tosca. Oper.
19.30 Uhr: Grabbefeier: „Der Einsame". Hierauf: „Marius und Sulla".
Montag 20 Uhr: Der Freischütz. Oper.
Dienstag 20 Uhr: Der Freischütz. Oper.
Mittwoch 20 Uhr: Glück am Ziel. Operette.
Donnerstag 20 Uhr: Madame Liselotte. Oper.
Freitag 20 Uhr: Dichter und Bauer. Operette.
Samstag 20 Uhr: Die vier Gesellen. Lustspiel. **Geschlossene Vorstellung.**
Sonntag 15.15 Uhr: Dichter und Bauer. Operette.
19.30 Uhr: Glück am Ziel. Operette.

Kammerspielhaus

Sonntag 20 Uhr: Liederabend Gertrud Weber.
Dienstag 20 Uhr: „Leonce und Lena". Hierauf: „Der zerbrochene Krug". **Geschl. Vorstellung.**
Mittwoch 20 Uhr: Der Kampf mit dem Tatzelwurm. Lustspiel. **Geschl. Vorstellung.**
Donnerstag 20 Uhr: Der Kampf mit dem Tatzelwurm. Lustspiel.
Freitag 20 Uhr: Die beiden Gregorius. Drama.
Samstag 20 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Oper.
Sonntag 20 Uhr: Kinder auf Zeit. Lustspiel.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Freitag, den 30. Oktober 1936

Windrichtung: Süd.
Stärke: 1 = 2—3 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum 0, Maximum +11 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 66 Prozent.
Luftdruck: 775 Millimeter

Heute trägt jeder das Edelsteinabzeichen!

Ahlen. Auch die zweite Reichsstraßensammlung muß ein voller Erfolg werden. Deutsche Volksgenossen, erwerbt von den SA.-, SS.- und NSKK.-Männern die Anstecknadel mit dem Halbedelstein! Ihr erfüllt damit eine nationale Pflicht. Stehe keiner beiseite!

Unsere Redner kommen!

2. November: Stoßtruppredner Pritsch (Breslau) in Wadersloh.
5. November: Gauleiter Streicher in Münster.
13. November: Gauleiter Simon (Koblenz) in Paderborn.
14. November: Gauleiter Simon (Koblenz) in Münster.

Meldungen für den weiblichen Arbeitsdienst

Ahlen. Nach einer Mitteilung der Führerin des Bezirks 9 des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend sind den polizeilichen Meldebehörden Antragsvordrucke zugegangen auf Zulassung zum weiblichen Arbeitsdienst, die auf Antrag ausgehändigt werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß nur Anträge mit vollständigen Unterlagen Berücksichtigung finden können. Persönliche Vorstellungen und schriftliche Rückfragen der Bewerberinnen sind mit Rücksicht auf den starken Geschäftsverkehr unerwünscht. Persönliche Besuche müssen sich auf dringende Einzelfragen beschränken. Bei den Meldebehörden werden demnächst Merkblätter über den Eintritt in den weiblichen Arbeitsdienst ausgegeben.

Betriebsappell bei Jürs u. Co.

Ahlen. Erstmalig wurde gestern im Hause der Firma Jürs u. Co. in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront ein Betriebsappell durchgeführt. Zu Beginn hieß Gefolgschaftsführer Pg. Hugo Georg Jürs in einem dazu besonders festlich geschmückten Teile des Geschäfts die gesamte Gefolgschaft sowie die anwesenden Gäste der DAF., Pg. Spenger und Pg. Nagel (Münster), ferner Pg. Tovar von der DAF., Abt. Handel (Ahlen), herzlich willkommen. Anschließend nahm Pg. Spenger das Wort. Er führte unter anderm aus, daß gerade der Verkäufer in der Deutschen Rohstoffwirtschaft eine große Verantwortung trägt, denn er ist der Vermittler zwischen Hersteller und Verbraucher. Ferner kam Pg. Spenger auf die große Rede des Beauftragten des Führers zur Lösung der deutschen Rohstofffrage, Pg. Göring, zurück, der den neuen Vierjahresplan unseres großen Führers erklärte und uns auch Anweisungen gab, wie wir diesen tatkräftig unterstützen können, damit wir nach einigen Jahren unabhängig vom Ausland sind. Zum Schluß bemerkte der Redner noch, daß wir, um alle Probleme zu lösen, den Glauben an Deutschland und für Deutschlands Zukunft haben müssen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer schloß Betriebszellenobmann Pg. Wollenweber den Appell.

Versammlung der Ringervereinigung

Ahlen. Vor kurzem hielt die Ahlener Ringervereinigung im Vereinslokal Ulmenhof ihre Versammlung ab, die von Vereinsleiter Pörtzel mit dem Gruß an den Führer eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Vereinskassierer den Kassenbericht bekannt, wofür ihm die Versammlung Entlastung erteilte. Alsdann ergriff der Vereinsleiter wieder das Wort. So gab er den Mitgliedern bekannt, daß von den zehn im Bezirk Münster und Minden bestehenden Vereinen nur noch vier in der glücklichen Lage sind, die Meisterschaftskämpfe mitzumachen. Dies sind die Vereine Warendorf, Bielefeld, Gütersloh und Ahlen. Dann überreichte der Vereinsleiter folgenden Siegern der letzten Vereinsmeisterschaften im Gewichtheben für ihre guten Leistungen eine Ehrenurkunde: Im Bantam Schleicher mit 305 Pfd., im Leicht Schmidt mit 460 Pfd., im Mittel Schneider mit 500 Pfund, im Halbschwer Heppe mit 505 Pfund, in der leichten Altersklasse Kirchardt mit 375 Pfund und in der schweren Altersklasse Möller mit 420 Pfund. Die Versammlung wurde in der üblichen Weise beendet.

Zahltage der Ruhrknappschaft

Ahlen. Die Witwen-, Invaliden- und Waisenrenten werden im November in der Wirtschaft Hagemann in der Kolonie an folgenden Tagen ausgezahlt: Zahlstelle Ahlen 2 (Knappschaftsältester Vehmeier): Mittwoch, den 4. November; Zahlstelle Ahlen 1 (Knappschaftsältester Schröder): Donnerstag, den 5. November. Die Auszahlung erfolgt für Witwen und Waisen um 14.30 Uhr, um 14.45 Uhr für Knappschaftsinvaliden und Reichsrentner.

Gauleiter Pg. Dr. Meyer sprach in Heeßen

Würdiger Empfang durch die Bevölkerung — Eine machtvolle Kundgebung in der „Sachsenburg"

a-r. **Heeßen.** Die Gemeinde Heeßen hat heute ihr Festtagsgewand angelegt. Hakenkreuzflaggen wehen in allen Straßen und hoch auf den Fördergerüsten der Zeche „Sachsen", ein Bild, wie wir es nur an den höchsten Fest- und Feiertagen des neuen Deutschland zu sehen gewöhnt sind. Und in der Tat: Dieser Tag ist für die gesamte Bevölkerung Heeßens ein Tag der Freude und des Dankes zugleich, weilt doch heute abend in den Mauern der Gemeinde jener Mann, der einst durch die Verhinderung der von verantwortungslosen, nur auf den eigenen Profit bedachten Geldmänner betriebenen Stillegung der Zeche „Sachsen" Hunderte von Arbeiterfamilien, ja, die ganze Gemeinde, vor dem sicheren Untergang bewahrte und der heute ihr Ehrenbürger ist: Reichsstatthalter Gauleiter Pg Dr. Meyer.

Aber nicht nur die Gemeinde Heeßen, sondern darüber hinaus die gesamte Bevölkerung des Kreises Beckum ist stolz darauf, daß unser Gauleiter gleich zu Beginn der augenblicklich wieder im ganzen Reich einsetzenden Versammlungswelle zu einer Großkundgebung in einen Ort unseres Kreises kommt, für den er sich auf wirtschaftlichem Gebiet besonders in den letzten Jahren so tatkräftig und erfolgreich einsetzte. —

Trotzdem die Nacht bereits hereingebrochen ist, herrscht heute abend mehr denn je reges Leben in den zur „Sachsenburg" führenden Straßen, wo die große Kundgebung mit dem Gauleiter steigen soll. Aus allen Himmelsrichtungen kommen Heeßens Volksgenossen und Volksgenossinnen, um den Gauleiter und Ehrenbürger der Gemeinde wieder einmal zu sehen und zu hören, um sich neues geistiges Rüstzeit und innere Kraft zu holen für eine zweite entscheidende Etappe unseres Kampfes um die innere und äußere Festigung des Dritten Reiches. Aber nicht nur Heeßener sondern auch zahlreiche Volks- und Parteigenossen aus der Nachbarstadt Ahlen, an der Spitze Ortsgruppenleiter Pg. Schalk, wohnen der machtvollen Kundgebung bei.

Kurz vor 20 Uhr ist der geräumige, mit Grün und den Symbolen der Bewegung festlich ausgeschmückte Saal der „Sachsenburg" bis auf den letzten Platz besetzt. SS. bildet Spalier, als der Gauleiter mit seiner Begleitung den Saal betritt. Unter den Klängen der rührigen Knappenkapelle der Zeche „Sachsen" findet nun der Fahneneinmarsch statt. Einem kurzen Trommelwirbel folgt das von einem Hitlerjungen vorgetragene Gedicht „Gelöbnis". In seiner Begrüßungsansprache betonte Ortsgruppenleiter Pg. Glaubitz, daß sich die gesamte Bevölkerung sehr darüber freue, den Gauleiter heute wieder einmal in Heeßen begrüßen zu dürfen. Und die nach diesen Worten einsetzenden Beifallskundgebungen bewiesen am besten, wie sehr gerade die Bevölkerung Heeßens den Gauleiter als ihren Retter in höchster Not verehrt.

Dann erteilt der Ortsgruppenleiter dem Gauleiter das Wort, der in einer groß angelegten, den letzten Besucher fesselnden Rede, auf die wir noch zurückkommen werden, über den bevorstehenden neuen Kampfabschnitt, die Verwirklichung des zweiten Vierjahresplans des Führers spricht und dabei die bis jetzt von der nationalsozialistischen Regierung erzielten gigantischen Erfolge als einen Beweis dafür anführt, daß das deutsche Volk immer Großes zu leisten imstande ist, wenn es ein klares Ziel vor sich sieht.



Der Gauleiter spricht (Photo: Dietzel)

Schmückt die Gräber!

Ahlen. Montag ist Allerseelen. Auf den Friedhöfen unserer Stadt sind seit Tagen fleißige Hände am Werk, die Gräber zu schmücken, mit frischen Blumen zu versehen, die Kreuze zu erneuern und dem Friedhof ein sauberes Gewand zu geben. Auf dem Stadtfriedhof wie auf dem Friedhof im Osten der Stadt und dem alten Friedhof an der Beckumer Straße sorgen liebe Hände für die Gräber, in denen Angehörige ruhen.

lange Jahre in der Landwirtschaft tätig war und zuletzt in Diensten der Stadt Ahlen stand, erfreut sich bis in sein hohes Alter der besten Gesundheit.

Aus der Gemeinde Heeßen

Aus der NS.-Frauenschaft

Heeßen. Ein bereits seit längerer Zeit gehegter Wunsch war Dienstag Wirklichkeit geworden. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutsche ernste Arbeit. Die innere Bereitschaft dazu ist da, und wenn es demnächst heißt, die Pfundsammlungen durchzuführen, die Eintopfspenden einzuholen, Plaketten zu verkaufen oder sich sonst in irgendeiner Form für das Winterhilfswerk einzusetzen, dann werden unsere Frauen mit Freude und Tatkraft ihre Pflichten erfüllen und allen Anforderungen gerecht werden.

Um 20 Uhr erfolgte die Uebertragung der Rede des Ministerpräsidenten Pg. Hermann Göring, die alle Frauen begeisterte. Sie wurden sich der großen Pflichten und Aufgaben bewußt, die ihnen im Rahmen des neuen Vierjahresplanes zugewiesen sind. Auch die Heeßener Frauen werden mit Vernunft und bestem Willen alles daransetzen, um, soweit es in ihren Kräften steht, den Willen des Führers in die Tat umzusetzen und die vor uns liegende gewaltige Arbeit mit bestem Erfolg zu meistern.

Festnahme

Heeßen. Festgenommen wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, der aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden war und trotz der erfolgten Ausweisung die Reichsgrenze wieder überschritten hatte. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt und wird nach Verbüßung der zu erwartenten Strafe die erneute Ausweisung zu erwarten haben.

An alle Partei- und Volksgenossen des Kreises Beckum

Die Durchführung des Vierjahresplans des Führers ist durch die Großkundgebung im Sportpalast in Berlin durch den Beauftragten Pg. Hermann Göring eröffnet worden. Jeder muß jetzt wissen, um was es geht. Ich fordere daher alle Partei- und Volksgenossen zur lebhaftesten Mitarbeit auf.

Einer achte auf den andern, damit der Schwarzhandel, die Schwarzschlachterei, die Hamsterei und die Preistreiberei aufhören. Wer es heute noch wagt, diesen schändlichen Eigenschaften zu dienen, verstößt gegen die Anordnungen des Beauftragten des Führers Pg. Hermann Göring, der den Vierjahresplan durchzuführen hat.

Jeder, der gegen diese Anordnung verstößt, muß sofort der Partei gemeldet werden, damit er der strafenden Gerechtigkeit übergeben wird. Niemand sorge für sich selbst, sondern alle sorgen für das ganze Volk!

Heil Hitler!

Kreisleiter

Aus dem Kreise Beckum

:-: **Beckum,** 30. Okt. Wir weisen auf die heutige **Bekanntmachung über den Beginn des Unterrichts in der ländlichen Fortbildungsschule des Kreises** hin.



Abschlags- und Restlohnzahltage der Gewerkschaft Westfalen

Ahlen. Im November sind die Abschlags- und Restlohnzahltage für die Gefolgschaft der Zeche Westfalen Dienstag, den 3., Donnerstag, den 12., und Samstag, den 21. November.

78 Jahre alt

Ahlen. Rentner Anton Lohmann, Dolberger Straße 128, vollendet Sonntag, den 1. November, sein 78. Lebensjahr. Der betagte alte Herr, der

ichen Frauenwerks hatten sich vereint, um in aller Ungezwungenheit einige gesellige Stunden zu verleben. Im festlich geschmückten Saale Kroes wartete eine lange Kaffeetafel unserer Frauen. Fleißige und geschickte Hände hatten gut gesorgt. Es entwickelte sich daher bald eine recht gemütliche Stimmung. Der Frauenarbeitsdienst bestritt den unterhaltenden Teil. Flotte Lieder und humorvolle Darbietungen lösten einander ab. Die Sorgen des Alltags wurden vergessen. Ueberall sah man zufriedene und frohe Gesichter. Gemeinschaftssinn wurde geweckt, und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Man sammelte neue Kraft für bevorstehen-

Aus der Gemeinde Dolberg

SA.- und Hitler-Jugend-Heim eingerichtet

Dolberg. Durch Anstellung des Küsters und Organisten Berlinghof mußte das von der NSDAP., Hitler-Jugend und der SA. belegte Haus wieder frei gemacht werden. Da im hiesigen Schulgebäude noch einige Zimmer frei waren, wurde hier jetzt das neue Heim eingerichtet.

Reiterfest des Reitervereins Heeßen-Dolberg

Dolberg. Kommenden Dienstagnachmittag wird das traditionelle Reiterfest mit der Fuchsjagd eröffnet.

Aus der Stadt Hamm

⊡ **Hamm.** Auf dem traditionellen großen Exerzierplatz waren am Freitagvormittag 10 Uhr alle Rekruten angetreten, die vor einigen Tagen zur Ableistung ihrer zweijährigen Dienstzeit zu den verschiedenen Truppengattungen des Standorts Hamm eingezogen worden waren. Zweck war die **feierliche Vereidigung der jungen Soldaten.** Nach Einmarsch der Rekruten erfolgte der Einmarsch der Ehrenkompanie, die das 1. Batl. Inf.-Regt. 64 stellte, und des Musikkorps des Art.-Reg. 16. Nach einem Choral folgten Ansprachen von Pfarrer Snell (evangelisch) und Pater Rektor Meyer (katholisch). Der Standortälteste, Oberstleutnant Becker, nahm die Vereidigung vor. Mit einem Gedenken des Führers und dem Absingen der Nationallieder nahm der weihevolle Akt sein Ende. Zahlreiche Volksgenossen wohnten der Vereidigung bei.

△ **Hamm.** An der Friedrich-Schiller-Universität in Jena legte Gerichtsreferendar Wilhelm Feldmann, Wielandstraße 1, seine **Doktorprüfung** in der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ab.

≡ **Hamm.** Der **BDM.-Untergau 131 (Hamm)** begann seine Winterschulungsarbeit mit einer Fahrt durch Westfalen-Lippe. Ueber Werl, Soest, Paderborn ging es im Autobus bis zu den Externsteinen, die unter kundiger Führung besichtigt wurden. Dann besichtigte man Oerlinghausen, wo man mit Fundstücken aus alter Zeit germanische Bauten, teilweise mit Inneneinrichtungen, konstruiert hat. Es sind bisher nur einige Häuser hergestellt, doch soll im Laufe der Zeit eine ganze Siedlung entstehen. So bekamen die Mädels ein Bild davon, daß unsere germanischen Vorfahren, entgegen der alten Lehre, ihre eigene Kultur hatten, die von der römischen unbeeinflußt war.

✠ **Hamm.** Der ständig zunehmende **Radfahrverkehr** hat die Polizei veranlaßt, an den verkehrsstarken Plätzen der Stadt eine amtliche Zählung vorzunehmen. Dabei wurden Ergebnisse festgestellt, aus denen wichtige Schlüsse in verkehrstechnischer Hinsicht gezogen werden müssen. Der dichteste Radfahrverkehr herrscht an der Eisenbahnunterführung an der Wilhelmstraße, wo in einer Stunde, zwischen 14 und 15 Uhr, nicht weniger als 910 Fahrräder ermittelt wurden. Den nächststärksten Verkehr weisen die Norostraße, die Ecke Kentroper Weg, der Schlachthof und die Südstraße auf. Der Polizeidirektor nimmt auf Grund dieser Zählung Veranlassung, Radfahrer darauf hinzuweisen, daß dort, wo Radfahrwege vorhanden sind, nur diese benutzt werden dürfen. Das Nebeneinanderfahren ist strengstens verboten. Durch besondere Streifenbeamte wird jetzt eine verschärfte Ueberwachung des Straßenverkehrs eingerichtet, um Verkehrssünder festzustellen, die mit entsprechenden Strafen belegt werden. Selbstverständlich haben nicht nur Radfahrer, sondern alle Kraftfahrer und auch Fußgänger Verkehrsdisziplin zu üben. Mißbräuchliches Hupen und zu schnelles und rücksichtsloses Fahren kann außer der Bestrafung mit Entziehung des Führerscheins geahndet werden. Fußgänger werden auf richtiges Ueberschreiten von Straßenübergängen und das Verbot des Herumstehens auf Bürgersteigen aufmerksam gemacht.

:: **Hamm.** Zu einem großen Appell vor dem Standartenführer Gethmann-Dortmund war der **Sturm 12/67 (Hamm) des NSKK.** mit 160 Mann angetreten. Der Standartenführer stellte in seiner Ansprache den großen Wert der Führerschulung heraus und hob hervor, daß der Verkehrserziehungsdienst eine der großen Aufgaben in nächster Zeit sei.

♂ **Hamm.** Familiennachrichten. Gestorben: Schuhmachermeister Wilhelm Hilkenbach, Oststraße 74, 80 Jahre; Gastwirt Theodor Hülsmann, Wilhelmstraße 3, 61 Jahre; Bürobeamter a. D. Heinrich Wimmelmann, Langewanneweg 30, 64 J. — Vermählungen: Rechtsanwalt Dr. Karl Niebäcker und Thea, geb. Möllers, Göringstraße 75; Knappschaftssekretär Hermann Vesper, Bochum-Langendreer, und Luise, geb. Rogge, Körnerstraße 1.

Kammermusikabend im Thaliatheater I

Der 1. Kammermusikabend, mit dem die NS.-Kulturgemeinde, wie der Obmann des Konzertringes, Konrektor Witteborg, in seiner kurzen Begrüßung ausführte, die Reihe ihrer dieswinterlichen Konzerte eröffnete, war ein voller Erfolg. Er war ein würdiger und eindrucksvoller Auftakt. Die klassisch-romantische, also stilreine, wertvolle und doch volkstümliche Vortragsfolge wurde in gut zwei Stunden flott abgewickelt. Das Dortmunder Trio (die Herren Enzen, Roser und Bunk) erfüllte restlos die hohen Erwartungen, mit denen wir seinem erstmaligen Auftreten entgegensahen. Die drei Herren sind wunderbar aufeinander abgestimmt und eingespielt. Das bewies gleich das prachtvolle B-dur-Klaviertrio Beethovens. Wie aus einem Guß erstand der erste Satz. Im zweiten Satze, einem der wundervollen, langsamen Sätze des Meisters, sangen und klangen die Instrumente in unnachahmlichem Wohllaut. Meisterhaft gelangen die vielgestaltigen Variationen des dritten Satzes über eine der bekanntesten und eingängigsten Melodien Beethovens. Gleich vollendet wurde das Klaviertrio in G-dur von J. Haydn musiziert, dieses sonnenklare, lebensprühende und geistvolle Werk, das besonders in seinem dahinwirbelnden dritten Satz, einem Rondo in ungarischer Art, ein echtes Kind der Haydnschen Muse ist. Schon in den beiden Trios erwies es sich, daß es technische Schwierigkeiten für die drei Vollblutmusiker nicht gibt. Dasselbe zeigte sich auch bei ihren solistischen Darbietungen. Welchen von ihnen da die Siegespalme gebührt, ist wirklich schwer zu sagen. In Beethovens G-dur-Romanze zeigte Friedrich Enzen ein glockenreines Spiel in den Doppelgriffen. In der F-dur-Romanze desselben Meisters ließ Enzen seine herrliche italienische Geige in seelenvollem Wohllaut schwelgen. Technisch mühelos, in reifer Auffassung und Ausdeutung und mit warmem, großen Tone musizierte Karl Roser Schumanns Adagio und Rondo, damit von neuem seinen Ruf als bedeutender Cellist festigend. Gerard Bunk muß unbedingt zu den großen deutschen Pianisten gerechnet werden. Die Kinderszenen R. Schumanns sind Kostbarkeiten, die Bunk, dem Schumann besonders liegt, ganz groß zu gestalten versteht. Es ist nicht leicht, zu sagen, welchem der Stücke man den Vorzug geben soll, ob dem „Haschemann", der „Träumerei", dem „Ritter vom Steckenpferd" oder dem letzten: „Der Dichter spricht". Auch als einfühlender Partner in den Trios oder als anschmiegsamer Begleiter der Solisten leistet Bunk Vorzügliches. Mit der Verpflichtung dieses hervorragenden Künstlertrios bewies die NSKG. eine glückliche Hand.

Unter F. Dahlkes Stabführung hatte der hiesige Madrigalchor (gem. Chor), der sich selbstlos und uneigennützig zur Verfügung stellte, verdienten Anteil an der abwechslungsreichen Ausgestaltung und dem guten Gelingen des Abends. Ueber die vorzüglichen Qualitäten dieses Chores ist kaum noch etwas Neues zu sagen. Er verfügt über gute, in Tongebung und Aussprache geschulte Stimmen. Nur erschien uns diesmal der Sopran etwas schwach. Auch waren die Bässe hier und da nicht ganz einheitlich im Zusammenklang. Am besten gerieten nach unserer Ansicht im ersten Teil Loewes „In der Marienkirche" und Brahms „Dein Herzlein mild". Schumanns „Schön Rohtraut" und „Der Schmied" konnten nicht so restlos befriedigen, vielleicht, weil sich der an Stimmenzahl nicht große Chor in diesen Kompositionen mit ihren vielfachen Stimmenteilungen (z. B. vierstimmiger Männerchor in „Schön Rohtraut") vor eine zu schwere Aufgabe gestellt sah. Eine recht gute Leistung waren die entzückenden „Liebesliederwalzer" von J. Brahms, die von E. Becker und G. Bunk am Flügel vierhändig anschmiegsam und wirkungsvoll begleitet und untermalt wurden.

Der große Saal des Thaliatheaters I erwies sich auch für die intime und feine Kammermusik als vorzüglich geeignet. Die einfach, aber geschmackvoll hergerichtete Bühne, der im magischen Halbdunkel liegende, akustisch sehr gut gebaute Raum versetzte die Zuhörer gleich von Anfang an in eine aufnahmebereite Stimmung. Der Saal war recht gut besetzt. In Aufmerksamkeit und Ruhe (man konnte tatsächlich während der herrlichen Darbietungen die berühmte Nadel fallen hören) lauschten die Erschienenen. Vollauf verdient und berechtigt war der starke und anhaltende Beifall, der sowohl den Dortmunder Künstlern, als auch dem „Madrigalchor" in reichem Maße gespendet wurde. Der Beweis ist erbracht worden, daß auch unsere Stadt eine große, aufnahmebereite und dankbare Kammermusikgemeinde besitzt, deren Stärke sich von Mal zu Mal festigen und vergrößern wird. Damit dürften wohl, wie es Konrektor Witteborg eingangs zusicherte, weitere Kammermusikabende zu erwarten sein, die, wenn sie so mustergültig und vorbildlich aufgezogen und dargeboten werden wie dieser erste, unstreitig Höhepunkte im Musikleben unserer Stadt sein werden.

Gottesdienstordnung Ahlen

St. Marien: 6.30, 7.30 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.30 Uhr feierliches Levitenhochamt, 10.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, 2.30 Uhr Andacht für alle Kinder, 3.30 Uhr Andacht mit Predigt für alle Männer, 5 Uhr Festandacht. — Montag, 2. Nov., Allerseelen: 5.30 Uhr erste hl. Messe, 6.30 bis 8.30 Uhr ist jede halbe Stunde eine hl. Messe. 8.30 Uhr Levitenamt für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde. Abends 8 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt. Wochendienst: Vikar Aertker (Fernruf 655).

St. Bartholomäus: 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr hl. Messe für die Schüler des Gymnasiums, 10 Uhr feierliches Levitenamt mit Predigt, 2 Uhr Allerheiligenandacht, 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt.

Montag, 2. Nov. Gedächtnis Allerseelen: 6 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Levitenamt für alle verstorbenen Gläubigen und Geistlichen unserer Pfarrgemeinde. Abends 8 Uhr Armenseelenandacht

St. Ludgeri: 7.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulmädchen, 9.30 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt.

Allerseelen: Die heiligen Messen beginnen 7 Uhr. In jeder hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt.

St. Joseph: 7 Uhr Deutsche Singmesse, 8.45 Uhr Kindermesse, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Aussetzung, 16 Uhr Allerseelenpredigt.

Evgl. Stadtkirche: 9.30 Uhr Reformationsfestgottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchors. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. 20 Uhr Reformationsfeierstunde unter Mitwirkung des Posaunenchores, des Frauendienstes, des Helferinnenkreises und des Lutherdarstellers Pg. Max Halter (Dortmund).

Kolonie-Kirche: 9.30 Uhr Reformationsfestgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. 16.30 Uhr: Musikalische Feierstunde, dargeboten durch Pfarrer Siebold (Berge) mit seinem Posaunenquintett. Außerdem wird der Jubiläumsfilm des Evangelischen Bundes gezeigt.

Siedlung: 8 Uhr Frühgottesdienst.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

!! **Clarholz,** 30. Okt. Auf der Montag in den Fürst-von-Bentheim-Rhedaschen Forsten abgehaltenen **Jagd** in Lette wurden 47 Hasen, 43 Karnickel, 14 Fasanenhähne, eine Schnepfe und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

Aus dem Kreise Warendorf

)) **Warendorf,** 30. Okt. **Nun kann's losgehen!** Die hohen Narren der Stadt Warendorf und der Karnevalsgesellschaft haben gesprochen, der Fasching kann rollen. Der lange Schlummer ist verscheucht, und frisch und munter geht es wieder in die Faschingszeit. Ein ganz besonderes Programm steht uns bevor. Die erste große Herrensitzung findet statt am 14. November im Hotel Kaiserhof. Da werden schon die ersten Bomben platzen. Die Sitzung wird sich nach all den Vorbereitungen und vor allem nach der Stimmung zu rechnen, zu einem glänzenden Auftakt der diesjährigen Karnevalszeit gestalten. Ein vorzügliches Programm ist bereits festgelegt worden, von dem wir aber Einzelheiten noch nicht verraten dürfen. Nein, vorwegnehmen wollen wir noch nichts, aber darauf kann sich jeder Warendorfer verlassen: die Arbeit, die unsere Narren bereits geleistet haben, gibt Gewähr für einen Bombenerfolg, nicht nur am Abend des 14. November, sondern auch für alle weiteren großen Sitzungen. In diesem Jahre werden auch die Warendorfer Vereine besonders rege sein und sich in den Dienst unseres heimischen Karnevals stellen. Aber warten wir ab, jeder wird selbst sehen!

Schönste Erholung nach des Tages Arbeit ist für mich das Buch; die Bücher sind meine besten Freunde. von Blomberg.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft Wadersloh

Wegen vorzeitigen Abbruchs der NSV.-Gesundheitsausstellung kann die für die Pflichtversammlung geplante gemeinsame Besichtigung der Ausstellung am Montagnachmittag nicht mehr stattfinden. Daher wird die Pflichtversammlung bei Brands verlegt. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben.

Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk versammeln sich dafür Montag, den 2. November, abends 20 Uhr, bei Weimanns. Es spricht der Stoßtrupp-Reichsredner Pg. Pitsch (Breslau). Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks werden dringend gebeten, die besonders auch für junge Mütter lehrreiche und interessante Besichtigung der NSV.-Gesundheitsausstellung noch am Samstag oder Sonntag zu ermöglichen. Führung an beiden Tagen vorhanden.

Aus der Hitler-Jugend

„Stoßtrupparbeit" der HJ. in Landgemeinden

Aufbauend auf den guten Erfahrungen, die von einigen Bannen und Jungbannen mit dem Einsatz von „Stoßtrupps" zur Belebung der Heimabendgestaltung in den Landeinheiten gemacht worden sind, wird nun von der Gebietsführung Kurmark diese Arbeit in den kommenden Wintermonaten in vergrößertem Umfange in Angriff genommen. Es soll versucht werden, in jedem geeigneten Standort einen solchen Stoßtrupp aufzubauen, dessen Aufgabe sich darauf beschränkt, die Heimabende der Landeinheiten zu beleben, ohne dabei diese Formationen unselbständig zu machen. Der Einsatz soll in der Form vor sich gehen, daß nicht nur Stadteinheiten den Landeinheiten helfen, sondern daß der Landformationsführer auch zum Besuch der in seinem Bereich stattfindenden Heimabende sich eine Stoßtruppabteilung aus seinen eigenen Formationen zusammenstellt und diese entsprechend einsetzt.

Volkswirtschaft

Wissen Sie das?

Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag Europas ohne Rußland betrug 1933 je Hektar bei Weizen 15,1 Doppelzentner, bei Roggen 15.1, bei Kartoffeln 122,6 und bei Zuckerrüben 257,8 Doppelzentner. Für Deutschland (ohne Saarland) betrugen die entsprechenden Erträge im Jahre 1933 dagegen bei Weizen 24,2 Doppelzentner, bei Roggen 19,3, bei Kartoffeln 152,6 und bei Zuckerrüben 282,2 Doppelzentner.

In den Bäckereibetrieben Deutschlands wurden im vergangenen Jahr 25,5 Mill. Doppelzentner Roggenmehl, 20,5 Mill. Doppelzentner Weizenmehl, 2 Mill. Doppelzentner Zucker, 4 Mill. Zentner Butter, Schmalz, Oele, Margarine, Rinderfett, 60 000 Doppelzentner Kartoffelstärkemehl, 600 Mill. Stück Eier und 225 Mill. Liter Vollmilch, Magermilch, Schlagsahne usw. verarbeitet.

Großen Schaden an Getreidevorräten, aber auch an den verschiedensten anderen Lebensmitteln, richten die Mäuse an. Ein Mäusepaar hat nicht weniger als 480 Nachkommen jährlich, die einen Nahrungsbedarf von 17 Zentnern Speck im Jahre haben. 360 Nachkommen eines Feldmäusepaares fressen jährlich 18 Zentner Getreide.

Immer mehr an Bedeutung gewinnt die Süßlupine für die Futterwirtschaft. Der Anbau von Süßlupinen zur Körner- und Grünfuttergewinnung, der 1935 12 179 Hektar betrug, stieg um mehr als 100 Prozent auf 24 999 Hektar in diesem Jahr.

Geflügel wird in Deutschland verhältnismäßig wenig gegessen. Während in England jeder durchschnittlich jährlich etwa 2,1 Kilogramm Geflügel verzehrt, in Irland 5 Kilogramm und in Dänemark, einem besonderen Geflügelland, 6,2 Kilogramm, beträgt bei uns der jährliche Verbrauch an Geflügel je Kopf nur etwa 1,5 Kilogramm.

Handwerk wirbt um mehr Verständnis

Zu kurze Fertigstellungstermine

Wie die Fachgruppe „Bauhandwerke" des Deutschen Handwerks in der DAF. immer wieder feststellen muß, reißen bei den Handwerksmeistern die Klagen nicht ab, daß sowohl von Behörden als auch von privaten Auftraggebern immer wider Fertigstellungstermine vorgeschrieben werden, deren Kürze — bei normaler Arbeitszeit — nur selten in einem Verhältnis zur Größe und Güte der verlangten Arbeit steht. Es sei hierbei von den Arbeiten abgesehen, deren schnellste Ausführung im Interesse der Allgemeinheit liegt, bei denen also die Arbeitsbeschaffung ohne andere wichtige Interessen des Staates den Ausschlag geben. Die bewußt kurze Fristsetzung bezweckt in diesem Falle, daß möglichst viele Volksgenossen sofort Beschäftigung finden. Es soll in zwei oder sogar drei Schichten gearbeitet werden.

Abgesehen von diesen Aufträgen, bei denen also das Wohl der Allgemeinheit mitspricht, liegen aber viel Klagen über zu kurze Fertigstellungstermine für Arbeiten vor, bei denen nur ein persönliches Interesse des Auftraggebers vorhanden ist. Hier vertritt nur ein Einzelner sein persönliches Interesse — ohne Rücksicht auf andere. Es überwiegt der Eigennutz, sei es, daß Zinsen gespart oder Ausfälle (z. B. bei Umbauten) vermieden werden sollen. Häufig liegt auch nur der persönliche Wunsch vor, etwas recht schnell besitzen zu wollen, und zwar meistens bei solchen Charakteren, die sich nie recht zu einer Sache entschließen können, die aber dann, wenn sie sich nach längerem Zögern zu einer Bestellung durchgerungen haben, die Erfüllung abzuwarten nicht imstande sind.

Eine andere Kategorie Auftraggeber glaubt, nur in einer ganz kurzen Fristsetzung die Möglichkeit zu finden, eine unzweckmäßige Arbeitsverzögerung zu verhindern. Hierbei handelt es sich zumeist um Volksgenossen, die einmal schlechte Erfahrungen gemacht haben, welche sie nun verallgemeinern zu müssen glauben. Schlimmer ist es jedoch um solche Auftraggeber bestellt, die nicht genügend handwerkliches Verständnis für die einzelnen Arbeiten aufbringen können. Sie kränkeln noch an den Ueberbleibseln des vergangenen liberalistischen Zeitalters, in dem das Handwerk seinen Wert und seine Ehre verloren hatte. Damals war die Arbeit des Handwerkers nur noch Handelsware, die man wie billige Massenware bestellte. Man wußte nicht viel von Qualitätsarbeit und hatte folglich auch verlernt, die für jede sorgfältige Arbeit erforderliche Arbeitszeit einzuschätzen.

Während sich die bisher geschilderten Fälle bei einigem Geschick des Handwerksmeisters jedoch bis zu einem gewissen Grade noch beheben lassen, so wird der Fall mitunter aussichtslos werden bei solchen Auftraggebern, die keinen Ueberblick über die Gesamtarbeit haben, die ihrer Arbeit nicht gewachsen sind. Waren schon die Zeichnungen, Berechnungen usw. nicht restlos durchgearbeitet, so ergeben sich dann bei der Ausführung besondere Verwirrungen, wenn durch falsche Voraussetzungen bereits die Fertigstellungstermine der ersten Bauhandwerker nicht eingehalten werden konnten. Die von den nachfolgenden Handwerkern verlangten Termine verkürzen sich dann immer mehr, und zum Schluß wird dann vom Ofensetzer, Maler und Tapezierer eine einwandfreie Arbeit in allerkürzester Frist — aber trotzdem mit Garantieleistung — verlangt.

Hier leidet das gesamte Handwerk unter dem Nichtkönnen eines Einzelnen. Es zeigt sich somit die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Forderung, daß nur Tüchtige an führender Stelle stehen dürfen, um dort zum Wohle der Allgemeinheit ihre Fähigkeiten zu beweisen.

Jeder Arbeitvergebende muß sich vor Augen halten, daß zur Ausführung einer guten und sorgfältigen Handwerksarbeit eine Mindestarbeitszeit erforderlich ist. Eine unbillige Kürzung dieser Zeit muß zu Beanstandungen und zu Unfrieden führen. Es müssen Spannungen zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer entstehen, weil entweder der Lieferungstermin trotz allen Bestrebens nicht eingehalten werden kann oder zur überhasteten Fertigstellung der Arbeiten die Leistung von Ueberstunden erforderlich wird, die für den Auftragnehmer die Selbstkosten erhöhen, ihn also schädigen und seinen gerechten Verdienst schmälern, wenn nicht sogar ganz nehmen.

Wer also als Arbeitgebender an dem großen sozialen Werk des Führers mithelfen will, den Arbeitsfrieden zu erhalten, muß sich also bemühen, von niemandem Unbilliges zu verlangen. Jeder muß das erhalten, was ihm gebührt, auch wenn es nur die zu einer ordnungsgemäßen handwerklichen Arbeit erforderliche Lieferungsfrist ist.



Damenkleidung

Damenmäntel
aus sportl. Stoffen auf Steppfutter
39.- 29.50 19.50

Frauenmäntel
Marengo und Bouclé, bis zu den größten Weiten
49.- 39.- 32.50

Damenmäntel
fesche Formen mit groß. mod. Pelzen
59.- 49.- 39.-

Woll-u.Seidenkleider
aus modischen Stoffen, neuartige Formen
32.50 27.50 19.50

Zu jedem Mantel d. passende Hut
6.90 5.90 4.90

Herrenmäntel
Ulster u. Ulsterpaletots, schwere Qualität. mod. Formen
59.- 49.- 39.- 29.-

Herrenanzüge
ein- und zweireihige Formen, neue Streifenmuster
59.- 49.- 39.- 29.-

Morgen, Sonntag (Allerheiligen), ist unser Geschäft von 8.30 — 9.30 und 2 — 6 Uhr geöffnet



Jürs & Co Ahlen

Seit Jahrzehnten die vorteilhafte Einkaufsstätte

W MR. Landesverband Westfälischer Schweinezüchter

Abt. Minden-Ravensberg

Geschäftsstelle Herford
Wilhelmsplatz 12 Fernruf 3777

Nächste
28. Zuchtschweine-Versteigerung mit Prämiierung
am Freitag, 6. November 1936, in Bielefeld (Städt. Ausstellungshalle)
Beginn der Prämiierung und Körung: 8.30 Uhr.
Beginn der Versteigerung: 11.30 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen
75 Eber und tragende Sauen
ausgesucht aus den besten Zuchten Minden-Ravensbergs.
Kataloge mit Abstammungs- und Leistungsnachweis kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Fleissige Hände



suchen immer eine Beschäftigung, um den Lieben eine Freude zu machen. Was gäbe es da besseres, als eine schöne Handarbeit? Zumal, da das liebe Weihnachtsfest vor der Tür steht und Ihnen Gelegenheit gibt, mit Ihrer Hände Fleiß ein reizvolles Geschenk selbst zu arbeiten.
Bitte, lassen Sie sich unsere reiche Auswahl zeigen.
Aufzeichnung sämtlicher Handarbeiten schnell, billig und gut.

Hugo Brenken Nachf.
Inh. Maria Pottgießer
Wiedenbrück

Am Sonntag ist unser Geschäft in der amtlich zugelassenen Zeit geöffnet.

Vereins-Anzeigen

5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Warendorf. Kath. Deutscher Frauenbund. Mittwoch, 4. Nov., Allerseelenwallfahrt. Abfahrt 13¾ Uhr, Wilhelmsplatz. Fahrkarten, 75 Rpf., bis Montag abend bei Leopold.
Warendorf. Donnerstag, 5. Nov., erster Katechesenabend von Herrn Pfarrer Dr. Melcher, 20.30 Uhr, oberer Gesellenhaussaal. Anmeldungen bei Leopold.
Warendorf. Damenschneiderinnung. Fachabend der Arbeitsgemeinschaft Dienstag, den 3. Nov., 16 Uhr im Gesellenhaus.
Oelde. Sportklub. Sonntag, 2.30 Uhr, Meisterschaftsspiel gegen Greven 09. Vorher Jugendspiele.

Mein Kampf

Die großen Ziele der nationalsozialistischen Weltanschauung.
Von Adolf Hitler.
Billige Volksausgabe,
2 Bände, kart., je 2,85 RM., mit Porto 6,10 RM.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchh.
Oelde

Vollwertige
Zuckerschnitzel und Kartoffelflocken
wieder vorrätig.
Nehme Bestellungen auf
Saatkartoffeln
zur Herbst- und Frühjahrslieferung entgegen.
Franz Willenbrink Wwe.
Herzfeld

Schaukel-Waschmaschinen
liefert ganz besonders preisw. und in allen Ausführungen
Bernh. Hackenesch, Oelde.

Prima Hirschleder- und Leder-Handschuhe
sind stets wieder vorrätig.
Ia. Zähweidenholzschuhe
mit und ohne Leder.
Ad. Panick, Schuhmachermeister
Ahlen, Hellstraße 5.
(Nahe am Markt).

Verkäufe

Gebrauchte
Anker-Registrierkasse
günstig und preiswert zu verkaufen.
Karl Darpe, Warendorf,
Buchdruckerei u. Bürobedarf.

6/13 BMW. Limousine
48 000 km gelaufen, wegen Anschaffung eines größeren Wagens für 250 RM zu verkaufen; maschinell prima in Ordnung.
Johann Weppelt,
Autoreparaturwerkstatt,
Warendorf (Osttor).

Eine gut erhaltene
Schaukelwaschmaschine
mit Reck zu verkaufen, ebenfalls **1000 trockene Buschen.**
W. Schemmel, Ostenfelde.



Besuchen Sie bei jedem Bedarf erst unsere grosse Abteilung
Herren- u. Knabenbekleidung

Herrenpaletots 36.- 48.- 57.- 65.- 78.-
Herrenanzüge 32.- 42.- 55.- 65.- 72.-
Uebergangsmäntel, neueste Formen
Kindermäntel u. -anzüge in jeder Größe
Lodenmäntel und -joppen in jeder Größe
Regenmäntel, gummiert, wasserdicht
Lederbekleidung für Motorradfahrer
Kübler-Strickkleidung, Unterzeuge
Immer das Neueste
Immer die guten Qualitäten
Immer die zeitgemäß niedrigen Preise

Kaufhaus Heinr. Rusche, Oelde

am Bahnhof

Warme Unterkleidung
Lewe
Gütersloh, Berliner Str. 17

DKW.-Motorrad

500 ccm, 9000 km gelaufen, billig abzugeben. Zu besichtigen **Rheda, Kleine Str. 9.**

Gelegenheitskauf.
Ein gut erhaltenes, schweres
Klavier
neu gestimmt, und ein gutes Grammophon, mit Platten billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Aug. Peters, Sendenhorst,
Fernruf 116.

Fahrbare, gut erhaltene
Trommel-Häckselmaschine
mit Gebläsevorrichtung zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Herrliche Agave
14blätterig, gelbrandig, 80 cm hoch, 1 m Spannung, wegen Platzmangels abzugeben.
Näheres in den Geschäftsstellen

Gebr. Küppersbusch-Küchenherd
für Gas und Kohle, emailliert, vernickelt, umzugshalber für 40 RM zu verkaufen.
C. Baumhus, Langenberg,
Ruf 46.

Wenig gebrauchter
Coupéwagen
mit Klappbock,
ein Federwagen
15 Ztr. Tragkraft, preiswert abzugeben.
Josef Bennemann, Wagenbau, Oelde.

Ein guterhaltenes
Dogcart
mit doppelter Federung, preiswert zu verkaufen.
Theodor Wesendahl, Heessen,
Bäckerei, Bockelweg 31.

WAMELING bietet

im richtigen Augenblick die richtigen Mäntel für jeden Geschmack, jede Figur und jede Geldbörse. Hier einer aus der vorbildlichen Spezialauswahl:
Diesen entzückenden modischen Sportmantel aus prima Bouclé, ganz auf Maroc gefüttert, mit betont eleganten Ärmeln u. reicher Stepperei — kurz ein Mantel, d. sich sehen lassen kann, bietet Ihnen Wameling für

46.75



Qualität WAMELING

Bielefeld, Bahnhofstraße 2

Familien-Drucksachen liefert schnell und sauber
Buchdruckerei E. Holterdorf, Oelde

Heute Neueröffnung bei Lücke, Ahlen, Oststr. 19

Am Sonntag ist unser Haus geöffnet!

B. H. BEUMER Ahlen

Ahlener Sport-Beobachter

Bei den Fußballern ist wenig los

Der frühere Gauligist Preußen (Münster) wird beim SSA auf schweren Widerstand stoßen

SSA erwartet Preußen Münster

Der schon seit langem mit Sehnsucht erwartete Meisterschaftskampf zwischen den Spielern vom Theresienhof und den Adlerträgern aus Münster wird nun kommenden Sonntag steigen. Es wird hier zu einem Kampf kommen, der die Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß fesseln wird. Es geht hier einmal darum, den Platz in der Tabelle zu verbessern und zum anderen, die führende Stellung zu verteidigen. Zweifelsohne hat der SSA einen Kampf durchzuführen, der nur dann zu seinen Gunsten auslaufen wird, wenn neben den technischen Feinheiten, die die Mannschaft besitzt, auch noch der nötige Kampfgeist während des ganzen Spieles angewendet wird.

Die Preußen aus Münster werden bestimmt ihre beste Mannschaftsaufstellung mitbringen denn es wird auch ihnen bekannt sein, daß gegen die Spiel und Sportler auf eigenem Platz nur schwerlich zu gewinnen ist. Solange der SSA der Gruppe Münster angehört, ging auf eigenem Platze nur einmal, und zwar gegen den vorjährigen Gruppenmeister und dann noch recht unglücklich, ein Spiel verloren. Die beiden Mannschaften werden sich in technischer Hinsicht nicht allzusehr nachstehen. Dem Tabellenführer muß trotzdem ein kleines Plus gegeben werden, da er in der Zeit seiner Gauklassenzugehörigkeit manche Spielerfahrung erworben haben wird.

Wir finden in den Reihen der Münsteraner bekannte Spieler wie Althoff, Gappa, Neumann, Ausber, Rabeneck usw., von denen einzelne schon verschiedentlich international in der Studentenländerelf mitgespielt haben. Aber auch der SSA ist nicht müßig, denn es heißt, dem Gegner mit gleichen Waffen zu begegnen. An maßgebender Stelle ist man eifrig bemüht, die stärkste Vertretung der Blau-Weißen gegen den sonntägigen Gegner mobil zu machen. Denn die Spieler, die dazu berufen sind, den Tabellenführer zu bezwingen, müßen ganze Arbeit leisten. Wir haben ja schon oft die freudige Feststellung machen dürfen, daß immer, wenn es gegen große Gegner geht, die Spieler aus sich herauswachsen und mit einer angenehmen Ueberraschung aufwarten. Ein Spiel der Blau-Weißen wie gegen Rheine 10 genügt, um den Kampf siegreich zu bestehen. Eine freudige Feststellung ist außerdem, daß der Rechtsaußen Adam doch weiterhin mit dabei ist, der als einer der Besten in der Mannschaft weiterhin eine gute Stütze darstellt. Den Ahlener Fußballfreunden wird kommenden Sonntag nach langer Pause wieder ein erstklassiger Fußballkampf gezeigt werden, wie sie ihn lange Zeit nicht mehr zu sehen bekamen.

Der SSA nimmt mit folgender Mannschaft den Kampf auf:

Starchel
Hölscher Holste
Werner Spillock Wlodaczeck
Rybartschek Bremer Omachen Hummels Mitza

konnte Westfalia unter stärkstem Einsatz zwei Tore erzielen. Germania wird sich jedoch vorsehen, denn soll die Meisterschaft errungen werden, darf möglichst kein Spiel und Punkt verlorengehen. Wird der Sturm der Schwarz-Weißen das Toreschießen nicht vergessen und knüpft die Hintermannschaft an ihre früher gezeigten Leistungen an, dann wird der Sieg für Germania wieder recht eindeutig ausfallen, wenn nicht gar zweistellig.

Westfalias Reserve hat Herzfeld zum Gegner

Das Ende dieser Begegnung kann gar nicht anders lauten, als haushoher Sieger Westfalia. Oder können die Herzfelder wirklich mehr, als sie im Spiel vergangenen Sonntag gegen Germania zeigten? Ein besonderer Nachteil für die Herzfelder ist außerdem, daß sie für ihren Torwart, der letzten Sonntag Spielverbot erhielt, Ersatz aufstellen müssen. Die Ahlener dürfen diesmal nicht nur auf Sieg kämpfen, sondern müssen vor allen Dingen eine hohe Torzahl schaffen.

SSA Reserve gegen Sportfreunde

Man kann beide Gegner als gleichwertig bezeichnen. Wer nun in diesem Ortsrivalenspiel die Oberhand behält, wird die Tagesform der Mannschaften enscheiden. Die bisherigen Punktekämpfe der diesjährigen Serie brachten von obigen Mannschaften keine hervorragenden Leistungen. Konnten die Sportfreunde zu Beginn der Serie annehmbare Erfolge erzielen, so warteten sie in den letzten Punktekämpfen nur mit wenig überzeugenden Ergebnissen auf. Ortsrivalenkämpfe brachten in Ahlen mehrfach Ueberraschungen, es ist deshalb auch nicht ausgeschlossen, daß die eine oder andere Mannschaft Sonntag dazu aufgelegt ist.

Die Spiele der Reserven:

SuS Ennigerloh — Fortuna Ahlen
SC Oelde — Sportfreunde Ahlen
TuS Neubeckum — Germania Ahlen

In allen Spielen müßten die Platzherren stark genug sein, die Besucher geschlagen nach Hause zu schicken.

Die Fußball-Jugendspiele:

SC 09 Oelde 1. — SuS 05 Ahlen 2., Westfalia Ahlen 1. — TuS Herzfeld 1., TuS Neubeckum 1. gegen SV Beckum 1. und 2., TuS Sendenhorst 1. gegen Germania Ahlen 2., TuS Sendenhorst gegen Germania Ahlen 1b, Blau-Weiß Sünninghausen gegen Blau-Weiß Ahlen 2., Westfalia Ahlen gegen TuS Ennigerloh 1b, SuS 05 Ahlen 2b — Neubeckum 1b.

Fußball in Heeßen

BV 09 Hamm — VfR Heeßen

Wieder gehen die Schwarz-Weißen einen schweren Gang, denn der Nachbar vom Hammer Norden hat in den letzten Spielen eine achtbare Form nachgewiesen. Noch am letzten Sonntag haben sie den führenden SuS Störmede von der Spitze verdrängt. Man könnte den Schwarz-Weißen ein kleines Plus einräumen, wenn sich der Sturm nicht in den letzten Spielen so hilflos angestellt hätte. Aus diesem Grunde hat man eine Umstellung im Angriff vorgenommen. Erich Otto wird diesmal den Sturm anführen, während Held seinen Posten in der Läuferreihe ausfüllen soll. Auch die linke Sturmseite ist verjüngt worden. Wenn das Experiment glückt, wird der VfR in der Spitzengruppe wieder ein Wort mitreden. An der Hintermannschaft ist wohl kaum etwas auszusetzen. — Das Spiel der Reserven geht dem Spiel der ersten Mannschaften vorauf. Die 1. Jugend erwartet die gleiche von Hamm 05, während die 2. Jugend bei Union Hamm spielt.

Weitere Spiele der Hammer 1. Kreisklasse:

VfR 04 Hamm — Herringer Spielverein
Westernkotten — Störmede
VfR Soest — Lohauserholz
Hamm 05 — Erwitte
HSV 03/04 Hamm — Wiescherhöfen

Handball

VfR Heeßen — Germania Mark

Der Spitzenführer gibt seine Visitenkarte in Heeßen ab und wird den VfR zur Herggabe seines ganzen Könnens zwingen. Am letzten Sonntag haben die Schwarz-Weißen in Oelde zwar zehn Tore geworfen, aber trotzdem reichte es nicht zum Sieg, denn die Gastgeber warfen eins mehr. Der Heeßener Hüter unterliegt zu sehr Formschwankungen, sonst würden sich die Schwarz-Weißen schon weiter nach vorn gearbeitet haben. — Die 2. Mannschaften beider Vereine spielen vor dem Hauptspiel, während anschließend die Jugend ihre Kräfte mit der Jugend des VfK Hamm mißt.

2. Kreisklasse Warendorf

Schafft Stromberg den ersten Sieg?

Der erste Novembersonntag sieht in der zweiten Kreisklasse Warendorf nur zwei Begegnungen vor. Die wichtigste derselben findet in Freckenhorst statt, wo der Tabellendritte, TV Sendenhorst, die Visitenkarte abgibt. Für die Besucher ist der Ausgang von großer Bedeutung, denn im Falle einer Niederlage dürften sie aus dem engeren Wettbewerb ausscheiden. Germania Stromberg empfängt den VfL Sassenberg und hat Gelegenheit, von der untersten Sprosse der Tabelle wegzukommen. Ob dies gelingen wird, hängt nicht nur von dem Vorteil des eigenen Platzes ab, sondern es muß auch in spielerischer Beziehung etwas mehr gezeigt werden, wie gegen den TV Sendenhorst. Leicht wird es Stromberg jedenfalls nicht haben, da Sassenbergs Spielstärke wohl zu beachten ist und alles hergeben wird, um einen gleichwertigen Partner abzugeben.

Kreisklassen Münster

Erringt Neubeckum die Spitze?

In der ersten Kreisklasse Münster wird der Punktekampf mit drei Treffen fortgesetzt. Die Paarungen sind so, daß Voraussagen nur schwer zu treffen sind. Die an der Spitze liegenden Mannschaften sind spielfrei. Dafür wird aber der Kampf in der Mitte der Tabelle um so erbitterter werden. Das Hauptinteresse erweckt der Kampf in Oelde, wo der Sportklub die in letzter Zeit wieder recht spielstarken Grevener erwartet. Wer hier als Sieger den Platz verläßt, ist nur schwer zu sagen, beide Mannschaften haben gleiche Aussichten auf den Sieg. — Auch in Neubeckum wird es hoch hergehen. Die Militärsportler aus Münster sind nun endlich komplett und werden dem TuS den stärksten Widerstand entgegensetzen. Ob aber ein Sieg für die Besucher herausspringt, ist fraglich. Ein Unentschieden ist am wahrscheinlichsten. — Die Hiltruper erwarten den BV Drensteinfurt. Die Besucher werden es hier recht schwer haben, zu den Punkten zu kommen, da den Platzherren auf eigenem Gelände nur schwer beizukommen ist. Ein Sieg der Besucher würde uns jedenfalls überraschen.

Drei Spiele in der zweiten Kreisklasse

Drei Großkämpfe in Ahlen

Wie man sieht, stehen morgen nur sechs Mannschaften im Kampf um die Punkte; denn Blau-Weiß Ahlen und die Reserve der SVgg Beckum sind spielfrei und können beruhigt zusehen, wie sich die Konkurrenten gegenseitig die Punkte abnehmen und sich so gegebenenfalls ohne eigenes Zutun ihre Position verbessert. Aber die drei Treffen, die sämtlich in Ahlen stattfinden, haben sich gewaschen und sind von wichtiger Bedeutung. Es spielt:

Westfalia Ahlen Ref — TuS Herzfeld
Germania Ahlen — Westfalia Vorheim
SuS Ahlen Ref — Sportfreunde Ahlen

Der Tabellenführer Germania Ahlen hat bislang im Kampf um die Punkte eine so beständige Form gezeigt, daß er morgen auch mit den Westfalen aus Vorheim, wenn auch nach Kampf, glatt fertig werden sollte. — Ebenso wichtig dünkt uns das Lokaltreffen zwischen der Reserve der Spiel und Sportler und den Sportfreunden. Auch in diesem Spiele ist mit einem Siege der Sportfreunde zu rechnen, doch sind ja bei Lokalspielen am ehesten Ueberraschungen möglich. — Westfalia Ahlens Reserve empfängt TuS Herzfeld. Die Besucher, die noch letzten Sonntag eine hohe Niederlage hinnehmen mußten, werden auch morgen kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Für sie kommt es darauf an, das Endergebnis nicht zu hoch werden zu lassen.

Germania kann Westfalia Vorheim schlagen

Ein 15:0-Sieg, wie in der Begegnung gegen Herzfeld, wird den Germanen in diesem Kampfe wohl nicht beschieden sein. Die Mannschaft des Westfalia Vorheim versteht zu kämpfen, daß zeigten sie noch letzten Sonntag im Spiel gegen die Reserve Westfalias. Die Vorheimer haben den Rot-Weißen hier in der ersten Spielhälfte energischen Widerstand entgegensetzen können, so daß die Ahlener bis zum Pausenpfiff noch zu keinem Erfolg gekommen waren, erst nach der Pause konnte Westfalia unter stärkstem Einsatz zwei Tore erzielen. Germania wird sich jedoch vorsehen, denn soll die Meisterschaft errungen werden, darf möglichst kein Spiel und Punkt verlorengehen. Wird der Sturm der Schwarz-Weißen das Toreschießen nicht vergessen und knüpft die Hintermannschaft an ihre früher gezeigten Leistungen an, dann wird der Sieg für Germania wieder recht eindeutig ausfallen, wenn nicht gar zweistellig.

Schwerathletik

SV Warendorf 1911 — Ringervereinigung Ahlen

Sonntag treffen sich im Saale Cordes obige Ringerstaffeln, um den fälligen Meisterschaftskampf auszutragen. Beide Mannschaften haben schon manchen Kampf miteinander ausgetragen, und bis jetzt hat Warendorf einmal gewinnen können. Ist doch die Ringervereinigung Ahlen im vorigen Jahr Bezirksmeister geworden, und sie wird dieses Jahr alles daransetzen, ihren Bezirksmeistertitel mit Erfolg zu verteidigen. Ahlen hat in seiner Mannschaft große Könner stehen. Wir erinnern an den muskulösen, starken Schneider im Weltergewicht, an den riesigen, 190 Pfund schweren Naujoks im Schwergewicht. Aber auch des Sportvereins Ringer haben sich durch eifriges Training in gute Form gebracht, und wenn in den einzelnen Gewichtsklassen jeder Ringer sein vorgeschriebenes Gewicht bringt und so keine Punkte verschenkt werden, wird die hiesige Staffel den Kampf zumindest offen halten. Auf alle Fälle wird harter und interessanter Ringsport geboten werden, dafür bürgt der Name des Gastes.

Wassersport trifft auf Ostwennemar

Die Ahlener in dieser Serie erstmals auf eigenem Platz - Hochbetrieb auch in der Kreisklasse

Die Bezirksklasse der Gruppe Hamm-Ahlen-Soest setzt ihre Spielserie Sonntag mit nur drei Spielen

Wassersport Ahlen — SV Ostwennemar
Eintracht Overberge — Hammer SVgg
TV 62 Soest — SV Werries

fort. Paarungen, in denen man sich heftige Kämpfe um die Plätze liefern wird. Hamm und Werries werden den Anschluß an die Spitzengruppe herstellen wollen, während Soest und Ahlen ihren guten Platz zu verteidigen haben. Wassersport Ahlen, Hammer SVgg und TV Soest erwarten wir als Sieger.

Das wird ein Kampf!

Zwei Großkämpfe hintereinander, das ist für die Wassersportler eine starke Nervenprobe. Nach den vorsonntägigen Leistungen geht man jedoch mit den besten Aussichten in den Kampf. Ein Spiel, wie es die Schwarz-Weißen gegen Westfalia vorführten, kann auch im morgigen Kampf wiederholt werden. Setzt sich dann die Stürmerreihe noch kräftiger ein, müßte, da man noch den Vorteil hat auf eigenem Platz zu spielen, der Kampf zu gewinnen sein. Die Spieler Haase und Pagenkemper hat man zur Abwechslung als Halbstürmer eingesetzt, um so das Spiel mehr auf die Außenleute zu verteilen und durch weitmaschiges Spiel den Gegner überrennen zu können.

Die größte Sorge ist jedoch: Wie wird der für Linnemann im Torrahmen stehende Subkowiak einschlagen, hat er schon die nötige Erfahrung, um die gefährlichen Torwürfe Petruschkas meistern zu können? Ostwennemars größte Spielstärke liegt in den blitzschnellen Angriffen des Sturmes. Steht da auf der Gegenseite nicht eine aufmerksame und sichere Hintermannschaft, werden unweigerlich Tore fallen. Noch vor nicht langer Zeit hatten wir ja die Gelegenheit, den Bezirksklassenneuling im Spiel gegen Westfalia bewundern zu können. Gelang es ihnen hier doch bis zum Spielabbruch (20 Minuten vor Schluß wegen Regen abgebrochen), den Rot-Weißen die Stange zu halten. Es sah hier bestimmt noch nicht nach einer Niederlage für Ostwennemar aus.

Die Wassersportler mögen sich deshalb bewußt sein, daß ihre morgige Aufgabe nicht leicht zu lösen ist, aber sie ist bei vollstem Einsatz aller Spieler auch nicht unlösbar.

Zwei alte Gegner

Westfalia — Jahn Werdohl im Freundschaftskampf

Beide Vereine sind Sonntag ohne Punktekampf. Westfalia hat deshalb den derzeitigen Rivalen der Aufstiegskämpfe und jetzt in der Gauklasse spielenden Jahn Werdohl zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Diese Begegnung wird von den Ahlener Handballanhängern, soweit diese sich nicht in erster Linie für das Meisterschaftsspiel Wassersport gegen Ostwennemar interessieren, freudig begrüßt werden. Wie heiß es bei den Ausscheidungskämpfen herging, ist allen noch in bester Erinnerung. Die Werdohler lagen bei den Ausscheidungskämpfen in günstigster Position. In ihrer neuen Umgebung haben sie sich bisher gut eingeführt und mehr als einmal ihr Können bewiesen. Für die Ahlener ist diese Begegnung ein interessanter Kräftevergleich. Das letzte Spiel gegen den Ortsrivalen berechtigte Westfalia nicht zu den allergrößten Hoffnungen, wenn man bedenkt, daß noch bessere Vereine, wie vor allem TV Soest und Ostwennemar, den Rot-Weißen in ihrer Gruppe als Gegner gegenüberstehen. Der Weg zur Meisterschaft wird den Ahlenern in diesem Jahre nicht leicht gemacht. Die Entscheidung im morgigen Spiel kann gut als Maßstab für die weiteren Kämpfe angelegt werden. Die Mannschaft von Westfalia spielt wie folgt: Ochs, Lorenz, Stark, Tutas 2, Jüttemeier, Hülsmann, Kleinowski, Jahn, Anton, Kleineberg und Tutas 1.

Westfalia 1. Jgd. — Wiescherhöfen 1. Jgd.
Westfalia 2. Jgd. — Jahn Oelde 2. Jgd.

Großkämpfe in der Kreisklasse

Germania Mark vor schwerem Kampf

Der erste Novembersomntag sieht wieder einmal zehn Mannschaften im Kampf, die sich bestimmt erbitterte Kämpfe um die zehn Punkte liefern werden. Auf allen Plätzen gibt es Kämpfe, die für die weitere Gestattung der Tabelle von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Termine wurden wegen der Nachmeldung der Mannschaft des TV Beckum geändert. Morgen spielt:

Teutonia Lippstadt — Germania Ahlen
Jahn Ahlen — TuS 59 Hamm
Eintracht Hamm — Jahn Oelde
TV Beckum Werksport Hamm
VfR Heeßen — Germania Mark

In Lippstadt haben die Ahlener Germanen einen schweren Stand. Die Lippstädter sind besonders auf eigenem Gelände sehr gefürchtet und auch morgen werden sie alles daransetzen, zu den Punkten zu kommen. Aber auch die Besucher gehen nach den letztgezeigten Leistungen nicht ohne Aussicht in den Kampf. — Bei Jahn Ahlen weilt TuS 59 Hamm. Die Heimischen müssen schon in ganz großer Form sein, wenn man die 59er geschlagen nach Haus schicken will. Wir geben den Gästen die besseren Aussichten, wenn auch ein Unentschieden uns nicht überraschte — Eintracht Hamm erwartet die Turner aus Oelde. Der gute Mittelplatz der Eintrachtler beweist ihre Gefährlichkeit, trotzdem müßten die Oelder es schaffen, wenn alle Spieler bei der Sache sind. Daß sie es noch können, haben sie Sonntag in den Schlußminuten noch gezeigt. — In Beckum bestreiten die Turner ihren ersten Punktekampf. Kein Geringerer als der Tabellenzweite ist der Gegner. Die Werksportler aus Hamm gehen mit den besten Aussichten in den Kampf oder sorgen die Beckumer für eine Ueberraschung? — In Heeßen weilt Germania Mark, der Tabellenführer. Die Platzherren haben hier einen schweren Stand, wenn sich aber jeder so einsetzt wie am letzten Sonntag in Oelde, dann wird das Endergebnis äußerst knapp sein. Ein Sieg der Besucher ist hier bestimmt. — Alles in allem also Kämpfe, die eine gewisse Klärung mit sich bringen werden

Germania fährt nach Teutonia Lippstadt

Das beachtliche Ergebnis letzten Sonntag im Spiel gegen TuS 59 Hamm und die Erfolge der bisherigen Meisterschaftsspiele der Germanen läßt für die Zukunft noch berechtigte Hoffnungen auf ein weiteres günstiges Abschneiden der Ahlener Schwarz-Weißen offen. Teutonia Lippstadt ist den Germanen ein zumindest gleichwertiger Gegner. Man darf die Lippstädter wegen der hohen Niederlage im letzten Spiel gegen den zeitigen Tabellenführer Germania Mark nicht unterschätzen. Denn wie schwer es hält, in Mark zu Lorbeeren zu kommen, hat Germania selbst zur Genüge erfahren müssen, in den sonstigen Kämpfen haben die Lippstädter jedoch gut gefallen können. Die Ahlener werden schon ihr Letztes hergeben müssen, wollen sie einen Sieg erringen.

Jahn erwartet TuS 59 Hamm

Der TV Jahn spielte bisher eine wenig glückliche Rolle. Noch konnte kein Spiel gewonnen werden; letzten Sonntag mußte man sogar kampflos die kostbaren Punkte abtreten, da im letzten Augenblick unvorhergesehene, allerdings begründete Absagen einiger Spieler einliefen. Der Gegner hat in der vorigen Saison in der Bezirksklasse gespielt und dadurch immerhin eine größere Spielerfahrung. Jedoch scheint sein Können nicht mehr erheblich über dem der Kreisklasse zu stehen. Gegen den mit Ersatz spielenden SSA langte es zu einem knappen Sieg, und letzten Sonntag lieferten die Ahlener Germanen ihm in Hamm einen durchaus gleichwertigen Kampf.

Wir sind daher der Meinung, daß es dem TV Jahn mit der vorgesehenen Mannschaft auf Grund des Platzvorteils gelingen müßte, die ersten Siegpunkte einzuheimsen.

Die Handball-Jugendspiele

Wassersport Ahlen 1. — SuS 05 Ahlen 1.
Wassersport Ahlen 2. — Jahn Oelde 1.

Statt jeder besonderen Anzeige

Hermann Heßeler
Mechthilde Heßeler
geb. Neuhaus

zeigen ihre Vermählung an

Wahn Rhld. — Emlinghausen Post Kirchhundem

den 31. Oktober 1936

11.30 zeigt seine Uhr

also noch 10 Minuten Zeit bis zur Abfahrt des D-Zugs. Am Bahnhof stellt er fest, daß seine Uhr 10 Minuten nachgeht. Weg ist der Zug! Für ihn ein verlorener Tag - peinlich! — War das nötig? Nein! denn . . . mit einer

Pröpstings-Uhr

wäre ihm das Mißgeschick nicht passiert!

Pröpstings-Uhren

bieten volle Garantie für genaues Gehen, sie sind zuverlässig, dabei von besond. Formschönheit u. Eleganz

Pröpsting zeigt Ihnen:

Sport-Armbanduhren, bruch-, stoß- und fallsicher

Die passende Uhr
für jede Wohnung, jede Küche, für jeden gewerblichen Raum. — Weckuhren von RM. 1,95 an

Pröpsting führt sämtliche Uhren-Reparaturen in eigenen Werkstätten zuverlässig, schnell und preiswert aus und leistet hierfür volle Garantie

Reparaturen an Großuhren auch außer dem Hause

Uhren-**Pröpsting** Comm.

Leinen
Wäsche
Modewaren

4x

C. Tecklenborg
Wiedenbrück

Hauszeichen

gegründet im Jahre 1630

Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

Dauerwellen

Wasserwellen, Haarfärben, Ondulieren
sorgfältigste Ausführung

im Salon August Rottkemper, Oelde



Ueber 50 Jahre Richters Kaffee

Frisch gerösteter Kaffee wird am liebsten gekauft,

denn gleich nach der Röstung hat der Kaffee sein volles Aroma. Frisch gerösteter Kaffee ist ergiebig und sparsam im Gebrauch.

Ich habe deshalb die oben abgebildete **Heißluftschnellröstmaschine** neuester Konstruktion im Betrieb im Schaufenster, und kann Ihnen **immer frisch gerösteten Kaffee,** gehaltvoll in Geschmack u. Aroma, **vorteilhaft** anbieten. Machen Sie recht bald einen Versuch. Ich freue mich schon jetzt darauf, Sie dann demnächst recht oft in meinem Geschäft begrüßen zu können.

¼ Pfund 60, 70, 80, 90 Rpf.

Bernhard Richter
Drogen - Kolonialwaren
Beckum . Nordstraße 9

Bildereinrahmung

geschmackvoll und preiswert

E. Holterdorf, Buchh., Oelde

Allerheiligen

SONNTAG „geöffnet!"

Wir laden Sie zum Besuch unserer reichgefüllten Läger freundlichst ein.

Besonders große Bestände in **Damenkonfektion, Herrenkonfektion, Mädchen-** und **Knabenbekleidung.**

Reich sortierte Läger in **Kleiderstoffen, Unterzeugen, Strickwaren.** Kurz alles, was Sie für den Winter gebrauchen, finden Sie bei uns in **guten Qualitäten** und zu bekannt **niedrigen Preisen.**

Holtermann
AHLEN am MARKT

Ware aus Leinen

Was uns bei Peters an Möbeln und Einrichtungen gezeigt wurde: Die Fülle neuzeitlicher Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Küchen und Einzelmöbel, teilweise „so wie man wohnt", übersichtlich aufgestellt. Die mancherlei schönen Holzarten und Formen . . . und vor allem, die niedrigen Preise. Ja, Peters bietet viel mehr als man denkt!

MÖBEL **Peters**
Lippstadt i. W. Carl Sattlerstr. 44

Sonntag ist es Zeit, sich einen neuen Wintermantel zu kaufen

Gute Auswahl in
Damen-, Herren- u. Knabenmänteln

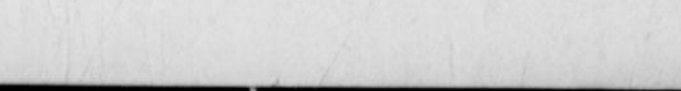
Geschäft Sonntag (Allerheiligen) geöffnet

Löhning, Rheda

Bunt-, Strick-, Stickgarne

Handarbeiten, Handschuhe, Damen- und Herrenschals, Pullover, Westen, Strümpfe Socken, Röcke, Schlüpfer, sämtliche Unterzeuge finden Sie in großer Auswahl

Maria Ebbers, Warendorf
Totenstraße 1



Westfalia-Anhänger für jeden Zweck! in jeder Ausführung!

Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i. Westf. Ruf 240

Besichtigung des reichhaltigen Lagers auch Sonntags von 10 — 15 Uhr

---

Mäntel für alle

die gut und preiswert kaufen wollen



In allen Preislagen reichhaltige Auswahl

Buddeberg
Bielefeld — Niedernstr. 5-9

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna,
Klavierfabr., Firma seit 1877.

Zum Oelwechsel alle Sorten

Markenöle

Für den Winter **Gefrierschutz, Kühlerhauben, Klarsichtscheiben, Nebellampen.**

Lager in sämtl. Autozubehör zu Originalpreisen.

Drepper, Ahlen
Autoverleih u. -vermietung
Ruf 590, Leunatankstelle.

---

la Petroleum

in jeder Menge prompt ab Lager.

Gebr. Beerheide, Grossdlg.
Oelde, Fernruf 83.

Dreizehnlinden

Von Friedr. Wilh. Weber.
Mit Erläuterungen des Dichters und Einleitung.
Schulausgabe.
Preis 55 Rpf, mit Porto 85 Rpf.

E. Holterdorf, Oelde



DKW KS 200

Das neueste DKW-Modell 1937
Eine vollendete Maschine, ausgestattet mit allen Schikanen
und sie kostet nur . . . RM **540.-**
Eine echte DKW im großen Programm
das von der leichten RT bis zur schweren
SB 500 jeden Wunsch erfüllt
Alle Modelle sofort lieferbar!

Paul Brügge
Rheda

DRESDNER BANK

Zweigstelle Beckum

Annahme von Spargeldern
Einräumung von Krediten
Vermittlung von Wertpapieren · Beratung in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten

---

Sonntag den 1.11. ist mein **Geschäft** von ½8—½9, 10—12, 3—6 Uhr **geöffnet!**

Clemens Druffel Wiedenbrück am Markt!

Wiedenbrücker Bettenhaus Ernst Staufenbiel Fernruf Nr 485

Seit Jahrzehnten führend in Lieferung von Betten und Aussteuern nach dem Grundsatz: „Wir werben durch Qualität"

Moderne Bettfedernreinigung Metallbettstellen Steppdecken Reform-Unterbetten Schlafdecken

Für die kalten Tage: **Schöne Herbstneuheiten in Kleider- und Mantelstoffen**
Große Auswahl in **Strümpfen, Pullovern, Handschuhen, Unterzeugen, Leib- und Aussteuerwäsche**
Die Sezialabteilung **Damenputz** bietet eine **Riesenauswahl von Neuheiten**

Sonntag geöffnet

Heiraten
(Vermittler)

Kaufmann, selbständ., kath., 28 J., strebs., w. bald. Heirat m. geschäftstücht., jg. Dame, die Lust u. Liebe am Autosport hat.

Dame, Ende 30, vielseit. geb., musikal. Frohnatur, m. schön. Familienbesitz, sucht charakterfest. Lebenskam. in sich. Verhältn.

Landwirt, 29 J., gr. u. stattl., sucht solides, kath. Landmädel zw. bald. Heirat.

Frau Möller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29. Sprechz. tägl., auch Sonnt. Rückp. erb.

Grundstücke und Besitzungen

Gutgehende

Kunden- und Handelsmühle

mit guter, beständ. Wasserkraft u. ausreich. Kontingent, in mittl. Kreisstadt Westf. gel., ist Umstände halb. sof. od. alsbald zu verpachten Bew., welche die Meisterprüfung gemacht haben, u. über etwas Vermög verfüg., wollen sich schriftl. meld. unter P 93 an „Die Glocke", Oelde.

Unsere in **Ahlen** gelegenen, gutverzinslichen

Miet-Wohngrundstücke

Friedhofstr. 109, 111, 113, Mittelstraße 3, sowie das

Einfamilienhaus

Ostenpromenade 2, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Herrn Dipl.-Kaufmann Hub. Quante, Ahlen, Gerichtsstraße.

Deutsche Bank u. Disconto-Ges., Zweigstelle Hamm.

Strebsame Leute v. Lande suchen

Kötterei

zu pachten, übernehmen auch Arbeitsleistung. Schriftl. Ang. unter W 98 an „Die Glocke" in Oelde erbeten.

Vertreter

für Schilder, Bestecke und Neuheiten überall gesucht. Hoher Verdienst. Muster frei.

Pötters & Schäfer
W.-Barmen Nr. 160 Fabrik.

Wohnungsmarkt

Gut möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und voller Pension zu vermieten.
Joh. Hövelmann, Rheda, Wilhelmstraße 30.

In der Nähe der **Stadt Wiedenbrück**
3- bis 5-Zimmer-Wohng.
mit Keller, Stall und ein Stück Land, in Neubau, zum Januar zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

Beckum.
An Herren oder Damen
1 oder 2 möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, evtl. voller Pension, zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

Ankäufe

Kaufe

Pferdeschweifhaar

Kilogramm 3—4 RM.

Franz Duhme
Bürstenmachermeister,
Lippstadt, Hospitalstraße 41.

Ein fast neuer

Federwagen

10—15 Ztr. Tragkraft, **zu verkaufen.** Nehme auch Holz in Zahlung. Daselbst mehrere **Untergestelle zu kaufen gesucht.**
Stephan Dohr, Wagenbau, **Wadersloh.**

Stellen-Angebote

Noch zwei tüchtige

Tischler

in Dauerstellung bei gut. Verdienst zum sofortigen Antritt gesucht.
Möbelfabrik Henke, Gütersloh, Bachstraße 1—3.

Suche zum 1. oder 15. Nov. eine Stelle als

Hilfsarbeiter

Näheres in **Buchhdlg. Dermann, Herzfeld,** Fernruf 396.

Tücht. Maurer

stellt ein
Gebrüder Hemkendreis, Gütersloh, Unter d. Ulmen 64.

Suche für sofort Stellung als

Lagerarbeiter

oder Fuhrmann.
Anton Schmitz, Beckum, Holter 28.

Tüchtiger Melker

zu 18 Milchkühen und entsprechendem Jungvieh zum baldigen Eintritt gesucht.
B. Henkelmann, Kspl. Beckum, Unterberg I, Tel. 3224.

Suche für sofort einen zuverlässigen, tüchtigen

Melker

Al. Westerschulte, Wadersloh Tel. 378.

Suche zum 15. Nov oder später einen 16—17jähr., kath.

Jungen

für alle landw. Arbeiten.
Näheres in den Geschäftsstellen

Wegen Einberufung meines Sohns zum Militär suche zum 1. od. 15. Nov. einen zuverläss.

Knecht

der alle Arbeiten einer kleineren Landwirtschaft verrichten kann.
Johannes Buschkröger, Bokel 50, bei Rietberg.

Stellen-Gesuche

Mädchen

vom Lande **sucht Stelle,** für Küche u. Haus; **Kochen erlernt.** Auf gute Behandlung wird mehr gesehen als auf hoh. Lohn Schriftl. Bewerbungen u. T 97 an „Die Glocke" in Oelde.

Bauerntochter, kath., **30 Jahre,** in Küche, Haushalt u. Garten selbständig, sucht sofort oder später Stelle als
Haushälterin
oder Stütze, war mehrere Jahre in guten, bürgerl. Häusern tätig. Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. u. S 95 an „Die Glocke" in Oelde.

Redegewandte

Vertreter (innen)

zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Prov. wird sofort ausgezahlt. Angeb. **Düsseldorf, Postschließfach 575.**

Kleiner Haushalt von 4 Pers. (2 Kinder, 8 und 10 J.) sucht sofort ein

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, in Dauerstellung. Dasselbe muß eine Kuh melken können. **Zu erfr. Buchh. Maasjost, Verl.**

Für ländl. Geschäftshaushalt mit kleiner Landwirtschaft suche ein fixes, zuverlässiges

Mädchen

als Stütze. Haushalt u. Küche kann erlernt werden.
Frau Heitmeier, Verl (Dorf) 90.

Fräulein

zur Erlernung der Küche gesucht
Westfälischer Hof, Gütersloh.



Haben Sie das Diät-Frühstück?

Taillenweite 78 cm — Hüftweite 93 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm

Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regulieren und Dr. Richters Frühstücksräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Dria-Tabletten erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstücksräutertee

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Für sofort oder später junges, kath. Mädchen ohne gegenseitige Vergütung als

Lehrköchin

gesucht.
Näheres in den Geschäftsstellen

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., fast Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Schön gezeichnetes, schwarzbuntes Mutterkalb und deutsche Schäferhündin, mit Papieren. Predeick, Oelde, Keitlinghausen, Tel. 385.

Mehrere Stangenschweine, 60 bis 70 Pfund. Vollmer, Gütersloh, Paderborner Str. 93.

15 sechs Wochen alte Ferkel. Feldhans, Sperard 32.

Erstlingsmutterkalb, gute Abstammung. Kuhr, Gütersloh, Brüningsweg 139.

Gute, tragende Rinder. Henkelmann, Haus Außel b. Wiedenbrück.

Bernhardinerhündin, wachsam, schön gezeichnet. Meyer, Ahlen, Beckumer Str. 201.

Kräftiger, 3jähr. Wallach, gut. Einspänner, ferner schwer. Warmblutwallach, 1½ Jahre alt. Bövingloh, Batenhorst.

Hochtragendes Rind. H. Steiling, Rheda-Domhof.

Gute, sechs Wochen alte Ferkel, tätowierte Sauferkel u. Eber jed. Alters. Theod. Peitzmeier, Lintel.

Ein schwarzbuntes Bullenkalb. Horstkötter, Ostenfelde.

Zwei gute, zweijährige, hochtragende Rinder. Winter, St. Vit.

Hochtragendes, prima Rind und junge, abmelke Kuh. Heitmeier, Verl Dorf.

Zwei tragende Erstlingssauen, ein vierjähriger, kräftiger Wallach (Rappe). Steinhoff, Wadersloh.

Fünf gute Sechswochenferkel. Micke, Nord-Rheda.

Zehnjähriges, plattes Münsterländer Pferd, überzählig. Barthels, Gut Arthausen bei Oelde.

10 gute Sechswochenferkel. Nordhues-Heese, Westkirchen.

Gute, hochtragende Rinder. Sandkuhle, Westkirchen.

Gute Milchziege. Thonemann, Diestedde, Dorf.

Stangenschweine, 70 bis 100 Pfd. Erlemann, Lette.

70—80 rebhf. Junghennen und einjähr. Legehennen, weiß. Rothfeld, Wadersloh, Bahlhaus.

Körberechtigte und 3—4 Monate alte Zuchteber, hochprämiierte Abstammung. Schoppmann-Maibaum, Milte, Ruf 77.

Eine Milchziege und eine gedeckte Milchziege. Heinrich Dickbertel, Herzebrock.

Siebenjähriger Warmblutwallach, fehlerfrei, vorzügl. Einspänner, eingeritten, sicheres Springpferd, weil überzählig. Nehme evtl. Kaltblutstutfohlen in Tausch. Beckmann, Marienfeld.

Hochtragendes, gutes Rind, November kalbend. Beerbaum, Brüggenfeld.

Rehpinscher, Hündin, rehbraun. Anton Brunnert, Clarholz-Heerde.

Ein Schlachtpferd. Näheres in den Geschäftsstellen.

Zu kaufen gesucht:

Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angeboten von auswärts genügt Postkarte. Jos. Böker, Rheda, Wallstraße 28.

Jeden Posten Schlacht- u. Nutzhühner. Schmalhorst, Westerwiehe, Telephon 256.

Jedes Quantum Schlachtgeflügel zum höchsten Tagespreis. Geflügelversand Niewöhner, Wiedenbrück, Fernruf 437.

Jeder Posten Wild, Hühner, Hähne, Enten, Gänse. Zahle höchste Preise. M. Niewöhner, Wiedenbrück, Varenseller Str., Ruf Nr. 528.

Jedes Quantum Wild und Schlachtgeflügel, auch ganze Treibjagden, zu höchsten Tagespreisen. Josef Bitter, Herzfeld, Tel. 362.

HANDEL + GEWERBE + VERKEHR

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 30. Okt. **Berliner Börsenbericht.** Die Börse eröffnete bei wieder ziemlich eng begrenztem Geschäft und nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Vielfach waren bei Feststellung der ersten Notierung Zufallsorders maßgebend, da das vorhandene Material äußerst knapp war. Allerdings überwog eher wieder Kaufneigung, was insbesondere nach Feststellung der ersten Kurse in einem allgemeinen leichten Anziehen fast aller Aktienwerte zum Ausdruck kam. Dagegen erstreckte sich das Interesse vorwiegend auf solche Papiere, die in der letzten Zeit etwas „zurückgeblieben" waren. Im Verlauf setzten sich am Aktienmarkt allgemein Befestigungen durch, die ca. 1 bis 1½ Prozent betrugen.

Am Börsenschluß wurde das Geschäft sehr ruhig. Infolgedessen bröckelten verschiedene Kurse ab, während andere Papiere noch kleine Steigerungen erzielten. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich der holl. Gulden auf 134,85 (134.75). Sonst waren nur geringe Veränderungen zu verzeichnen.

Produkte

dnb **Berlin,** 30. Okt. **Notierungen am Berliner Getreidegroßmarkt.** Die Notierungen am Berliner Getreidegroßmarkt sind heute gegen die letzten Preise unverändert geblieben.

dnb **Berlin,** 30. Okt. **Berliner Getreidemarktbericht. Reger Wochenschluß.** Am letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche blieb das Geschäft weiter klein, da die Zufuhren in Anbetracht der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Hackfruchternte keine Verstärkung erfahren habe. Die Mühlen bekunden für Brotgetreide nach wie vor lebhafte Aufnahmeneigung. Man rechnet nach Sicherung der Hackfruchternte, Mitte des nächsten Monats, mit einer größeren Verkaufsneigung, da mit der Monatswende die Festpreise eine Erhöhung erfahren und ferner bis zu diesem Zeitpunkt bereits mehr Gelegenheit zum Drusch und zur Verladung des Getreides bestehen dürfte. Die Versorgungsmöglichkeiten mit Futtergetreide haben sich gleichfalls nicht geändert. Braugersten liegen still. Von Mehlen werden Weizenmehle bevorzugt.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen. Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 193, dto. W 11 195, dto. W 16 200, Roggen R 9 157, dto. R 13 161, dto. R 15 163, Futtergerste G 9 166, dto. G 12 171, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 157, dto. H 16 162, La-Plata-Leinsaat per November 218/6.

dnb **Berlin,** 30. Okt. **Berliner Butternotierungen.** Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110.

dnb **Magdeburg,** 30. Okt. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer ab Verladestelle Magdeburg für 50 kg brutto für netto. Prompt per zehn Tagen —, Okt./Dez. 31,45 und 31,47½ und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter heiter und frisch.

Schlachtviehmärkte

dnb **Berlin,** 30. Okt. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1271, darunter Ochsen 237, Bullen 46, Kühe, Färsen, Fresser 988, Rinder direkt zugeführt 835, Kälber 1624, Schafe (Lämmer und Hammel) 3915, Schweine 7312, von Hamburg zugeleitet 1395. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt. Ochsen: c) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppellender 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Lämmer und Hammel: a 1) 60—61, a 2) 54—55, b 1) 55—59, b 2) 44—50, c) 48—54, d) 35—47; Schafe: e) 43—45, f) 40—42, g) 30—38; Schweine: a) 54,50, b 1) 53,50, b 2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50.

dnb **Hamburg,** 30 Okt. Auftrieb: 2748 Schweine. Marktverlauf zugeteilt. Preise: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 54.

⊙ **Unveränderte Lage an den Eiermärkten.** Der Rückgang der deutschen Eiererzeugung setzte sich in der letzten Woche unter dem Einfluß des kalten und regnerischen Wetters erwartungsgemäß fort. Der Anfall der Erzeugergebiete fand unter diesen Umständen restlos in der unmittelbaren Umgebung Aufnahme. Der Bedarf der Hauptverbrauchsplätze, der sich etwa auf der bisherigen Höhe bewegte, wurde vorwiegend mit Kühlhauseiern gedeckt, während die Anlieferungen ausländischer Frischeier vorübergehend zurückgingen. In Kürze wird jedoch mit einer Steigerung der Zufuhren von Auslandsware gerechnet; besonders holländische Eier, deren Einfuhr vorübergehend zum Stillstand gekommen war, werden wieder reichlicher zu erhalten sein.

Auch in den bevorstehenden Wochen werden die Eiermärkte in erster Linie von Kühlhausware beherrscht werden. Die Versorgung wird, sofern von Verbrauchern und Verteilern keine unbilligen Anforderungen gestellt werden, ausreichend bleiben.

≡ **Rückgang der internationalen Getreidepreise — Unverändert ruhige deutsche Getreidemärkte.** Die bisher durch Trockenheit beeinträchtigten Ernteaussichten in Argentinien und Australien besserten sich in letzter Zeit, so daß die Notierungen an den internationalen Getreidemärkten in der Berichtswoche allgemein ermäßigt wurden. Allerdings dürfte der Ertrag von 150 Mill. bushels (4,05 Millionen Tonnen) Weizen in Australien übertrieben sein. Nachdem die Uebersicht über die Ernteerträge in Europa und Nordamerika einigermaßen klar ist, hängt die fernere Entwicklung der Marktlage zum Teil von dem mehr oder minder großen Futtergetreideverbrauch der Zuschußländer und ihrer Zahlungsfähigkeit ab. Auch die Maispreise gaben in der Berichtswoche nach, da die Ernte von Argentinien von größerem Umfang zu sein scheint, als bisher erwartet worden war. Die Bestandsergänzung der Einfuhrländer ist aber vielfach noch nicht auf der für diese Jahreszeit üblichen Höhe angelangt. Man darf daher annehmen, daß die bestehende Kauflust für die nächsten Wochen wieder eine ziemlich stetige Marktlage bringt.

Dringende Feldarbeiten im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gefahr von Frostverlusten bei der Hackfruchternte haben die Zufuhren an den deutschen Getreidemärkten noch nicht zunehmen lassen. Die geringere Abgabeneigung am Monatsende machte sich gleichfalls geltend. Mühlen und Verteiler nahmen die begrenzten Mahlgutmengen jederzeit auf. Die bisher von der ersten Hand abgelieferten Bestände reichten im Reichsdurchschnitt zur Erfüllung der Pflichteinlagerung aus. Dies ist insofern höher zu bewerten, als die umfangreiche Hackfruchternte zusätzlich größere Anforderungen an die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte stellte. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit wird der letzte Woche angeordnete Einsatz des Arbeitsdienstes auch auf die frühere Wiederaufnahme des Drusches von günstigem Einfluß sein. An den Mehlmärkten war eine Belebung der Umsatztätigkeit zu beobachten. Die Verarbeiter und Verbraucher waren überall hinreichend versorgt. Lebhaft wurde Futtergerste und kontingentfreies Getreide gefordert. Die verfügbaren Posten blieben noch beschränkt. Hafer war meist leichter zu haben und fand glatte Unterkunft. An den Brau- und Industriegetreidemärkten kam es nicht zu wesentlichen Abschlüssen, da die Beschaffenheit häufig nicht in dem zusagenden Verhältnis zu den Forderungen stand.

*

△ **Verstärkte Gemüseanlieferungen.** Die Zufuhren zu den Gemüsemärkten haben sich in der letzten Woche im Zusammenhang mit dem Eintritt milderen Wetters verschiedentlich verstärkt. Vor allem Blumenkohl kam wieder reichlicher zum Verkauf, so daß die Preise für deutsche und holländische Ware etwas ermäßigt wurden. Rot- und Wirsingkohl fanden bessere Aufnahme, während bei Weißkohl eine weitere Absatzsteigerung angesichts des guten Ernteausfalls und der reichlichen Zufuhren erwünscht ist. Für Rosenkohl bestand durchweg gute Kaufneigung. Grünkohl, der zunächst nur in bescheidenen Mengen abgegeben wurde, fand dagegen bisher kein wesentliches Interesse. Der Absatz von Wurzelgemüse verlief uneinheitlich. Eine durchgehende Belebung ist erst mit Eintritt kälteren Wetters zu erwarten. Endivien und Rapunzeln wurden gern gekauft, während die Unterbringung von Kopfsalat durch die besonders bei Freilandware verschiedentlich festzustellende mäßige Beschaffenheit erschwert wurde. Der Tomatenmarkt nahm weiter einen festen Verlauf, obgleich die Qualität naturgemäß erheblich zurückgegangen ist. Die Zwiebelmärkte waren ausreichend versorgt.

Eine Verstärkung der Umsätze an den Gemüsemärkten dürfte erst zu Beginn des nächsten Monats eintreten.

*

⊡ **Spezialisierung in der Fahrzeugindustrie.** Spezialisierung, stärkste Konzentration auf bestimmte Fabrikationszweige ist für die großen Werke der deutschen Fahrzeugindustrie eine unbedingte Notwendigkeit. Beides ist heute die unerläßliche Voraussetzung zur Lösung der durch die Motorisierung gestellten vielseitigen und umfangreichen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat Deutschlands größte Automobilfabrik, die Adam Opel AG., Rüsselsheim, sich entschlossen, den seit fast 60 Jahren betriebenen Fahrradbau aufzugeben, um alle Kraft für den Automobilbau freizumachen. Aus dem gleichen Gedankengang heraus haben die NSU-D-Rad, Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm, schon vor mehreren Jahren unter gleichzeitiger Kündigung der bekannten Interessengemeinschaft mit den Fiatwerken den Entschluß gefaßt, ihren Automobilbau aufzugeben und sich ganz auf das diesem Unternehmen eigene Gebiet des Baues von Zweiradfahrzeugen — Fahrräder, Motorfahrräder und Motorräder — zu spezialisieren und deren Fabrikation in großem Umfang weiter auszubauen. Zwischen diesen beiden ältesten deutschen Fahrzeugfabriken ist soeben ein für den deutschen Fahrradmarkt bedeutsamer Abschluß zustandegekommen. NSU. übernimmt die Rüsselsheimer Fahrradfabrikation und leitet die im Laufe von zwei Generationen aufgebaute Opel-Fahrrad-Verkaufsorganisation auf die NSU.-Verkaufsorganisation über.

Am Sonntag, dem 1. November (Allerheiligen), sind die Geschäfte

in Rietberg und Neuenkirchen geöffnet!

1911–1936 — 25 Jahre

Heinrich Becker

Wiedenbrück Wasserstraße

Damen- und Kindermäntel, Mantelstoffe und Kleiderstoffe in reiner Wolle
Wintermäntel und -joppen für Herren und Knaben, **Loden- und Regenmäntel** für alle
Unterzeuge, Pullover, Stricksachen für Herren und Damen

Seit 25 Jahren als gut und preiswert in Stadt und Land bekannt

Am Feste Allerheiligen in den freigegebenen Stunden geöffnet

Auf nach Lippstadt!

Wegen schlechten Wetters ist der **Lunapark der Lippstädter Herbstwoche** auf dem Marktplatz und Kuhmarkt Samstag, den 31. Oktober, und Sonntag, den 1. November, noch geöffnet. Für Speisen und Getränke sorgen die anliegenden Wirte

---

Lichtspieltheater

Neubeckum Ennigerloh

Samstag, Sonntag, Montag
Ein neuer Martha-Eggerth-Film:
Die ganze Welt dreht sich um Liebe
mit Martha Eggerth, Leo Slezak, Ida Wüst, Hans Moser.
Ein musikalisches Lustspiel.
Beifilm. Wochenschau.

Nur Sonntag ab 4 Uhr:
Ein köstliches Lustspiel mit Pat und Patachon in
Blinde Passagiere
Das Haus biegt sich vor Lachen.
Sonntag nachmittag 4 Uhr: Kindervorstellung.

Wer einmal richtig lachen will, der versäume nicht unser Programm.

Billiger Theatersonderzug nach Münster WLE

am Sonntag, 8. November 1936, nachmittags:

Dichter und Bauer

Operette von Suppé.

Jeder Theaterplatz nur 1 RM., bis 70 Prozent ermäßigte Fahrpreise! Vorverkauf bis 6. November bei den Bahnhöfen der WLE. Auskunft über Abfahrt und Ankunftszeiten erteilen die Fahrkartenausgaben. **Westf. Landeseisenbahn.**

Woche des deutschen Buches in Gütersloh

Felix Timmermans

Der Dichter liest **Montag, den 2. November,** in der Aula des Städt. Hindenburglyceums aus eigenen Werken. Eintrittskarten: Num. 1,30 RM., unnum. 1 RM., Schüler 40 Rpf. bei Tigges und an der Abendkasse.

Grosses Preiskegeln im Kasino Elsa, Neubeckum

Das von mir angesetzte Kegeln auf meiner Parkettbahn findet noch statt am **Samstag, Sonntag** und **Donnerstag.** **Schlußkegeln und Stechen** am **Sonntag, dem 8. November.**
3 Wurf in die Vollen. 1 Los 20 Pf.

1 Preis 75.— RM.
2. Preis 50.— RM.
3. Preis 30.— RM.
usw.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Fr. Groschke, Neubeckum

Der Prießnitzverein Gütersloh

für naturgemäße Lebens- und Heilweise veranstaltet am 3. November, abends 20.15 Uhr, im Evgl. Vereinshaus einen großen öffentlichen **Vortragsabend.** Thema: Natürliche, einfache Wege zur Beseitigung der Nervosität. Rednerin: **Frau Martha Scherz (München).** Unkostenbeitrag 20 Rpf. Es ladet ein: **Der Vorstand.**

Sandsteinbrüche und Wolle

in großer Auswahl neu eingetroffen. — Besuchen Sie unsere Handarbeitsausstellung im Hause

Wollhaus A. Brune, Wiedenbrück

Freckenhorster Straße 35.

Wahlfreie Kurse der Kreisberufsschule in Beckum u. Oelde

1. Kurzschrift für Anfänger,
2. Kurzschrift für Fortgeschrittene,
3. Schreibmaschinenkursus,
4. Plakatschriftkursus,
5. Buchführungskursus.

Beginn:
Beckum: Dienstag, den 3. November 1936, um 20 Uhr;
Oelde: Montag, den 2. November 1936, um 20 Uhr.
Anmeldungen jeweils in der Berufsschule.

Städtische Konzerte im Kurhaus Bad Hamm

Gesamtleitung: Städt. Musikdirektor Eccarius.
2. Konzert in der Vormiete d. NS.-Kulturgemeinde.
Freitag, 6. Nov., 20.15 Uhr:

Kammermusik u. Volkslied

Mitwirkende: Prof. Georg A. Walter (Berlin): Tenor; Oswald Schrader (Unna): Cembalo; Stadtorchester Hamm, verstärkt durch das Kreismusikerschaftsorchester Dortmund; Städt. Konzert- u. Chorvereinigungen Paderborn und Hamm.

Eintrittspreise: 0,70 bis 2,30 RM. Vorverkauf: Verkehrsbüro, Bahnhofsvorplatz (Ruf 2500), und Dabelow, Hitlerstr. (Ruf 123).

Schützenhof, Oelde

Jeden Sonntag ab 5 Uhr stimmungsvolle

Unterhaltungsmusik

Café **KELLERMANN** NEUBECKUM
Sonntag ab 4 Uhr
KONZERT

Neue Mühle Gütersloh

Sonntag

Konzert und Tanz

Bahnhofshotel Aug. Gehle, Gütersloh

Sonntag, ab 5 Uhr

TANZ

Räucher- und Fleischaufbewahrungsschränke
Hausbacköfen und Schrotmühlen
liefert preiswert
B. Rosendahl, Ahlen i. W.,
Apparatebau.
Preisangabe u. Katalog gratis.

Neue Bockkarre guterh. Tiefbauherd

zu verkaufen.
W. Mense, Oelde, Geiststr.

Daueräpfel

zu verkaufen.
Tönnissen, Diestedde.

Heiraten

Handwerkl. Angestellter, 32 J. alt, gute Erscheinung, hier fremd, s. auf diesem Wege die Bekanntsch. eines lb., kath. Mädchens zwecks spät.
Heirat

Ehrl. Damen mit etw. Vermög. werd. gebeten, ihre Zuschr. mit Bild unter R 94 an „Die Glocke" in Oelde einzuschicken.

Kath. Beamtent., 38 J., d.-blond, ansehnl. Ersch., gt. Haus- und Geschäftsfrau, mit sehr guter Ausst. u. 7000 RM. Ersparnissen, wünscht
Neigungsehe
mit charakterv., l. Herrn. Vertraul. Bildzuschr. erb. u. L 100 an „Die Glocke" in Oelde.

DRUCKSACHEN UND KLISCHEES
für Handel und Gewerbe
fertigt preiswert und in vorbildlicher Ausführung an
E. HOLTERDORF, OELDE i. W.

Amtliche Bekanntmachungen

Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule

Die ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises Beckum nehmen mit dem **2. November** den Unterricht auf.
Die Schüler aus Ahlen Stadt, Altahlen und Neuahlen besuchen die Schule in **Ahlen:** Berufsschule Ahlen Montags 15—18 Uhr.
Die Schüler aus Dolberg besuchen die Dorfschule Freitags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Stadt Beckum, Kipl. Beckum und Sünninghausen besuchen die Schule in **Beckum:** Berufsschule Hühlstraße Donnerstags von 15—19 Uhr.
Die Schüler aus Lippborg besuchen die Dorfschule (Mädchenoberklasse) Montags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Vellern besuchen die Dorfschule in Vellern Dienstags 14—18 Uhr. c) DDieStromberg
Die Schüler aus Heeßen besuchen die kath. Volksschule I in Heeßen (Dorf) Montags von 15—19 Uhr.
Die Schüler aus Neubeckum und Ennigerloh besuchen die Schule in Ennigerloh (Dorfschule, Mädchenoberklasse) Montags 16—20 Uhr.
Die Schüler aus Stadt Oelde und Kipl. Oelde besuchen die Schule in Oelde (Kolpingschule) Montags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Stromberg besuchen die Schule in Stromberg (Knabenschule) Dienstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Enniger besuchen die Schule in Enniger (Knabenoberklasse) Montags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Stadt Sendenhorst und Kipl. Sendenhorst besuchen die Schule in Sendenhorst Stadt (Volksschule, Mädchenoberklasse) Montags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Vorhelm besuchen die Schule in Vorhelm (Knabenoberklasse) Donnerstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Benteler besuchen die Schule in Benteler (Dorfschule) Dienstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Diestedde besuchen die Schule in Diestedde Dienstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Herzfeld besuchen die Schule in Herzfeld (Dorfschule) Dienstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Liesborn besuchen die Schule in Suderlage I Dienstags 14—18 Uhr, Hentrup Donnerstags 14—18 Uhr.
Die Schüler aus Wadersloh besuchen die Schule in Wadersloh (Dorfschule) Dienstags 14—18 Uhr.

Zum Besuch der Schule sind alle in der Landwirtschaft beschäftigten männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren verpflichtet. Bei Nichtbesuch der Schule erfolgt Bestrafung gemäß § 17 der Satzung über die Kreisberufsschule.

Der Landrat: gez. Gärtner.

Amt Reckenberg

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern, der Biersteuer, der Gras- und Landpacht und der sonstigen Abgaben usw. für die Monate Oktober—Dezember 1936 findet statt für:

Langenberg, Lippentrup und Allerbeck am 2. November d. J., in der Wirtschaft Otterpohl-Schlütermann, von 9—15 Uhr;
Selhorst am 3. November d. J., in der Wirtschaft Krogbeumker, von 9 bis 15 Uhr;
St. Vit am 4. November d. J., in der Wirtschaft Außel, von 9 bis 12 Uhr;
Batenhorst am 5. November d. J., in der Wirtschaft Crümpelmann (Spezard) von 9 bis 13 Uhr;
Linkel am 6. November d. J., von 8 bis 12 Uhr, im Kassenlokal.

Bei der Steuerhebung findet die Auszahlung des Jagdgeldes und des Quartiergeldes statt. Die Quartierzettel sind vorzulegen.
An den auswärtigen Hebeterminen ist das Kassenlokal geschlossen.
Wiedenbrück, den 30. Oktober 1936.

Amtskasse Reckenberg: Hensdiek.

Die **Stadt Oelde** beabsichtigt die Errichtung einer

Aussteuernähstube,

in der junge Mädchen in die Grundbegriffe des Wäschenähens kostenlos eingeführt werden. An einem Abend der Woche findet der Nähabend statt, und liegt dieser in den Händen einer ausgebildeten Lehrerin. Weitere Auskünfte werden bei der Amtsverwaltung Oelde, Zimmer 2, erteilt, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Oelde, den 29. Okt. 1936.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Für den **Bereich der Stadt Wiedenbrück** sind für den kommenden **Sonntag, 1. Nov. 1936,** für alle Geschäfte folgende **Verkaufsstunden freigegeben:** von 7.30—8.30, von 10—12 und von 3—6 Uhr.

Wiedenbrück, 30. Okt. 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Moderne DAMEN-KLEIDUNG

Damenmäntel aus sportlichen Stoffen
39,— 29,— 19,75

Frauenmäntel Marengo und Bouclé
49,— 39,— 29,—

Damenpullover u. Blusen, apart. Neuheit.
9,80 7,50 5,— 3,90

Kleiderröcke aus modischen Stoffen
7,90 5,50 3,90 2,95

Echte Kübler-Kleider schön, praktisch, vornehm. Alleinverkauf

Kübler-Beinkleider und Prinzeßröcke guter Sitz, bequem, angen. Tragen

Regen- und Wettermäntel in Gummi, Loden und Lederol, sehr preiswert

Mädchen- u. Babymäntel in allen Größen z. besonders vorteilhaft. Preisen

ANTON BECKER
Wiedenbrück, Marienstr.

Allerheiligen ist mein Geschäft in der bekanntgegeb. Zeit geöffnet

Gegen Preistreiber und Spekulanten

Die deutsche Volksgemeinschaft hat Mittwoch mit Freude von dem Vierjahresplan Kenntnis genommen. Sie ist gewiß, daß die nationalsozialistische Regierung die Maßnahmen treffen und durchführen wird, die zur Sicherung der deutschen Ehre und des Lebens notwendig sind. Mit besonderer Genugtuung wurde die Versicherung unseres Parteigenossen Hermann Göring zur Kenntnis genommen, daß die Preistreiberei als Verbrechen am Volk behandelt und dementsprechend geahndet wird. Es gibt leider überall vielleicht auch bei uns, derart vaterlandslose Gesellen, die den eigenen Profit dem Nutzen des Volkes voranstellen. Wir werden in der nächsten Zeit erfahren, ob der Appell der Regierung an das gesamte Volk auch von denen gehört und befolgt wurde, die derartige Erlasse überhaupt notwendig machten.

Göring richtete sich in seiner Sportpalastkundgebung an den gesunden Verstand des Volkes, indem er nach alter nationalsozialistischer Manier klipp und klar die Nöte des Staates erklärte und die Wege zeigte, die die Regierung beschreiten will, um das ewige Reich zu schaffen. Diese forsche und vor allen Dingen ehrliche Art, zum Volke zu sprechen, werden die Volksgenossen als die Verpflichtung aufnehmen, den Führer nicht nur vertrauensvoll handeln zu lassen, sondern ihm zu helfen.

Aber wie gesagt, Preistreiber gibt es überall, nicht nur in Deutschland. Von Frankreich wissen wir, daß wegen der Preistreiberei gewisser jüdischer Profitjäger große Streiks entstanden sind, während in Italien — dies im Gegensatz zu Frankreich — den Preistreibern derart auf die Finger geklopft wird, daß das Volk daran eine Freude hat. Es ist dieselbe Freude, die wir empfinden, wenn bei uns ein trüber Zeitgenosse wegen desselben schweren Vergehens eingelocht und abgeurteilt wird.

Auch in Polen gibt es, namentlich unter den Bauern und den Gewerbetreibenden, diese üble Sorte Zeitgenossen, die der Regierung einige Kopfschmerzen bereitet. Der polnische Regierungschef hat seinen Landsleuten nun aber kürzlich eine Lektion erteilt, die außerordentlich wirksam war, und der man eine gewisse Originalität nicht absprechen kann: Ministerpräsident General Slawoj-Sladkowski erschien dieser Tage plötzlich und vollkommen unangemeldet zwischen 7 und 8 Uhr vormittags auf den Warschauer Marktplätzen. Er wollte die Preise prüfen und hatte es dabei besonders auf die Wurstläden, Kolonialwarengeschäfte und auf die Brennstoffhandlungen abgesehen. Offenbar hat er einen höchst betrüblichen Eindruck erhalten. Acht Händler erhielten hohe Geldstrafen, während die Beamten, die für die Preisüberwachung verantwortlich waren, auf der Stelle versetzt wurden und ebenfalls hohe Geldbußen zahlen mußten. Am Schluß der Besichtigung, die der Ministerpräsident als moderner „Harun al Raschid" ausführte, sah er sich auch die großen Markthallen an, die ihn angenehm enttäuschten. Befriedigt ließ der polnische Regierungschef den Marktaufsehern eine nette Summe Geldes überreichen, während er selbst dem Leiter der Markthallen 150 Zloty in die Hand drückte.

Die persönliche Kontrolle der Warschauer Märkte durch den polnischen Ministerpräsidenten hat natürlich in Polen beträchtliches Aufsehen erregt und allgemein wird das scharfe Vorgehen Slawoj-Sladkowskis begrüßt. Nun hat der tatkräftige, ebenso beliebte wie gefürchtete Ministerpräsident angeordnet, daß sich sämtliche Woiwoden, Stadtpräsidenten und Starosten sich mindestens eine Stunde täglich mit der Kontrolle der Preise durch Besuche der Märkte, der Geschäfte usw. beschäftigen müssen. Die Preistreiber sollen künftig in den Zeitungen öffentlich angeprangert werden und aller Konzessionen und Vergünstigungen verlustig gehen. Um nun vollkommen reinen Tisch zu machen, hat man jetzt eigens für die Spekulanten und Schädlinge das Konzentrationslager Bereza eingerichtet, das sich bereits einer recht starken „Belegschaft" erfreut. Die polnische Regierung hofft, auf diese Weise mit den Preistreibern fertig zu werden, denn alle Verwaltungsstellen sind in diesem Kampf angespannt worden. Wer als Beamter den Kampf gegen Spekulation und Teuerung ungenügend führt, wird abgesetzt. — Diese Methode ist hart, aber ohne Zweifel wirksam.

Wir hoffen, daß diese Maßnahmen des polnischen Regierungschefs bei uns in Deutschland nicht notwendig sind, denn der Nationalsozialismus hat innerhalb des Volkes genügend Aufklärung über die verhängnisvollen Folgen unberechtigter Preissteigerungen gegeben. Der Staat ist mit den Meckern und Kritikastern, auch mit den gleich gefährlichen Kriechern, fertiggeworden. Wir können davon überzeugt sein, daß Hermann Göring und seine Männer gleich hart und unerbittlich sein werden, wenn es gilt, Spekulanten, Preistreibern und Profitjägern das Handwerk zu legen, und dies endgültig. Die politische Vergangenheit dieser Männer gibt die Gewähr dafür, daß es gelingt — und wenn nicht anders möglich, mit den brutalsten Mitteln —, jede Störung der Volkswirtschaft von der Preisseite her zu unterbinden. Gbs.

Wie Berlin erobert wurde

Die Rede des Gauleiters Dr. Goebbels im Sportpalast

dnb Berlin, 30. Okt. Zu Beginn seiner Rede an die Parteigenossen des Gaues Groß-Berlin gedachte Gauleiter Dr. Goebbels im Sportpalast der alten Parteigarde, der in erster Linie die Tage des Gaujubiläums gegolten hätten. Diese Tage hätten gerade für ihn unzählige Erinnerungen lieber und auch trauriger Art gebracht, als er wieder die Gesichter der alten Kampfgenossen sah, und als die alte SA. wieder an ihm vorbeimarschierte. Gauleiter Dr. Goebbels erörterte die besondere Eigenart des politischen Kampfes in Berlin. In dieser Stadt hatte das internationale Judentum sein Hauptquartier aufgeschlagen, das von hier aus mit Lüge, Niedertracht und Verleumdung jede andersgesinnte Regung sofort unterdrückte. Unter großer Heiterkeit nannte Dr. Goebbels als Beispiel nur den „Vizeproprä Isidor", den „Schutzpatron aller Berliner Juden". „Gegen diese jüdische Flut der Parteien und der Zersetzung sind wir aufgestanden, um Berlin für das Deutschtum wieder zurückzuerobern. Wir haben uns zu dem Mut bekannt, gefährlich zu leben! Wir haben es gewagt, denn einer mußte es wagen, wenn es nicht zu spät sein sollte. Ich war daher überzeugt: Wenn es überhaupt gelingen sollte, uns in dieser Stadt auch nur bemerkbar zu machen, dann müssen wir zielbewußter, ehrlicher, charaktervoller, aber auch radikaler sein als die andern. Die Millionen Massen müssen uns verstehen, und deshalb müssen wir auch die Sprache sprechen, die die Millionen Massen zu sprechen gewohnt sind. Mit diesem unbeugsamen Willen begann ich den Kampf um Berlin! Die Organisation, die ich vorfand, war keiner Rede wert, aber der Idealismus und die Opferbereitschaft der alten Kämpfer, die sich mir sofort zur Verfügung stellten, war bewunderungswürdig.

In eindrucksvoller Weise stellte Dr. Goebbels die einzelnen Etappen auf dem Wege zur Macht dar. Mit feinem Spott und scharfer Ironie schilderte er, wie man auf der gegnerischen Seite zunächst versuchte, „uns Krakeeler" zu überhören, wie man dann anfing, zu schimpfen und schließlich zum Terror durch feigen Ueberfall, Verbote und zum Mord überging. In leidenschaftlichen Worten ließ nunmehr Dr. Goebbels den Endkampf um die politische Macht, die Geschehnisse des Jahres 1932 und die dramatische Wucht der letzten Auseinandersetzungen mit dem System vor den Hörern abrollen. Der letzte entscheidende Kampf war angebrochen! Er wurde ausgetragen in dem kleinen Ländchen Lippe, in dem sich die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer ganzen Wucht auf die Landtagswahl im Januar 1933 legte. Wir siegten, und damit waren die historischen Grundlagen des 30. Januar gegeben. An diesem Abend erlebten wir Berliner die glücklichste Stunde unseres Lebens! (Begeisterte Zustimmung) und damit war die Entscheidung gefallen!"

Hier gedachte Dr. Goebbels in ergreifenden Worten des Sturmführers Maikowski, der in der Nacht des Sieges dem roten Mordterror zum Opfer fiel, und schilderte dann, wie sich die Bewegung daran machte, in letzter Stunde die Nation vor dem drohenden Chaos zu retten und ein neues Reich aufzubauen. Der Reichstagsbrand war das letzte, lodernde Fanal einer Auseinandersetzung, die nun fällig war. Wir haben dann auch gehandelt. Wir haben jene Regungen der Anarchie beseitigt und ihre Urheber, soweit sie nicht schon über die Grenze waren, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im Ausland hat man das vielfach nicht verstanden und versteht es mitunter auch heute noch nicht, vor allem nicht in den Ländern, die selbst vom Bolschewismus bedroht sind. **Wir aber,** so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifallskundgebungen, **haben diese Auseinandersetzungen hinter uns, und niemals wieder werden sie bei uns fällig werden!**

Letzte Nachrichten

Englische Sorgen

Bomben auf die Bagdader Regierungsgebäude

dnb London, 30. Okt. Der Regierungswechsel in Bagdad ist nicht ohne Gewaltanwendung erzwungen worden. Es handelt sich um einen Militäraufstand, dessen Anstifter der Kurdenführer Beg Sidky sein soll. Der Aufstand begann bereits am Donnerstag. Militärflugzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie Bomben auf die Regierungsgebäude. Darauf beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Der Ministerpräsident begab sich zum König, um ihm davon Mitteilung zu machen.

Der neue Regierungschef Hikmat Sulaiman ist der frühere Innenminister. Er ist türkischer Herkunft. In englischen Kreisen verfolgt man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Dafür spricht die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung im Irak in Palästina und in Kairo Truppen bereitgehalten werden. In einer Meldung des Reuterbüros heißt es, die Auswirkungen der Vorgänge im Irak ließen sich noch gar nicht übersehen. Sie könnten jedoch nur die Gärung unter den Arabern fördern.

Säuberungsaktion bei Oviedo

Nationalistischer Erfolg bei Soria

dnb Avila, 30. Okt. Kommunistische Banden hatten sich nach der Befreiung Oviedos in die umliegenden Berge geflüchtet. Im Verlauf einer umfassenden Säuberungsaktion der nationalistischen Truppen wurde nunmehr die Ortschaft Somiedo eingenommen. Sämtliche Höhen in der Umgebung von Oviedo befinden sich im Besitz der nationalen Truppen.

Im nördlichen Sektor der Division vollführten die nationalistischen Streitkräfte ein geschicktes Umklammerungsmanöver und zwangen die Roten zur Räumung von Cueva Baliente. Im Kampfabschnitt von Soria setzten die Nationalisten ihren Vormarsch um weitere drei Kilometer fort, wodurch es ihnen gelang, die Verbindung zwischen Algora und Cutamilla herzustellen.

Ehrung der ältesten Berliner Parteigenossen

dnb Berlin, 30. Okt. Gauleiter Dr. Goebbels überreichte Freitag abend im Kasino des Sportpalastes den 455 ältesten Berliner Parteigenossen und Parteigenossinnen das Silberne Gauehrenzeichen.

Schwierige Bergung von „Elbe 1"

dnb. Cuxhaven, 30. Okt. Seit den frühen Morgenstunden liegt der Bergungsdampfer „Hermes" über der Ankerstelle des Feuerschiffes „Elbe 1", um die Möglichkeiten und die Bedingungen einer Bergung festzustellen. Auch der Seezeichendampfer „Neuwerk" befindet sich an der Unglücksstelle.

Der wieder aufgefrischte Wind, der mit Stärke 6 aus Südwest weht und einen starken Seegang verursacht, hat eine Taucheruntersuchung bisher nicht möglich gemacht, so daß über die Lage des Wracks und damit über die Möglichkeit oder die mögliche Art der Hebung noch nichts gesagt werden kann.

Verbrechen nach 19 Jahren aufgeklärt

rwd Stadthagen, 30. Okt. Im Jahre 1917 wurde die im Försterhaus Obernwöhren beschäftigte Sophie Möller erhängt an ihrem Bett aufgefunden. Wenn auch damals schon der Verdacht bestand, daß der Tod von anderer Hand gewaltsam herbeigeführt sei, so ließen sich doch keine Beweise für einen Mord erbringen, weshalb Selbstmord angenommen wurde. Inzwischen tauchten immer wieder Verdachtsmomente auf, so daß die Polizei sich mehrfach mit dem Fall befaßte, jedoch stets ohne Erfolg. Jetzt gelang es dem zuständigen Landjägereibeamten, Licht in das Dunkel dieses Falls zu bringen. Er stellte fest, daß die Sophie Möller gewaltsam getötet wurde. Der Täter hat dann die Tote an den Bettpfosten gehängt und so Selbstmord vorgetäuscht. Jetzt wurde als der in Frage kommende Täter ein Einwohner festgenommen und dem Richter zur Vernehmung vorgeführt. Wie verlautet, ist der Festgenommene geständig, die Möller in einem Streit getötet zu haben.

Die Urteilsbegründung im Bauunglücksprozeß

Zwei Fragen waren es, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung u. a. aus, die die deutsche Oeffentlichkeit und die gesamte technische Welt beschäftigt haben: Die Frage nach den Ursachen des Einsturzes und die weitere Frage nach der Schuld der Angeklagten. Das Gericht hat diese Fragen mit voller Ueberzeugung im Sinne der Urteilsformel beantwortet.

Bei einem Rückblick auf die sieben Monate lange Hauptverhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß das Gericht in mühevoller Kleinarbeit allen Vorgängen, die für die Erforschung der Wahrheit von irgendwelcher Bedeutung sein konnten, auf das gründlichste nachgegangen sei. Vorsagen, Warnungsrufe, Zuflüstern und offen angekündigte Revisionsrügen kennzeichneten die Schwierigkeiten, die dem Gericht bei der Erforschung der Wahrheit bereitet worden seien. Demgegenüber müsse dankbar anerkannt werden, daß die Sachverständigen keine Mühe gescheut hätten, die technischen und organisatorischen Seiten der Vorgänge aufzuklären. Bezüglich der Projektänderungen stellte der Vorsitzende fest, daß der Reichsbahnhauptverwaltung ein Vorwurf der Planlosigkeit oder der Verschleppung von Beschlüssen nicht gemacht werden könne.

Der Vorsitzende ging dann näher auf die Persönlichkeit der einzelnen Angeklagten ein. Die Angeklagten Weyher und Schmitt haben nach der Ueberzeugung des Gerichtes nach dem Einsturzunglück bewußt falsche Angaben über die Aushubtiefe gemacht und dadurch die Bergungsarbeiten erschwert. Die Angeklagten Roth und Schmitt haben im wesentlichen zugegeben, den Zustand der Baugrube gekannt zu haben. Auch Weyher und Hoffmann haben zweckbewußt die Unwahrheit gesagt, so daß das Gericht ihnen mehrfach deshalb Vorhaltungen machen mußte. Hoffmann hat seine Aufgaben als verantwortlicher Oberleiter des Baues verletzt. Dem Angeklagten Kellberg könne nicht widerlegt werden, daß er von Weyher über den wahren Zustand der Baugrube getäuscht worden ist. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß er die Baugrube stillgelegt hätte, wenn er über die wahren Verhältnisse und die zu große Ausschachttiefe unterrichtet gewesen wäre. Kellberg war mangels Beweisen freizusprechen.

Die Frage der Voraussehbarkeit des Unglückes hat das Gericht bei allen Angeklagten bejaht. Zum Strafmaß betonte der Vorsitzende, daß die Schwere im Hinblick auf die Bedeutung und die Verantwortlichkeit der Stellen der Angeklagten eine besonders harte Sühne verlangte.

Nach den übrigen Rechtsbelehrungen — die Angeklagten verzichteten zunächst auf jede Erklärung — wurde die Verhandlung geschlossen.

Botschafter von Ribbentrop

überreicht sein Beglaubigungsschreiben

dnb London, 30. Okt. König Eduard VIII. empfing am Freitagvormittag Botschafter von Ribbentrop zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

In Begleitung des Botschafters befanden sich Gesandter Woermann, Botschaftsrat Fürst Bismarck, Legationsrat Bielfeld, Legationsrat Freiherr Marschall von Bieberstein, Legationssekretär Dr. Kordt sowie der Militärattaché General Geyr von Schweppenburg, der Marineattaché Konteradmiral Waßner und der Luftfahrtattaché General der Flieger Wenninger.

Du sollst

ernstlich daran denken, daß uns die Erde nicht immer geben kann, was du willst, daß sie einmal ausruhen muß, und daß du selbst, was sie im Sommer überreich gibt, verwahren kannst für die Zeit, wo sie karg ist.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: Gerichtsassessor Herbert Werner und Frau Else geb. Heitland, Hamm; eine Tochter: Justizinspektor Richard Peine und Frau Elisabeth, geb. Müller Salzkotten; Walter Daniel und Frau Otti, geb. Steinhäuser, Nordwalde.

Verlobt: Hilde Renneke und Zahnarzt Reinhard Uhlmann, Münster und Soest.

Vermählt: Julius Müller und Frau Johanna, geb. Benthues, Münster.

Gestorben: Witwe Elisabeth Viktor, geb. Zurstegge, 74 Jahre, Münster; Johann Kriewald, 68 J. Soest; Witwe Wilhelmine Faßbender, geb. Balke, 73 Jahre, Bochum; Frau Mathilde Asbach, geb. Donner, 53 Jahre, Bochum; Frau Maria Jakob, geb. Niermann-Meilfes, Mönninghausen; Bauer Anton Ewers, 64 Jahre, Meerhof; Bauer August Bonnahme, 74 Jahre, Brenken; Bauer Theodor Wienke, 65 Jahre, Sönnern; Gastwirt Josef Vollenberg, 52 Jahre, Werl; Frau Anna Larmann, geb. Hofest, 72 Jahre, Münster; Taubstummenoberlehrer i. R. Heinrich Lohmann, 81 Jahre, Münster; Dr. med. vet. Anton Lenfers, 58 Jahre, Trier.

Weiter günstiges Steueraufkommen

im September 1936

dnb Berlin, 30. Okt. In der neuen Nachweisung des Reichsfinanzministeriums spiegelt sich die günstige Entwicklung wieder, die die Reichssteuereinnahmen auch im Monat September 1936 genommen haben. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern sind 870,6 Millionen RM. aufgekommen gegen 630,8 Millionen RM. im September des Vorjahres, das sind über 36 Prozent mehr, und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 273,6 (249,6) Millionen RM. Insgesamt wurden also 1134,2 Millionen RM. vereinnahmt gegen 880,4 Millionen RM. im September 1935. Für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1936, d. h. die Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 betrug das Aufkommen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 3781,7 Millionen RM. gegen 2873,9 Millionen RM. im gleichen Zeitraum 1935 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 1739,7 bzw. 1663,6 Millionen RM., zusammen demnach 5521,4 (4537,5) Millionen RM. Fast sämtliche Steuerarten verzeichnen im September und in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936 ansehnliche Zugänge. Das Mehr betrug im September 1936 gegenüber September 1935 u. a. bei der Lohnsteuer 13,5, bei der Einkommensteuer 106,2, bei der Körperschaftssteuer 102,1, bei der Umsatzsteuer 24,8 Millionen RM.

Schießen für das WHW.

ndz Berlin, 30. Okt. 250 000 RM. hat der Deutsche Reichskriegerbund im vergangenen Jahr als Ergebnis des WHW.-Schießens seiner Kameradschaften den zuständigen Stellen der NSV. abgeliefert. Auch in diesem Jahre will er sich wieder voll für die Linderung der Not einsetzen. Der Bundesführer hat die Landesverbände aufgefordert, bis zum 1. März 1937 an jedem Ort ein Winterhilfswerkschießen durchzuführen. Er spricht die Erwartung aus, daß das vorjährige Ergebnis noch überboten wird.

Deutsches Reich

dnb Berlin, 29. Okt. **Reichsautobahnbühne startet wieder! — Diesmal: „Der zerbrochene Krug".** Als ein wesentliches Mittel kultureller Betreuungsarbeit in den Reichsautobahnlagern hat sich die von der „Sonderaktion für Reichsautobahnen usw." des Amtes „Feierabend" in der NSG. „Kraft durch Freude" begründete „Reichsautobahnbühne" erwiesen. Sie ist bereits zweimal in allen RAB.-Lagern zu Gast gewesen. In der ersten Spielzeit brachte sie „Krach um Jolanthe" und in der zweiten Paul Schureks „Straßenmusik". Das Amt „Feierabend" hat sich nun entschlossen, für die neue Gastspielfahrt durch alle Lager, die demnächst beginnen wird, Kleists „Der zerbrochene Krug" einstudieren zu lassen. Durch eine dem klassischen Stück angepaßte heitere und musikalische Umrahmung, bei der u. a. ein Streichquartett eingesetzt wird, finden die bisher bei der Durchführung der „Sonderaktion für Reichsautobahnen" gemachten Erfahrungen ihre Auswertung. Ueber den neuen Start der „Reichsautobahnbühne" wird noch berichtet werden.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.

Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.

Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.

Durchschnittsauflage September 1936: 19018

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 1/24 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Theodor Kriener

Katharina, geb. Bureck

Sie starb nach langem, schwerem Leiden, öfter gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung.

Um ein andächtiges Gedenken für die liebe Verstorbene bittet im Namen der trauernden Angehörigen

Familie Th. Kriener

Beckum (Geißler), Dolberg, Rinkerode, Münster, 30. Okt. 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. November, morgens 8.40 Uhr, vom Krankenhause aus statt; anschließend das feierliche Seelenamt in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern nachmittag 4 Uhr mein Pflegevater und Onkel, der

Metzger

Engelbert Filthaut

Er starb plötzlich und unerwartet, **versehen** mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Beckum, den 29. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. November 1936, morgens 8.30 Uhr, vom Krankenhause aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt in der St.-Stephanus-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend, 11.30 Uhr, unsere gute Tante,

Fräulein

Anna Hagedorn

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im 75. Lebensjahre, sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Anverwandten

Lippborg, den 30. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. November, vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu insbesondere die Jungfrauenkongregation eingeladen wird.

BEILEIDSKARTEN liefert sauber und billig
E. HOLTERDORF
Oelde

Jesus der göttliche Kinderfreund nahm heute nachmittag 5 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Anneliese

nach kurzer Krankheit im Alter von 8 Monaten zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Franz Reoker und Frau Anna
geb. Linkemeier.

Oelde, den 29. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 3½ Uhr von der Kirche aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 1. November 1936:
Beckum: Dr. Heickmann
Oelde: Dr. Dahms
Neubeckum: Dr. Twenhöven
Ennigerl.-Enniger: Dr. Samson
Wadersloh-Liesborn: Dr. Hortmann.
Wiedenbrück: Dr. Jasper sen.
Gütersloh: Dr. Hubert, Dr. Jaspers, Dr. Koßmann.

Kränze
Sträuße, Kreuze, Topf- u. Schnittblumen, Gemüse und Obst aller Art
Gartenbaubetrieb
Poppenburg, Rheda
Gütersloher Straße.

Graue Haare
beseitigt Kopfwasser Splendeur, einfach 3,50 RM, extra stark 3,90 RM. Versand per Nachnahme. Postkarte genügt.
Parfümerie K. Scheibe, Gütersloh, am Bahnhof.

Griebens Reiseführer
stets vorrätig in der
Buchhdl. E. Holterdorf, Oelde



Aber ob das Tischlein es auch verstand, alles hübsch und appetitlich anzuordnen ...?

Unsere Hausfrauen jedenfalls verstehen es, mit viel Geschick, Phantasie und – schönen Decken – den Tisch zu decken. Wie man zu den verschiedensten Anlässen: für Festtage, zum Geburtstag, Silvester, Weihnachten, für einen gemütlichen Bowlenabend, den Tisch geschmackvoll decken kann, das zeigt

die neue Ausstellung
„Der gedeckte Tisch"
im 3. Stock

Sieht man noch dazu die große Auswahl, prüft und vergleicht Preise und Qualitäten, so wird jedem klar, warum die Hausfrauen in und um Hamm Tischwäsche immer wieder bei „Fahning" kaufen.

Künstlerdecken Baumwoll-Kreppgewebe, mod. Künstlermuster, Gr. 130/160	3.50	**Kaffeedecken** aus Baumwollkrepp-Gewebe, neue Muster, Gr. 130/160 cm	3.75
Kunsts. Teedecken besonders schöne neue Damastmuster, Größe 130/160 cm	4.50	**Kunsts. Teegedecke** in eleganter Ausführung, Gr. 130/160 cm, mit 6 Servietten	6.90
Tischtücher Halbleinen Jacquard, besond. haltbare Qualität, Gr. 130/160	4.75	**Tischtücher** Halbl. Jacquard, vollgebl., bew. Qual., md. Damastmust., 130/160	6.25
Servietten dazu passend, Größe 56/56 cm	0.85	**Servietten** dazu passend, Größe 58/58 cm	1.10

Fahning
HAMM
ALSBERG

MÖBEL
die Ihnen gefallen

das sind zweifellos solche Möbel — die eine Empfehlung für das Haus bedeuten — das sie lieferte! — Nun - Möbel von Herlitz waren nie eine Enttäuschung — aber ... immer eine Empfehlung! — Das sehen wir an den vielen Aufträgen!

Einrichtungshaus
Herlitz
Hamm, Bahnhofstr. 14

Vor den schlimmen Folgen vitaminarmen Futters, wie Lähme Krampf, Kümmern, schützt sicher M. Brockmanns vitaminstarkes
Osteosan
Für Qualität dieses Dorschleberkran-Emulsion-Mischfutters
bürgt diese Garantiemarke M. Brockmann
Unentbehrlich bei der Aufzucht! Die überraschende Wirkung erklärt M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen.
Gütersloh: Drog. Heckmann, Löwendrogerie Hoffschildt, Berliner Str., u. Fil. Blessenstätte 4; F. L. Ibrügger, Kolonialwaren, Wilhelmstr.

Neu! Für jeden Bauer **Neu!**

Stille's Patent
Rübenreiniger und -schneider
jetzt in **einer** Maschine vereint. Reinigen und Schneiden jetzt in **einem** Arbeitsgang.
Zeit-, raum- u. geldsparend
Verlangen Sie Prospekte von
F. Stille Maschinenfabrik Gegr. 1877 **Münster i. W.**

Schreibmaschinen-Kundendienst
Ernst Zeidler, Warendorf,
Tel. 240, Freckenhorster Str. 19.
Billige Maschinen! **Farbbänder** portofrei für jede Maschine.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Dresdner Bank, Zweigstelle Beckum, bei, den wir der gefl. Beachtung unserer Leser empfehlen.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Otto Honcamp Nachf., Gütersloh, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.


Mein Dämmerschoppen!
Sie macht's richtig — regelmäßig vorm Schlafengehen ein Gläschen Doppelherz, wie das beruhigt, wie das die Nerven bezwingt u. das Blut erfrischt!
Das kräftebildende, nervenberuhigende und bluterneuernde Doppelherz hilft auch bei Schlaflosigkeit u. schützt die Gesundheit während der „kritischen Jahre"!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen: **Oelde:** Löwendrog. O. Muschter, Lange Str. 8. **Beckum:** Drog. B. Richter, Nordstr. 9; B. Illigens, Weststr. 1—3 u. Nordstr. 55; Drog. Samson, Nordstr. 41; Drog. Zurhorst, Oststraße 27. **Neubeckum:** R. Kerkloh. **Rheda:** Kronendrog. W. Baßler, Adolf-Hitler-Str. 24. **Freckenhorst:** Med.-Drog. C. Halinde. **Ennigerloh:** Drog. Schulte. **Sendenhorst:** Kirch-Drog. H. Schmidt, Oststr. 55.

Kleider- Mantel- **Stoffe** für Herbst und Winter
Sämtliche **Besatzartikel**
Herren- Knaben- Ulster
Alles in großer Auswahl
Die gute **Holstra-Strickkleidung**
Knaben- Mädchen- Lodenmäntel
Das Kaufhaus in Stadt und Land, weit u. breit bekannt
Eduard Hepp, Wiedenbrück
SONNTAG GEÖFFNET

Buntes Allerlei

Eheliches Bild

Es war an einem Sonntagnachmittag.

Das Ehepaar machte seinen Sonntagnachmittagsspaziergang. Sie gingen am Ufer des großen Stroms. Ein Schleppdampfer zog drei Kähne stromauf.

Der Ehemann zeigte auf sie: „Genau wie bei uns: der Mann ist der Dampfer, muß schuften und sich quälen, die Kähne sind die Ehefrauen."

Die Frau nickte:

„Stimmt. Genau wie bei uns: Der Dampfer raucht, schimpft und stöhnt, während die Kähne, wir Frauen, die ganzen Lasten auf uns haben."

Geschäftstüchtig

Sir Richard Flyton galt vor etwa hundert Jahren als einer der reichsten Männer Londons. Dennoch verleugnete er seine schottische Abstammung nie und trug seine Anzüge gewöhnlich so lange, bis sie als fadenscheinige Säcke um seinen hageren Körper hingen. Der Sohn Sir Richard Flytons verfiel schließlich auf eine List, die Garderobe seines allzu sparsamen Vaters zu verbessern. Er bestellte bei seinem Schneider einen guten Anzug für zwanzig Pfund und schickte ihn durch seinen Diener, der sich als hausierender Kleiderhändler verkleidet hatte, zu seinem Vater. Der Diener bot Sir Richard den Anzug für einen lächerlich geringen Preis zum Kauf und wurde ihn auch los. Am nächsten Morgen empfing Sir Richard händereibend seinen Sohn und sprach: „Denk dir, gestern habe ich einen guten Handel gemacht! Ich kaufte einen Anzug für fünf Pfund — und diesen Morgen habe ich ihn für zehn Pfund wieder verkauft!"

Hindenburg und der Panzerkreuzer

Als Hindenburg das Panzerschiff „Deutschland" taufen sollte — welche Zeremonie bekanntlich durch Zerschmettern einer Flasche Sekt am Bug des Schiffes zu geschehen hat — funktionierte der Stapellauf ein bißchen zu früh, und das Schiff gondelte ungetauft in die Wogen. Während ringsherum alles ob des peinlichen Vorfalls wie erstarrt stand, blieb Hindenburg ungerührt. Er rief dem abschwirrenden Riesen mit seiner tiefen Baßstimme nur das eine Wort nach: „Abstinenzler!"

Gemüt

Der Kramer-Hansl aus Niederhinterdurzbach lebt mit seiner Frau in dauerndem Ehekrieg. Als sie ihn schließlich einmal verdroschen hat, weil er wieder benebelt aus dem Wirtshaus gekommen ist, beschließt er, seinem Leben ein Ende zu machen.

„Wo willst hi?" fragt die Frau, als er sich zum Gehen anschickt und seinen schönen grünen Hut mit dem Gamsbart wieder auf den Schädel stülpt.

„I halt's nimmer aus!" stöhnt er. „I mach' Schluß! I derfauf mi im Mühlgraben!"

„Von mir aus," antwortet die Frau, „aber 's neie Hütle läßt do!"

Pillen

Pinokel dreht Pillen. Spezialpillen Santissima. Diese Pillen helfen gegen Schnupfen, gegen Hartleib, gegen Fieber, gegen Blutarmut, gegen Blutandrang, gegen Schlaflosigkeit, gegen Müdigkeit, gegen Sonnenbrand, gegen Mückenstiche, gegen Hühneraugen und gegen Haarausfall. So steht es wenigstens im Prospekt, in dem Pinokel seine Spezialpillen anpreist.

Ein Fachmann fragte: „Wie machen Sie die Pillen?"

„Die Hülle ist reiner Kakao — in das Innere kommt die Medizin."

„Was wird dabei hineingelegt?" Pinokel flüsterte: „Die Käufer."

Familiendrucksachen
liefert sauber u. schnell
E. Holterdorf, Oelde

SPORT Anzug
29.50
Aus unserem besten Sportstoff. **Sportwollstoff.** Grau-grün-meliert, tadellose Paßform m. Knickerbockerhose oder mit langer Hose
Mk. **29.50**
1000 andere preiswerte Angebote in unserem grossen Katalog, den Sie umsonst und portofrei erhalten von:
Versandhaus **Quelle** G.m.b.H.
Fürth 125/Bayern




Aus der Bayer. Ostmark
fertige Betten
Daunen-Stepp-Decken
Bettfedern
doppelt gewaschen u. gereinigt ½ kg Mk.: w. Masch.-Schleiß -.95
graue Enten 1.95 2.40
weiße Gänsefed. 3.50
weiße Gänse-Halbdaunen . . 4.90 5.70
graue Daunen 6.90
reinw. Daunen 9.80
Gute **Ober-** oder **Unter-Betten** 12.50
sehr gute Ausführg. in allen Farben 22.—
Kopfkissen rot od. farb., 80 x 80 cm 7.50
Daunendecken 150/200 cm, herrliche Farben . . . . . 39.—
Must. u. Preisl. gratis
M. Mühldorfer
Bettenhaus
Haidmühle 326
(Bayerischer Wald)

Míele

die erfolgreiche **Zentrifuge**
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Füllhalterreparaturen alle Fabrikate, gut und billig
Buchhdl. E. Holterdorf, Oelde


Groß ist Aller Freude
wenn der Postbote ein Paket aus dem Wiesental bringt. Es ist auch kein Wunder, denn hier erhalten Sie alle Webwaren preiswert und gut.
Handtuchstoff
Gerstenkorn-Qualität, mit farbiger Bordüre 40 cm breit Meter -.25
Hemdenflanell
ungebleicht, gute Qualität, aus starken Garnen, schön gestreift, waschecht 70 cm breit Meter -.32
Weiß. Wäschetuch
gute starke Qualität, aus reißfesten Garnen, dicht gewob., überall verwendbar, sehr günstiger Preis 80 cm breit Meter -.46
Garantie: Umtausch oder Geld zurück!
Ueberzeugen auch Sie sich von unserer großen Leistungsfähigkeit und verlangen Sie **kostenlos** unseren reichhaltigen Webwaren-Katalog.
Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 70 Baden

Schriftleiter: Paul Holterdorf, Oelde; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde
Rotationsdruck und Chemigraphie von E. Holterdorf, Oelde Durchschnittsauflage Sept. 1936 19521 Pl. ³ (Nachlaßstaffel A)

Die Glocke am Sonntag

Illustriertes Familienblatt

Redaktions- und Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen der Nr. — Anzeigenpreis des 22 mm breiten, 1 mm hohen Raumes 5 Pf. — Reklamen 65 mm breit, 1 mm hoch 50 Pf. / Verlag E. Holterdorf, Oelde i. W. / Postscheckkonto: Hannover Nr. 76076

9. Jahrgang **1. November 1936** **Nr. 44**



Innenhof auf Haus Geist bei Oelde

Photo: Anni Borgas, Oelde



„Gobelle", 40 Zentimeter hoch, im August werden Trüffe und reife Früchte werden blühend, „Allagold", wie schon der Name sagt bald der Lohn sein. Beim Kern- und Stein- lange Stiele, die von allen Rebenumranken durch Abtreiben befreit sind. Im April wird dann gepflanzt. Die Pflanzung erfolgt in

Sonnenaufgang 7.24 Uhr

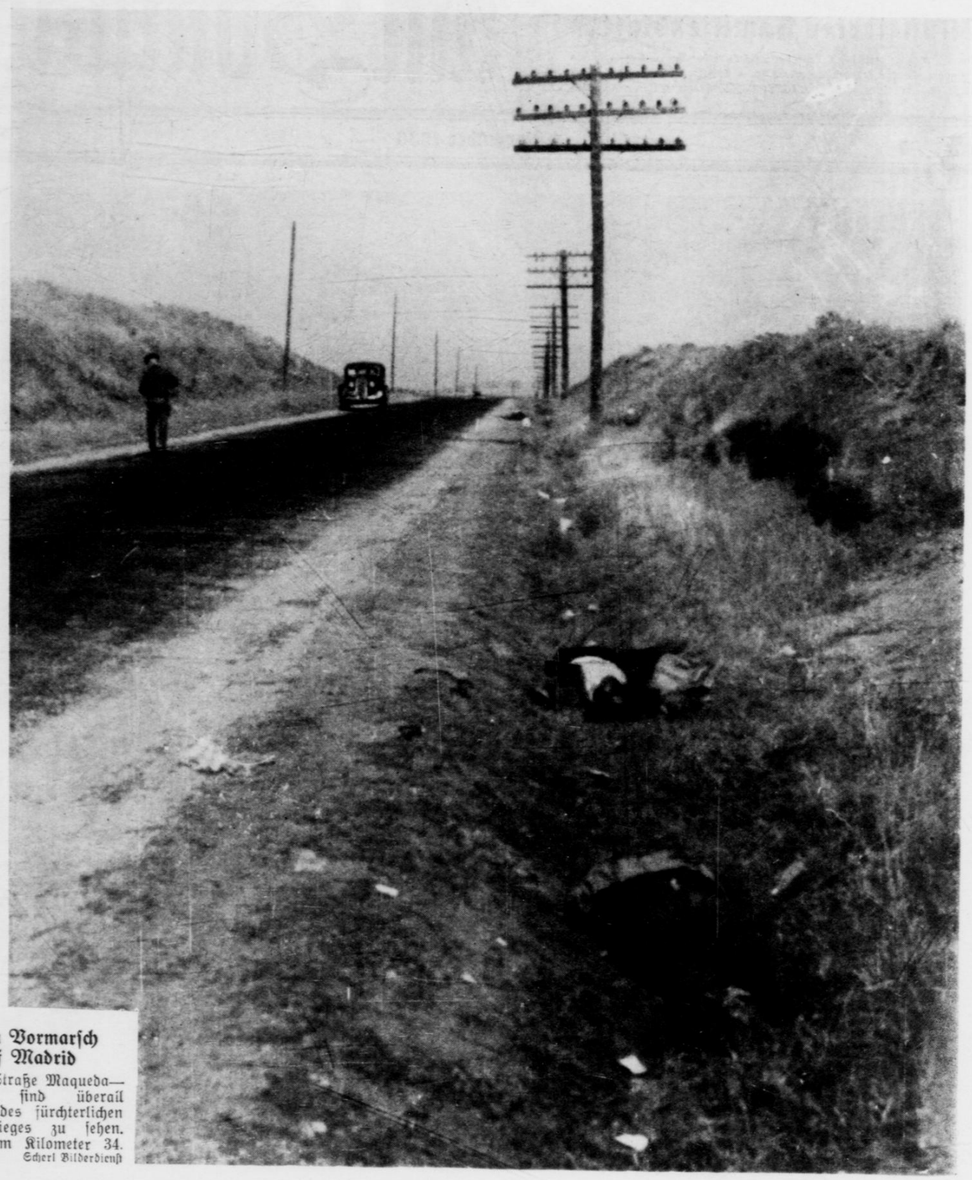
November

Sonnenuntergang 17.00 Uhr

	Kath. Kalender	Ev. Kalender		Kath. Kalender	Ev. Kalender
1. Sonntag	**Allerheiligen**	**Reformationsfest**	5. Donnerstag	Reliquienfest	Blandina
2. Montag	Allerseelen	Allerseelen	6. Freitag	Leonhard	Leonhard
3. Dienstag	Hubertus	Gottlieb	**2 Uhr letztes Viertel**		
4. Mittwoch	Karl Borromäus	Charlotte	7. Samstag	Engelbert	Engelbert

Märkte und Messen

3. **Glandorf, Paderborn:** Viehmarkt
Telgte: Kram- u. Viehmarkt
4. **Nieborg:** Kram-, Rindv. u. Schweinemarkt
Soest: 4½ Tage Kram-, 1 Tag Rindv.-Markt
5. **Soest:** Viehmarkt
Verl: Kram-, Rindv.- u. Schweinemarkt
6. **Wiedenbrück:** Kram-, Rindv. u. Schweinemarkt



Vom Vormarsch auf Madrid

Auf der Straße Maqueda—Madrid sind überall Spuren des fürchterlichen Bürgerkrieges zu sehen. Tote beim Kilometer 34.
Scherl Bilderdienst

Jugendland

Als Klein-Hansi in den Himmel kam . . .

Nur immer herein, hatte Petrus gesagt.
Nun stand Klein Hansi im Himmel verzagt.
Um ihn ein großer, goldener Schein,
Lustige Engel flogen darein.
Und als er da so mit offenem Mund,
Geblendet vom himmlischen Lichte, stund,
Im weißen Hemdchen, vornübergebückt,
Den Hampelmann zärtlich ans Herz gedrückt,

Sieh, aus dem Kreis der Engel trat
Zu ihm ein früherer Spielkamerad:
„Komm mit mir, wir tanzen heut Ringelreih,
Der Peter vom Nachbar ist auch dabei,
Komm mit, wir gehen auf die Himmelswiese,
Ich pflücke dir Blumen im Paradiese,
Komm mit, du Kleiner, was zögerst du,
Wir spielen Greifchen und Blindekuh!"

Klein Hansi stand still und weinerlich da,
Sprach immer nur wieder:
„Ich will zu Mama."
Das hörte der Heiland, sein Herze ward warm,
Er nahm den Jungen auf seinen Arm
Und trug ihn zur Gottesmutter Marie
Und küßte ihn und küßte sie.
Und als Klein Hansi Maria sah,
Er lachte glückselig: „Guten Morgen, Mama."

Zwei Fabeln

Vom Dienen

Die letzten Strahlen des Tages umspielten die goldenen Arme eines Kronleuchters, der von der Decke eines fürstlichen Zimmers herabhing. Abseits auf dem alten, reichgeschnitzten Schreibtisch stand im schmucklosen Träger ein Talglicht.

„Mich stört deine Erbärmlichkeit!" blitzte es von dem stolzen Lichtspender herunter. „Was kannst du hier nützen, da ich die Kraft habe, dich tausendfach zu überstrahlen!"

Der Herr des Schlosses trat ein, bleich, fiebernd, den rechten Arm verbunden. Er setzte sich in einen der geblümten Sessel.

Bald darauf erschien der Arzt, während gleichzeitig ein Diener den Lichtschalter neben der Tür drehte. Augenblicklich war das Zimmer mit all seinen Kostbarkeiten in eine Flut von blendender Helligkeit getaucht. Bei der Untersuchung des Kranken stellte der Arzt eine bösartige Vergiftung fest, die, wenn eine Operation auch nur um Minuten hinausgeschoben würde, zum Schlimmsten führen müßte. Sogleich wurden die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Jedoch, als der Arzt das Messer zum Schnitt ansetzen wollte, erlosch das Licht.

Wer will die Bestürzung beschreiben, die alle ergriff!

Schnell aber tastete sich der Diener zum Schreibtisch hin und zündete die Kerze an. War auch ihr Schein nur schwach, — er half in der Not, und der Arzt konnte mit Sicherheit das Messer führen.

Nachdem durch den rechtzeitigen Eingriff die Gefahr glücklich beseitigt war, blickte der Kranke sinnend in die spärliche gelbe Flamme und sprach: „Welches Schicksal wäre mir geworden ohne dich! Du bist jederzeit zuverlässig und darum mir mehr wert als der prächtige Leuchter dort, dessen Launen ich nicht berechnen kann."

Ein geringer Dienst mit Treue ist besser als ein prahlerischer mit Unzuverlässigkeit.

Die Ranken

Auf einem Gartenbeet waren die Ranken der Bohnen mit der vollen Kraft des Wachstums emporgeklettert, und man sah vor lauter grünem Laub nichts mehr von den Stangen, die ihnen Halt gaben.

„Wir bedürfen eurer nun nicht mehr," sagten die Bohnen zu den Holzstäben. „Uns wäre es schon recht, wenn ihr euch wegbegeben würdet in die Ecke zum Birnbaum, von der ihr sagt, daß sie euer Wohnplatz für den Winter sei."

Darüber erhob sich im Chor der Stangen ein Unwille. Die Führerin aber, die am Anfang des Beetes stand, erwiderte gelassen: „Was wir für euch Schwächlinge bedeuten, das wird der Herbst euch lehren. In dem Augenblick, da wir uns von euch losreißen, sinkt ihr kraftlos zur Erde. Wir wissen, daß wir dazu bestimmt sind, euch dienend zu stützen. Aber ihr solltet bedenken, daß ihr ohne unsere Hilfe elendig auf der Erde kriechen müßtet."

Ein dünkelhafter Sinn überschätzt die eigene Kraft.



Spielkameraden Scherl M.

Suchbild



Wer ruft da?

Rätsel

Was zuviel ist, ist zuviel
(Zweimal zwei Silben)

Die ersten laufen durch die Stadt,
Die ihresgleichen viele hat.
Die zweiten sehen grimmig aus
Und ragen aus dem Tiermaul raus.
Verbunden sind sie kein Genuß:
Ein Ohrenschmaus im Ueberfluß.

Lösung aus voriger Nr.:
Vor- und rückwärts: Rennen — Nenner.

Sonnenaufgang 7.24 Uhr — November — Sonnenuntergang 17.00 Uhr

„Goldelse", 40 Zentimeter hoch, im August blühend, „Altgold", wie schon der Name sagt in herrlichem Altgoldton blühend, etwa 50 Zentimeter hoch, „Anastasia", dunkellila, 40 Zentimeter, „Rehauge", rehbraun, 80 Zentimeter, spät blühend, und „Nebelrose", reinweiß, 40 Zentimeter und noch im November blühend. Eva Staedtler.

Pflanze im Herbst!

Viele werden ihren Bestand an Obstbäumen und Fruchtsträuchern vergrößern wollen. Wer einen Vorsprung gewinnen und guten Erfolg erzielen will, der überlege nicht lange und pflanze im Herbst. Für fast alle Gewächse ist der Herbst die günstigste Pflanzzeit, besonders für Obstbäume und Beerenobst. Wird die Pflanzung nach Vorschrift (Markenware!) vorgenommen, dann kann man möglicherweise bereits im nächsten Jahre mit einer kleinen Ernte — insbesondere von Beerenobst — rechnen. Ueberhaupt kann dessen Anpflanzung nicht genug empfohlen werden. Frühe und reiche Ernten werden bald der Lohn sein. Beim Kern- und Steinobst müssen wir etwas Geduld haben. Je nach dem Alter der gepflanzten Bäume werden wir aber auch von diesem im kommenden Jahre etwas — im nächsten Jahre schon mehr — ernten können. Lohnend ist der Anbau der Sauerkirschen, von denen die Schattenmorelle (große, lange Lotkirsche) am dankbarsten ist. Sie kann in jeder Form verwendet werden; die üblichste ist die Buschform. Alle leeren, nach Norden gelegenen Mauern und Wände sollten mit Spalieren von Sauerkirschen bepflanzt werden.

Gartenbauinspektor K.

Ein mehrjähriges Gartengemüse.

Schon im Herbst muß das Beet für die Anpflanzung des Meerrettichs vorbereitet werden. Es muß tief gegraben und gut verrotteter Dünger untergebracht werden. Im Februar werden dann die Setzwurzeln schräg abgeschnitten, und zwar in 25—30 Zentimeter lange Stücke, die von allen Nebenwurzeln durch Abreiben befreit sind. Im April wird dann gepflanzt. Die Pflanzung erfolgt in Reihen von 50 Zentimeter Abstand. Die Setzwurzeln müssen schräg in den Boden gesteckt werden, daß sie zur Hälfte unter der Erde sind. Der überragende Teil wird angehäufelt, wobei das Kopfende freibleiben muß. Dort entwickeln sich nämlich die Blätter. Erst im zweiten oder dritten Jahr setzt dann die Ernte ein. Jedoch Herbst und Frühjahr ist eine Kopfdüngung nützlich. Eine Zwischenkultur von Salat und Radieschen ist ohne weiteres möglich und auch angebracht.

Grüne Petersilie im Winter.

Um Petersilie in der warmen Küche am Fenster zu ziehen, füllt man einen Blumentopf-Untersatz daumenhoch mit Sand, setzt in diesen Sand die fingerhoch abgeschnittenen Petersilienwurzelköpfe ein und hält sie recht feucht. Oder man pflanzt die Wurzeln in eine Holzkiste. Dr. H.

Fragen und Antworten

Frage Nr. 132

Verdauungsbeschwerden. (Frau K. D., Krs. Coesfeld). Ich lese so manches Praktische an dieser Stelle. Da möchte ich heute auch mal eine Frage an die lieben Mitleserinnen richten. Was kann man gegen Blähungen tun? Kann man sie beseitigen? Ich leide schon jahrelang darunter, in der letzten Zeit besonders schlimm. Begleiterscheinungen sind harter Leib, heftige Rückenschmerzen und oft Uebelkeit. Bekanntlich blähen viele Gemüsearten. Ich möchte aber auf das Gemüse nicht gern verzichten, da es doch auch sehr gesund ist. Ob ich abends Kartoffeln oder Brot esse, ist gleich, das Leiden stellt sich doch ein. Der Arzt meinte, es wäre nicht viel daran zu ändern. Bei dem einen blähe alles, beim andern garnichts. Vielleicht weiß doch eine Leserin ein gutes und sicheres Mittel und teilt es an dieser Stelle mit. Für baldige Antwort danke ich.

Frage Nr. 133

Apfelweinbereitung. (M. T., D., Krs. Beckum). 1. Wer hat ein Rezept zur Bereitung von Apfelwein, den man im Haushalt brauchen kann? Dürfen die Aepfel ganz reif sein, und wieviel Zucker geht auf 10 Liter?

2. Wie reinigt man eine polierte Nußbaumtischplatte von Alkoholflecken?

Frage Nr. 134

Walnüsse. (E. B., W., Krs. Beckum). Wer kann mir bald raten, wie ich Wallnüsse präpariere und aufbewahre, damit sie lange schön bleiben?

Frage Nr. 135

Bratensoße. (M. K., L., Krs. Beckum). Wie bereite ich eine schmackhafte Bratensoße ohne Sahne?

Frage Nr. 136

Braune Wildlederschuhe. (M. B., B., Krs. Bckum). Wie kann man dunkelbraune Wildlederschuhe, die mit Leder verarbeitet sind, sauber und rein halten? Hat eine Leserin vielleicht schon ein flüssiges Mittel dafür angewendet?

Frage Nr. 137

Bohnen in Steintopf. (M. B., B., Krs Beckum). Welche Leserin kann mir mitteilen, woran es liegt, daß grüne, eingemachte Schnittbohnen im Steintopf, trotz zweimaligen Abkochens noch zäh und hart sind, obwohl ich sie beim Einmachen abkochte, abkühlte und mit Salz einknetete? Für eine baldige Antwort wäre ich sehr dankbar.

Frage Nr. 138

Gummischuhe. (A. R., B., Krs. Beckum). Wie müssen die jetzt wieder in Aufnahme kommenden Gummiüberschuhe behandelt werden, um lange gebrauchsfähig zu bleiben?

*

Antworten auf Frage Nr. 127

Gurken einmachen. (E. K., B., Krs. Warendorf). 1. Ich habe von „Polnischen Gurken" nie zuvor gehört, aber auf die Anfrage hin erkundigte ich mich bei einer älteren, sehr erfahrenen Wirtschafterin aus Ostpreußen, ob ihr das gewünschte Rezept bekannt sei, und erhielt zur Antwort, daß für polnische Gurken das Gurkeninnere, also das Weiche mit den Kernen, nicht herausgenommen würde, vielmehr die ganze Gurke, also mit dem Inneren (die Kerne mit) in Scheiben geschnitten würde; man könne ebensowohl große Gurken verwenden, wie auch kleine grüne. Mehr war nicht herauszubringen. Sie wisse nicht mehr, sagte sie, wieviel Zucker, Essig usw. man anwenden müsse, und könne daher ein Rezept, das sie in die Zeitung kommen solle, nicht angeben — und sie wisse weiter nichts. Auf meine Frage, ob denn die Gurken, namentlich die kleinen grünen, mit ihrer Schale in Scheiben geschnitten würden, verweigerte die Gute jede weitere Auskunft. Da Sie die Gurken mal gegessen haben, können Sie vielleicht mit dieser Angabe an Hand anderer Rezepte zurechtkommen. Ich denke mir, man müsse sogenannte Salatgurken nehmen, deren Kerne noch ganz jung und klein sind. Frau J. W., Berlin.

2. Ein gutes und seit Jahren ausprobiertes Rezept für Polnische Gurken ist folgendes: Geschälte Gurken werden in ½ Zentimeter dünne Scheiben geschnitten. Benutzt man dazu ein Buntmesser, so gewinnen die Scheiben an Aussehen. Gurken- und Zwiebelscheiben werden schichtweise in einen Steintopf gelegt; jede etwa zwei Finger breite Schicht wird etwas gesalzen. Am zweiten Tage gießt man das entstandene Wasser ab und übergießt die Gurken mit kochendem halb Essig halb Wasser. Am dritten Tage wird die Flüssigkeit abgegossen, nochmals aufgekocht und wieder kochend auf die Gurken gegossen. Am vierten Tage müssen die Gurken auf einem Siebe abtropfen; dann schichtet man sie, wie oben angegeben, in den Topf und gibt in jede Lage etwas Lorbeerblatt, einen halben Teelöffel Pfeffer, einen Eßlöffel feingewürfelten Meerrettich und zwei Sträußchen Dill. Schließlich setzt man einem Liter Essig ½ Liter Wasser zu, löst darin nach Geschmack ½—1½ Pfund Zucker, kocht die Lösung auf und gießt sie kochend über die Gurken. Die Flüssigkeit muß anfangs überstehen, da die Gurken viel von ihr aufnehmen. Die polnischen Gurken sind sehr pikant und halten sich, wenn sie kühl aufbewahrt werden, bis weit nach Ostern.

Hedwig Schultz.

3. Man kann sogenannte polnische Gurken herstellen aus grünen, nicht zu kleinen und nur geschälten, ausgekernten und geviertelten Gurken. Beide Sorten müssen 4 Stunden mit reichlich Salz bedeckt stehen. Danach werden sie auf einen Durchschlag geschüttet und nach dem Ablaufen abgetrocknet. Man kocht so viel Weinessig, wie zum Bedecken der Gurken nötig ist. Zum Einschichten nehme man auf 2 Liter Essig 15 Gramm Pfefferkörner und Nelken, 375 Gramm Schalotten, 125 Gramm in Scheiben geschnittenen Meerrettich, 125 Gramm Senfsamen, 30 Gramm Knoblauch, 8 Gramm Lorbeerblätter, 2 Handvoll Dill. Die Gurken werden mit dem Gewürz in Töpfe oder Gläser geschichtet mit dem heißen Essig übergossen. Nach 3—4 Tagen den Essig aufkochen.

A. P., B.

Antwort auf Frage Nr. 128

Wäschebehandlung. (A. G., S., Krs. Beckum). Wir gebrauchen viel Frottierhandtücher. Sie werden genau behandelt wie die andere Wäsche, d. h. die weißen mit farbigem Rand mit der weißen, die bunten mit der bunten Wäsche gewaschen. Nach dem Trocknen werden sie leicht gemangelt und sind immer weich und aufnahmefähig. Ich meine, sie nehmen das Wasser leicht auf, trocknen also gut.

Antworten auf Frage Nr. 129

Seifige Schwämme. (M. L., Münster). 1. Das Seifigwerden der Schwämme verhindert man sehr einfach, wenn man nach jedmaligem Waschen den Schwamm gehörig auspült, ausdrückt und zum Trocknen aufhängt. Ein kleines Schraubchen an der Waschkommode genügt hierfür. Beim Wochenputz (wir benutzen meistens etwas Salmiakwasser) wird zuerst der Schwamm gut durchgespült, ausgedrückt und hingehängt. Sind die Schwämme aber einmal verseift, so legt man sie in lauwarmes Salmiak- oder auch Imiwasser, für vielleicht ¼ Stunde, wäscht und spült die Schwämme gründlich, bis das Wasser klar bleibt. Die Schwämme verseifen, wenn sie wenig ausgedrückt einfach auf die Seifenschale gelegt werden oder aber, noch schlimmer, einfach im Wasser liegen bleiben. A. P.

2. Häßlich gewordene Schwämme legen Sie 24 Stunden in Molke. Dann gründlich auswaschen und trocknen. Die Schwämme sind dann wie neu. K.



Deutsche Frontkämpfer in England

Unter Führung des Herzogs von Coburg-Gotha traf in Southampton eine deutsche Frontkämpferabordnung ein und wurde von Vertretern der British Legion willkommen geheißen. Mit Amtskette der Oberbürgermeister von Southampton, neben ihm der Herzog von Coburg-Gotha. (Scherl-Bilderdienst)



Begeisterter Empfang für die deutschen Ozeanflieger

Die Besatzung der beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephyr", die insgesamt achtmal den Nordatlantik überquert hatte, wurde von der Bevölkerung der Reichshauptstadt begeistert begrüßt. Auf dem Flughafen hatten sich Staatssekretär General der Flieger Milch und Staatskommissar Dr. Lippert eingefunden. Nach der Landung wurden den tapferen Fliegern Blumensträuße überreicht. (Scherl-Bilderdienst)



Dr. Frick vor der Akademie für Deutsches Recht

Im Rahmen der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht sprach Reichsminister Dr. Frick über die Probleme des neuen Verwaltungsrechts. „Künftig habe man die Gewähr dafür," so sagte der Minister, „daß jeder Verwaltungsakt dem nationalsozialistischen Fühlen und Denken und damit dem Willen dessen entspreche, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gebe." — Dr. Frick während seiner Ansprache in der Aula der Münchener Universität. Unter den Ehrengästen (von links): Staatssekretär Dr. Stuckardt, der italienische Justizminister Solmi, Reichsminister Dr. Frank. (Scherl-Bilderdienst)



Reichsarbeitsdienst zur Einbringung der Hackfruchternte eingesetzt Scherl-Bilderdienst

Auf Befehl des Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring wurde zur beschleunigten Einbringung der Hackfruchternte im gesamten Reichsgebiet der Arbeitsdienst eingesetzt. Bereits am ersten Tag nahmen die Männer des Arbeitsdienstes ihre Tätigkeit auf und halfen bei der Kartoffelernte.





Motor-HJ. wird geprüft

Nach Beendigung des ersten HJ.-Lehrganges eines Berliner Motorlehrsturms müssen sich die Jungen einer Abschlußprüfung unterziehen, von der unser Bild die Prüfung im praktischen Dienst am Kraftrad zeigt. (Scherl-Bilderdienst)

Nebenan:

„Großer Preis von Berlin" für Flieger

Der erste Teil der Radrennzeit in der Berliner Deutschlandhalle fand mit dem „Großen Preis von Berlin" für Flieger und Steher seinen Abschluß. Bei den Fliegern konnte Toni Merkens den Preis des Staatskommissars Dr. Lippert und damit den Großen Preis erringen. Vizepräsident Steeg übergibt dem Sieger den Ehrenpreis. (Scherl-Bilderdienst)

verschwinden wird, daß der Pfannkuchen in der Mitte bräunt und an den Rändern weiß bleibt. Ferner ist der Boden dieser Pfanne nicht muldenförmig, sondern ganz eben (Kompensboden) geformt, so daß er immer glatt aufliegt, und die sorgsame Herstellung dieses Metalls verbürgt, daß der Boden sich auch nicht nach oben wölbt. Jede erfahrene Hausfrau wird diese Vorzüge zu schätzen wissen und die Ersparnis an Backfett gegenüber den bisherigen Geräten aus Eisen oder emailliertem Blech freudig begrüßen, zumal in der heutigen Zeit, welche Sparsamkeit im Verbrauch aller Lebensmittel zur erhöhten Pflicht macht. Freilich ist die neue Pfanne in der Anschaffung erheblich teurer als die alten Systeme, denn sie kostet für einen mittleren Haushalt 17 RM, demgegenüber fällt aber neben der Ersparnis an Fett und an Mühe (Reinigung) ihre unbegrenzte Haltbarkeit ins Gewicht, und ihr immer blankes Aussehen — sie glänzt wie Silber, Cromargan heißt: Silberfarbig — macht sie als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet und für lange Jahre erfreulich. Besonders in den Haushaltungen, wo viel Pfannkuchen gebacken wird und der junge Ehemann ihn besonders gern ißt, dürfte das geschmackvolle Gerät auf dem Gabentisch ungeteilte Freude bereiten. J. W.

MEINUNGS-AUSTAUSCH

(Die Leserinnen unter sich)

Nachstehendes wurde uns von treuen Abonnentinnen zugeschickt. Wir danken für das Interesse und leiten die Mitteilungen an dieser Stelle unseren Leserinnen weiter.

Die Schriftleitung.

Der Einsenderin des Rezeptes **„Einmal etwas anderes"**, „Blumenkohl mit Käsesoße", in Nr. 39 vom 27. September sei herzlicher Dank gesagt. Die Speise schmeckt wirklich ganz ausgezeichnet.

Eine treue Leserin.

Unser Kleinchen strampelt sich bloß

Jetzt beginnt wieder die kalte Jahreszeit und damit auch wieder die Sorge um unser „Kleinstes". Denn wie oft hört man es, daß die Kleinen sich losstrampeln in ihrem Bettchen. Die Folge davon ist, daß die Mutter nie mit Ruhe schlafen kann, weil sie öfter mal nach dem Kind sehen muß. So findet sie denn das Kind oft eiskalt an Beinchen und Unterleib vor. Wie leicht können dann schwere Erkrankungen sich einstellen! Nun habe ich da ein bequemes und einfaches Mittel in Anwendung gebracht, das ganz vorzüglich ist. — Man nehme ein breites, weiches Band (damit es nicht kneift). Das eine Ende bindet man an das Gitter des Bettchens, am andern Ende bringt man Knopf und Knopfloch an und bindet es um das Füßchen am Knöchel. Das muß natürlich genau passen. Nicht zu weit, besonders aber nicht zu eng. Dann kann das Kind nicht mehr mit den Beinchen oben raus. Man kann ja etwas Spielraum lassen, damit es sich auch noch bequem zur Seite legen kann. Wenn nötig, muß man es an beiden Füßchen anbinden. Läßt das Kind sich das Anbinden nun gar nicht gefallen, dann muß man es im Schlaf des Kindes versuchen. Es geht dann bestimmt. Nachdem ich dieses Verfahren eine bestimmte Zeit bei unserm Jungen anwendete, brauche ich es jetzt garnicht mehr. Er fühlt sich sehr wohl unter der warmen Decke. Nun guten Erfolg mit den Strampelkerlchen! Fr. K., D.

Unser Hausgarten

Etwas über Gladiolen und Gartenchrysanthemen

Zwei Welten auf einem Fleckchen Erde: Afrika und Japan.

Aus Afrika kommen die Gladiolen, ihr Wert als dauerhafte Schnittblume, als Lückenfüller auf Staudenrabatten ist unschätzbar. Wieviele Liebhaber diese Pflanze eines fremden Erdteils hat, erkennt man aus der Tatsache, daß es in Deutschland sogar eine Gladiolengesellschaft gibt. In Brüssel räumte man gar dieser stolzen Blume eine ganze Schau ein, die im „Jardin Botanique" Anfang August dieses Jahres stattfand.

Die Gladiolenkultur ist ganz einfach, man darf sich nicht vor einigen Mühen zurückschrecken lassen. Im April—Mai oder, wenn man Wert auf späten Flor legt, noch Anfang Juni, pflanzt man die Zwiebeln 8—12 Zentimeter tief in den Boden, mit einem Abstand zu 15—20 Zentimeter voneinander. Gut wirkt auch im Staudenbeet eine Gruppe der Gladiolen, etwa in der Nähe des Schleierkrautes, oder eine Pflanzung von Schwertlilien, die sie dann in der Blüte ablösen. Im Spätherbst, im Oktober, nimmt man die Zwiebeln heraus, schlägt sie im Boden ein zum Abtrocknen und überwintert sie im frostfreien Keller, am besten in einer flachen Kiste, schichtweise zwischen Torfmull eingepackt.

Es gibt herrliche neue und auch alte Sorten, deren Namen schon bei der Bestellung freudige Vorstellungen erwecken. Da ist „Adagio", eine Herbstsorte in Orange und Gelb. Eine prächtige, riesenblütige rote trägt den Namen Johann Sebastian Bachs. Sie ist in England 1935 als beste rote Gladiole gewertet worden. Eine wunderbare, dunkelveilchenblaue Sorte, großblumig, frühblühend, ist „Pelegrin". Sie zeigt eine Farbe, wie man sie bisher bei Gladiolen noch nicht kannte. Gladiolensorten schwelgen offenbar gerne in musikalischen Ausdrücken. Neben der schönen „Adagio" gibt es eine Sorte „Allegro", weiter „Präludium", eine Neuheit von 1934, zarthellrosa und mittelfrühblühend, dann „Schubert", aprikosenfarbig, „Sonatine", atlasrosa, und als letzte Gladiolensymphonie „Zauberflöte", eine pfirsichrosa Gladiole mit lebhaften roten Flecken.



Letzte Ernte auf dem Acker
(Zeichnung von Beck — Scherl-M)

Welch andere Farben und was für einen anderen Wuchs hat das Chrysanthemum, die „Winteraster", die auf Bergwiesen in Japan heimisch ist. Wir können uns diese Blume des Ostens kaum wegdenken aus unseren deutschen Gärten, und es gibt ja auch Sorten bei uns, die absolut den nordischen Winter im Freien vertragen können, um im Frühjahr mit ungebrochener Lebenskraft wieder emporzutreiben. Wenn die Dahlien abgefroren sind und die erste Frostnacht die letzte Schönheit mitgenommen hat, dann gibt es immer noch Freude an den unverwüstlichen Chrysanthemen.

Das Chrysanthemum ist zuerst im Jahre 1789 von dem französischen Kapitän Blancard nach Europa gebracht worden und hat rasch seine Verbreitung gefunden. 1795 war sie schon in England und fand dort die besondere Leidenschaft und Zartheit des Verständnisses für Blumenschönheiten. Heute sollen sich nahezu 1000 englische Liebhabervereine mit der Anzucht, Verbreitung und Verbesserung der Chrysantheme beschäftigen. Die Vermehrung erfolgt durch Teilung oder Stecklinge. Man kann sie leicht selber vornehmen, wenn man über einen Frühbeetkasten und zum mindesten sandige Erde verfügt. Am besten wurzeln die Stecklinge in reinem Sand. Vermehrungszeit ist von Mai bis Juni. Die jungen Pflanzen brauchen eine Winterschutzdecke aus Tannenreisig oder Mist, nie soll man Laubschutzdecken geben, auch nicht den älteren Pflanzen, die meist ohne jeden Winterschutz auskommen. Zu den besten Sorten gehören

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Der Erzabhof auf dem Feldherrnhügel

verschwinden wird, daß der Pfannkuchen in der Mitte braunt und an den Rändern weich bleibt. Serviert ist der Braten dieser Pfanne ebenfalls in der Pfanne, die auf ein Untersetzbrett gestellt wird, damit auch weiter die Sorge um unser „Kleinites". Denn wie oft hört man es, daß die Kleinen ihr Essen krampfen in ihrem Bettchen. Die Folge davon

idyllisch Seelenbers geeignet und für lange Jahre ertrenlich. Seelenbers in den Haushaltungen, wo viel Milchprodukte gebraucht und das

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Sonntag: Mittags: Gefüllter Schweinebauch mit Aepfeln, Sauerkraut, Kartoffeln, Buttermilchspeise. Abends: Bunte Platte mit Resten vom Schweinebauch, Tomaten und Gurken.

Montag: Mittags: Weißkohl mit Tomaten und Fleischklößchen. Abends: Mohrrübensalat und Bratkartoffeln.

Dienstag: Mittags: Fisch mit Pilztunke und Makkaroni. Abends: Brotsuppe, Käseschnitten.

Mittwoch: Mittags: Selleriesuppe, Semmelauflauf und Hagebuttentunke. Abends: Reste vom Semmelauflauf aufgebacken und Salat.

Donnerstag: Mittags: Rotkohl mit Bratwurst und Kartoffeln. Abends: Stippmilch (dünn angerührter Quarg) und Pellkartoffeln.

Freitag: Mittags: Fischkoteletts und Bechamelkartoffeln. Abends: Grießschnitten mit Tunke und Marmelade.

Sonnabend: Mittags: Weiße Bohnen, Mohrrüben und Kartoffeln mit Speck. Abends: Geräucherter Fisch mit Bratkartoffeln, Eskarol- oder Endiviensalat.

Rezepte

Hagebuttentunke: Hagebutten, 2 Teelöffel Kartoffelmehl, Zucker. Die Hagebutten werden von Stiel und Blüte befreit, aufgeschnitten und die Körnchen herausgeschabt. Mit Wasser bedeckt werden sie weichgekocht, durch ein Sieb gerührt, mit angerührtem Kartoffelmehl gedickt und dann mit Zucker abgeschmeckt.

Weiße Bohnen mit Mohrrüben: 500 g weiße Bohnen, 500 g Mohrrüben, 375 g Schweinebacke, 500 g Kartoffeln, Zwiebel, Knoblauch, Salz. Mit den über Nacht eingeweichten Bohnen, der Zwiebel und dem Knoblauch wird das Fleisch halb weich gekocht, dann gibt man Mohrrüben und Kartoffeln und Salz zu und kocht das Gemüse gar. Wer es gebunden liebt, kann es mit 1—2 Teelöffeln angerührtem Mehl binden.

Bratkartoffeln mit geräuchertem Fisch: 1½ kg Pellkartoffeln, 2 Löffel Fett, Zwiebel, 250 g Räucherfisch. In Fett wird eine gewürfelte Zwiebel gedünstet, die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln und der zerpflückte Fisch zugegeben und die Kartoffeln unter öfterem Wenden gebraten.

Ein guter Rat: Eßt mehr Salat!

Neue Rezepte für zeitgemäße Salate

1. Gemischter Wintersalat. Zutaten 500 g in Salzwasser weichgekochte Schwarzwurzelstückchen, 500 Gramm in der Schale gekochte Salatkartoffeln, 3 gekochte Rote Rüben, 2 gekochte Rote Wurzeln, 3 Essiggurken, 4 Löffel Salatöl, 3 Löffel Speiseessig, eine halbe Tasse Mayonnaise, ein gekochtes hartes Eigelb, gewiegte Petersilie. (Für den einfachen Tisch können die drei letzten Zutaten fortgelassen werden.) — Zubereitung: Die abgezogenen Salatkartoffeln, die geschälten Roten Rüben, die Wurzeln und die Essiggurken werden in feine Scheiben geschnitten und mit den Schwarzwurzelstücken vermischt, worauf man alles mit dem Salatöl und dem Essig durchschwenkt und einige Stunden durchziehen läßt. Wer den Salat milder im Geschmack wünscht, gebe etwas mehr Zucker und rohe Milch dazu. Man richtet den Salat an, überzieht ihn mit der Mayonnaise und bestreut die Oberfläche mit dem gehackten harten Eigelb und der gewiegten Petersilie.

2. Leichtverdaulicher Selleriesalat. Zutaten: 2 Knollen recht weißer Sellerie, Salz, Zucker, 3 Löffel Essig, 4 Löffel mehlgedickte Milch, gewiegter Schnittlauch. — Zubereitung: Die beiden Knollen Sellerie werden roh geschält und in Scheiben geschnitten, dann bringt man wenig Wasser mit etwas Salz (Sellerie enthält selbst Salze, wird daher leicht versalzen), Zucker und den drei Löffeln Essig ins Kochen, gibt die Selleriescheiben hinein und kocht sie langsam darin, zugedeckt, weich, legt sie alsdann zum Auskühlen und Abtropfen auf ein Sieb, läßt ihre Kochbrühe noch kurze Zeit einkochen und dann ebenfalls erkalten. Kurz vor dem Anrichten wird die dicke Milchsoße mit der Kochbrühe vermischt, und die in einer Schüssel zierlich angerichteten Selleriescheiben werden damit übergossen.

Anm.: Guter, reinschmeckender Essig ist Vorbedingung für jeden feinen Salat.

Selleriesalat auf norddeutsche Art. Zutaten: Eine große Knolle Sellerie, 300 Gramm Salatkartoffeln, 3 Salzgurken, ¼ Liter saure Sahne, ein Löffel Salatöl, 3 Löffel Speiseessig, gewiegte Petersilie, gehackter Schnittlauch, wenig Salz. — Zubereitung: Die gekochte Knolle Sellerie und die gekochten Kartoffeln werden abgezogen, in feinste Scheiben geschnitten und mit den ebenfalls feinscheibig geschnittenen, abgeschälten Salzgurken vermischt, worauf man sie möglichst heiß mit der schon vorher zubereiteten Soße durchschüttelt. Diese wird aus etwas Milch mit dem tropfenweise zugesetzten Salatöl, Essig, gewiegten Kräutern bereitet u. mit Salz abgeschmeckt. Der fertige Salat soll erst einige Zeit durchziehen, bevor er zu Tisch gebracht wird.

3. Rote Rüben-Salat mit Reis. Zutaten: 400 Gramm gekochte Roterüben, 100 Gramm in Salzwasser körnig, nicht breiig zu kochender Reis, 4 Löffel Oel, 2 Löffel Speiseessig, ein Eigelb, eine halbe geriebene Zwiebel, Prise Salz und Pfeffer, gewiegte Petersilie. — Zubereitung: Die in Wasser weichgekochten Roten Rüben kühlt man kurze Zeit (wenn man sie mit kaltem Wasser flüchtig übergießt, löst sich die Haut leichter), streift die Schale ab und schneidet sie in Würfel, die mit einer Soße aus zwei Löffeln Oel, 1½ Löffel Essig, dem verquirlten rohen Eigelb und der geriebenen Zwiebel vermischt werden. Vorher hat man 100 Gramm Reis in Salzwasser gekocht, man überspült ihn auf dem Siebe mit kaltem Wasser, läßt ihn gut abtropfen und mischt ihn mit dem restlichen Oel und Essig. Rüben und Reis mischt man, schmeckt den Salat mit Salz und (wenig) Pfeffer ab und richtet ihn, mit Petersilie, bestreut, an.

4. Feiner Sauerkrautsalat. Zutaten: 500 g Sauerkraut, ¼ Liter Essig, 2 Löffel saure Milch, 2 geriebene Aepfel, wenig Salz, Pfeffer und feiner Zucker. — Zubereitung: Das Sauerkraut wird ausgedrückt, dann aufgelockert, mit dem erhitzten Speiseessig übergossen, dieser abgegossen, dann der Essig von neuem erhitzt und übergossen und dies dreimal wiederholt. Erst dann rührt man das Oel, die saure Milch, die geriebenen Aepfel und Zwiebel unter das Sauerkraut und schmeckt diesen feinen Salat mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker ab.

Anm.: Sauerkraut ist im rohen wie im gekochten Zustande der Gesundheit besonders zuträglich und sollte viel genossen werden.

J. W.

Verwendung von Tomaten zu pikanter, haltbarer Tunke, welche zu jedem kalten Fleisch und Fisch ebenso wie zum Brotbelag genossen werden kann und trefflich mundet. Das nachfolgende Rezept ist original englisch, wie auch die Bezeichnung „Katsup", und man gibt die Tunke in der Flasche auf den Tisch, wie man in den größeren Gaststätten die englische Worcestersiresoße auf der Tafel vorfindet.

Tomaten-Katsup (Tunke). 3 Pfund Tomaten schneidet man in kleine Würfel und kocht sie auf kleiner Flamme im eigenen Safte, also ohne Wasser, weich und treibt sie durch ein Haarsieb. Alsdann setzt man der Masse eine Tasse (¼ Liter) Gewürzessig, 100 Gramm Zucker und 12 Gramm Salz zu und läßt kochen, bis sie dicklich wird, was bis zu zwei Stunden dauern kann. Noch warm füllt man die Tunke in kleine Flaschen und verkorkt sie gut.

Gewürzessig stellt man in der Weise her, daß man guten Speiseessig mit Gewürzen kochen läßt, und zwar nimmt man auf ¼ Ltr. Essig 12 Pfefferkörner, 15 Gewürznelken, 2 Messerspitzen Macisblüten (Macisblüte ist unsere Muskatblüte, welche aus den Tropenländern, insbesondere aus Indien eingeführt wird und früher viel mehr als heute verwendet wurde. Die seltsam geformten, lederartigen, aromatischen Blättchen sind der an der Sonne getrocknete Samenmantel der allgemein als Speisenwürze bekannten Muskatnuß) und eine kleine Prise gemahlenen Pfeffer nebst einem bohnengroßen Stück Zimt, bindet diese Gewürze in ein Mulläppchen und hängt es in den kochenden Essig. J. W.

Eine neue Pfanne

Sehr zu empfehlen für alle die Hausfrauen, welche oft Pfannkuchen und andere Speisen in der offenen Pfanne zubereiten, ist die Pfanne aus Cromargan (d. i. Krupp-Stahl V 2 A), welche die „Württembergische Metallwaren-Fabrik" in Geislingen seit einiger Zeit herstellt und in den Handel bringt. Jedes einschlägige Geschäft kann sie besorgen, falls es sie noch nicht vorrätig hält. Sie besteht aus zwei Stahlplatten mit einer Zwischenlage aus Kupfer, welche unlösbar miteinander verbunden sind. Dieser Krupp-Stahl hat die Eigenschaft, niemals zu rosten, ja, noch mehr: Er nimmt Wasser überhaupt nicht an, es bildet sich auf ihm zu kugelförmigen Tropfen, die ablaufen wie das Wasser vom Federkleide der Enten, und der Stahl bleibt völlig trocken. Die Kupferzwischenlage bewirkt eine gleichmäßige Verteilung der Hitze, so daß eine größere Pfanne auch auf einer Gasflamme nicht nur in der Mitte, sondern bis zum Rande gleichmäßig erhitzt und die Unannehmlichkeit

Der Friedhof auf dem Heidebrink

Hei siägnet olle graut und klein
Auk dy, diu Menschenkind,
Hei siägnet olle noheby
und auk, dai fehren sind.
Un wann de güll'ne Mond üppgaiht
Mit synem blaiken Lecht,
Dann ißt, als ow de laiwe Här
Härr ein verklört Gesecht.
Dat zuiht dann in de stille Nacht
Un zuiht upp Stadt un Land,
Un frisker Siägen kummet sacht
Van d'r dürbo'rten Hand.

(Gedenkspruch auf dem Grabmal des Heimatdichters Heinrich Buse auf dem Neuhäuser Friedhof.)



Bild 1: Der Eingang zum Neuhäuser Waldfriedhof

*

In der Friedhofskultur ist seit Jahrzehnten eine bahnbrechende Umgestaltung zu verzeichnen. Galt es früher bei der Einrichtung eines Friedhofes als Grundsatz, zuvor das in Betracht kommende Gelände durch Einebnung, Begradigung, Abholzung usw. für seine künftigen Zwecke herzurichten, so schlägt die neue Richtung das entgegengesetzte Verfahren ein. Sie beläßt das Gelände, soweit es sich irgend mit der zukünftigen Verwendung verträgt, in seiner Urtümlichkeit und in seiner Bodengestaltung, mit seinen Baumgruppen, Büschen und Wasserläufen, und stellt in diese Landschaft den Gottesacker hinein. Alles aus dem betonten Bestreben heraus, der Ruhestätte unserer Toten jedes Eintönige und Abstoßende zu nehmen, ihr vielmehr von vornherein ein anmutiges, freundlich-stimmungsvolles Bild zu sichern. Es liegt auf der Hand, daß diese neue Entwicklung an den Friedhofsarchitekten gegenüber früher in technischer, noch mehr aber in künstlerischer Hinsicht erhöhte Anforderungen stellt. Dennoch hat sich die neue Richtung selbst in unserer engeren Heimat (in etwa in Oelde und neuerdings in Wadersloh) mehr und mehr durchgesetzt, zumal da sie in der Heimatbewegung, die sich ja auch der Friedhofskultur annimmt, eine tatkräftige Förderung findet. So sind allenthalben im deutschen Vaterlande Park-, Terrassen- und Waldfriedhöfe. Zu ihnen rechnet neben dem großstädtischen Bielefelder Sennefriedhof in unserer weiteren Heimat der Neuhäuser



Bild 2: Eine Teilansicht des Friedhofes

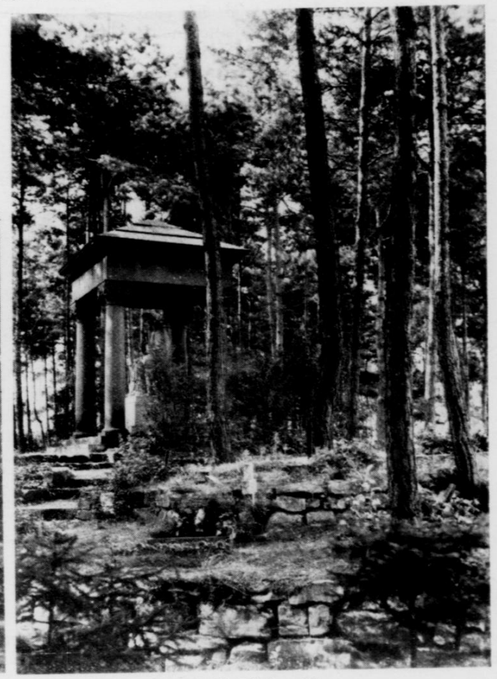


Bild 3: Die Kindergräber

Ein Ring bin ich in großer Kette
der Zukunft, der Vergangenheit... Kinkel

eine geräumige, mauerumhüllte, von einer hohen Böschung umgebene Rundung. In ihrer Mitte auf wuchtigem Steinsockel die Bronzefigur des trauernden Christus. Es

len sollte, dann trauert nicht um mich, ich bitte nur, gedenkt meiner im Gebete. Wenn ich Euch früher Sorge gemacht habe, so bitte verzeiht es mir. Sonst habe

Gieb daß Pfeilchen zum Ziele treffen.
Daß allen Wegen recht neue Saat.
Klarer scheinen sich Sein und Schein.

Waldfriedhof. Ihm soll heute unser Besuch gelten!

*

Im Nordosten der alten fürstbischöflichen Residenz Neuhaus durchzieht den sog. Mastbruch ein niedriger, mit wüchsigen Fichten und Föhren bestandener langgestreckter Heidebrink, dessen westliches Ende in einer Größe von etwa fünfzehn Morgen zu Friedhofszwecken hergerichtet und im Jahre 1921 in Gebrauch genommen ist. Den langen Mauerzug im Westen des Geländes unterbricht als Eingang eine kleine überdachte Halle. Auf einer Marmortafel mahnt ein Sinnspruch:



Bild 4: Eine Kreuzwegstation

An des Friedhofs dunkler Pforte
Bleibe Lärm und Unrast stehen,
Dringe nicht zum heil'gen Orte,
Wo die sel'gen Geister gehn,
Wo nach heißer Tagesglut
Freund und Feind in Frieden ruht!

Diese Worte stimmen ernst. Man ahnt es, — jenseits der grauen Mauer liegt eine andere, eine stille Welt, eine Welt erhabener Ruhe und heiligen Friedens. Nach dem Durchschreiten der Halle weitet sich der Blick. Wie ganz anders als bei anderen Totenstätten wirkt dieses Bild auf uns ein! Nirgends die steinerne Starrheit aneinandergereihter Denkmäler, nirgends Geschmacklosigkeiten oder Verschandelungen! Hier war seit je und ist noch heute unsere Mutter Natur am Werk, die alles ringsum in eine starke Flut von sattem, frischem Grün eintaucht, in die tröstliche Farbe leidstillender Hoffnung. Dieses satte, frische Grün zu jeder Jahreszeit! Hie und da tritt das matte Grau eines Grabdenkmals oder Grabsteines hervor, verspätete Herbstblumen verstreuen auf gepflegten Gräbern ihre lichten Farben. Grundverwachsen reckt sich seitwärts das braune niedersächsische Fachwerk, die Friedhofskapelle, empor. Das rote, durch das Grün der Bäume lugende Ziegeldach ist überragt von einem spitzen Glockentürmchen.



Bild 5: Der Gedenkstein des Grenadiers Joh. Watermann

Bevor die fünf granitenen, wuchtigen Findlinge drüben an die Wegebiegung verpflanzt wurden, schmückten sie jahrtausendelang hinten in der weiten, unermeßlichen Heide ein altes Hünengrab. Bis dieses Grab, Zeuge unserer nordischen Ahnen, die Pflugschar hinwegnahm. Die fünf Findlinge sind die symbolhaften, ewigkeitsmahnenden Sendboten des Allmächtigen, der auf diesem Gottesacker die toten Menschenkinder ruhen läßt ...

Die schlichten Holz- und Steinkreuze unter den hohen, lebensfrohen Fichten, umgeben von immergrünem Unterholz, geben der Landschaft die wohltuende, seelenvolle Geschlossenheit.

In der Mitte des Friedhofes (Bild 2) dehnt sich eine für die Reihengräber bestimmte Lichtung aus, von der gepflegte Wege und Pfade, von seitwärts stehenden Büschen und Sträuchern überdacht, zu dem höher gelegenen Teile mit den Einzel- und Familiengräbern leiten. Ein anmutiger Anblick! Auf dem sanft ansteigenden Hügel vor uns heben sich von dem lichten Hintergrunde die zierlichen Barockformen eines säulengetragenen Tempelchens ab; in seiner Rundung steht eine rührendschöne Sandsteingruppe: Jesus und die Kinder! Einige seiner Lieblinge hat der göttliche Kinderfreund um sich versammelt, gläubig vertrauend blicken sie zu ihm auf. Die anderen Kinder schlummern rings im Hügelgelände von Farn und Moos in ihren weißen Särgen (Bild 3).

Einen sinnvollen Nebenzweck erfüllen die als Wegkapellen ausgestalteten Kreuzwegstationen, die an der Nord-, Ost- und Südseite den Friedhof umkränzen: sie dienen gleichzeitig als Denkmäler für die Erbbegräbnisplätze der Familien, die diese Stationen gestiftet haben (Bild 4). So offenbaren sich dem Beschauer hier überall frommsinnige Ueberraschungen u. landschaftliche Schönheiten, die ihn zu stiller Betrachtung u. Einkehr zwingen. Wenn diese Seelenregung überhaupt noch gesteigert werden kann, dann ist es da unten, wo sich eine schmale Bodensenkung eingegraben hat. Ein Heiligtum für sich: der Heldenfriedhof. Etliche Steinstufen, flankiert von zwei brennenden, steinernen Erdkugeln — Sinnbilder des Weltkrieges — führen zu ihm herab. Zu beiden Seiten des allmählich abwärts leitenden Weges reihen sich in den Böschungen die moosumgrünten Gedenksteine und Gedenkkreuze für die in Feindesland gefallenen Söhne der Gemeinde Neuhaus. Eine wahre „via dolorosa" — ein Leidensweg! Konnte er sinnvoller geschmückt werden als mit jenem Wegkapellchen, in dem eine prächtige Nachbildung der Achtermannschen Pieta, von goldigem Schein überflossen, dem staunenden und besinnlichen Auge entgegenleuchtet? Ein farbiges Fensterchen im Dache des Kapellchens bringt diese zauberhafte Wirkung hervor.

Einige Schritte weiter mündet der Weg in



Bild 6: Von neun Söhnen im Weltkriege, drei kehrten nicht heim.

Neue Kragenformen am Wintermantel

Wir sehen an den neuen Mänteln kleidsame Pelzkragen, die oft in verschiedener Art getragen werden können und dadurch dem Mantel immer wieder ein verändertes Aussehen geben. Auch zum Modernisieren eines älteren Mantels sind diese Kragen und Pelzgarnituren sehr geeignet.

M 22089. Der Kragen aus kurzhaarigem Pelz kann auf dem schlicht geschnittenen Wollstoffmantel jabotartig oder, wie oben gezeigt, als Schalkragen getragen werden. Erf.: 2,85 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100 u. 112 cm Oberw.

M 22090. Kragenloser Mantel mit sehr modischen Ärmeln. Er kann mit einem losen Pelzschal oder, wie oben gezeigt, auch mit kleinem, aufgearbeiteten Kragen getragen werden. Erf.: 2,90 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Obw.

M 22091. Eleganter, schwarzer Samtmantel, der durch die modische Form seiner Ärmel und den um die Schultern gelegten Fuchskragen besonders wirkungsvoll ist. Erf.: 4,75 m Samt, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 88 u. 96 cm Obw.

Modelle aus: „Beyers Mode für Alle"
Zeichnungen: v. Prabucki



M 22095. Die breiten Revers und die Armelaufschläge dieses kleidsamen Mantels können mit Pelz oder Samt bekleidet werden. Erf.: 3,10 m Stoff, 140 cm br. B. Beyer-Schn. f. 92, 100 u. 112 cm Obw.

M 22121. Man trägt den breiten Pelzkragen dieses Wintermantels geschlossen oder, wie unten gezeigt, in offener Form. Die Ärmel können auch ganz schlicht gearbeitet werden. Erf.: 3 m Stoff, 130 cm br. B. Beyer-Schn. f. 96, 104 u. 120 cm Obw.

M 22093. Die kleidsame Garnitur dieses Mantels aus geripptem Wollstoff kann aus Pelz oder Pelzstoff hergestellt werden. Die untere Abbildung zeigt den Mantel vereinfacht. Erf.: 3 m Stoff, 130 cm br., 50 cm Pelzstoff, 120 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Obw.

Schnittmuster im Kaufhaus Otto Moncamp Nachf. Gütersloh



gefranste von Garn und Moos in ihren weichen Farben (Mod. 3).



Waldfriedhof. Ihm soll heute unser Besuch gelten!

Ein Ring bin ich in großer Kette der Zukunft, der Vergangenheit ... Kinkel

Schlaflose Nächte hatte Frau Barbara um ihren Aeltesten. Er sah den Sinn des Lebens darin, zu tun, was ihm behagte. Es kam so weit, daß die Schule warnte, wenn er sich nicht mehr zusammennähme, müsse er vom Examen ausgeschlossen werden. Wenn die Mutter ihm vorstellte, daß er, der begabte Junge, durch seinen Leichtsinn seine Zukunft gefährde, blieb er gleichgültig; je mehr sie in ihn drang, desto spöttischer, ablehnender wurde er.

Ach, daß er sich von ihr gar nichts mehr sagen ließ! Daß er ganz dem Einfluß von ein paar leichtsinnigen Burschen verfallen war! Seine früheren Freunde hatten sich von ihm zurückgezogen, er hörte nicht auf seine Lehrer, auf seine Mutter noch weniger. Gibt es etwas, das seinen Ehrgeiz aufwecken könnte?

Frau Barbara lag hellwach und überlegte. Sie grübelte, bis endlich die suchenden Gedanken zu einem Schluß kamen: Von ganz hoher Warte müßte mein Junge sein Leben überblicken. Nicht mit den Augen von Mutter, Lehrer, einstigen Freunden, denn vor der ihm vertrauten Umgebung schämt er sich nicht .... Von weit her ....

Und da glaubte sie es gefunden zu haben, das Mittel, das vielleicht .... das hoffentlich den früher so willigen und strebsamen Jungen zurückführen würde zu Arbeitslust und Tatendrang.

Der Geburtstag ihres Jungen war herangekommen. Der lange Achtzehnjährige musterte die Geschenke. Da lag unter anderem eine Ahnentafel.

„Eine Ahnentafel? Wir haben deine und die vom Vater, das genügt doch auch für mich!"

„Nun, dies ist doch erst richtig dein Stammbaum, denn hier hast du die mütterlichen und väterlichen Ahnen zusammen."

„Mein Name und Geburtsdatum stehen schon da und weiter nichts."

„Nein, weiter noch nichts. Es kommt nun darauf an, was du aus deinem Leben machen wirst."

„Hm! Und hier drunter diese Einteilungen?"

„Diese Käfterchen für deine Kinder und darunter für Kindeskinder habe ich mit Bleistift angedeutet, als ich daran dachte, daß unter deinen Namen einst die deiner Nachkommen und deren Lebensgeschichte kommen wird. Denn dieses Blatt wird doch hoffentlich nicht mit deinem Namen enden, sondern durch dich der Baum weiter gedeihen! Aber ehe diese Käfterchen ausgefüllt werden, schreiben deine Kinder oder Kindeskinder erst hier hinter deinen Namen, wie du gewesen und was du gewesen bist. Wußtest du übrigens schon, daß dein einer Großvater Ehrenbürger seiner Stadt war wegen seiner großen Verdienste um sie? Und daß dein einer Urgroßvater bei seinen kühnen Rettungsversuchen beim großen Brand ums Leben kam? Es ist doch schön, wenn man auf seine Ahnen stolz sein kann. Sieh hier ..."

Und noch ein paar weitere Beweise von Tüchtigkeit und Charakterlauterkeit führte Frau Barbara an. Mahnungen knüpfte sie nicht daran, denn ihr Sohn durfte keine Absicht merken.

Der junge Mensch sah gedankenvoll von den unausgefüllten Käfterchen seiner angenommenen Nachkommen über seinen Namen hinweg zu den ausgefüllten der Ahnen hinauf, sah wieder hinunter ... wieder hinauf .... Er legte die Tafel hin und blieb in Gedanken versunken.

Seinen Freunden hatte er das nächste Zusammensein abgesagt. Er habe keine Zeit, erklärte er, er müsse arbeiten, er habe jetzt überhaupt andere Dinge im Kopf. Sie wollten an ihn heran, sie lachten ihn aus, er aber schüttelte sie ab. Er reihte sich ein unter die anderen, die Tüchtigen, Zuverlässigen, denn er hatte sich als Ring in der Kette von Vorfahren zu Nachkommen gesehen, hatte sich gefragt: Sollen meine Nachkommen mich einst mit Achselzucken als wertlos abtun, oder will ich als wertvolles Glied in der Kette von ihnen geschätzt und auch geehrt werden? .... Und er hatte die Antwort gefunden.

Elsa Schwahn.

Kleine praktische Winke für die Hausfrau.

Sozusagen alle Abfälle, die man in der Küche oder im Haushalt antrifft, können auf irgendwelche Weise für andere Zwecke gut verwendet werden. Das idealste Silberputzmittel beispielsweise liefert uns die gewöhnlich achtlos fortgeworfene Zigarren- oder Zigarettenasche. Gegenstände aus Silber, Alpaka, metallne Griffe an Türen, Fenstern, Schränken, Messer usw. erhalten, mit Zigarrenasche kräftig geputzt und nachpoliert, ein glänzendes und neuwertiges Aussehen, wobei selbst kleinere Schrammen fast ganz verschwinden. Haben sich auf Möbeln, Fensterbänken oder dem Fußboden durch einen feuchten Gegenstand, einen heißen Behälter oder eine Flüssigkeit helle Ränder und sonstige Flecken gebildet, so verschwinden diese Unschönheiten sofort, wenn man die betreffenden Stellen mit einer dicken Schicht angefeuchteter Zigarrenasche bestreicht, diese nach einigen Stunden abwischt und darauf mit Petroleum nachreibt.

Vielfache Verwendungsmöglichkeiten gibt es auch für alte Zeitungen. Beim Ueberkochen von Milch, Suppen usw. nimmt man einen Packen zusammengeknülltes Zeitungspapier und reibt damit die zuvor mit Salz bestreute Herdplatte kräftig ab. Praktisch ist es weiter, die Eßbestecke vor dem Abwaschen mit Zeitungspapier einzureiben, um das Anlaufen zu verhüten, wenn man nicht sofort Zeit hat, sie ordnungsgemäß zu reinigen. Häßlichen Zwiebel- oder Fischgeruch beseitigt man von Messern, Gabeln und Löffeln, indem man sie mit Zeitungspapier, das man mit etwas Seife bestrichen hat, abreibt. Zum Fensterreinigen leistet Zeitungspapier besonders gute Dienste. Hat man mit dem Fensterleder oder sonst einem sauberen Lappen die Scheiben trockengewischt, so bringt das Nachpolieren mit Zeitungspapier erst den schönen Glanz zuwege.

Vielfach unbekannt ist auch die verschiedenartigste Verwendung von Ueberständen an Kochbrühe. So gibt die ungesalzene Brühe weißer Bohnen ein ausgezeichnetes Mittel zur Entfernung von Bier- und sonstigen Flecken aus den meisten Stoffarten ab, wie auch Pflanzenfarben aus Leinen mit Kochbrühe beseitigt werden können. Mit Sauerkohlbrühe kann man Gegenstände aus Kupfer und Messing blankputzen. Salzwasser dient zum Reinigen von schmutzig und hart gewordenem Fensterleder, das man einige Stunden in die Flüssigkeit legt (keineswegs Soda verwenden!) Mehrmaliges Reiben während des nachfolgenden Trocknens macht das Leder schön weich. Unansehnlich gewordenes Aluminiumgeschirr wird wie neu durch Auskochen mit Spinatabfällen oder Apfelschalen und nachfolgendem Abreiben. Tintenflecke verschwinden sehr rasch durch kräftiges Reiben mit geschnittenem Rhabarber oder einem Begonienblatt und Nachspülen mit kaltem Wasser.

Wa.



Der neue Wintermantel

Er ist aus Wollbouclé — im neuen Rotbraun oder in weinrotem Ton. Ein ungeschorener Biberkragen schmückt in Reversform dieses Modell, das mit einem Ledergürtel zusammengehalten wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

eine geräumige, waldumdüsterte, von einer hohen Böschung umgebene Rundung. In ihrer Mitte auf wuchtigem Steinsockel die Bronzefigur des kämpfenden Ritters St. Georg. Darunter als Mahnung und Nachruf:

Deutscher, entblöße dein Haupt,
Du stehst an heiligem Orte.
Namen, gemeißelt in Stein,
Verkünden gewaltige Worte.
Helden, gefallen im Ringen,
Um Deutschlands Ehre und Sein.
Nie wird ihr Name verklingen,
Geheiligt soll er uns sein.

Ein schmaler Pfad führt uns zu zwei Gedenksteinen, die Zeugnis geben von dem Heldentum jener, die fern der Heimat auf den Schlachtfeldern ruhen. Da steht auf einem Gedenkstein der seherische Abschiedsbrief des jungen, 21jährigen Grenadiers Johann Watermann, gefallen im März 1918 bei Cambrai (Bild 5):

Ihr lieben Eltern und Geschwister!

Wenn Ihr diesen Brief bekommt, hat das Schicksal schon über mich entschieden. Die letzten Tage, wo ich noch in Ruhe liege, brachten mir eine bange Ahnung, daß ich Euch, meine Lieben, nicht mehr zu sehen bekomme. Heute abend gehen wir nach vorne, das Artilleriefeuer wird schreckliche Wirkung haben. Wenn sich meine Ahnung erfüllen sollte, dann trauert nicht um mich, ich bitte nur, gedenkt meiner im Gebete. Wenn ich Euch früher Sorge gemacht habe, so bitte verzeiht es mir. Sonst habe habe, so, bitte, verzeiht es mir. Möge mein Tod kurz und schmerzlos sein. Nun liebe Eltern und Geschwister lebt wohl, bis wir uns in der Ewigkeit wiedersehen.

Nochmals herzlichen Gruß

Euer Sohn und Bruder Johann.

Oder da widmet eine Mutter, eine Witwe, die neun Söhne in den Weltkrieg ziehen lassen mußte, von denen drei nicht heimkehrten, ihren gefallenen Kindern einen Gedenkstein. (Bild 6.)

Wer vermöchte angesichts der Heldenopfer, von denen ringsum die Steine erzählen, sich einer tiefen Wehmut, aber auch eines stolzen Gefühls ob der Opferfreudigkeit dieses deutschen Geschlechts der Entsagung erwehren? So nehmen wir tiefergriffen Abschied von dieser weihevollen Stätte der Toten, von diesem traulichen Waldfriedhof mit allen seinen stillen Schläfern ... In uns klingt das seelenvolle Gedicht von Karl Lange:

„Denen, die für uns kämpften und fielen,
Vaterland,
denen, die nach edelsten Zielen
den Blick gewandt,
denen, Vaterland
sei Dank.

Lied will Prüfstein zum Ewigen sein.
Was auch immer versank,
auf allen Wegen reift neue Saat.
Klarer scheiden sich Sein und Schein.

Wirf Willen und Glauben hinein,
halte allen Stürmen stand.
Schreite wieder zur Tat, —
zur Einigkeit, —
für Volk und Vaterland."

*

Beim Vorüberschreiten an der Friedhofskapelle, kurz vor dem Verlassen des Gottesackers, fällt der Blick auf eine Marmortafel mit einem ovalen Bronzeflachbilde. Es ist eine Ehrung, die die dankbare Gemeinde Neuhaus dem Schöpfer dieses Waldfriedhofes, Kaufmann Joseph Temme, zuteil werden ließ. In jahrelanger, selbstloser Hingabe hat Temme, dieser liebenswürdige, für alles Gute und Edle begeisterte Mensch und Heimatfreund, an seiner Lebensaufgabe gearbeitet. Die zweckmäßige Aufteilung des Geländes, die Anordnung und künstlerische Gestaltung der Bauten, nicht zuletzt die Schaffung der Geldmittel, die er unter weitgehender Schonung der Finanzkraft der Gemeinde Neuhaus zumeist durch Zuwendungen und Schenkungen zu erlangen wußte — alles das darf als das ureigene Werk von Joseph Temme bezeichnet werden. Ein tragisches Geschick bereitete dem Leben dieses vortrefflichen Mannes ein jähes Ende. Am 23. Mai 1929 erlitt er unweit des Heidebrinks einen schweren Autounfall. Wenige Tage später zog er als stiller Mann auf seinen Waldfriedhof ein. Sein Name aber lebt weiter und wird immer mit seinem vorbildlichen Werk in Ehren verbunden bleiben.

Gbs.



Bild 7: Das Grab des Schöpfers des Neuhäuser Waldfriedhofes, Joseph Temme, Neuhaus.

Photos: Blocke



Landschaft vor dem Totengrund in der Lüneburger Heide — Scherl Bilderdienst



Kronprinzessin Juliane und Fürst Leopold zur Lippe auf der Treppe des Jagdschlosses Lopshorn

Kronprinzessin Juliane von Holland besuchte zum ersten Male mit ihrem Verlobten, dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, dem zukünftigen Prinzregenten der Niederlande, das Lippeland. Das Brautpaar stattete zunächst der wunderschönen alten Hansestadt Lemgo, „dem alten Hexennest", mit seinem alten Rathaus, der Nicolaikirche und dem weltbekannten Hexenbürgermeisterhaus mit schönem Giebel und wertvollen Schnitzereien einen Besuch ab. Anschließend begab man sich zu dem lippischen Jagdschloß Lopshorn bei Detmold zum Besuch des Familienoberhauptes, dem letzten regierenden Fürsten Leopold zur Lippe. Unser Bild zeigt den Fürsten Leopold, der die Kronprinzessin ins Schloß führt, in dem zur Zeit alle Mitglieder der fürstlichen Familie anwesend sind. Vor dem Schloß hatten sich vor allem auch viele Holländer eingefunden, die über die Grenze gekommen waren, um ihr zukünftiges Herrscherpaar zu feiern

Photo: M. Fenske, Herford

Die Frau und ihre Welt

Mahnung

Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme,
Und gäb dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt!

Nun fällt — eins nach dem andern —
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab;
Dein Zagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft; —
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft.

Friedrich de la Motte-Fouqué

Tag der Trauer

Von Anna Maria Lornberg

Grau und nebelverhangen ist der Herbsttag, letzte fahle Blätter fallen müde zur Erde. In dieser Zeit, die das Gemüt ernst und nachdenklich stimmt, feiern die Katholiken den Gedenktag an ihre Toten. Es ist ein langer Zug leidtragender Menschen, der hinauswallt zu den stillen Gräbern, in denen liebe Menschen schlafen, die vielleicht noch vor kurzer Zeit die Freude unseres Lebens waren. Ueber ihnen allen, die über die schmalen Wege der Friedhöfe wandern, liegt Leid und Schwere. Schwarze Schleier wehen in der Luft, manche Frauengestalt naht langsamen, schleppenden Schrittes.

Tag der Trauer! Doppelt schwer für alle, die zum ersten Male am Allerseelentag den schweren Gang zum Friedhof antreten. Einsamkeit liegt über jenen Frauen, die die schwarze Witwenhaube tragen. Hier wurde wohl jäh das Band einer Lebensgemeinschaft zerrissen, hier hat der Tod Wunden geschlagen, die vielleicht erst in Jahren vernarben, die ein Leben lang brennen werden.

Der Anblick der schwarzgekleideten Gestalten, die über die Wege des Kirchhofs wandern, ist verschiedenartig. Da sind manche, die sozusagen einen Pflichtbesuch auf dem Kirchhof machen. Sie kommen das ganze Jahr niemals an diese Stätte. sie haben oft genug den Toten schon so weit vergessen, daß sie die Lücke, die er in ihrem Leben hinterließ, kaum spüren. Aber einmal im Jahre besinnen sie sich. Sie wandern zum Friedhof, mit einem riesigen Kranz am Arm, der wieder für ein ganzes Jahr reichen soll. Das ist nicht schön. Der herrlichste Kranz am Allerseelentag ist kein Ausgleich dafür, daß ein Grab sonst das ganze Jahr über vernachlässigt wird. Wenn eine liebevolle Hand nur wenige Blumen zu einem Grabe hinausträgt, das sonst in seiner Gepflegtheit davon spricht, daß es regelmäßig betreut wird, so sind diese wenigen Blumenzweige ein schönerer Ausdruck des Gedenkens als die üppigste Blumenspende.

Der Gang der leidtragenden Frauen zeigt, wie sie ihr Schicksal tragen. Sie alle haben ihr Liebstes geben müssen, den Gatten die einen, Vater oder Mutter die andern, ein Kind die dritten. Müde, schwer und schleppend gehen manche von ihnen, oftmals auf den jungen, starken Arm der Kinder gestützt, das Bild eines zerstörten Lebens, eines Baumes, den der Blitz in der Wurzel traf. Und andere sind da, die das schwere Geschick erstarren ließ zu einer unnatürlichen Ruhe. Sie schreiten automatenhaft dahin, sie legen mechanisch einen Kranz auf noch frischem Hügel nieder, auf dem oftmals noch die Blumen und Kränze des Begräbnisses welken. Ihr Blick schweift ausdrucks- und verständnislos über die Stätte, über den stillen Hügel, der ihr Liebstes deckt. Diese steinerne Ruhe ist stets die schlimmste Wirkung, die der Tod eines geliebten Menschen hervorrufen kann, sie ist oft genug ein Beweis dafür, daß dieser Schlag nie überwunden wird, oder daß Jahre liebevollster Fürsorge notwendig sind, um den Menschen über den natürlichen Schmerz der Heilung zuzuführen.

In dem Schreiten vieler Frauen liegt zugleich Schmerz und stille Größe. Das sind diejenigen, die an ihrem Leid innerlich wachsen und erstarken. In ihren Zügen prägt sich der Wille aus, mit diesem Schmerz fertig zu werden und das Schicksal zu meistern. Dieses Ziel ist oft nicht leicht zu erreichen, oft genug will Verzweiflung das Wollen vernichten. Aber diese Menschen, in denen sich der starke Wille ausprägt, Herr über ihren Schmerz zu werden, sind zugleich Vorbild und Führer für jene, die ihrem Leid zu erliegen drohen. Der stille und doch kraftvolle Blick ihrer Augen verrät, daß sie nicht vergessen, aber überwinden werden.

Kummer und Leid sind am Tage der Toten die Begleiter jener Frauen, die den Lebensgefährten verloren. Wir wanderten zusammen — nun bin ich allein. Ich kann dir nicht mehr klagen, wie schwer ich trage an meinem Leid, denn es geht um dich! Die Jahre, die wir nebeneinander und miteinander gingen — heute scheinen sie so kurz. Und doch war es eine Spanne Zeit, so inhaltreich, so glückerfüllt gerade durch das Miteinander — Füreinander! Nun bin ich allein . .

Viele, die still ihr Leid tragen, können nicht hingehen zu einem geliebten Grabe. Ihre Gedanken fliegen in die Ferne zu den weiten Feldern jenseits der deutschen Grenzen, auf denen Millionen schlichter Kreuze stehen. Aus diesem Meer von Kreuzen gehört eines ihnen, und zu diesem einen schreitet ihre Seele voll Trauer. Aber nicht nur dieses — alle jene schlichten Kreuze in der Ferne umfaßt unser Schmerz in stillem Gedenken an jene, die für uns, für Deutschland starben.

Um was weint ihr?

Um was weint ihr, Vater und Mutter, um mich?
In einem viel schöneren Garten bin ich,
Der ist so gross und weit und wunderbar,
Viel Blumen stehen dort von Golde klar,
Und schöne Kindlein mit Flügeln schwingen
Auf und nieder sich drauf, und singen. —
Die kenn' ich gar wohl aus der Frühlingszeit,
Wie sie zogen über Berge und Täler weit,
Und mancher mich da aus dem Himmelsblau rief,
Wenn ich drunten im Garten schlief. —
Und mitten zwischen den Blumen und Scheinen
Steht die schönste von allen Frauen,
Ein glänzend Kindlein an ihrer Brust. —
Ich kann nicht sprechen und auch nicht weinen,
Nur singen immer und wieder dann schauen
Still vor grosser, seliger Lust.

Joseph von Eichendorff

Herr Dikerlen und der Zeitungsmann

Stilje von A. Barel

Schach-Ecke

Aus dem Turnier zu Nottingham

Kampf der Weltmeister — Weltmeisterschaftskandidaten.

Indische Verteidigung.

Die von Weltmeister Dr. Euwe gegen den russischen Vorkämpfer Botwinnik gespielte Partie in der vorletzten Runde war in allen Teilen besonders schwierig. Sie endete schließlich nach schwerstem Kampf im 56. Zuge mit Unentschieden.

Weiß: Dr. M. Euwe. Schwarz: M. Botwinnik.

1. d2—d4, e7—e6; 2. c4, Sf6; 3. Sc3, Lb4; 4. De2, d5; 5. c×d5, D×d5;

Eine schon oft gespielte Variante.

6. e3, c5; 7. a3, L×c3+; 8. b×c3, Sb—d7;

Oft wird an dieser Stelle mit Sb—c6 fortgesetzt.

9. Sf3, b6; 10. c4, Dd6; 11. Lb2, Lb7; 12. Le2, Tc8; 13. 0—0, Le4;

Verlockend war der Zug 13..., Sg4 nebst der Drohung 14..., L×f3 und Matt auf h2. Weiß konnte sich dagegen wie folgt zur Wehr setzen: 14. d5, e×d; 15. c×d, L×d5; 16. Ta—d1 nebst e4 oder L×g7.

14. Dc3, 0—0; 15. Ta—d1,

Drohend 16. d×c, D×e5; 17. T×d7 usw.

15..., Tf—d8; 16. d4—d5,

Weiß will und muß das Spiel öffnen. Das Läuferpaar muß zur Geltung kommen. Auf 16..., e×d folgt 17. c×d, Ld5; 18. e4! mit Figurengewinn. Alles in allem ist es eine schwierige Stellung.

16..., Df8; 17. d×e6, f×e6; 18. Sf3—e5,

Es war schwer für Weiß, zwischen dem Textzug und Sg5 den Unterschied zu finden. Wahrscheinlich war Sg5 vorteilhafter.

18..., De7; 19. S×d7, S×d7; 20. Td2, Lc6;

Gegen Tf—d1 gerichtet. So läßt Weiß in den nächsten Zügen Figurenabtausch zu.

21. Lg4, Sf6; 22. T×d8+, T×d8; 23. Td1, T×d1+; 24. L×d1, Dd6; 25. Le2, Kf7; 26. f3,

Wir werden sehen, daß Weiß mit diesem so natürlich aussehenden Zuge seinen Vorteil g wegg gibt. Stellungsgemäß war g4 nebst h4 und g5.

26..., La4; 27. Ld3, h6; 28. g3, Lc6; 29. Kf2, e5!; 30. Le2, Sd7; 31. Dd3, D×d3; 32. L×d3, e4;

Ein feines Opfer! Die weiße Stellung kommt in Verwirrung.

33. L×e4, Wahrscheinlich war f×e besser.

33..., L×e4; 34. f×e, Sb8; 35. Kf3, Sc6; 36. Lc3, g6; 37. Kf4,

Abgabezug. Schwarz bot Remis an, hingegen sah der Weltmeister noch Chancen für sich, und so wurde das schwierige Endspiel fortgesetzt.

37..., a6; 38. a4, Ke6; 39. h4, Sb4; 40. Kf3, Sd3; 41. Lg7, Se5+;

In schwerer Stellung ein vortrefflicher Zug! Nach 42. L×e5, K×e5; 43. g4, g5; 44. h5, a5 ist Weiß im Zugzwang, muß den Bauern e4 geben, und das Remis ist dann zwangsläufig.

42. Ke2, S×c4; 43. L×h6, Sb2;

Daß das ein gewagter Zug ist, werden wir gleich ersehen. b6—b5 war besser.

44. Lg7, S×a4; 45. g4, b5; 46. h5, g×h5; 47. g×h5,

Eine ganz interessante Stellung! Nur durch die geschlossene Bauernmasse hält Schwarz die feindlichen Figuren in Schach.

47..., Kf7; 48. La1, Sb6;

Auf b4 folgte aber e5! nebst e6+, und der h-Bauer läuft. c4 war auch nicht gut.

49. Kf3, b4;

Schwarz bringt sich nun in Verlustgefahr. Richtig war a5.

50. e5, Sd7; 51. Ke4, Ke6; 52. h6, Sf8;

Wohl sind die feindlichen Bauern aufgehalten, aber nun eilt der König zum Damenflügel.

53. Kd3, Kd5; 54. e4+, Ke6; 55. Kc4,

Daß der König bis hierhin kam, ist eine Folge von 49..., b4?

55..., a5; 56. e6,

Damit gibt Weiß seine Gewinnaussichten endgültig aus der Hand. Richtig war Kb3! Eine Möglichkeit wollen wir anführen. 56. Kb3, Kb5 (ein anderer Zug ist Sh7 mit sehr vielen ergebenden Abzweigungen) 57. e6, a4+; 58. Ka2, Sg6; 59. Lf6, Kc6; 60. e7, Kd7; 61. e5, e4; 62. e6+, Ke8; 63. Kb1, e3; 64. Ke2, a3; 65. Kb3 und gewinnt.

56..., Kd6,

Schwarz kann jetzt ein zwangsläufiges Unentschieden erzwingen. Z. B. 57. Lg7, Sh7; 58. e7, K×e7; 59. K×c5, Kf7; 60. Kb5, Kg6; 61. K×a5, b3; 62. Ka4, b2 usw. Die Spieler gaben sich daher nach dem 56. Zuge mit einem Kampf — Remis zufrieden.

Lösung der Aufgabe in vor. Nr.:

Von O. Reinartz. Matt in zwei Zügen. 1. Ke4!



Haben Sie das Figurmaß?

Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm

Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regulieren und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle



Krippen-figuren

ab drei Fig. lief. erbar. Bes. ellen Sie schon jetzt! Preisliste mit Abbildungen gratis.

F. Fischer, Hamburg 1 Steindamm 75

Graue Haare

verschwinden d. einfaches Mittel. Auskunft durch Frau A. Müller, München G 245 Alpenrosenstr. 2

Graue Haare

sind in 8 Tagen naturfarb. durch „Wico-verstärkt". Fl. 90 Pf. portofrei (Nachnahme 30 Pf. mehr)

O. Blocherer. Augsburg 8/28

LIES EIN BUCH — NÜTZ DEINE FREIE ZEIT

Das richtige Buch findest Du bei

E. Holterdorf Buchhandlung Oelde

Für 29.-

Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.-; Katalog über Fahrräder u. Lampen frei

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 215

Kieler Matrosen Kinder-Anzüge,

Kleider und Mäntel. Gratisbemustert. Angebot und Preisliste. — Alter, Körpergröße (Scheitel b. Fußsohle), Knabe oder Mädch. u. Beruf angeben

Marine-Offizierstuche, Paddelclubergen, farbige Kammgarne für Anzüge, Damenmäntel, Kostüme, Kleider 3—4 monatliche Ratenzahlungen.

Marine-Versandhaus Bernh. Preller, Kiel 235

Leder-Jacken n. Maß Katalog frei

Lederlederl-Werk Reutlingen 69

MARLA-Licht ca. 4-mal billiger!

als norm. Petrol-Licht. MARLA-Glühstrumpf verarbeitet nur halb so viel Petroleum

bei Normalbrennstelle / Stube, Küche, Petrol- u. Benzin-Glühlicht / Brennstelle incl. MARLA-Lampen-Gebrauchsmuster

MARLA-Lampen-Gebr., Berlin-Charlottenburg 4, Leonhardtstr. 27/28

Schulbücher

Buchhandlung

E. Holterdorf, Oelde

ADLER SCHREIBMASCHINEN



Alleinvertretung: E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde



Herr Dükersen und der Zeitungsmann

Skizze von A. Baret

Der alte Herr Dükersen machte sich ernstlich Sorge um den Zeitungsmann, der ihm seit Jahren jeden Morgen in der Frühe das Blatt in den Briefkasten steckte, immer pünktlich auf den Glockenschlag 6.25 Uhr, Sommer wie Winter. Und heute war er ausgeblieben. Es war halb sieben geworden, es hatte schon dreiviertel geschlagen ... der Zeitungsmann war nicht gekommen.

Solange Herr Dükersen im Ruhestand war, wohnte er in der stillen Vorstadtstraße, und solange kannte er auch den Zeitungsmann.

Zuerst nur vom Hören! Dükersen lag am Morgen immer schon beizeiten wach. Auch in der neuen Wohnung war er gleich nach der ersten Nacht früh munter gewesen, als das erste Dämmerlicht durch die Fenster fiel. Er hatte wachgelegen und auf die Geräusche gehört, die von draußen her in das stille Zimmer drangen, und hatte sie zu deuten gesucht.

Es war seitdem alles unverändert geblieben: Der Bäckerjunge pfiff noch immer, der Milchwagen rasselte vorbei, die Fahrräder klingelten ... auf den Glockenschlag 6.25 Uhr aber kam ein hastiger Schritt, er hörte ein Rascheln und Klappern am Briefkasten, und die Zeitung fiel dumpf herab. Der hastige Schritt entfernte sich.

So kannte Herr Dükersen den Zeitungsmann zuerst nur vom Hören, bis vier Wochen später ein hagerer Alter mit spärlichem Haar die Quittung vorwies und einkassierte.

Die Morgenstunden wurden wieder heller und wärmer. Es geschah, daß Herr Dükersen schon im Vorgarten hantierte, wenn die Zeitung eingeworfen wurde — ein hastiger Gruß, und der Alte war schon weiter. Dabei blieb es einige Wochen, dann kam eines Tages eine eilige Bemerkung über das Wetter hinzu.

So weit war die Bekanntschaft gediehen, als die Blätter fielen und die Morgenstunden wieder dunkel, naß und neblig wurden. Herr Dükersen blieb wieder länger liegen und horchte auf die Geräusche von draußen ...

Und heute war der Zeitungsmann ausgeblieben — zum ersten Male seit Jahren.

Herr Dükersen stand auf. Leise, um seine alte Lebensgefährtin, die noch ruhig schlief, nicht zu wecken, zog er sich an, um auszugehen.

Es schlug sieben Uhr, als er auf die Straße trat. Mit raschem Entschluß ging er zu der Fernsprechzelle an der Ecke, rief die Versandstelle der Zeitung an und fragte nach Namen und Adresse des Vermißten ....

„Er hat heute seine Zeitungen nicht abgeholt, zum ersten Male nicht seit vielen Jahren — unser zuverlässigster Träger! Wir haben keine Erklärung!" Der Auskunftgebende sprach hastig und erregt. Herr Dükersen hörte die Entschuldigungen nicht mehr. Er hatte schon eingehängt.

Er war außer Atem, als er die vier Treppen hochgestiegen war. Eine weißhaarige Alte trat ihm entgegen. Es erwies sich, daß sie die Frau des Zeitungsmannes war.

„Sie kommen wegen der Zeitung. Sie sind schon der Fünfte!" Es klang bitter. „Nicht wegen der Zeitung! Ich habe mir Sorge um Ihren Mann gemacht", sagte Herr Dükersen. Er atmete noch immer rasch.

„Nicht wegen der Zeitung? Wegen meines Mannes?" Sie schluckte, und ihre Stimme überschlug sich. „Wollen Sie ihn sehen?"

In der niederen Stube mit der schrägen Wand lag der Zeitungsmann, die Hände über der Brust gefaltet. Alle Hast war weggenommen. Stiller Friede lag auf dem Gesicht des Toten.

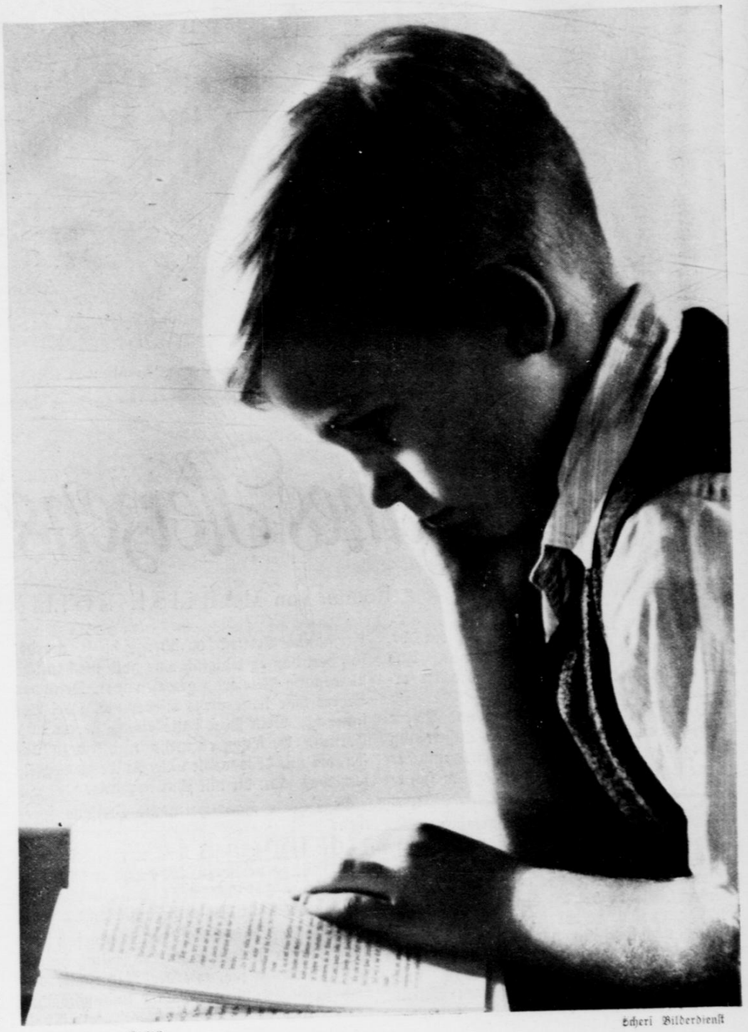
„Er hatte es immer so eilig gehabt, um pünktlich zu sein, zum Sterben hat er sich doch Zeit nehmen müssen!" sagte sie, und wieder spürte Herr Dükersen die Bitterkeit.

„Ich muß gehen, die Zeitungen für ihn tragen", fuhr die Alte fort.

„Dann will ich solange bei ihm bleiben. Ich habe ihn doch gut gekannt", antwortete Herr Dükersen. Die Frau faßte seine Hand und schluchzte tief auf. Dann nahm sie die große Zeitungstasche und ging.

So kam es, daß an diesem einzigen Tage die Zeitung zwei Stunden später ausgetragen wurde und Herr Dükersen bei seinem alten Zeitungsmann die Totenwache hielt. Immer wieder schellte es an der Tür, und er mußte solchen, die nach der Zeitung fragten, Bescheid sagen. Einigen, die besonders dringlich waren, sagte er es mit denselben Worten, die er von der Frau gehört hatte: „Er hatte

(Schluß auf Seite 10 unten)



Interessante Lektüre

Scheri Bilderdienst



nen eben auf die Dauer nicht miteinander fein. Ob kann mir überhaupt nur vorstellen, bei einem einzigen Menschen zu sein, und den

Geraubt? Er wußte es nicht. Er tauchte nach einem weiten Bogen an der Oberfläche auf. Hastig peitschte ein Schuß und noch einer



Das schöne Deutschland. Blick vom Dom auf das alte Viertel der Kaiserstadt Frankfurt a. M. Scherl Bilderdienst

Du meines Herzens Heimat

12. Fortsetzung

Roman von MARLISE KOLLING

Da plötzlich drang ein Geräusch an sein Ohr. Er duckte sich, lauschte, spähte hinaus. Und was er sah, ließ sein Blut vor Grauen erstarren:

Steffens, der eine Bootsmann und Pierre schleppten einen Menschen den Außengang entlang. Es war Jens Petersen, und er wehrte sich nur schwach. Wie er jetzt an Hans-Hermanns Versteck vorübergeschleift wurde, sah der, daß es lediglich eine halb mechanische Bewegung Petersens gewesen war. Denn der Lehrer war keineswegs wieder völlig bei Besinnung. Sein Blick hatte etwas Leeres und Fernes. Er schien es mehr instinktiv zu fühlen, als mit dem wachen Verstande zu begreifen, was man da mit ihm vorhatte.

Jetzt hörte Hans-Hermann Steffens sprechen:

„Los doch, fort mit ihm, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. In ein paar Minuten sind wir an Ort und Stelle. Der Bursche muß fort sein, ehe wir Zedlitz heraufholen."

Die beiden Bootsleute zerrten den fast hilflosen Körper Petersens an die Reling heran, Hans-Hermann sah, wie der Widerstand des noch halb Betäubten schwach und schwächer wurde. Jetzt hoben alle drei Männer mit voller Kraft den Körper über die Reling — ein Stoß, ein dumpfes Aufklatschen — — Von seinem Versteck aus konnte Hans-Hermann den hilflosen Körper in den Wellen treiben sehen.

Da verließ ihn jede Besinnung, jede Vorsicht. Er wußte nur eins: er mußte diesen Menschen retten, er mußte ihn retten, obwohl er eigentlich sein Feind war, obwohl er ihm Benedikte fortgenommen hatte. Er konnte ihn nicht sterben lassen — um Benediktes und seiner eigenen Männerehre willen. Kaum waren die drei Männer um die Biegung des Laufganges verschwunden, lief Hans-Hermann aus seinem Versteck hervor; schon war er an der Reling, da hörte er Rufen, Laufen, Schreien.

„Nicht rückwärts sehen," dachte er. Er sprang ab, brausend umfingen ihn die Wellen. Oder war es nicht das Brausen des Wassers? Kam von irgendwoher dieses dröhnende

Herr Dükersen und der Zeitungsmann

es immer so eilig gehabt, um pünktlich zu sein, zum Sterben hat er sich doch Zeit nehmen müssen!"

So gut, als es bei der Unbeholfenheit des Alters ging, half er der Frau des Zeitungsmannes noch bei den notwendigsten Besorgungen, dann ging er nach Hause.

Am anderen Morgen lag er wach und horchte. Er hörte einen schlürfenden Schritt ..... die Zeitung fiel dumpf in den Kasten — es war genau 6.25 Uhr.



Am 21. Oktober wurde die in Ahlen bekannte und sehr geschätzte Ehefrau Wilhelm Overhage, Luise, geborene Kirchner, Mittelstraße 31, **86 Jahre alt.** Bei der Jubilarin, die 1850 in Breitenbach in Bayern geboren wurde, klingt der bayerische Akzent heute noch durch, obschon die Altersjubilarin schon lange Jahre in Westfalen weilt. Photo: Heinr. Ostermann, Ahlen

Und als Jens und Benedikte mit dem Hochzeitszuge auf dem Wege zum Krug, wo man fröhlich feiern wollte, an ihrem Hause vorüberkamen, da grüßte sie das neue Schild schon mit seinen fröhlichen Lettern, umspielt von gemalten Herzen und bunten Bauernblumen.

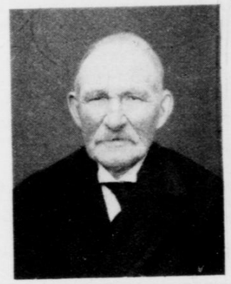
„Uns' Hüsung," sagte Jens Petersen leise zu Benedikte, „ob Onkel Hubert uns böse sein würde, daß wir sein Haus umgetauft haben?"

Benedikte schüttelte den Kopf:

„Nein, Jens, das glaube ich nicht. Wenn er für sich auch durch schwere Erfahrungen menschenscheu geworden sein mochte, im Grunde war doch Glauben in ihm und Vertrauen. Sonst wäre er nicht in die Heimat zurückgekehrt — und sonst hätte er nicht gerade darauf bestanden, daß ich hier eine Heimat finden sollte. Freilich, wie tief mir dies alles Heimat werden sollte, das hat auch er nicht geahnt. Er wußte ja nicht, daß es nicht nur mein Stückchen Erde werden würde, sondern das Stückchen Erde für dich und mich!"

der standen, so würden sie weiter nebeneinander sein in guten und bösen Tagen. Und der Boden der Heimat, er würde der sichere Grund ihres irdischen Lebens sein, wie die göttliche Macht über ihnen der Grund ihrer vertrauenden Zuversicht.

Als die Kirchentüren sich öffneten, schritten sie hinaus vor dem Zuge der andern — über die Wiesen her grüßte das Lehrerhaus, und daneben winkte das trauliche Häuschen „Endlich allein". Aber nun sollte es einen anderen Namen bekommen. „Uns' Hüsung" wollten sie es taufen. Malte Schluck, der Maler, hatte den neuen Namen auf ein blaues Schild so recht bunt und lustig aufgemalt.



Am 1. November feiert Herr Heinr. Pinke zu Herzfeld den **80. Geburtstag.** In großer geistiger und körperlicher Frische geht er noch täglich seinem teils schweren Tagewerk nach. „Die Glocke", die er längere Jahre verteilt hat, liest er täglich mit größtem Interesse. Photo: Heinrich Dermann

Während aus dem Krug schon die Willkommensmusik scholl, während der geordnete Zug schon gelockerter vorwärts drängte, hielten sie beide einen Augenblick still.

Im Wehen des herben Windes, im Rauschen des Meeres, im Schlag ihrer beider Herzen tönte eine heilige, eine starke Melodie: Heimat!

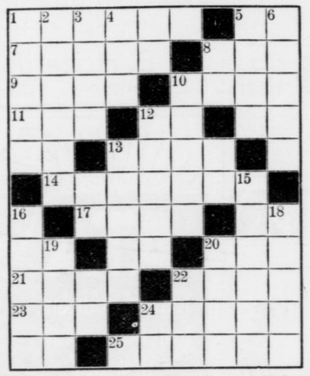
— Ende —



Witwe Anna Grundmeier, Ahlen, Hammer Straße, feierte am 25. Oktober ihren **88. Geburtstag.** In Mastholte stand ihre Wiege. Mit ihrem bereits verstorbenen Gatten kam sie vor einigen Jahrzehnten nach Ahlen. Bei ihrem hohen Alter ist sie sehr rüstig, verrichtet noch einige landwirtschaftliche Arbeiten und plaudert gern aus ihrem Leben. Photo: Heinr. Ostermann, Ahlen



Kreuzworträtsel

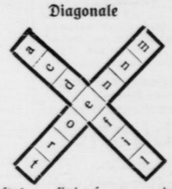


Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1. Wertsachensammlung, 7 Laubbaum, 8 getrocknetes Gras, 9 tierisches Fett, 10 gärtnerische Anlage, 11 Körperteil, 13 hinterindisches Königreich, 14 Frühjahrsgemüse, 17 Geschoß, 20 französischer Schriftsteller im vorigen Jahrhundert, 21 Schwimmkörper, 22 Teil des Weinstocks 23 Gestein, 24 Feuerzeichen, 25 getrocknete Weinbeere;
b) von oben nach unten: 1 Teufel, 2 griechische Göttin der Anmut, 3 Teil der Leiter, 4 Hinterhältigkeit, 5 südamerikanischer Staat, 6 Strom in Alaska, 10 Bedrückendes, 12 Stadt an der Elbe, 13 Teil vieler Musikinstrumente, 15 Stadt in Schlesien, 16 einfache Maschine, 18 das Unsterbliche, 19 Musikinstrument, 20 Gestalt aus Schillers Wallenstein, 22 abessinischer Häuptling.

Bilderrätsel



Diagonale



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Diagonale von oben links eine Vorstadt von Bristol, die von oben rechts einen männlichen Vornamen bezeichnet.

Lösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel

a) 1 Pier, 4 Acht, 7 Phlox, 8 Lei, 9 Idaho, 11 Rate, 13 Ewer, 15 Niel, 16 Unna, 17 Gnom, 20 Roer, 23 Lena, 24 Oslo, 25 Knick, 26 Ire, 27 Phase, 28 Sylt, 29 Erin; — b) 1 Ypern, 2 Elite, 3 Rodel, 5 Clown, 6 Tiara, 10 Heu, 12 Aisne, 14 Enkel, 17 Gleis, 18 Onkel, 19 Man, 20 Roche, 21 Oskar, 22 Rogen.

*

Diagonale

Belgard, Wolgast.



Am 17. Oktober wurden in Freckenhorst vier Waggon Kartoffeln für das WHW. verladen. Unser Bild zeigt die Helfer bei der letzten Fuhre
Photo: H. Schürmann, Freckenhorst

Schwiegersohn gesehen zu haben. Sehr traurig kehrte Benedikte zu Jens Petersen zurück. Sie hatte ihm von der Ankunft der Mutter nichts gesagt, um ihn nicht vorher zu beunruhigen. Sie wollte erst sehen, was die Aussprache mit der Mutter ergeben würde. Aber vor Jens' forschenden Augen konnte sie nichts mehr verbergen. Die kleinste Unwahrheit ihm gegenüber wäre ihr unerträglich geworden.

So berichtete sie ihm von dem Gespräch mit ihrer Mutter. Aber obwohl sie die schonendsten Worte wählte, Jens Petersen mit seiner feinen Seele fühlte alles heraus. Sehr traurig sagte er:

„Daß ich der Grund zu einem Zerwürfnis zwischen dir und deiner Mutter sein soll, Liebste, das ist für mich sehr schwer."

Aber Benedikte schmiegte sich an ihn:

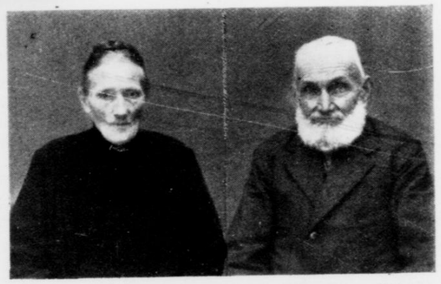
„Du bist nicht der Grund, Jens. Zwischen Mutter und mir bestand schon lange nur eine ganz äußere Bindung. Von klein an war ich immer viel mehr das Kind meines Vaters. Es mußte wohl einmal zu einer Entscheidung kommen, früher oder später; wir können eben auf die Dauer nicht miteinander sein. Ich kann mir überhaupt nur vorstellen, bei einem einzigen Menschen zu sein, und den kennst du —"



Urahne, Großmutter, Mutter und Kind. Urahne: Frau Wilhelmine Möllers, geb. Gieske, Liesborn, 82 Jahre alt. Großmutter: Frau Nordberg, geb. Elisabeth Möllers, 48 Jahre alt, Beckum. Mutter: Frau Elly Möllers, geb. Nordberg, 25 Jahre, Beckum, und Hedwig Möllers, ein Jahr alt.
Photo: Möller, Beckum



Am 13. Oktober feierten die Eheleute Theodor Winkelmann, Clarholz-Sundern, das Fest der **goldenen Hochzeit.** Unter den zahlreichen Geschenken und Glückwünschen befand sich auch eine Ehrenurkunde des Führers und eine des Erzbischofs. Beide Eheleute sind sehr rüstig und verrichten täglich noch Arbeiten in Haus und Feld. — Oma und Opa Winkelmann im Kreise ihrer zehn Kinder.
Privataufnahme



Am 9. November feiern die Eheleute Heinrich Rüter und Katharina, geb. Oertker, in Rippelbaum ihre **goldene Hochzeit.** Der Ehemann ist am 15. April 1858, seine Frau am 9. Juli 1863 geboren. Der Ehe sind neun Kinder entsprossen. Besonders stolz ist das Ehepaar darauf, daß fünf Jungen bei der Garde in Berlin gedient haben. Einer der Söhne ist im Weltkrieg als vermißt gemeldet.
Photo: Heuer, Füchtorf

*

Der Wind ging sausend über die abgemähten Felder, als oben in der kleinen Holzkirche von Oevenshöe eine stille Hochzeit gefeiert wurde.

Benedikte stand neben Jens Petersen am Altar.

Fast das ganze Dorf gab ihnen das Geleit an ihrem Ehrentage. Ein leiser Schmerz war in Benedikte, daß ihre Mutter nun wirklich fehlte. Sie hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, die Mutter würde es doch nicht über sich bringen, ihr einziges Kind ohne den mütterlichen Segen zum Traualtar schreiten zu sehen.

Aber Frau Agathe in ihrem verbohrten Eigensinn war nicht umzustimmen gewesen. Dafür war Onkel Friedrich erschienen. Ganz überraschend war er heute mit dem Dampfer angekommen und in Benediktes Zimmer getreten.

„Ich will nicht viel Worte machen mein Kind. Du weißt, wie mir zumute ist. Aber ich glaube, ich handele auch im Sinne meines Jungen, wenn ich heute bei dir bin."

So saß denn Onkel Friedrich, mit dem Trauerflor am Arm, hager und eisgrau auf der ersten Bank. Und hinter ihm drängten sich die Fischer und ihre Frauen, die Schüler Jens Petersens und alle, alle, mit denen Jens und auch Benedikte verwachsen waren.

Die alte Orgel, von Kantor Mathes gespielt, klang feierlich durch den Raum, die goldene Vorherbstsonne schien durch die bunten Altarfenster, und draußen rauschte sanft und gleichmäßig in erhabener Majestät das Meer. Benedikte stand mit Jens Petersen vor dem Altar. Sie mußte an jenen ersten Tag hier in dem kleinen alten Gotteshause denken. Welch ein Weg von damals bis heute, welch Schicksal, welche Fügung!

Wieviel Irrwege waren sie gegangen — wieviel Schweres hatte sich aufgetürmt. Aber nun war alles gut. Wie sie jetzt nebeneinander

und als Zeus und Benedikte mit dem Glückwünschen auf dem Wege zum Krug, wo man fröhlich feiern wollte, an ihrem Hause vor-







Geräusch? Er wußte es nicht. Er tauchte nach einem weiten Bogen an der Oberfläche auf.

Plötzlich peitschte ein Schuß und noch einer — ein Aufschrei von Hans-Hermanns Lippen, das Wasser um den getroffenen Körper färbte sich rot.

Jetzt aber klang das Dröhnen lauter und lauter, es war über der Jacht, über den entsetzt aufschauenden Verbrechern. Es brauste herab, der große Riesenvogel glitt auf die Fluten nieder, nahe der Jacht, ein Sprachrohr ertönte:

„Keinen Schuß, Hände hoch, oder wir schießen euch in Grund!" Eine bebende Frauenstimme aber rief: „Jens, Jens, komm, zeig' dich, Jens!"

20.

Der Juli war mit goldenen Garben, mit Erntekränzen von leuchtendem Mohn und tiefblauen Kornblumen durchs Land gezogen. Die Erntelieder waren verklungen, in den Scheunen auf Oevenshöe sangen die Dreschmaschinen ihr gleichmäßiges Lied.

Benedikte Zedlitz aber wußte nichts von Erntefreuden und Erntefeier. Ihre geliebte Insel, ihr Haus, ihr Stück Erde mußte sie der treuen Kameradschaft anderer Menschen überlassen. Sie saß Tag für Tag in der Stadt in dem kühlen, dämmrigen Krankenzimmer am Bett Jens Petersens.

Vierzehn Tage lang hatten die Aerzte um diesen Körper mit dem Tode gerungen. Jeden Abend, wenn Benedikte das Krankenhaus verließ, war in ihr die verzehrende Angst gewesen: Wirst du den liebsten Menschen am nächsten Tage noch lebend wiedersehen?

Aber endlich war die Macht des Fiebers gebrochen, die wilden Phantasien wurden ruhiger. Wenn Benedikte neben dem Kranken saß und ihre Hand auf seine heiße Stirn legte, schien etwas wie Frieden in seine fiebergepeinigte Seele einzuziehen.

Schmal und blaß war Benedikte in diesen Wochen geworden. Aber das bewirkte nicht nur die Angst um das Leben des Geliebten, es war auch eine tiefe, bittere Reue in ihr. In seinen Fieberphantasien hatte er ihr das Geheimnis um Marie Krüger verraten, ohne es zu wissen.

Sie begriff jetzt, warum er so beharrlich geschwiegen. Er hatte einer Toten das Gelöbnis gegeben und mochte es nicht brechen.

Marie hatte ihn mit einer leidenschaftlichen, tiefen Liebe geliebt. Er war ihr zugetan gewesen wie ein Bruder einer Schwester. Sie aber hatte sich damit nicht begnügen wollen. In ihrer Verzweiflung über ihre unerwiderte Leidenschaft hatte sie in einer Sommernacht nach einem Tanzvergnügen auf die Worte eines anderen Burschen gehört. Dann war das Unglück gekommen, die drohende Schande. Ehe sie ins Wasser ging, hatte sie Jens Petersen einen Brief hinterlassen und ihn angefleht, nichts von ihrer Schande zu verraten.

Er hatte sein Wort gehalten. Geduldig trug er die bösen Reden, die aus dem Elternhause der Marie Krüger gegen ihn kamen. Man hatte ihn in Verdacht, am Tode Maries schuld zu sein. Wenn auch das ganze Dorf sonst zu ihm hielt, etwas von dem Schatten dieses Verdachtes blieb doch auf ihm, machte ihn müde und still. Aber die Tote hatte ihn in ihrer letzten Not angefleht, zu schweigen. Dieses Schweigen hatte er gehalten, auch um den Preis seines eigenen Glückes.

Das alles wußte Benedikte aus den wirren Reden Jens Petersens. Wenn sie am Abend nach der Heimkehr aus dem Krankenhaus in ihrem gemieteten Zimmer saß, dann konnte sie immer nur noch demütig um eins bitten: daß das Schicksal ihr den Liebsten nicht nähme, ehe sie ihm wenigstens ihre Reue bekannt hätte.

Nun war es schon drei Wochen her, seit Jens Petersen krank lag. Heute zum ersten Male empfing die Krankenschwester Benedikte mit der freudigen Nachricht: „Der Patient ist bei klarem Bewußtsein, aber seien Sie vorsichtig, Fräulein Zedlitz, nicht viel sprechen, nichts Aufregendes, damit wir keinen Rückfall bekommen."

Benedikte nickte, ganz blaß vor Freude und Erregung. Tränen des Glücks stiegen in ihre Augen. Leise und behutsam öffnete sie die Tür zum Krankenzimmer. Die Fenster waren weit offen. Das warme Morgenlicht flutete ins Zimmer, legte sich schmeichelnd über das abgezehrte Antlitz des Kranken.

Jens Petersen hörte ein Geräusch. Mühsam wendete er den Kopf, ein Nachdenken, ein Fragen kam in seine Augen. Da war Benedikte auch schon bei ihm.



Der Arbeitsdienst — die Armee des Friedens. In zäher Arbeit erobert der Arbeitsdienst ohne einen Schwertstreich dem Reich neue Provinzen.
Scherl-Bilderdienst

Sie legte einen Strauß leuchtender Sommerblumen sanft auf die abgemagerten Hände Jens Petersens, und dann beugte sie sich über diese Hände und küßte sie.

„Benedikte, du?“ flüsterte Jens. „Du bist bei mir, du bist mir nicht mehr böse?“

„Still, still, Liebster,“ Benediktes Stimme war von Tränen erstickt, „nicht sprechen, nur gesund werden, nur gesund werden!“

Da tastete Jens Petersen nach Benediktes Gesicht. Sie beugte sich über ihn, er streichelte ihre Wangen: „Gesund werden für dich,“ flüsterte er. Dann legte er den Kopf zufrieden auf das Kissen und schlief der Genesung entgegen.

*

Von Tag zu Tag ging es nun aufwärts mit Jens Petersen. Täglich nahmen seine Kräfte etwas zu. Das Fieber hatte den Körper endgültig verlassen.

Benediktes sanftem Zureden gelang es, den Patienten zum Essen zu bringen. Nach ein paar Tagen konnte man ihn schon im Rollstuhl herausfahren in die blühende Sommerherrlichkeit des großen Krankenhausparks. Benedikte wich von früh bis spät nicht von Jens Petersens Seite. Sie mußte jede Minute mit dem Liebsten teilen, denn allzuviel Zeit hatte sie ja in Trotz und Mißtrauen versäumt. Ohnehin hatte sie Jens am Nachmittag kaum jemals allein. Denn sowie sich die Nachricht von seiner Genesung auf Oevenshöe herumgesprochen hatte, riß die Kette der Besucher nicht mehr ab. Einer nach dem anderen tauchten sie auf, die Fischer und Kameraden, die ehemaligen Schüler, Hein Lüders und wie sie alle hießen. Eines Tages kam mit dem Extradampfer die ganze Schule angerückt, die kleinen Mädchen in ihren steifen, weißen Sonntagskleidern, die Jungen geschniegelt und gestriegelt, daß es nur so glänzte. Alle aber brachten ihrem geliebten Lehrer etwas mit: Blumen, ein paar frische Eier, ein paar geräucherte Flundern, selbstgebackenes Brot. Es war rührend, was sie alles anschleppten.

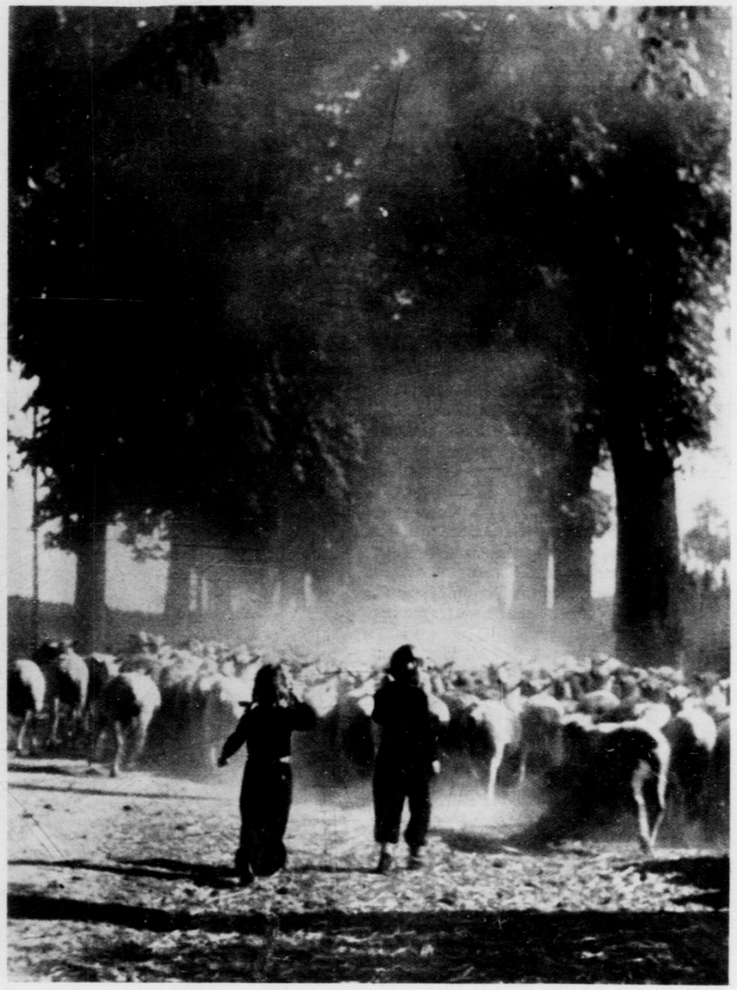
„Wie sie dich alle lieben,“ sagte Benedikte, als die fröhliche Schar, von ihr mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wieder zum Dampfer gezogen war. „Ich werde ganz eifersüchtig.“

Da sah Jens Benedikte zärtlich an: „Du wirst immer das Liebste in meinem Leben sein.“

Auch Fräulein Giesecke erschien glücklich und aufgeregt, um Bericht zu erstatten. Alles im Hause „Endlich allein“, in Hof und Garten, auf Wiesen und auf Feldern, ging gut. Es schien jeder Fischer und Bauer auf Oevenshöe seine Ehre darin zu setzen, Benedikte zu vertreten. Auch Josua kam an, grinsend, glücklich und von den Insassen des Krankenhauses nach Gebühr bestaunt.

Jens Petersen konnte nicht genug von Oevenshöe hören. Das einzige, was ihm zu seinem Glück fehlte, war seine geliebte Insel. Dann tröstete ihn Benedikte: „Noch eine kurze Weile, Liebster, und wir sind wieder dort.“

Ja, Oevenshöe war der Inhalt aller ihrer Gespräche: ihre Zukunft, ihre Ehe in dem Schulhaus, das alles konnten sie sich nicht genug ausmalen. Nur einer Frage wich Benedikte auf Wunsch des Arztes geschickt aus, der Frage Jens Petersens: „Was ist mit Hans-Hermann geworden?“ Dann sagte Benedikte: „Es geht ihm gut, ich werde dir später davon erzählen, was wollen wir uns jetzt mit dieser Erinnerung quälen?“



Schafherde auf staubiger Landstraße — Scherl Bilderdienst

Erst als Jens Petersen wieder vollkommen kräftig war, erfuhr er die volle Wahrheit: Hans-Hermann war bei dem Versuch, ihn zu retten, von den Schüssen Steffens' tödlich getroffen worden und noch in derselben Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

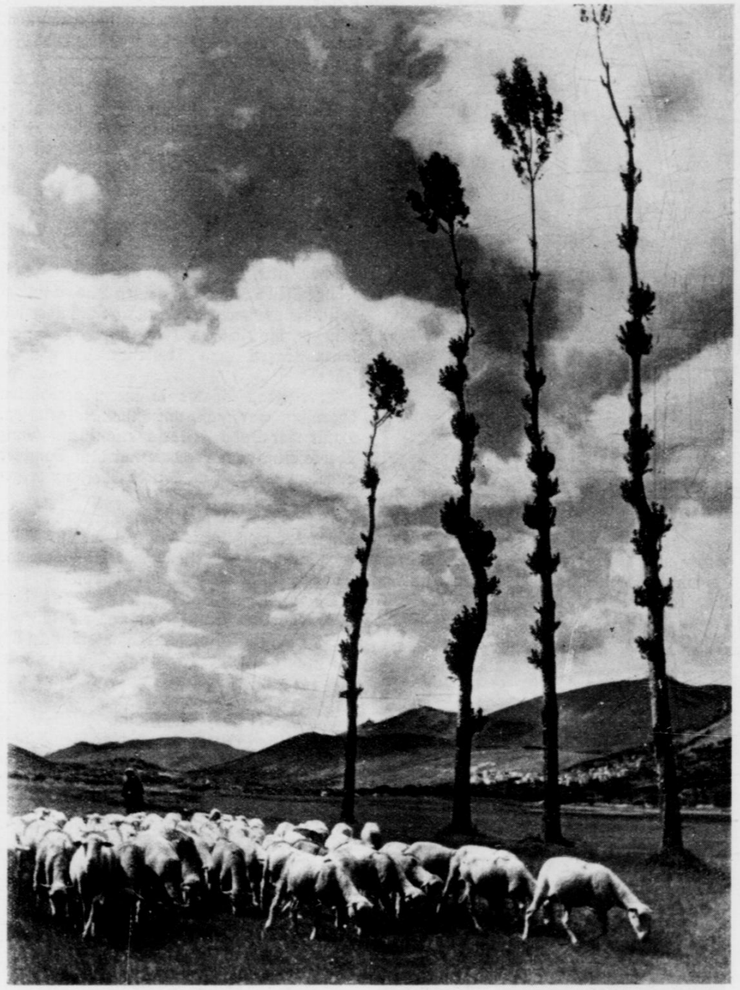
Als Jens Petersen das erfuhr, war er lange, lange sehr still. Benedikte überließ ihn seinen Gedanken; sie wußte, was es für einen Menschen wie Jens Petersen bedeuten mußte, daß ein anderer für ihn gestorben war. Schließlich sagte sie sanft: „Gönn' es ihm, Jens, er ist nun von allem befreit. Er war so sehr in die Irre gegangen. — Aber in der Nacht, ehe er starb, sagte er zu mir: „Ich bin doch froh, Benedikte, ich habe vieles wiedergutmachen können.“

Jens Petersen schaute vor sich hin, tiefe Erschütterung stand auf seinem Gesicht.

„Ja, er hat wiedergutgemacht, und mehr als das. Ich werde ihn nicht vergessen, und ich werde ihm immer dankbar sein. Wo ist er begraben?“

„Auf Oevenshöe, auf dem alten Friedhof, Jens.“

Da nahm Jens Petersen Benediktes Hand, ohne Worte: ihr erster Weg auf Oevenshöe nach ihrer Rückkehr sollte zu dem stillen Grabe führen.



Auf der Weide — Scherl-Bilderdienst

Auch Kriminalkommissar Schlottmann erschien eines Tages als Besucher. Er berichtete allerlei Interessantes. Man hatte mit einem Schlag die ganze Devisenschieberbande festgenommen.

„Die Kerls arbeiteten ungeheuer raffiniert,“ erzählte er. „Aber Kriminalrat Klönn ist ihnen schließlich doch hinter ihre Schliche gekommen. Sie setzten sich als harmlose Besucher immer an irgendwelchen Grenzpunkten fest und verschoben Devisen nach fremden Ländern mit den neuzeitlichsten Mitteln, Auto, Flugzeug, Motorjacht, es gab nichts, was sie nicht in den Dienst ihrer Pläne stellten. Sie haben es ja an dem Devisenschmuggel mit den Bilderrahmen gesehen. Zum Glück haben wir jetzt aber auch das Haupt der ganzen Gesellschaft, einen Russen, der in Paris saß. Nun können sie alle für lange Jahre im Zuchthaus darüber nachdenken, ob es nicht praktischer ist, auf ehrliche Weise sein Brot zu verdienen. Steffens, der des Mordes überführt ist, wird das Schafott besteigen müssen. Nur eine hat es vorgezogen, sich dem irdischen Richter zu entziehen, ein rotblondes Mädchen: diese Peggy Trilow. Sie hat in einem unbewachten Moment aus ihrer Handtasche ein Präparat herausgeholt und sich vergiftet.“

Benedikte schauderte. Welche Kette von Unrecht, aber auch welche Kette von Angst und Gefahr um diese Menschen!

Ihre Augen umflorten sich. Sie dachte an Hans-Hermann, der um ein Haar für immer in den Netzen dieser Menschen gefangen gewesen wäre. Sie wollte mit dem Tode nicht hadern, vielleicht war ihm wohl, weil er all diesen wirren Dingen entrückt war.

*

Ein paar Tage bevor Jens Petersen das Krankenhaus für immer verlassen sollte, kam für Benedikte ein Brief aus Köln. Dort lagerten immer noch die beschlagnahmten Bilder Hubert Zedlitz'. In all den Aufregungen hatte Benedikte sich um diese Dinge nicht kümmern können. Nun bekam sie plötzlich ein Angebot von einem Kölner Kunsthändler. Eine Summe von zehntausend Mark wurde ihr für die Bilder Hubert Zedlitz' geboten. Zugleich fragte das altbekannte Kunstgeschäft an, ob noch weiterer künstlerischer Nachlaß vorhanden wäre. In diesem Fall würde sich ein Beauftragter der Firma in Oevenshöe einfinden, um mit Benedikte, als der Erbin, über den Ankauf des gesamten Materials zu verhandeln.

Dieser Brief war gerade eingetroffen, als Frau Agathe Zedlitz, durch die Sensation der jüngsten Ereignisse auf der Insel veranlaßt, nach Stralsund herübergekommen war. Benedikte hatte ihr gleich von ihrer Verlobung mit Jens Petersen geschrieben; Frau Agathe hatte heftig erwidert. Der Gedanke, daß eine Zedlitz einen einfachen Dorflehrer heiraten sollte, rief ihren gesamten Ahnenstolz auf den Plan. Energisch hatte sie von Benedikte verlangt, sofort zu ihr zu kommen. Benedikte hatte das mit dem Hinweis auf Jens Petersens Gesundheitszustand abgelehnt.

Nun erschien Frau Agathe plötzlich in Benediktes gemietetem Zimmerchen. Benedikte war gerade für eine halbe Stunde fortgegangen, um ein paar notwendige Besorgungen zu erledigen. Sie fand ihre Mutter bei der Lektüre dieses Briefes aus Köln. Wenn Benedikte gehofft hatte, die Mutter durch Ruhe und gütiges Zureden zur Vernunft zu bringen, so sah sie sich getäuscht. Frau Agathe sprach ungehemmte Vorwürfe gegen Jens Petersen aus:

„Hast du es nötig, dich auf dem Dorf zu vergraben?“ fragte sie heftig. „Du könntest ganz andere Heiraten machen, überhaupt jetzt, wo du zu Vermögen kommst. Ich habe diesen Brief gelesen. Sicherlich ist die ganze Hinterlassenschaft Onkel Huberts noch viel mehr wert. Du mußt den Verkauf in geschickte Hände legen, dann kannst du einen großen Erlös daraus erzielen. Und alles das willst du diesem Petersen zukommen lassen?“

„Alles das, Mutter, und viel, viel mehr, mein Herz und mein Leben,“ sagte Benedikte mit einem Aufleuchten in den Augen.

Aber als die Mutter Jens Petersen verdächtigte, es nur auf Benediktes Geld abgesehen zu haben, da war es mit Benediktes Geduld und Ruhe vorbei.

„Mutter, ich habe Jahre um Jahre alles von dir geduldig ertragen, weil du mir leid tatest, weil du dich in die veränderten Verhältnisse nicht schicken konntest, weil du immer glaubtest, von Geld, von äußerer Stellung und Reichtum hinge das Glück dieses Lebens ab. Aber wenn du Jens vor mir herabsetzen willst, dann darf ich dir nicht mehr zuhören.“

Frau Agathe war gegangen, ohne den